



## Abschnitt I: Der Name Scheibler.



Der Name *Scheybeler* findet sich bereits in mehreren Urkunden aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts, von denen noch später die Rede sein wird<sup>1)</sup>. In den die älteste Quelle für die eigentliche Geschichte der Familie *Scheibler* bildenden Rechnungsbüchern des oberhessischen Städtchens Gemünden an der Wohra aus dem Beginne des 16. Jahrhunderts<sup>2)</sup> jedoch wird der Name abwechselnd *Schebler*, *Scheblehr*, meistens *Schibeller* geschrieben. Erst in Aktenstücken aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts<sup>3)</sup> kommt regelmässig die feststehende Schreibweise *Scheibler* vor. Die dialektische Form *Schiebeler* hat sich aber nebenher bis heute erhalten, so in Kassel und in anderen Ortschaften des Hessenlandes. Ferner begegnen uns noch heutzutage die Namen *Scheibner* und *Scheibener*, die offenbar ursprünglich mit *Scheibler* gleichbedeutend waren. Dagegen sind die in Süddeutschland sehr häufig vertretenen Namen *Scheibl*, *Scheibel*, *Schaibl*, *Scheible*, *Schaible*, *Scheubel*, *Scheuble* u. a. aus zwingenden sprachlichen Gründen als von dem Namen *Scheibler* verschieden anzusehen<sup>4)</sup>. Wahrscheinlich sind *Scheible* und *Scheuble* die Deminutivform für das gleichfalls als Eigenname verbreitete *Schaub*, das sich auf das Merkzeichen eines Hauses, zumeist wohl auf die ehemals an den Wirtshäusern herausgesteckte Strohwiipe, bezieht.

Was nun die Bedeutung des Namens *Scheibler* angeht, so hängt dieser ohne Zweifel mit dem Substantivum *Scheibe* (mittelhochdeutsch *schibe*) zusammen. *Scheibe* könnte ein Hauszeichen<sup>5)</sup> gewesen sein und in dem Falle würde *Scheib(e)ler* bedeuten: „der Mann aus dem Hause mit der Scheibe“.

Höhere Wahrscheinlichkeit hat indes die Annahme für sich, dass *Scheibler* eine Person bezeichnete, die berufsmässig mit *Scheiben* zu thun hatte. Aber mit welcher Art von *Scheiben*? Denn das Substantivum *Scheibe* hatte die verschiedensten Bedeutungen<sup>6)</sup>. Die verbreitetste von ihnen ist jedenfalls *Rad*, und demgemäss wäre *Scheibler* soviel wie *Radmacher*, *Wagner*.

1) S. Abschn. II.

2) Aufbewahrt im königl. Staatsarchiv zu Marburg.

3) So in den Akten eines Prozesses, den Johann Scheibler aus Gemünden a. d. Wohra 1556 und in den folgenden Jahren mit den Junkern Heinrich, Johann und Bernhard Claur von Wohra geführt hat (aufbewahrt im königlichen Staatsarchiv zu Marburg) und in den mit dem Jahre 1576 anfangenden Kirchenbüchern der lutherischen Gemeinde von Gemünden.

4) Freundliche Mitteilung des Herrn Prof. Dr. Schröder in Marburg.

5) Vielleicht ein Rad. Dieses kommt als Hauszeichen, z. B. in Strassburg (Els.), mehrfach vor.

6) S. Grimm, Deutsches Wörterbuch (Leipzig 1893) VIII, Sp. 2385 ff.

Sodann bedeutete das Wort *Scheibe* die Salzscheibe, eine Form, die man früher dem zum Versande und Verkaufe kommenden Salze gab<sup>1)</sup>, ferner auch die flache, cylindrische Holzeinfassung, in die das Salz gepresst wurde<sup>2)</sup>. *Scheibenmacher* oder *Scheibler* hiessen daher die Böttcher, die jene Holzformen für die Salzverpackung anfertigten.

Schliesslich war früher in Süddeutschland, namentlich in Baiern, die Bezeichnung *Scheibler* üblich für Fuhrleute, die das Salz in Scheiben ausführten<sup>3)</sup>.

Die Annahme, dass der Name *Scheibler* in einer der beiden letztgenannten Berufsarten seinen Ursprung habe, würde also die Abstammung der Familie Scheibler aus Süddeutschland voraussetzen, und diese Voraussetzung entspricht freilich einer in der Familie seit alters bestehenden Ueberlieferung.

## Abschnitt II: Ueberblick über die Geschichte der Familie Scheibler.

Der erste bekannte Wohnsitz der Familie Scheibler ist der Regierungsbezirk Kassel der heutigen preussischen Provinz Hessen<sup>4)</sup>. Hier begegnet uns im Jahre 1412 der katholische<sup>5)</sup> Priester *Heinrich Scheybeler*, der kurz zuvor durch päpstliche Gnade in den Besitz der Pfarrei des wüstliegenden Todenhusen bei Wolfhagen (nicht weit von Kassel) gelangt, jedoch noch nicht zum Priester geweiht, also wohl noch jung an Jahren war<sup>6)</sup>. Bald nachher machte er dem Benediktinerkloster Hasungen das Patronatrecht über die Pfarrkirche in Ehlen, einem nahe bei Wolfhagen gelegenen Dorfe, streitig. Eine diesen Streitfall betreffende Urkunde von 1419 November 10 ist auf der ersten Illustrationstafel (in verkleinertem Massstabe) wiedergegeben<sup>7)</sup>.

Um das Jahr 1500 treffen wir die Familie Scheibler in dem oberhessischen Städtchen Gemünden an der Wohra. Welches Ansehen sie bei der Bürgerschaft genoss, geht daraus hervor, dass häufig ein

1) Grimm a. a. O.: „Salzscheiben hängt man auf, damit das Vieh daran lecken soll.“ — Sie hatten meistens ein Gewicht von 1½ Centner.

2) Schmeller, Bayrisches Wörterbuch (2. Ausg.) II, S. 357.

3) Schmeller, a. a. O. und Lori, Sammlung des bairischen Bergrechts, München 1764, S. 645a.

4) Wegen Mangels jeglicher Anhaltspunkte ist es meinen im Auftrage von Herrn Karl Scheibler-Köln, dem Herausgeber dieses Buches, angestellten Nachforschungen in den Staats- bzw. Stadtarchiven zu Marburg, Frankfurt a. M., Darmstadt, Heidelberg, Karlsruhe, Heilbronn, Stuttgart, München, Strassburg, Speyer und Worms leider nicht gelungen, einen früheren Wohnsitz der Scheibler ausfindig zu machen. *Dr. W. John.*

5) Die Familie Scheibler ist mutmasslich 1526 bei der Einführung der Reformation in Hessen durch den Landgrafen Philipp den Grossmütigen protestantisch geworden.

6) Zwei hierauf bezügliche Urkunden des Klosters Hasungen von 1412 Dez. 5 und 1413 Aug. 17 haben sich unmittelbar vor der Drucklegung dieses Buches im königl. Staatsarchiv zu Marburg gefunden. Indes ist aus ihnen nicht zu ersehen, aus welchem Orte Heinrich Scheybeler stammte. Wir dürfen ihn jedoch unbedenklich als Angehörigen der Familie Scheibler, um die es sich hier handelt, betrachten.

7) Das Original (59 cm lang und 51 cm breit) befindet sich ebenfalls im königl. Staatsarchiv zu Marburg und ist, wie folgt, registriert: 1419 Nov. 10 Notariatsinstrument über die dem Kloster Hasungen (bei Wolfhagen) erteilte Definitivsentenz wegen der dem Kloster von Johann Schützeberg, Henrich Scheybeler und Konrad von Münden, Priestern, streitig gemachten Pfarrkirchen in Wolfhagen, Ehelen und Dodenhausen. — Vgl. *Schlerth*, „Das Kloster Hasungen“ in der Zeitschr. f. hess. Gesch. und Landeskunde III, S. 155: Schon bei der Stiftung des Klosters (1074) hatte Erzbischof Siegfried von Mainz dem Kloster die Patronatrechte über die Kirchen von Schützeberg, Hasungen und Ehelen verliehen.

Scheibler zum Bürgermeister, Ratsherrn, Schöffen oder in ein anderes öffentliches Amt gewählt wurde. Näheres hierüber bringt Abschnitt III dieser Darstellung.

Ein Sohn des 1553 in Gemünden geborenen, 1597 als lutherischer Pfarrer von Armsfeld, unfern von Gemünden, im heutigen Fürstentum Waldeck, gestorbenen Magisters Johannes Scheibler, nämlich der berühmte *Magister Christoph Scheibler*<sup>1)</sup> (1589—1653), der schon im Jünglingsalter Professor an der hessischen Universität Giessen war und 1625, einem ehrenvollen Rufe folgend, als Superintendent nach Dortmund übersiedelte, verpflanzte die Familie Scheibler ins Westfälische. Bald breitete sie sich in der ehemaligen Grafschaft Mark und in den Herzogtümern Jülich-Kleve-Berg aus. Dort begegnen uns im 17. und 18. Jahrhundert zahlreiche Nachkommen des Magisters Christoph und viele mit der Familie Scheibler durch Heirat verwandte Männer als Prediger, die sich um die Sache des Protestantismus<sup>2)</sup> unauslöschliche Verdienste erwarben. Um bloss einen einzigen hier anzuführen, so ist der Name des Lennepers Inspektors *Magister Johannes Scheibler des Jüngern*<sup>3)</sup> (1628—1689), eines Sohnes des Magisters Christoph, mit der Geschichte des protestantischen Glaubens im bergischen Lande für alle Zeiten verknüpft.

Durch einen anderen Nachkommen des Magisters Christoph, den Prediger *Ernst Scheibler* (1666—1719), verzweigte sich die Familie ins Brandenburgische und von dort in die heutigen Provinzen Pommern und Preussen. Zwei Angehörige dieser Linie, der königl. preuss. Geheime Ober-Justizrat *Johann Daniel Scheibler* (geb. 1745 zu Stargard in Pommern) und der Direktor des westpreussischen Hofgerichts *Johann Friedrich Scheibler* (geb. 1750 zu Stargard), wurden geadelt.

Ein anderer Zweig der Scheiblerschen Familie, der auf den Pastor *Peter Christoph Scheibler* in Neukirchen im Unterbergischen (1707—1773) zurückgeht, blüht in Russland, vornehmlich in der polnischen Stadt Lodz, wo *Karl Scheibler* (geb. 1820 zu Montjoie, gest. 1881 zu Lodz), ein Industrieller von erstaunlichem Geschick und unbezwingbarer Thatkraft<sup>4)</sup>, grossartige Baumwollspinnereien und Webereien, wohl die bedeutendsten des europäischen Festlandes, angelegt hat.

Von *Maximilian Friedrich Scheibler*, Pastor zu Montjoie<sup>5)</sup> (1759—1840), stammt eine Linie ab, die in Oesterreich ihren Sitz hat.

Während die männlichen Mitglieder der Familie Scheibler seit alters vorwiegend dem Gelehrten- (Prediger-) oder Beamtenstande angehört hatten, wandten sie sich etwa um die Mitte des vorigen Jahrhunderts fast ausschliesslich der industriellen oder kaufmännischen Thätigkeit zu. In Montjoie (Reg.-Bez. Aachen, Rheinprov.) gründete zu jener Zeit *Johann Heinrich Scheibler* (1705—1765) eine grosse Tuchfabrik, die, von seinen Nachkommen fortgeführt und erweitert, viele Jahre hindurch zum Wohlstande der Montjoier Gegend in hohem Mafse beigetragen hat.

*Bernhard Georg Scheibler* (1724—1786), der älteste Sohn von Johann Heinrich, wurde 1781 in Anerkennung seiner Verdienste um die Tuchindustrie des jülichischen Landes vom Kurfürsten Karl Theodor von Pfalz-Baiern, dem damaligen Landesherrn von Jülich-Berg, in den Adelstand erhoben.

Wie die Montjoier Linie in der Tuchfabrikation mit grossem Erfolge thätig gewesen ist, so nimmt

1) Ueber ihn handelt ausführlich Abschn. IV.

2) Wohlbemerkt des evangelisch-lutherischen Glaubens; denn die Theologen der Familie Scheibler bekannten sich stets nachdrücklich als der „ungeänderten Augsburgerischen Confession“ zugethan.

3) Näheres über ihn s. im Abschn. VII.

4) S. Abschn. XI.

5) S. Abschn. XIII.

die von *Johann Heinrich Scheibler*<sup>1)</sup> (1777—1837), einem Enkel des vorhin genannten Johann Heinrich, begründete Krefelder Linie der Familie Scheibler bis auf den heutigen Tag in der Seiden- und Sammetmanufaktur eine hervorragende Stellung ein.

Sämtliche Zweige der weitverbreiteten Familie Scheibler — sie ist heute nicht nur in den verschiedensten Gegenden Deutschlands, sondern auch im Auslande<sup>2)</sup> vielfach vertreten — aufzuzählen, würde zu weit führen. Es sei daher auf die folgenden Abschnitte hingewiesen, in denen auch der Bedeutung vieler hier nicht genannten Familienmitglieder nach Möglichkeit Rechnung getragen werden soll.

### Abschnitt III: Die Familie Scheibler im Hessischen.

Als geschlossene Familie erscheinen die Scheibler, wie schon erwähnt, seit etwa 1500 in dem oberhessischen Städtchen Gemünden an der Wohra<sup>3)</sup>.

In den im königl. Staatsarchiv zu Marburg aufbewahrten Rechnungsmanualen des Gemündener Stadtarchivs findet sich der Name *Johannes* oder *Hans Schibler*<sup>4)</sup> (auch *Schibeler*, *Schibeller*, *Schiebler*, *Scheblehr*, meistens ohne Vornamen) seit dem Jahre 1519 häufig, jedoch lässt sich aus jenen Eintragungen nur soviel mit Bestimmtheit entnehmen, dass er zu den angesehenen Bürgern der Stadt gehörte; über seine Berufsthätigkeit gibt das erhaltene urkundliche Material keinen genügenden Aufschluss. So empfing Hans Schibler im Jahre 1521 3 Gulden „sold“, für welche Dienstleistung ist nicht gesagt. Im Herbste des Jahres 1525 wurde er vom Rate zum städtischen Fleischbeschauer<sup>5)</sup> gewählt, ein Ehrenamt, das er 1544 wiederum versah. Wie nach damaliger Sitte die besser gestellten Bürger des Städtchens der Reihe nach Bier brauten, teils für den eigenen Bedarf, teils zum Ausschank, so erscheint auch Hans Schibler seit dem Jahre 1529 regelmässig als Bierbrauer, und zwar muss er einer der bedeutendsten gewesen sein. Im Juni 1535 erhielt er gleich anderen Bürgern von der Stadt einen ledernen Eimer als Feuerlöschgerät, im Oktober 1537 wird er unter den Gemeinmännern des „ungebotenen Dings“ aufgeführt, u. s. w. Leider fehlen für die folgende Zeit die Gemündener Stadtrechnungen gänzlich, die nächste stammt

1) S. Abschn. XXIV.

2) Wie bereits erwähnt, in Russland und Oesterreich; ferner in Dänemark, Belgien, Frankreich, Italien, in der Schweiz, in den Vereinigten Staaten von Amerika u. s. w. — Zu bedauern ist, dass nicht alle Scheibler ihren genealogischen Zusammenhang mit unserer Familie nachzuweisen vermögen.

3) Es liegt (zum Kreise Frankenberg, Reg.-Bez. Kassel, gehörig) etwa 20 km von der Station Kirchhain der Eisenbahnstrecke Marburg-Kassel in anmutiger Gegend. 1894 zählte der Ort etwas über 1300 Einwohner, darunter 1050—1100 Evangelische, annähernd 200 Reformirte und an 80 Israeliten. Das völlig den Charakter eines Dorfes tragende Städtchen ist sehr alt; bereits im 13. Jahrhundert kommt sein Name in Urkunden vor. Dort weilte im Jahre 1604 Landgraf Moritz der Gelehrte von Hessen (1592—1627), als er die Nachricht von dem Aufstande der Marburger wegen der Einführung des reformirten Bekenntnisses empfing.

4) Dieser ist der Vater des im alten „Geschlechts-Register der Scheiblerischen Familie“ als Stammvater bezeichneten Johannes Scheibler. Er war um 1490 geboren.

5) Es gab ihrer zwei in Gemünden. Sie hatten auf die gute Beschaffenheit des zum Verkaufe gelangenden Fleisches zu achten. Auch in anderen Städten wurde dieses Amt von Ratsherren versehen.





erst aus dem Jahre 1567. An anderer Stelle aber wird Hans Schibler 1559 als tot erwähnt, wahrscheinlich starb er schon vor 1556.

In diesem Jahre nämlich klagten die Junker Heinrich, Johann und Bernhard Claur von Wohra gegen Scheiblers Sohn *Johann*, der 1529 geboren war, auf Herausgabe eines vor Gemünden gelegenen und ihnen gehörigen Gutes, dessen Kornpacht in früheren Jahren an den Beklagten verpfändet worden war. Der erste Termin in diesem Prozesse fand am Freitag nach Bonifatius (12. Juni 1556) vor dem Stadtgericht zu Gemünden statt. Die gegnerische Klage<sup>1)</sup> hat folgenden Wortlaut:

„Vur euch den vursichtigen hern richtern und scheffen dis ehrbaren statgerichts zue Gemunden erscheint der edel und ehrenveste junkh(er) Heinrich Clawr vur sich selbstn und in anwaltschaft seines habenden gewalts, so er h(ier)mit gerichtlichen inlegt, und Bernhart Clawren vur sich selbstn gevettern und prudere oder ihren ehrenvesten constituirten und substituirt anwelve und gewalthaber und pringen in gestalt einer summarienpetition und vurderunge clagende vur gegen und wider Johan Scheiblern burgern zue Gemunden und sagen, das hie vur Gemunden ein gut gelegen, ihnen den clagern zustendig, wilch gut von ihren ehrvesten gedachten Johan Scheiblern zue lantsiddelnrechten zugetan und gelaten worden.

Es haben auch obgedachten Henrich und Johan Clawr gvettern verruckter weile die jerliche pfocht<sup>2)</sup> und fruchtzinse, nemlich vierthalb malter partim, so ihnen von sollichem verlaten gut jerlichen gereicht sollten werden, vur siebenzig gulden gutter genemer munz, jeden gulden zue zwenzig und sex alb(us) gerecht, gedachtem Johan Scheiblern uff ein widerkauf verkauft.

Demnach haben die clagenden junkhern des widerkaufs den jerlichen pfocht zue gpurlicher zeit begehrt und ihnen das anzogen gut zu erledigen und zuzustellen gpetten. Es hat auch sunderlich junkher Johan hinder euch den ehrbaren hern schultheissen das kaufgelt deponirt. Wilcher beiderteil, nemlich das gelt zu nemen und das gut zu raumen, der beclagter anher sich geweigert widder recht und pillichkeit, uderm schein, als sollt ihme das gut sein leben lang zugsagt sein.

Dieweil nun nach allerlei gutlicher underhandlung und anmutunge der beclagter sich widdersetzlich erzeit und also den clegern ihr elterlich erggut vurenthelt, auch der ablosunge widder brief und siegel nit gstatten wil, so pitten die clagenden junkhern oder in ihrem namen ihre constituirte und substituirt anwelve, in recht zu erkennen, das der beclagter mit vurenthaltung des guts und weigerung des widerkaufs unrecht thut, und verners zu ercleren urteilen und sprechen, das beclagter schuldig sei, den clagenden junkhern das anzogen gut inzuraumen und des widerkaufs zu gstatten, alles mit verstattunge costens und schadens, sampt dem interesse<sup>3)</sup> des hinderlegten gelts, euer richterlich ampt hiezue zum vleissigsten anrufende.

Salvo iure augendi subtrahendi alterandi und sunst vurbeheltlich aller notturft des rechtens.“

Der Prozess zog sich sehr in die Länge: im ganzen wurden acht Termine vor dem Gemündener Stadtgerichte anberaumt. Ueber das vom Oberhof zu Treisa im Dezember 1558 gefällte Urteil — das Stadtgericht zu Gemünden hatte zu einem Erkenntnis nicht gelangen können und sich daher um einen Urteilsspruch an die höhere Instanz gewandt — gibt nachstehendes Schreiben Aufschluss:

„Burgermeister und rat zue Dreisa. Unßern willigen dinst zuvor. Ersamen lieben nachparrn. Die schriftlich gerichtshandlung zwischen den edlen und ehrvesten Henrichen Johan und Bernharden Claren clager eins-, Johan

1) Die Prozessakten (im Marburger Staatsarchiv) tragen die Bezeichnung: *Samthofgerichts-Akten (C. 35)*. Auf dem grauen Papierumschlage von späterer Hand die Aufschrift: *Acta in Sachen sämtlicher Clauer zu Wohra contra Johan Scheiblern zu Gemünden 1559*. Als Ueberschrift über der citirten Klage steht: „*Gerichtshandlung in sachen zwischen dem edlen und ehrvesten Henrichen, Johan und Bernharden Clawrn, gevettern und bruedern, clegern, an einem und Johan Scheyblern, burgern zue Gemunden, an der Wohr, beclagten, anderteils ein gut betreffende, wie in actis verner nach der lenge befunden. — Gericht ghalten Freytagg nach Bonifacii anno etc. 56.*“ (folgt Anklage). — Bei der Wiedergabe dieser und der folgenden Urkunden sind die Bestimmungen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde über die Herausgabe handschriftlicher Texte befolgt.

2) Pacht.

3) Zinsen.

Scheibler burger zue Gemunden an der Woehr anderteils, vur euch gerichtlich vurpracht und einkommen, sampt euer angehefter begehrt und pit, das wir euch daruff des rechten erlernen wollten, haben wir gutwillig angenommen, verlesen lassen und dieselbigen handel mit vleis besichtiget und bewogen, wie die schriftlich von beydenteiln sampt allem vurbringen vur euch ime gericht dermaßen, wie ihr uns uberschickt, eingepbracht und vurgetragen.

Urteil.

Hierauf erkennen wir als vur euren oberhoff vur recht: Dieweil Johan Scheibler den Cleurn ergerechtigkeit ame zankgude zusteht, das er alstan pillich beweisse, das ihme das zankgut von Cleurn sein leben lang oder ein erplei zugsagt sei etc.

Sollichs haben wir euch uff euer ansinnen, als dem wir zu wilfaren und zu dienen willig, ime besten mit wollen verhalten und under unßerm des rats siegel verschlußen uberschicken. Datum Treisa den 23<sup>ten</sup> decemb. anno etc. 58.“

Gegen dieses Erkenntnis appellierte Johann Scheibler an das fürstliche Hofgericht zu Marburg. Wie hier die Streitsache entschieden wurde und ob Scheibler seine Behauptung, dass ihm das strittige Gut durch die Herren von Clair auf Lebenszeit oder als eine Erbleihe übertragen worden sei, zu beweisen vermochte, darüber gewähren die Akten keine Auskunft.

Johann Scheibler war ein wohlhabender Mann; unter anderm besass er grosse Ländereien und eine Menge Schafe. Er war lange Jahre hindurch Mitglied des städtischen Rates. 1567 wurde er zum Schöffen und noch in demselben Jahre zum Schultheiss des Stadtgerichts gewählt. Als er damals sein Haus neu deckte, bezahlte ihm die Stadt, wie dies üblich war, den dritten Teil der dazu nötigen 2500 Ziegel. 1583 war Johann Scheibler mit Johann Kurtzschinkel Erheber der städtischen Tranksteuer, 1585 wird er als gewesener Amtsverweser bezeichnet. Im Jahre 1587 bekleidete er wiederum das Amt eines Schöffen und zugleich das eines Kämmerers der Stadt. Als in jener Zeit die neue städtische Wasserleitung „gehoben“ (eingeweiht) wurde, lieferte er auf Rechnung der Stadt zur Feier 31 Viertel Bieres<sup>1)</sup> und holländischen Käse. Schliesslich gehörte Scheibler auch zu den Kirchenältesten der lutherischen Gemeinde von Gemünden.

Johannes Scheibler starb zu Anfang des Jahres 1594. Ueber seine Beerdigung sagt das Gemündener Kirchenbuch: *Anno 1594 den 19. ianuarii ist Johan Scheibler der eltere<sup>2)</sup>, fast ein 65jriger senator huius oppidi et ecclesiae senior<sup>3)</sup> ehrlich zur erden bestattet worden.*

Seine Ehefrau Katharina — ihr Familienname ist nicht festzustellen — war 1533 geboren und starb im Dezember 1613. Von ihrem Leichenbegängnis heisst es im Kirchenbuche: *„1613 den 12. decembris ist Catharina, Johan Scheiblers s(elig) relicta<sup>4)</sup>, eine 80jörige matron, christlich zur erden bestattet.“*

Kinder aus dieser Ehe sind auf Grund der Gemündener Kirchenbücher folgende:

I. **Mag. Johannes Scheibler**, geb. 2. November 1553, war seit 1584 Pfarrer von Armsfeld im heutigen Fürstentum Waldeck, nicht weit von Gemünden. Er heiratete 6. Januar 1578 *Katharina Kupferschläger*, die Tochter des Mag. Christoph Kupferschläger, der seit 1554 Pfarrer zu Gemünden war. Sie muss bald nach der Hochzeit gestorben sein; denn am 9. October 1581 führte Mag. Scheibler *Elisabeth Schmandt*, die Tochter von Valentin Schmandt aus Gemünden, als Gattin heim. Er starb 31. October 1597. Die beiden Ehegatten sollen innerhalb zweier Tage von der Pest hingerafft worden sein.

Noch heute wird von den Bewohnern des Dorfes Armsfeld der unter der Orgelbühne des

1) Das von Scheibler gebraute Bier muss von besonderer Güte gewesen sein, da die Stadt es öfters zu Geschenken verwandte.

2) Er wurde „der Aeltere“ genannt zum Unterschiede von seinem ersten Sohne, der ebenfalls Johann hiess.

3) Ratsherr und Kirchenältester.

4) Witwe.



schlichten Kirchleins in die Mauer eingesetzte Grabstein<sup>1)</sup> des Mag. Johannes Scheibler in hohen Ehren gehalten. Die Inschrift lautet:

ANNO CHRISTI 1597 AM 31. OCTOBRIS IST WEILANT DER EHRWIRDIGE UND WOLGELARTTE M<sup>GR</sup>. JOHAN SCHEIBLER PFARHER ALHIER IN GOTT SELIGLICH ENTSCHLAFEN. DER ALMECHTIGE WOLLE IM UND UNS ALLEN EINE FROLICHE UFERSTEHUNG VERLEHEN. AMEN.

HIOB 19, 25. ICH WEIS DAS MEIN ERLÖSER LEBT DER MICH HERNACH AUS DER ERDEN UFERWÄCKT UND WERDE IN MEINEM FLEISCH GOTT SEHEN DENSELBEWEN WERDE ICH MIR SEHEN UND MEINE AUGEN WERDEN IHN SCHAUEN UND KEIN FREMDEWEN.

Kinder des Mag. Johannes Scheibler sind:

- 1) Thomas Scheibler, getauft 6. Mai 1579<sup>2)</sup>, heiratete zu Anfang des Jahres 1599 *Elisabeth Marth*, die Tochter von Johann Marth in Gemünden.

Kinder:

- a) *Johann Georg Scheibler*, getauft 27. November 1599.
- b) *Katharina Scheibler*, getauft 13. October 1601.
- c) *Elisabeth Scheibler*, getauft 31. Juli 1603, heiratete 23. Januar 1626 den Schulmeister *Johann Richard Rüffelmann* zu Gemünden, Sohn von Johann Heinrich Rüffelmann, dem Schultheiss zu Heuchelheim in der Wetterau (Kr. Giessen).
- d) *Katharina Scheibler*, getauft 27. Juni 1606, begraben 8. September 1606.
- e) *Katharina Scheibler*, getauft 8. Mai 1608, heiratete 19. April 1630 den Gemündener Schulmeister *Abraham Stauden*, Sohn von Martin Stauden aus Frankenberg, der 1645 Pastor zu Gemünden wurde. Ueber sein Leichenbegängnis berichtet das Kirchenbuch: *1679 11. März Abraham Stauden Francobergensis, 50 jähriger hiesiger statt kirchen- und schuldiener, 74 jare 8 monate alt [begraben].*

Kinder:

- a) *Margaretha Stauden*, getauft 21. August 1631, begraben 5. April 1633.
  - β) *Johann Hartmann Stauden*, getauft 17. Dezember 1633.
  - γ) *Johann Georg Stauden*, getauft 21. September 1636.
  - δ) *Christoph Stauden*, getauft 27. März 1639, begraben 11. Februar 1640.
  - ε) *Johannes Stauden*, getauft 7. März 1641.
  - ζ) *Balthasar Stauden*, getauft 1. September 1644, begraben 2. Februar 1646.
  - η) *Johann Balthasar Stauden*, getauft 2. Mai 1647, begraben 19. Dezember 1719.
  - θ) *Johann Gerhard Stauden*, getauft 3. Juni 1649.
- 2) Mag. Christoph Scheibler, geboren 6. Dezember 1589 zu Armsfeld, gestorben 10. November 1653 zu Dortmund. Ueber ihn handelt ausführlich Abschn. IV.
  - 3) Katharina Scheibler, heiratete 29. März 1608 Johann Bornscheuer aus Haina bei Gemünden.

Kinder:

- a) *Johannes Bornscheuer*, getauft 5. Februar 1609.
- b) *Hartmann Bornscheuer*, getauft 2. Mai 1611.
- c) *Johann Wilhelm Bornscheuer*, getauft 1. August 1612.

1) Höhe 1,50 m, Breite 0,80 m. Der Stein selbst ist neuerdings weiss angestrichelt und das am Kopfe befindliche Brustbildnis des Mag. Scheibler polychromiert worden.

2) In den Kirchenbüchern sind nicht der Geburtstag und der Todestag, sondern die Tage der Taufe und des Begräbnisses angegeben. Hin und wieder findet sich auch der Geburtstag oder Sterbetag verzeichnet.

- d) *Johann Christoph Bornscheuer*, getauft 10. April 1615.
- e) *Johann Hartmann Bornscheuer*, getauft 14. Juni 1618.
- f) *Kunigunde Bornscheuer*, getauft 23. Januar 1620.
- g) *Balthasar Bornscheuer*, getauft 14. Oktober 1621.
- h) *Johanna Elisabeth Bornscheuer*, getauft 23. November 1623.

Nach dem Tode Johann Bornscheuers heiratete Katharina Scheibler 3. März 1628 den Pfarrer Ludwig Omelius zu Armsfeld, einen Sohn von Johann Omelius, gewesenem Rektor zu Frankenberg.

II. **Christoph Scheibler** geb. um 1555, heiratete 11. Mai 1576 *Ella Schmandt*, Tochter von Klaus Schmandt; er starb 25. April 1583.

Kinder:

- 1) *Herta Scheibler*, getauft 10. April 1577, heiratete 14. November 1608 *Hartmann Schüssler*, Sohn von Valentin Schüssler. Die beiden Ehegatten starben im August 1625 an der Pest<sup>1)</sup> und wurden an demselben Tage (21. August) beerdigt.

Kinder:

- a) *Katharina Schüssler*, getauft 22. Juli 1609.
  - b) *Damian Schüssler*, getauft 19. August 1610.
  - c) *Anna Schüssler*, getauft 29. Februar 1624.
- 2) *Ehla Scheibler*, getauft 19. August 1582.

III. **Georg Scheibler**, geb. 1559, kränkelte sein Leben lang und starb unverheiratet Anfang März 1625.

IV. **Katharina Scheibler**, geb. 12. August 1560, heiratete 5. Mai 1578 *Johannes Greineisen* aus Frankenberg.

Sohn:

*Daniel Greineisen*, geb. 1585, starb 12. August 1658 zu Rhoden (Waldeck).

V. **Hartmann Scheibler**, geb. 1564, war ein wohlhabender Kaufmann zu Gemünden. Gleich seinem Vater war er Ratsmitglied, Schöffe und Kirchenältester, vorübergehend (so im Jahre 1618) bekleidete er das Amt eines Bürgermeisters der Stadt<sup>2)</sup>. Gelegentlich einer Reise von der Frankfurter Messe, die er als Kaufmann zu besuchen pflegte, nach Gemünden wurde er in einen Prozess verwickelt, dessen Akten noch erhalten sind<sup>3)</sup>. Auf der Ostermesse von 1613 hatte Hartmann Scheibler von einem Kaufmann namens Walter Römer die Summe von 222 spanischen Thalern erhalten, um sie dem Bürgermeister David Stipp in Rauschenberg bei Gemünden abzuliefern. Unterwegs wurde Scheibler das Geld gestohlen. Da er sich nicht für verpflichtet hielt, den Betrag zu ersetzen, so verklagte ihn im folgenden Jahre der Bürgermeister Stipp auf Erstattung der Summe. Von Rechtswegen musste die Klage beim Stadtgericht zu Gemünden eingereicht werden. Jedoch wandte sich der Kläger an Bürgermeister und Rat zu Gemünden mit der Bitte, den Prozess beim Hofgericht zu Marburg anstrengen zu dürfen, weil man in Gemünden „ihme Scheiblern mit blutfreundschaft verwand und parteisch seie“. Seinem Wunsche wurde durch folgendes Schreiben stattgegeben:

- 1) In diesem Jahre herrschte in Gemünden eine Pestepidemie, welcher über 300 Personen zum Opfer fielen.
- 2) Nach damaliger Gepflogenheit hatte Gemünden zwei Bürgermeister.
- 3) Königl. Staatsarchiv zu Marburg. Samthofgerichtsakten S. 629: Acta in sachen David Stippen (bürgermeister) von Rauschenberg contra Hartmann Scheiblern zu Gemünden 1614—15 p<sup>o</sup> 222 spanischer thaler in empfang genommenen geldes.



Gemünden an der Wohra 1894

(s. S. 4, Anm. 3).



Das Scheiblersche Haus

in Gemünden an der Wohra

(s. S. 15).



Wohnhaus von Carl Scheibler

in Köln, Sachsenring 79

(s. S. 119, unter 3).



„Ernhafter, wolweiser herr burgermeister, besonders gunstiger her und freund. Eure schreiben, die haddersachen mit Hartman Scheiblern betreffend, haben wir empfangen, darinnen ihr begert, die sachen von hinnen ans k. hessisch hoffgericht folgen zu lassen, weil man dieses orts ihme Scheiblern mit blutfreundschaft verwand ind parteisch seie. Wan dan wir nicht gemeinet, jemens wider seinen willen anhero zur rechtfertigung zu zwingen oder zu notigen, uns auch nicht geburen wil, ungehorter sachen jemand abzuweisen, er Scheibler auch etzlich wenigen mit blutfreundschaft einsteils, anderteils mit schwagerschaft und gevatterschaft zugetan und verwand und auch mitscheffe ist, welches wir nicht in abreden sein können, so lassen wir unsers teils gern geschehen, das die sachen zwischen euch am k. hoffgericht ordentlicher weise ausgefuret werden. Welches wir euch zur freundlichen nachparlichen widerantwort nicht verhalten wellen mit empfelung gottlicher gnaden. Signatum Gemunden am 2. augusti anno 1614.

E. E. W. G. willige burgermeister und rait daselbst etc.“

*Aufschrift:* „Dem ernhaften und wolweisen hern David Stippio, burgermeister zue Rauschenberg, unserm gunstigen lieben hern und nachparn.“

Die hierauf vom Anwalt des Bürgermeisters Stipp beim Hofgericht zu Marburg eingereichte Klageschrift lautet:

Gestrenge edle ehrveste ind hochgelarte wohlverordente furstliche hern hoffrichtern und assessores dises furstlichen hoffgerichts zu Hessen, gepitende großgunstige herren.

Vor E. St. E. und Ehr: erscheint anwald des erbaren und fursichtigen David Stippens burgermeister zum Rauschenberg, clagers an einem, entgegen und wieder den auch erbaren und fursichtigen Hartman Scheibelern burgern und handelsman ze Gemunden an der Woehr, billich beclagten am ander teil und ubergibt nachfolgende articulirte clag nit in gestalt eines zirlichen *libelli* sonder schlechter erzelunge der geschichten, sagt und glaubt dieselbige *actio litem contestandi affirmative* vermittelst eids *dandorum*, wilchen sein *principalis*<sup>1)</sup> in eigener person zu leisten erpetig wer, sein untertenigs fleißes bittend, beclagten gleichfalls *litem* daruff zu *contestiren*, auch *singulariter singulis* ohn alle verbottene anhege *mediante iuramento respondendorum* zu antworten, durch ordentliche mittel des rechtens et *sub poena confessi* anzuhalten. Weiß alsdann derselbigen nicht wahr geglaubt werden wollen, ist anwald wie recht, jedoch den uberflus ausgeschlossen (*de quo protestatur*) zu beweisen erpitig ind behalt sunsten seinem *principali* alle gepurende notturft bevor.

1. Vermittelst nun solcher protestation ind reservation sagt anwald anfenglich wahr sein, daß Hartman Scheibler von Walter Römern handels- ind kaufman, clagern, zweyhundert zwanzig zwey spanische thaler jungst in verschinen ostermeß des 1613. jars zu Franckfurt am Main entfangen ind zu bezalen schuldig worden.

2. Wahr, daß solche zweyhundert zwanzig zwen spanische thaler ermelter kaufman in Franckfurt am Main in nechstgedachter ostermeß benanten beclagten Hartman Scheibler, dieselbig clagern gen Rauschenburg zu liffern, zugestellet hat.

3. Wahr, daß solch gelt beclagter auch van kaufman Walter Romern guttwillig angenommen ind clagern zu liffern zugesagt hat.

4. Wahr, daß solch gelt beclagten auch gewogen von kaufman eingehändiget worden,

5. Ohn aber, daß beclagter seiner zusage nach, dem kaufman geschehen, clagern obarticulirtes gelt geliffert habe.

6. Sonder wahr, daß solche lieferung bis uff disen tag noch nicht geschehen.

7. Wahr, daß clager deßwegen in furstlicher canzley alhier geclagt, auch mit beclagtem zu gutlicher wehre vorkommen, aber außerhalb diser abgenotigten rechtfertigung nichts beym beclagten erhalten mogen.

8. Und obwol wahr, daß beclagter gemeintlich furgeben wolte, es were ihm solch ind anders, ja auch sein eigen gelt zue Kirchgunst<sup>2)</sup> des nachts vom karren gestolen worden,

9. So ist doch, ohn daß solches geschehen seye, kan auch vom beclagten wie recht nit erwiesen werden.

10. Und obgleich beclagter wahr sein beweisen mochte, daß ihm etwan ein hundert thaler weniger oder mehr entfrembtet sein mochte,

11. So ist doch darumb noch nicht wahr ind erweißlich, daß es eben dise streitig zweyhundert zwanzig zwen spanische thaler gewesen ind hinwegkommen sein.

1) Kläger.

2) Kirchgöns, Dörfchen in Oberhessen.

12. Sintemal wahr, daß beclagter ohn zuziehung der obrigkeit oder jemants anders von der obrigkeit darzue vervolmechtigten silbern becher, gelt ind anders ohnversehrt behalten, widerumb eingepacket ind zu haus gepracht hat, wie dessen zu Kirchgunst ind anderen ortern ein gemein sage ist.

13. Wie auch wahr, daß nach angegebenem doch ohngestandenem *furto*<sup>1)</sup> beclagtem nicht an gelt gemangelt, sein hausfrau auch sich horen lassen, sie hette nie kein brest<sup>2)</sup> des gelts halber gehabt noch ein naß auge darumb gemacht.

14. Wahr, daß dahero die vermutung desto sterker, daß es mit dem angemaste *furto* nicht als wie angegeben worden, bewant seie, dieweil beclagter nach der zeit mehr gelt seinen wollenleuten uff die wollen gelenet und ausgethan, als vorhin gescehen, dan die er einem vorhin virzig gulden getan, hat er im hernach achtzig, ind da er einem vorhin funfzig, hundert getan hat.

15. Über das ist wahr ind rechtens: *quod si quis pecuniam vel aliam quandam rem ad me perferendam acceperit, qua negotium mecum gessit, negotiorum gestorum mihi actio adversus eum competit.*

16. Auch wahr ind rechtens: *quod negotiorum gestio ad exactissimam diligentiam adstringit nec sufficit talem diligentiam adhibere qualem solet, sed qualem alius diligentius et commodius gessisset.*

17. Nun ist wahr, daß beclagter das faß, darin das gelt gewesen, im dorf zu Kirchgunst die ganze nacht uff dem karren ohn einige wacht ind verwarung außerhalb dem haus uff offener gassen oder hoff ligen lassen.

18. Da doch wahr, daß ein jeder zimblicher fleisig hausvatter solche sachen, insonderheit so ansehnliche geltsummen, des nachts ohn alle wacht ind verwarung uff offener gassen ind hofen, sonderlich uff dorfern ind ohnbeschlossenen flecken, wie Kirchgunst ist, nicht ligen noch stehen lasset, sonder dieselbige zum fleißigsten zu bewaren ind zu bewachen bestellet.

19. In maßen wahr, daß man geladene weinschur, cramer ind dergleichen ware, die nicht so angrifflich wie das gelt sein, des nachts auch pfleg zu bewachen ind zu bewaren bestellet.

20. Darumb wahr, daß beclagter wegen nicht bestelter wacht *in manifesta culpa etsi lata levi tamen* befunden wird.

21. Wahr, daß wegen unterlassener ind nicht bestelter wacht sich dieser angemaste diebstal, wan der gleich geburlich erwiesen werden konte, zugetragen ind begeben hette.

22. Wahr, daß also dise *culpa immediate* angemastes *furtum* verursacht hat.

23. Darumb wahr, wengleich *furtum eiusmodi inter casus fortuitos (ita posito)* zu achten were, daß doch nichts-daweniger dieses fals beclagter *ad praestationem damni et restitutionem pecuniae* clagern verpflichtet pleibe, *cum hac culpa immediate processisset.*

24. Wahr, wangleich beclagter *ex mandato auctoris* diß gelt zu sich genommen, im dasselbigt zu Rauschenberg zu liffern, dieser doch der restitution nicht entgegen konne noch mochte.

25. Dan wahr ind rechtens: *quod a procuratore etiam dolus et omnis culpa adeoque etiam levissima praestanda sit.*

26. Wahr, das von disem allem ind das beclagter nicht über hundert thaler verloren zu Kirchgunst, Gemunden, Marpurg, Giesen ind andern ortern mehr, wie ein gemein sag ind leymunt ist.

Wan dan disem in allem also ind hieraus befindlich, daß beclagter clagern dise streitige gelder zu erlegen verpflichtet, als gelangt an E. St. E. ind Ehr. anwalts in namen offigen clagers seins principalen demutig bitt, die wollen in recht erkennen ind aussprechen, daß beclagten nicht geziemet noch geburet, die geclagte zweyhundert zwanzig zwi spanische thaler clager furzuenthalten ind zu erlegen zu verweigern, sonder daran zu vil ind ohnrecht gethan ind dieselbige clagern nochmals zusamt geburlich interesse<sup>3)</sup>, schaden ind ohncosten zu bezalen ind zu erlegen schuldig zu erkleren ind zu verdammen seie, *illis cum refusione expensarum litis*, solches alles oder was sonsten gestalten sachen nach *omni meliori modo* von rechts ind gewonheit wegen hette sollen konnen oder mogen geboten werden, zu erhalten. E. St. E. ind Ehr. hochadelich miltrichterlich ampt demutiger bestes fleises *pro administranda iustitia et iure* anruffend.

*Salvo iure addendi minuendi corrigendi.*

*Otto Khun m. p.*

1) Diebstahl.

2) Mangel.

3) Zinsen.

Auf diese langatmige Klageschrift erwiderte ziemlich kurz und bündig Hartmann Scheiblers  
Anwalt:

Gestrenge, edle, ehrveste und hochgelarte herrn undersetzter hoffrichter und urteilsprecher dises hochlöblichen fürstlichen hoffgerichts, grosgebiedente herrn.

Deme jüngsthin eröffneten interlocut ein genugen zu tun, sagt onschuldig beclagter *animo litem negative contestandi*, daß er der geigenteilischen articulirten clag mit nichten gestendig, weniger, das nach deren zu- und angehefften bitt zu erkennen oder zu sprechen sey, bittet derowegen *absolutionem cum refusione expensarum*.

Darnach so antwortet er, jedoch *salvo iure huc pertinentium et non admittendorum salvisque omnibus aliis beneficiis de iure competentibus* in maßen folgt:

Den ersten und zweyten glaubt nicht wahr und berichtet, das Walter Römer ihme ein verschlossen packet (was und wie vil darin gewesen, wisse er nicht) zugesteld.

*Tertium non credit.*

Beim 4. glaubt, das das packet gewogen und ferner nicht.

Beim 5. wurt keiner zusage gestanden.

Den 6. glaubt, dan er nichts zu liffern gehabt.

7. und 8. glaubt er.

Beim 9. glaubt das widderspiel<sup>1)</sup> wahr sein.

10. glaubt.

Beim elften glaubt das geigenspiel<sup>2)</sup> wahr sein.

Beim 12. glaubt mehr und weiter nicht, dan das er des morgens noch einen becher cytronenlimonien und papier uff der misten widderfonden, wilchs die diebe ohne zweifel darumb ligen lassen, das sie nicht etwan dadurch verraten würten.

13. *non credit.*

14. *non credit* und berichtet gleichwohl, das diejenige, bey denen er es borgen müssen, umb seine gelegenheit wohl wissen.

15. 16. seind *impertinenter adducti iuris et irresponsatus.*

17. glaubt nicht wahr und sagt, das der hoff verschlossen gewesen.

Beim 18. glaubt, als er des abents den wirt gefragt, ob die sachen im hoff auch sicher weren, das der wirt geantwortet: „Ja“, und hab er vierzig jahr lang alda gewonet, sey aber nihemals etwas verloren oder ihme in hoff gebrochen worden.

19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. *non credit.*

Da nun beklagter uber zuversicht uf ein oder andern articul nicht genugsamb geantwortet haben soll, uf solchen onverhofften fall will er *per verbum „non credit“ plenius respondit*, solchen defect damit ersetzt und sich nachmals zu absolviren gebeten haben, alles mit erstattung kosten und schadens.

*Salvis salvandis Joannes Barth m. p.*

Der Prozess, dessen weiterer Verlauf aus den Akten nicht genügend klarzustellen ist, endigte mutmasslich damit, dass Hartmann Scheibler sich bereit erklärte, dem Kläger die 222 Thaler nebst Zinsen zu entrichten und die Prozesskosten zu tragen.

Hartmann Scheibler heiratete 2. Dezember 1598 *Margareta, des Rentmeisters von Battenberg Tochter*, Witwe von Matthias Greineisen. Sie starb, 45 Jahre alt, im Juni 1618.

Am 18. Dezember 1620 heiratete er *Anna*, die *Witwe des Rentmeisters Heinrich Marckolf* von Rauschenberg bei Gemünden. Er starb 4. Januar 1634.

Aus seiner ersten Ehe stammen:

1) *Dr. iur. Johann Philipp Scheibler*, getauft 14. September 1599, war später Kanzleirat

1) Gegenteil.

2) Sprich: gegenspiel = Gegenteil.

und Verwalter in Esens (Ostfriesland) und starb jedenfalls vor dem 26. Oktober 1656<sup>1)</sup>. Seine einzige Tochter soll *Ulrich Finckenberg*, Bürgermeister von Esens, geheiratet haben, der noch um 1667 lebte.

- 2) *Elisabeth Scheibler*, getauft 1. März 1601, begraben 10. Februar 1606.
- 3) *Arnold Scheibler*, getauft 22. August 1602, starb 4 Wochen alt.
- 4) *Anna Katharina Scheibler*, getauft 2. September 1603, begraben 14. April 1604.
- 5) *Johannes Scheibler*, getauft 17. März 1605, heiratete 11. Juni 1632 *Anna Maria Wiemacher*, Tochter von Helmreich Wiemacher aus Wolkersdorf bei Gemünden. Er war Ratsmitglied, gehörte zum „Vierer“-Kollegium und bekleidete vorübergehend das Amt eines Bürgermeisters. Am 17. August 1662 wurde er begraben, seine Gattin segnete im November 1687 das Zeitliche.

Kinder:

- a) *Hartmann Scheibler*, getauft 26. März 1633, begraben 13. Juni 1633.
  - b) *Anna Margareta Scheibler*, getauft 9. April 1634, begraben 4. Oktober 1636.
  - c) *Anna Scheibler*, getauft 16. April 1635, begraben 28. August 1636.
  - d) *Agnes Scheibler*, getauft 4. Oktober 1638.
  - e) *Matthias Scheibler*, getauft 23. Oktober 1642, starb 13 Tage alt.
  - f) *Elisabeth Scheibler*, getauft 10. November 1643, begraben 12. Februar 1703, war unverehelicht.
  - g) *Leonard Scheibler*, getauft 15. Februar 1646, begraben 13. Dezember 1653.
  - h) *Johann Wilhelm Scheibler*, getauft 23. November 1649.
  - i) *Johann Georg Scheibler*, getauft 13. September 1651, heiratete 17. Juni 1697 *Anna Katharina Hartmeier*.
  - k) *Johann Andreas Scheibler*, getauft 5. März 1654, begraben 13. Juni 1656.
  - l) *Helmreich Scheibler*, getauft 20. Januar 1657, begraben 9. März 1658.
- 6) *Elisabeth Scheibler*, getauft 1. Januar 1607, begraben 19. März 1608.
  - 7) *Johann Hartmann Scheibler*, getauft 27. Januar 1609, war Ratsverwandter, Kirchenältester und längere Zeit Bürgermeister seiner Vaterstadt. Am 6. November 1628 führte er *Elisabeth Schröder*, die Tochter Valentin Schröders aus Schwarzenborn bei Gemünden, als Gattin heim. Sie wurde ihm am 8. Februar 1660 durch den Tod entrissen. Ueber ihr Begräbnis findet sich im Kirchenbuche nachstehende Eintragung:

*Anno 1660 den 12<sup>ten</sup> februarii ist die vielehrn- und tugendreiche frau Elisabetha Scheiblerin, h(ernn) Johan Hartman Scheiblers, unsers itzigen bürgermeisters, hausfrau stelig), christlich und ehrlich zu der erden bestattet worden. (War alt 51 jahr.)*

Von dem ihr errichteten schönen Grabsteine, der seit dem Abbruche der alten Friedhofsmauer zu Gemünden, in die er eingesetzt war, an der äusseren Wand der Kirche (links vom Haupteingange) aufgestellt worden ist, bringt unser Buch eine Abbildung<sup>2)</sup>.

1) An diesem Tage wurde nämlich in Gemünden ein hinterlassener Sohn von ihm im Alter von 14 Jahren beerdigt.

2) Zur leichtern Auffindung dieser und der später erwähnten Abbildungen empfiehlt sich, das Verzeichnis am Anfange des Buches nachzusehen.





Grabstein der Frau Elisabeth Scheibler geb. Schröder (1609–1660)

(s. S. 12, unter 7).



Ueber Johann Hartmann Scheiblers, der im Februar 1680 starb, Leichenbegängnis berichtet das Kirchenbuch: *Anno 1680 15. febr(uarii) ist h(terr) Johan Hartman Scheibler, kirchenältester und rathsverwanter, ein frommer aufrichtiger ehrlicher man, 71 jahr alt begraben.*

Kinder:

- a) *Anna Maria Scheibler*, getauft 8. Mai 1632, begraben 23. Dezember 1636.  
b) *Katharina Scheibler*, geb. 12. September 1634, heiratete 16. Februar 1657 *Johann Engelhard Steuber*, Archidiakon zu Marburg. Dieser war als Sohn des Dr. Johannes Steuber, Professors der Physik in Giessen, am 11. Juni 1618 geboren. Er studierte auf dem Pädagogium und an der Universität seiner Vaterstadt sowie zu Helmstädt (im heutigen Braunschweig). Von dort machte er 1641 eine Reise über Hamburg, Lübeck, Rostock und Greifswald nach Dänemark. Auf der Rückreise verweilte er einige Zeit in Königsberg und wohnte den Vorlesungen Johannes Behmes und Cölestin Mislantos bei. Hierauf nach Marburg zurückgekehrt, besuchte er noch die Vorlesungen seines Vaters sowie der Professoren Hannecken und Feuerborn. Am 22. Dezember 1650 wurde er Subdiakon an der evangelisch-lutherischen Pfarrkirche zu Marburg. In den Jahren 1652—1670 bekleidete er das Archidiakonatsamt, 1670—1671 die Ekklesiastenstelle an derselben Kirche und 1671—1677 das Pfarramt zu St. Elisabeth, 1677—1683 die Oberpfarrerstelle und die Superintendentur an der evangelisch-lutherischen Stadt- und Pfarrkirche. Er starb 26. Februar 1683<sup>1)</sup>. In erster Ehe war er seit dem 2. Dezember 1650 mit *Anna Elisabeth Kluncken*, der Tochter des Bürgermeisters Heinrich Kluncken in Marburg, verheiratet. Diese Ehe war kinderlos. Mit Katharina Scheibler zeugte er folgende 7 Söhne und 3 Töchter:

- α) *Elisabeth Katharina Steuber*, getauft 2. September 1657.  
β) *Johann Hartmann Steuber*, getauft 27. Februar 1659.  
γ) *Johann Heinrich Steuber*, getauft 25. Januar 1660.  
δ) *Johann Philipp Steuber*, getauft 8. Januar 1662.  
ε) *Johann Hartmann Steuber*, getauft 15. November 1664.  
ζ) *Anna Maria Steuber*, getauft 18. Oktober 1666.  
η) *Johann Hartmann Steuber*, getauft 26. März 1671.  
θ) *Johann Nikolaus Steuber*, getauft 18. Dezember 1673.  
ι) *Christine Steuber*, geb. im Juni 1676.  
κ) ein Sohn Namens ?

Von diesen Kindern überlebten den Vater nur die unter α, γ, ζ, η und ι genannten.

- c) *Laurentius Scheibler*, getauft 3. Februar 1637, starb vor 1650.  
Zwillinge { d) *Christoph Scheibler*, getauft 4. April 1639, begraben 14. Februar 1649.  
          e) *Christine Scheibler*, getauft 4. April 1639, begraben 17. Februar 1640.

1) S. Strieder, Hessisches Gelehrten-Lexikon, XVI, S. 1 ff. — Steuber schrieb: *Klag- und Trauer-Predigt aus 2. Chron. XXXV, 25 auf den Tod des Landgrafen Wilhelm VI. von Hessen.* — *Christliche Leichpredigt aus Sap. IV bey Leichbestattung des Adolph Reinhold v. Gehren, iur. cand., welcher den 25. Januar 1665 gestorben. Marburg 1665, 4<sup>o</sup>.* — *Christliche Leichpredigt über Ps. XXV, 2 bey Leichbegängnis der Jgfr. Anna Lucretia v. Gehren, welche den 29. Januar 1665 gestorben. Marburg 1665, 4<sup>o</sup>.* — *Jugend-Ampt und Vollkommenheit, aus Sap. IV, 7—9 bey der Leiche Gerhard Grünewalds. Marburg 1669, 4<sup>o</sup>.*

- f) *Anna Margareta Scheibler*, getauft 28. Februar 1641, begraben 30. Mai 1641.  
 g) *Dr. iur. Johann Hartmann Scheibler*, getauft 4. September 1642, begraben 30. Dezember 1696. Er bezog im April 1659 die Universität Giessen<sup>1)</sup> und liess sich später als Advokat in Gemünden nieder.  
 h) *Johann Balthasar Scheibler*, getauft 6. Februar 1645, heiratete 9. November 1664 *Irmgard Pfeffer*, die Tochter von Arnold Pfeffer, gewesennem Burggrafen zu Kassel. Er setzte das alte Scheiblersche Geschäft in Gemünden fort und starb im September 1684.

Kinder:

- a) *Johann Arnold Scheibler*, getauft 24. Januar 1667.  
 ß) *Johann Engelhard Scheibler*, getauft 18. November 1669.  
 γ) *Johannes Scheibler*, getauft 13. November 1671.  
 δ) *Johann Philipp Scheibler*, getauft 22. Mai 1674.

Zwillinge { ε) *Martha Elisabeth Scheibler*, } getauft 17. Juni 1675.  
 { ζ) *Anna Maria Scheibler*, }

- i) *Christoph Scheibler*, getauft 9. November 1648, begraben 14. Februar 1649.  
 k) *Laurentius Scheibler*, getauft 2. April 1650, starb nach vier Wochen.  
 l) *Johann Nikolaus Scheibler*, getauft 23. Juni 1651, starb nach wenigen Tagen.  
 8) *Katharina Scheibler*, getauft 27. Oktober 1612.  
 9) *Johann Nikolaus Scheibler*, getauft 5. November 1614, lebte noch 1650, war Rechtsgelehrter und folgte seinem unter 1) genannten Bruder Johann Philipp im Amte.

Ueber eine wohlthätige Stiftung, welche die Erben Hartmann Scheiblers gemacht haben, steht im „Verzeichnis der Einnahmen und Ausgaben der Pfarrei zu Gemünden“ folgender Vermerk:

*200 gulden, welche weyland b(ürger) Hartmann Scheiblers sel(ig) erben bey den gottescasten allhier legiret haben, also dass jährlich uff trium regum (Dreikönige) 5 solidi (Schillinge) den hausarmen allhier, 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> solidi dem ludinagistro, mit erinnerung, dass er bey der lieben jugend desto fleissiger sein soll, und dan 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> solidi zue dem kirchenbau verwendet werden sollen.“*

VI. *Herta Scheibler*, geboren um 1565, heiratete 30. Oktober 1581 *Georg Rüppels* aus Fache<sup>2)</sup>.

VII. *Elisabeth Scheibler*, geboren um 1570, heiratete 15. Februar 1591 *Wilhelm Krebs*, der, 40 Jahre alt, im November 1609 starb.

Kinder:

- 1) *Katharina Krebs*, getauft 9. Januar 1592, begraben 27. April 1592.  
 2) *Hartmann Krebs*, getauft 18. November 1593.  
 3) *Konrad Christian Krebs*, getauft 1. Januar 1596, begraben 17. April 1599.  
 4) *Anna Krebs*, getauft 20. Januar 1598, starb 15 Tage alt.  
 5) *Arnold Krebs*, getauft 19. Januar 1599, begraben 16. Juni 1600.  
 6) *Elisabeth Krebs*, getauft 10. Februar 1601.  
 7) *Anna Katharina Krebs*, getauft 19. Dezember 1602.

1) S. Die Giessener Matrikel, herausg. von Klewitz und Ebel: *1659 April 19 inscriptus fuit Johannes Hartmannus Scheiblerus Gemundanus*.

2) Vielleicht *Vacha* (Städtchen an der Werra, Kr. Eisenach, Grossherzogt. Sachsen-Weimar).

- 8) *Johannes Krebs*, getauft 1. Januar 1605, begraben 19. Juni 1605.
- 9) *Katharina Krebs*, getauft 9. August 1607.
- 10) *Johannes Krebs*, getauft 19. Februar 1609.
- 11) *Anna Margareta Krebs*, getauft 15. Juni 1610, begraben 31. März 1611.

VIII. *Arnold Scheibler*. Ueber ihn ist nichts Näheres zu ermitteln, als dass er 1599 Rentschreiber zu Arolsen (Waldeck) und 1602 Amtmann (wo, ist nicht gesagt) war<sup>1)</sup>.

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts wird in den Gemündener Kirchenbüchern der früher ungemein häufig vorkommende Name Scheibler von Jahr zu Jahr seltener und seit Anfang des 18. Jahrhunderts begegnet er uns überhaupt nicht mehr, ein Beweis dafür, dass damals die Familie Scheibler von Gemünden verzogen war. Jedoch ist dort noch ein altes Scheiblersches Haus erhalten, von dem unser Buch eine Abbildung bringt. Auch lebt die Erinnerung an die Scheibler bis auf den heutigen Tag in dem Städtlein fort. Noch heute sagt dort der Volksmund:

*Es ist nichts so gross wie Scheiblers Gut*

und ziemlich drastisch berichtet von dem ehemaligen Wohlstande der Scheibler ein Verslein, das man bis in die neueste Zeit in Gemünden hören konnte:

*Der Hahn hat's auf dem Mist gekräht,  
Dass Scheiblers Gut nicht untergeht<sup>2)</sup>.*

## Abschnitt IV: Mag. Christoph Scheibler (1589—1653).

Litteratur: Elenchus professorum philosophiae inde a condita academia Gissena scil. ab anno 1607 usque ad annum 1625, S. 304 (im Archiv der Universität Giessen). — Freher, *Theatrum virorum eruditione clarorum*, Nürnberg 1688, S. 571 ff. — Strieder, *Hessische Gelehrten- und Schriftstellergeschichte* XII, S. 299 ff. — *Hessisches Heberopfer*, Giessen 1736, II, S. 374 ff. — *Klefekeri Bibliotheca eruditorum praecocium*, S. 339 ff. — Jöcher, *Allgem. Gelehrten-Lexikon*, Leipzig 1751, IV, Sp. 236. — Pierre Bayle, *Dictionnaire historique et critique*, 4<sup>e</sup> édition, Amsterdam et Leiden 1730, IV, S. 165 ff. — Zedler, *Grosses vollständiges Universallexikon etc.*, Leipzig und Halle 1742, Sp. 1100 ff. — *Allgem. deutsche Biographie*, XXX, S. 700 ff. — *Memoria Scheibleriana in Witten, Memoriae theologorum*, Frankfurt a. M. 1685, S. 1074 ff.

Der erste, welcher der Familie Scheibler weit über die Grenzen des Heimatlandes hinaus hohes Ansehen erwarb, war des Armsfelder Pfarrherrn Mag. Johannes Scheibler Sohn Christoph<sup>3)</sup>. Seine Bedeutung als Philosoph und Theolog gebietet uns, seiner an dieser Stelle etwas ausführlicher zu gedenken.

Christoph Scheibler erblickte am 6. Dezember 1589 zu Armsfeld (im heutigen Fürstentum

1) Er wird im Gemündener Taufbuch öfter als Pate erwähnt, so 1583, 1587, 1594, 1599 und 1602. — Er war nicht der Sohn des Mag. Johannes Scheibler, Pastors zu Armsfeld, wie im alten „Geschlechts-Register der Scheiblerischen Familie“ (S. 4) steht; denn im Taufbuche von 1587 Febr. 12 wird er ausdrücklich *Johann Scheibler des eltern filius* genannt.

2) Freundl. Mitteilung des Herrn Pfarrers Klingelhöfer in Gemünden a. d. Wohra, dem der Herausgeber auch für manche andere schätzbare Angabe zu Dank verpflichtet ist.

3) Der damalige Giessener Professor Schupp sagt in seinem *Panegyricus doctoris Conradi Dieteri superintendentis Ulmensis* p. 5: *Gemündam fortasse multi extra Hassiam ignorarent, nisi Dietericos produxisset et illum toto orbe celeberrimum philosophum an dicam theologum? Scheiblerum.*

Waldeck) das Licht der Welt. Noch nicht acht Jahre alt, verlor er seine Eltern, die, wie bereits früher<sup>1)</sup> berichtet wurde, am 31. Oktober 1597 an der Pest starben. Doch nahmen die in guten Verhältnissen lebenden Verwandten zu Gemünden an der Wohra sich des Knaben, der frühzeitig eine ganz aussergewöhnliche Begabung verriet, liebevoll an, indem sie ihn zunächst in Gemünden die Schule besuchen liessen und dann auf das Pädagogium zu Marburg schickten. Hier entwickelten sich die glänzenden Geistesanlagen des Zöglings so rasch, dass er bereits 1603 als Dreizehnjähriger für einen *studiosus publicus* erklärt wurde, der das Recht hatte, an der Marburger Hochschule Vorlesungen zu hören. 1606 siedelte er zur Fortsetzung seiner philosophischen, theologischen und sprachlichen Studien nach Giessen über, wo er schon im 16. Lebensjahre den Rang eines Baccalaureus und, noch nicht 18 Jahre alt, die Würde eines Magisters der Philosophie erlangte.

Am 8. Oktober 1607, dem Tage nach der Eröffnung der neugegründeten Giessener Hochschule, wurde in der Aula der Ludovicia in Gegenwart des Landgrafen Ludwig V., des Stifters der Hochschule, vieler Grafen und Herren, sowie zahlreicher berühmten Gelehrten die erste Magisterpromotion auf besonders feierliche Weise vollzogen. Nachdem der Professor der Philosophie Kaspar Finck in längerem lateinischem Vortrage die Würde der Philosophen und der Magister philosophiae geschildert und die Abzeichen der Magisterwürde erklärt hatte, hiess er die 28 Kandidaten, die nach ihren wissenschaftlichen Leistungen aufgestellt waren, in der festgesetzten Reihenfolge an das Katheder herantreten, um die ihnen zugedachte Würde zu empfangen. Als zweiter trat zum Erstaunen der Versammlung der jüngste von allen heran: Christoph Scheibler aus Waldeck. Vor der Verleihung des Magister-Titels zeichnete ihn Professor Finck, der für jeden Kandidaten eine lateinische Ansprache in Versen verfasst hatte, durch nachstehendes Gedicht aus:

Christophorum in templis olim pinxere vetusti  
 Excelsa stantem statua Christumque ferentem:  
 In templo pariter virtutis et arce locaris,  
 Christophore, ut Christi divino carmine laudes  
 Celsa per astra feras; nunc assuescasque vocari  
 Voce mea in septemgemina arte magister; o aurum  
 Accipe cum lauro, Sophies pulcherrima dona:  
 Illa tibi meruit divina scientia dona,  
 Quae sint, quae fuerint, quae mox ventura trahantur  
 Nota tibi et Graii quorum meminere poëtae.  
 Unde tremor terrae, quae vimaria alta tumescant  
 Frigida Saturni quo sese stella receptet,  
 Unde hominum pecudumque genus, unde imber et ignes  
 Enumerare vales, coeli praedicere morem  
 Artis opisque tuae est: cuncti se scire fatentur.  
 Aonas in montes magno certamine tendis  
 Tentastique viam nuper quae te quoque possis  
 Tollere humo clarusque virum volitare per ora.  
 Hanc igitur merito magnam tibi magnus Apollo

1) S. S. 6.







Concedit laudem et magna inter praemia ducit.  
Si qua fides, animum si veris implet Apollo,  
Semper honos nomenque tuum laudesque manebunt  
Et magis atque magis sublimen gloria tollet<sup>1)</sup>.

Die im letzten Verse enthaltene Prophezeiung sollte sich bald erfüllen. Schon am 16. März 1610 wurde der jugendliche Magister Scheibler an Stelle des Professors Helvicus, der in die theologische Fakultät übertrat, zum ordentlichen Professor der griechischen Sprache an der Giessener Universität ernannt und in demselben Jahre erhielt er, der Zwanzigjährige, weil auch der obengenannte Professor Finck zur theologischen Fakultät überging, noch die Professur der Logik und Metaphysik. Bei der Gelegenheit widmete ihm sein früherer Lehrer Professor Finck folgende Distichen ins Stammbuch<sup>2)</sup>:

Ad Christophorum Scheiblerum suum, logicae et  
metaphysicae professorem publicum.

Vix abiit mensis, quando nil tale minantem  
Me pia religio diceret esse suum.  
Te successorem voluit sacer ordo senatus  
Esse meum et sophicam porro animare scholam.

Quin et praesidium calido praefixit agoni,  
His qui doctrinae praemia iusta petunt.  
Atque ecce ut specimen nunc edis nobile! ut audes  
Artibus omnivolis utilis esse scholae!  
Tu veluti meus es, sic, o Scheiblere, manebo  
Re tuus, ore tuus, more et amore tuus.  
Sospitet interea multos te Christus in annos  
Felicemque trahat parca secunda colum.

Casparus Finckius, theolog. profess. publ. et ecclesiastes.

Nachdem Scheibler 1614 noch die ausserordentliche Verwaltung der durch den Weggang des Professors Hagenbusch erledigten Professur der Physik und bald darauf das Amt des Pädagogiarchen erhalten hatte, trat er den Lehrstuhl des Griechischen an seinen Kollegen Johann Steuber ab.

Im Jahre 1616 sehen wir ihn als Dekan der philosophischen Fakultät thätig, 1617 wurde er zum Rektor der Universität Giessen gewählt<sup>3)</sup>.

Scheiblers philosophische Wirksamkeit ist durch eine Reihe von Schriften im Geiste des damals mehr und mehr gegenüber dem Ramismus zur Alleinherrschaft im protestantischen Deutschland gelangenden Aristotelismus charakterisiert. Die hierher gehörigen Werke werden besonders aufgeführt werden.

Für das Ansehen, das Scheibler auch als Theolog genoss, spricht unter anderm seine Berufung als Koadjutor nach Braunschweig im Jahre 1619<sup>4)</sup>. Nicht ohne weiteres war er zur Übernahme der ehrenvollen Stellung bereit. Weil er die in Braunschweig eingeführte Konkordienformel betreffend die symbolischen Bücher nicht anerkannte, erklärte er auf das Berufungsschreiben des Braunschweiger Rates vom 1. Oktober 1619, dass er die symbolischen Bücher nicht schlechthin unterschreiben, indes die ihm ange-

1) Oratio panegyrica I. Actus primus promotionis magistrorum etc. Giessen 1608 8° (Univers.-Biblioth. E. 2480).

2) Abgedruckt in Christoph Scheiblers Synopsis methodica philosophiae (Giessen 1610) hinter der Vorrede.

3) Freher, a. a. O., und Witten, a. a. O., S. 1075.

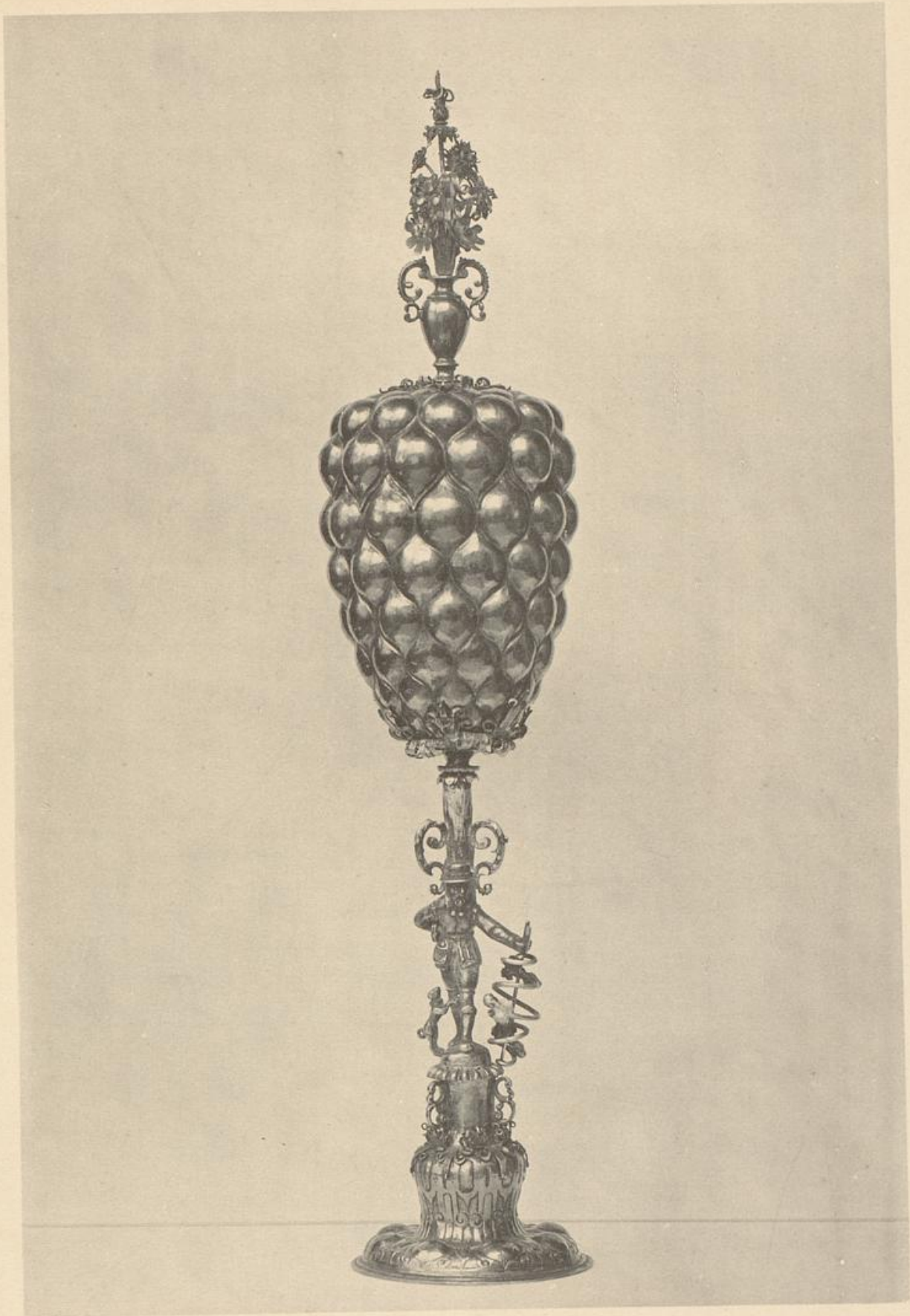
4) Hess. Heb.-Opfer II, S. 379 ff.

botene Stellung unter folgenden Bedingungen annehmen wolle: 1) die heil. Schrift nach verliehener göttlicher Gnade rein und lauter auszulegen und dieselbe in allen seinen Lehren für die einzige Richtschnur zu halten; 2) sich nach der ungeänderten Augsburgischen Konfession und Apologie sowohl auf dem Katheder als auf der Kanzel bloss zu richten und selbige mit Hand, Mund und Herzen, seinem besten Verstande und Vermögen nach zu fördern; 3) den übrigen symbolischen Büchern sich dergestalt zu unterzeichnen, dass er dawider nichts vornehmen noch lehren wolle; zur allgemeinen Billigung aller und jeder einzelnen Stellen könne er sein Gewissen nicht binden, indem ohnehin sein Augenmerk bloss auf die praktische Theologie gerichtet sei, um auf Bussfertigkeit, Gottseligkeit und christlichen Wandel zu dringen und auf diese Art seine Zuhörer zur Seligkeit zu führen. Nicht eher, bis ihm der Magistrat seine Einwilligung in diese Bedingungen versichere, werde er dem Rufe folgen. Der Braunschweiger Magistrat war damit einverstanden, und im Dezember 1620 hielt Scheibler in Braunschweig mehrere Probepredigten, worauf ihm das Koadjutorat übertragen wurde. Als jedoch Scheibler um seine Enthebung von der Giessener Professur einkam, beschied ihn der Landgraf Ludwig V. von Hessen-Darmstadt abschlägig. Erneute Gesuche Scheiblers hatten ebensowenig Erfolg, und als schliesslich sich die Braunschweiger selbst beim Landgrafen verwandten, antwortete ihnen dieser unter dem 24. Januar 1621, dass die Universität Scheiblern wegen seiner rühmlichen Eigenschaften nicht entbehren wolle. So musste Scheibler auf das Braunschweiger Koadjutorat endgültig verzichten<sup>1)</sup>).

Glücklicher als die freie Reichsstadt Braunschweig war die freie Reichsstadt Dortmund in ihren Bestrebungen, den grossen Gelehrten für ihren Kirchen- und Schuldienst zu gewinnen. Gegen Ende des Jahres 1624 trug ihm der Dortmunder Magistrat die neuerrichtete Stelle des Superintendenten und das Gymnasiarchenamt bei dem 1543 durch Johann Lambach gegründeten, weitberühmten Archigymnasium an. In dem Berufungsschreiben wird die Erwartung ausgesprochen, dass Scheibler „das ihm anvertraute Superintendenten- und Gymnasiarchenamt getreulich in Kirchen und Schulen verrichten, hiesigen Gemeinden die reine Lehre des göttlichen Worts nach der ohngeänderten Augsburgischen Konfession und den symbolischen Büchern vortragen, sich in keine Civilsachen oder weltliche Händel und Streitigkeiten, besonders so uns und die Stände betreffen, mischen, uns in unser Jus episcopale sive circa sacra auf keine Weise eingreifen, noch selbiges zu verringern suche.“ — „Weil aber“ — so heisst es ferner — „diese Anordnung des Superintendentis den Pastoren dieser Stadt und Grafschaft und ihrem iuri parochiali et parochiali nicht zum Schaden oder Nachteil wegen ihrer Einkünfte gereichen kann noch darf, als declariren wir hiermit, dass Er der Superintendentens zwar auf den Quartalbusstagen in den hiesigen vier evangelischen Pfarrkirchen wechselweise die Hauptpredigt verrichten, auch an den Sonn- und Montagen, so oft und in welcher Kirche er wolle, predigen könne, jedoch anders nicht, als wenn er längstens des Donnerstags zuvor demjenigen Prediger, welcher sonst alsdann predigen müsste, solches bekannt gemacht hat.“

Der Umstand, dass zur selben Zeit, wo Scheibler seine Berufung nach Dortmund erhielt, die Giessener Hochschule nach Marburg verlegt wurde, kam ihm insofern zu statten, als man jetzt die Erfüllung seiner Bitte um Entlassung aus seinem Lehramte füglich nicht mehr abschlagen konnte. Nicht nur, dass Landgraf Ludwig V. ihm den erbetenen Abschied unter Verleihung eines privilegium speciale gewährte, er schenkte ihm auch noch zur Erinnerung den prachtvollen silbernen, übergoldeten Pokal, den unsere Abbildung zeigt.

1) Hess. Heb-Opfer II, S. 382.



Pokal des Mag. Christoph Scheibler.

(Höhe des Originals 49 cm, Durchmesser des Humpens am Rande  $10\frac{1}{2}$  cm, Durchmesser des Fusses 10 cm.  
— Angefertigt von dem Nürnberger Meister Hans Beutemüller [Peutmüller]; mehrere gleiche Stücke befinden sich im Besitze von C. von Rothschild, des Freih. von Löffelholz und in Museen.)



Am 9. Mai 1625 traf Mag. Christoph Scheibler in Dortmund ein und am 16. Mai hielt er seine Antrittspredigt über Johann. 15, 26, 27 (Trostamt des heil. Geistes). Als Superintendent hatte er den Vorsitz beim geistlichen Ministerium; er brauchte keine Pfarrgeschäfte zu verrichten, musste jedoch die Wahlpredigten halten und die Ordinationen erteilen. So ordinierte er während der Dauer seiner Dortmunder Superintendentur 91 junge Männer, von denen die meisten nie eine Universität besucht, vielmehr nur auf höheren Schulen, so auf dem Dortmunder Archigymnasium, ihre Studien getrieben hatten<sup>1)</sup>.

Kraft seines Gymnasiarchenamtes, das er am 3. Juni 1625 antrat, — er selbst nennt sich auch Archigymnasiarch — war er der Leiter und zugleich der erste Lehrer des Dortmunder Archigymnasiums. Er war allein dem Rate für den Zustand der Schule verantwortlich, stellte allein nach seinem Belieben seine Lehrer an oder setzte sie ab und verwaltete allein alle Einkünfte des Gymnasiums. Auch Schulgesetze entwarf er und wachte über ihre Befolgung; er führte die Aufsicht über den Fleiss und das Betragen der Schüler wie der Lehrer, bestimmte die Gegenstände des Unterrichts und die Lehrbücher, erledigte Beschwerden, wurde mit den Lehrern über ihr Gehalt einig, zahlte dies aus oder behielt es nach Umständen zurück, z. B. in Zeiten der Pest, wo der Unterricht ausfiel. Er empfing Überschüsse und bewahrte diese auf, kaufte Bücher, um sie an arme Schüler zu verschenken, unterstützte diese auch ausserdem und bestritt die verschiedensten Unkosten. Er besass also sehr ausgedehnte Befugnisse<sup>2)</sup>. Unterricht erteilte er in der Oberklasse, mit der ein die theologische Fakultät der Universität ersetzendes Seminar verbunden war, und zwar lehrte er Theologie und Philosophie. Schliesslich führte er bei vielen Disputationen den Vorsitz. Unter seiner umsichtigen Leitung blühte die Anstalt herrlich empor und ihr Ruf zog eine von Jahr zu Jahr sich mehrende Schar von Schülern aus aller Herren Ländern herbei.

Da das lutherische Dortmund in den schweren Zeiten des dreissigjährigen Krieges ersten Anfechtungen durch den Katholicismus ausgesetzt war, so sah sich Mag. Christoph Scheibler oft genötigt, in die Arena der theologischen Polemik hinabzusteigen. In zahlreichen Disputationen verteidigte er als ein schlagfertiger Redner die lutherische gegen die „päpstische“ Religion und nicht selten gelang es ihm, die Gegner zu seiner Ansicht zu bekehren<sup>3)</sup>. Auch verfasste er eine Reihe von theologischen Schriften, in denen er mit dem Feuereifer, der ehemals die Brust der Reformatoren durchglühte, seine religiöse Überzeugung vertrat. Hohes Aufsehen erregte in den vierziger Jahren des 17. Jahrhunderts sein Glaubensstreit mit zwei holländischen Jesuiten, den Brüdern Adrian und Peter Walenburg in Köln. Er schrieb gegen die beiden, die als Konvertiten eifrige Bekehrungsversuche unter den Protestanten anstellten: „Schleuderstein Davids wider die Walenburger“ (Frankfurt a. M. 12<sup>o</sup>) und „Glaubensprobe wider die Walenburger“ (Frankfurt a. M. 12<sup>o</sup>). Eine heftige Fehde entbrannte ferner zwischen Scheibler und dem katholischen Rektor Hermann Fley, genannt Stangefol, in Köln. Dieser hatte im ersten Bande seiner „Annales circuli Westfalici“ (Köln 1643) die von Scheibler im Jahre 1627 gehaltenen und darauf zu Frankfurt a. M. im Druck erschienenen „Disputationes de antiqua fide catholica“ angegriffen, worauf Scheibler als Gegenschrift: „Disputatio de solida antiquitate verae religionis“ herausgab. Stangefol erwiderte in den „Vindiciae Hermanni Stangefol theologiae licentiatii pro libro suo I. Annalium circuli

1) Hepp, Geschichte der evang. Gemeinden der Grafschaft Mark. Iserlohn 1870, S. 363.

2) Mette, Geschichte des Gymnasiums zu Dortmund. Dortmund 1893, S. 33.

3) Ein Beispiel hierfür berichtet Joh. Christoph Beurhaus, Der kaiserl. und des heil. Röm. Reichs freien Stadt Dortmund Altertümer (Manuskript im Dortmunder Stadtarchiv): „1630 den 8 iunii ist im dominicanerkloster hierselbst angekommen ein barfüssermönch, der des andern tages mit dem superintendenten Scheibler<sup>o</sup> wegen der religion disputirt und sich unterredet hat, von demselben aber convincirt worden, da er denn des 3<sup>ten</sup> tages sich zur lutherischen religion bekant und von gedachtem herrn superintendenten das heil. abendmahl gottselig empfangen.“

Westfalici“ (Köln 1653). Dieser Streit, in den sich auf katholischer Seite noch ein gewisser Reinerus Mercator aus dem Collegium Hollandicum zu Köln und auf Scheiblers Seite der Dortmunder Geistliche Hermannus Hulshovius mischte, setzte sich bis zum Tode Scheiblers fort. Allein wie heftig auch die beiden Parteien sich bekämpften, vor Scheiblers Charakter machte selbst der erbittertste Ansturm der Gegner Halt: die Ehrenhaftigkeit seiner Gesinnung und die Lauterkeit der Beweggründe, die ihn zum Kampfe anspornten, konnte niemand leugnen. Seiner Wahrheitsliebe und Überzeugungstreue stellt kein anderer als der genannte Mercator ein rühmliches Zeugnis aus, indem er schreibt: „Credo Scheiblerum veritatem quaerere et quae scripsit, animo germanico id est candido et aperto scripsisse“<sup>1)</sup>. Und der aus Scheiblers Schriften bei aller Schärfe der Polemik immer wieder hervorleuchtenden Sanftmut seines Wesens spenden die Brüder Walenburg dieses hohe Lob: „Modestiam invenimus (in Scheiblero) viro seni dignam et raram inter eos, qui hoc tempore de religione scribunt“<sup>2)</sup>.

Von seinem Predigtamte hegte Scheibler eine hohe Auffassung. Gewöhnlich predigte er zweimal in der Woche vor einer dichtgedrängten Menge, die mit andächtiger Begeisterung an seinen Lippen hing. Indem er in seinen Kanzelreden gelehrte theoretische Erörterungen nach Möglichkeit vermied, nahm er vor allem auf die praktische Wirkung seiner Worte Bedacht. Wiederholt hat er sich dahin ausgesprochen, dass sein Augenmerk bloss auf die praktische Theologie gerichtet sei<sup>3)</sup>. Die Grundsätze, die ihn in seinem Dortmunder Predigtamte leiteten, legt Scheibler in der Vorrede zu der erst nach seinem Tode gedruckten *Aurifodina theologica*, einem umfangreichen Werke, dar<sup>4)</sup>. Es heisst dort:

„Nachdem ich durch Gottes Rat und Willen von den studiis philosophicis, denen ich in vormaligen Zeyten bey der löbl. Universität Giessen obgelegen, nunmehr die Heil. Schrift in Kirchen und Schulen der Stadt Dortmund nach Verleihung des Geistes Gottes zu lehren gehabt, so habe ich mir zuförderst bei Befindung meiner Geringlichkeit angelegen seyn lassen, beyderseitige meine Arbeit auf ihren gehörigen Zweck zu richten und allermeist dahin zu sehen, damit alles ad praxin gerichtet und meine Zuhörer im Glauben, Liebe, Hoffnung, Geduld, zur Buss und Bekehrung, zur Erneuerung des inwendigen Menschen, zu heiligem Leben und seligem Sterben und allerlei Erweisung des Geistes gebauet und gebessert würden, welches die eigentliche theologia practica ist. Immassen ich hierüber, als ich eine ordinäre Predigt in der Wochen zu versehen mir vorgenommen, in selbiger

1) Vgl. die Vorrede zu der von Peter Arnold Scheibler 1683 herausgegebenen „Glaubensprobe“ seines Grossvaters Christoph.

2) *Adriani et Petri de Walenburch Responsio ad Christophorum Scheiblerum* I. Köln 1646, S. 2.

3) Die Kanzelredner jener Zeit trieben nämlich vielfach nur Polemik und gelehrte Dogmatik oder sie behandelten Gegenstände, die nicht auf die Kanzel gehörten. Sprach doch ein damaliger Prediger vor seiner Gemeinde über die Zubereitung des Steines der Weisen! Die lutherische Kirchenordnung für Kleve und Mark vom Jahre 1687 schreibt ausdrücklich den Geistlichen vor, sich in ihren Predigten „vor Weitläufigkeit zu hüten und sich aller hochtrabenden Worte, weitläufiger Anziehung mancherlei lateinischer und griechischer Sprüche aus den patribus, ungewisser Legenden, heidnischer Skribenten, die nicht zum Bau der Kirche und zur Unterweisung in der Gottseligkeit dienen, zu enthalten.“ Vgl. Göbel, *Geschichte des christlichen Lebens in der rheinisch-westfälischen evangelischen Kirche*. Koblenz 1852, Bd. II, S. 454, 574 und 635.

4) Das Buch umfasst etwa 2000 Seiten in Folioformat. Es ist zuerst erschienen in Frankfurt a. M. 1664. Noch im Jahre 1727 wurde es von neuem durch den Leipziger Theologie-Professor Joh. Gottlob Pfeiffer herausgegeben. In seiner Vorrede erklärt der Herausgeber die *Aurifodina theologica* für eine der nützlichsten und erbaulichsten Postillen, für einen Inbegriff der einem Lehrer und Prediger notwendigen Hauptstücke der christlichen Religion, mit dem ausser der Bibel ein armer Studiosus theologiae oder Prediger auf dem Lande zur Not auskommen könne. Der Stil sei rein von allen philosophischen und scholastischen Schul-Terminis, was bei der bekannten philosophischen und theologischen Gelehrsamkeit Scheiblers um so mehr zu verwundern sei. — Scheiblers *Aurifodina* wurde von vielen Geistlichen seiner und der späteren Zeit als ein wertvolles Erbauungsbuch eifrig gelesen. Kein anderer als Philipp Jakob Spener, der Stifter des Pietismus (1635—1705), hat sich in seiner Jugend an dem trefflichen Buche Scheiblers erbaut. Vgl. Göbel, a. a. O., S. 595.

Wochenpredigt die sämtlichen Articul und Sachen unseres christlichen Glaubens practico modo und vorgedachter massen nach einander abzuhandeln, auch solches eine Zeit her continuiert und zum guten Teil durch Gottes Gnade durchgebracht habe. Und ist das der allgemeine methodus und Ordnung hierbey, dass ich zuförderst die Articul und Sachen des christlichen Glaubens ihres Inhalts erkläre und dann jedesmal daraus ziehe, was zur Lehre, Besserung, Ermahnung, Trost und solcherley Übung wahrzunehmen. Was aber bey solchen Glaubenssachen zur Praxi undienlich, das habe ich übergangen. Habe mich auch hierinnen fast allein an Gottes Wort gehalten, welches bey dem heil. Apostel den Ruhm hat, dass es den Menschen und Diener Gottes vollkommen machen könne zu allen guten Werken geschickt (2. Tim. 3 v. 17). Sprüche der heiligen Väter haben zwar ihre schöne Art, aber in ihrer Sprache, wenn sie daraus verdolmetschet werden, haben sie nicht mehr solche gratiam, wie sonst. Zuförderst aber dieselbige in ihrer Sprache zu melden und hernach zu verdeutschen, das hält auf und gibt auch bey dem Einfältigen Confusion und Verwirrung. Also habe ich deren mich sehr gemässigt.“

Mit nie ermüdender Arbeitslust waltete Christoph Scheibler seines doppelten Amtes. Sein eiserner Fleiss und seine unerschütterliche Pflichttreue riefen allenthalben die grösste Bewunderung wach<sup>1)</sup>. Als ihm in seinem Alter mehrere vornehme Herren rieten, er möge doch des Morgens in Kälte, Nebel und Schnee sich einige Schonung auferlegen, pflegte er zu sagen: „Quo laboriosior, eo benedictior et Deo carior“ und liess sich durch nichts von seinen Amtsverrichtungen abhalten<sup>2)</sup>.

Tagtäglich wuchs die Liebe und Verehrung der Dortmunder für ihren Superintendenten. Andererseits war diesem die von häufigen Kriegsdrangsalen heimgesuchte Stadt so ans Herz gewachsen, dass er mehrere ehrenvolle Berufungen, unter anderm nach Hamburg, Amsterdam, Marburg und an einen der anhaltinischen Fürstenhöfe bescheiden ablehnte. In Dortmund wollte er, wie es in seiner Leichenpredigt heisst, sein „Grab und Ruhkammerlein“ haben.

Von wiederholten Krankheitsanfällen war Christoph Scheibler stets glücklich genesen. Am 22. November 1633 sank er auf der Kanzel der Marienkirche ohnmächtig zusammen, doch erholte er sich bald wieder; im Februar 1648 warf ihn ein hartnäckiges Steinleiden, das ihm viele Beschwerden verursachte<sup>3)</sup>, aufs Krankenlager, indes siegte auch jetzt wieder seine kräftige Natur. Im Sommer bei schwüler Witterung und im Winter bei Schneeluft litt er an Blutandrang nach dem Kopfe, weshalb er eine Apoplexie besorgte<sup>4)</sup>.

Am zweiten Sonntage im November 1653 hatte er in der Petrikirche zu Dortmund über das Gleichnis vom Könige gepredigt, der mit seinen Dienern abrechnen wollte. Als er aber tags darauf (10. November) in der Marienkirche seine gewohnte Montagspredigt halten wollte und, Bibel und Konzept in der Hand, sich anschickte, die Sakristei zu verlassen, um die Kanzel zu besteigen, brach er in Gegenwart des Schulmeisters zusammen. Schnell wurden Priester und Ärzte herbeigerufen, indes sie

1) In der von Bëynckhaus auf ihn gehaltenen Leichenpredigt heisst es: „Bey diesem Mann war kein Verdruss in aller so vieler Mühe und Arbeit: Die wöchentlichen zwey ordinären Hauptpredigten, die tägliche lectiones theologicas in Gymnasio, die Collegia metaphysicum, Hebraeum und theologicum, die publicas Disputationes expedirte er so füglich, neben allem Anlaufen der Aus- und Inwendigen, neben so vieler Brief-Beantwortung und andern Schulen-, Kirchen- und Consistorial-Geschäften, dass zu verwundern, wie solches einem Menschen möglich gewesen und eines das andere im geringsten doch nicht verhindern mögen.“ Vgl. ferner Zedler, Grosses vollst. Universal-Lexikon aller Wissenschaften und Künste, Leipzig und Halle 1742, Sp. 1100: „Christoph Scheibler war ein sehr arbeitsamer Mann, der seinen beschwerlichen Ämtern ein vollkommenes Genügen that.“

2) Bëynckhaus, a. a. O.

3) Er soll im Laufe der Jahre nicht weniger als 1227 Steinchen ausgeschieden haben, die er gesammelt hat. (Witten, Memoriae theologorum S. 1077, Strieder, Hessische Gelehrten- und Schriftstellergeschichte XII, S. 300.)

4) Bëynckhaus, a. a. O.

konnten das fliehende Leben nicht zurückhalten. Noch einige Atemzüge, dann war Christoph Scheiblers Geist der irdischen Hülle entschwebt. Unter lautem Schluchzen und Klagegeschrei der Gläubigen ward der Leichnam in die Wohnung des Verstorbenen gebracht.

„Vix reddent tantum saecula multa virum.“

So ruft schmerzerfüllt bei Scheiblers Tode der Dortmunder Chronist Barop aus. Freilich suchte er, dessen Äusseres und Inneres die Tugenden eines wahren Gottesmannes, tiefe Frömmigkeit, glänzende Gelehrsamkeit und jeder Gegnerschaft spottende Unerschrockenheit, so rein und klar widerspiegelte, weit und breit seinesgleichen.

Im Hauptschiff der Reinoldikirche zu Dortmund, vor den zum Chor hinaufführenden Stufen, hat die Dortmunder evangelische Gemeinde ihrem unvergesslichen Superintendenten die letzte Ruhestätte bereitet. Indes seine Gegner gönnten ihm auch jetzt noch keine Ruhe: bis ins Grab hinein verfolgte ihn der Hass eines Mannes, dem er bei Lebzeiten mit seinen scharfen Geisteswaffen arg zugesetzt hatte. Als nämlich die von dem Dortmunder Archidiaconus Johann Bëynckhaus auf Christoph Scheibler gehaltene Grabpredigt (über II. Könige II., 11, 12) im Dezember 1653 gedruckt erschien und zwar, an die Himmelfahrt des Propheten Elias anknüpfend, unter dem Titel: „Aller rechtschaffenen Bischöfe Himmelswagen“, verfasste Stangefol sogleich eine Gegenschrift: „Currus Proserpinae, das ist ein Höllwagen des verstorbenen Dortmundischen lutherischen Superintendenten Christoph Scheibler wider den erdachten Himmelswagen des neuen zu Dortmund praetendirten und angenommenen lutherischen Archidiaconen Joannis Beynckhausen mit einem wahren hellglanzenden unbedringlichen Himmelswagen der uralten catholischen Wahrheit, welche vor allen angenommenen Ketzereien in der Stadt und Dortmundischem Land sehr florirt und triumphirt hat etc. Cölln bey der Wittib Hartgeri Woringen bey der Montanen Bursen 1656.“

Zur Beleuchtung der fruchtbaren schriftstellerischen Thätigkeit des Mag. Christoph Scheibler diene eine Zusammenstellung der von ihm verfassten Bücher und Flugschriften; freilich sind seine wissenschaftlichen Disputationen, deren Zahl sich auf mehrere hunderte belaufen soll, nur zum Teile aufgeführt. Eine eingehende Würdigung der einzelnen Schriften würde über den Rahmen dieser Darstellung hinausgehen; bemerkt sei nur, dass viele von ihnen wegen ihrer verhältnismässig leichtverständlichen Form, zumeist aber wegen der tiefen Gründlichkeit ihres Inhaltes weite Verbreitung fanden und mehrere Auflagen erlebten, ja sogar im Auslande (z. B. in Genf und Oxford) gedruckt wurden.<sup>1)</sup> Die hier zu nennenden Büchertitel sind:

1. Collegium psychologicum a) de anima b) de anima sentiente eiusque tribus potentiis c) de anima rationali eiusque duabus potentiis, intellectu et voluntate. Giessen 1608<sup>2)</sup> 8°.

2. Liber sententiarum, in quo axiomata sive sententiae philosophicae vulgatiöres explicantur, limitantur et illustrantur. Giessen 1610 8°.

3. Synopsis methodica philosophiae . . . distributa in disputationes XXX ad academicorum usum. Giessen 1610 8°.

4. Liber de philosophia, natura logicae, praedicamentis, praedicabilibus etc. pro introductione logicae. Giessen 1613 8°.

\*5. Opus logicum quatuor partibus universum huius artis systema comprehendens. Giessen 1613 4°.

1) Eine grosse Anzahl jener Schriften besitzt die grossherzogl. Universitätsbibliothek in Giessen.

2) Die beigefügten Jahreszahlen bezeichnen das Jahr der ersten Auflage. — Die mit einem \* versehenen Bücher befinden sich im Besitze von Karl Scheibler in Köln.



- \*6. Liber commentariorum topicorum, hoc est de locis sive argumentis logicis. Giessen 1614 8°. (Den Bürgermeister und Ratsherren der Stadt Speyer gewidmet.)
7. Liber de anima. Ed. II. Giessen 1614 8°.
- \*8. Paradigmata hebraearum declinationum et motionum in nominibus et pronomibus ut et coniugationum in verbis regularibus et anomalis. Giessen 1615 8°.
- \*9. Opus metaphysicum duobus libris universum huius scientiae systema comprehendens. Giessen 1617 8°. (Dem Landgrafen Ludwig V. von Hessen gewidmet.)
10. Oratio funebris in obitum dn. Reinhardi Henrici a Larbach, Ludovici Hassiae lantgravii consiliarii intimi. Giessen 1617 4°.
11. Epitome metaphysica continens terminorum explicationem etc. Giessen 1618 4°.
12. Tractatus logicus de syllogismis et methodis. Giessen 1619 8°.
- \*13. Tractatus logicus de propositionibus sive axiomatibus. Giessen 1619 8°.
14. Disquisitio philosophica ex metaphysices parte speciali deprompta de angelis. Giessen 1620 4°.
15. De iustitia et iure, tum in universo tum in particulari. Giessen 1620 4°.
16. Philosophia compendiosa logicae, physicae, astronomiae, ethicae, metaphysicae, geometriae, opticae, politicae, oeconomicae compendium exhibens. Giessen 1623 8°.
17. Epitome logica continens summariam repetitionem logicae. Giessen 1624 8°.
18. Sermo panegyricus de vita vere philosophica . . . Una cum actu promotionis magistrorum XII. Giessen 1624 8°.
19. Fides antiqua catholica de ss. eucharistia. Frankfurt a. M. 1627 8°.
20. Brevis manuductio ad antiquam catholicam fidem. Frankfurt a. M. 1627 8°.
21. Liber de antiqua catholica fide. Frankfurt a. M. 1627 8°.
22. Introductio logicae et de anima. Marburg 1628 8°.
23. Manuductio ad antiquam catholicam fidem. Frankfurt a. M. 1628 8°.
24. Theologia naturalis et angelographia, hoc est summaria repetitio totius doctrinae metaphysicae de deo et angelis. Giessen 1629 8°.
25. Manuale ad theologiam practicam, d. i. Tractat vom ewigen Leben, höllischen Verdammnis, Tod und jüngsten Gericht. Frankfurt a. M. 1630 8°.
26. Dissertatio saecularis in memoriam foundationis archigymnasii Tremoniani. Dortmund 1643 8°.
27. Probe der päpstlichen Religion. 1646 8°.
28. Bussruthen, so am Himmel 1651 zu Dortmund gesehen. Dortmund 1651 4°.
29. Probe der heiligen Väter 1652 (?)
30. Grundfeste der evangelischen Wahrheit. Dortmund 1652 8°.
31. Felsengründe gegen die Sandgründe und Motiven zur päpstlichen Religion, darauf Johann von der Recke, Herr zu Steinfurt, seinen Abfall zu selbiger Religion gebauet. Dortmund 1652 8°.
32. Evangelische Wahrheit gegen die Sandgründe und Motiven zur päpstlichen Religion, 2. von der Frage: ob einzig und allein bei selbiger Religion die wahre Kirche Christi, Glaube und Seligkeit zu finden. Dortmund 1653 8°.
- \*33. Aurifodina theologica oder theologische und geistliche Goldgrube, das ist: teutsche theologia practica. Frankfurt a. M. 1664 fol. (nach dem Tode des Autors gedruckt).
34. Glaubensprobe, welches der rechte uhralte christliche catholische Glaube und Religion sey. Dortmund 1683 4° (nach dem Tode des Autors gedruckt).

Disputationen bzw. Dissertationen: de singularibus; de animo rationali; de singulari et universali; de novissimis; de libero arbitrio; de peccato actuali; de ministerio ecclesiastico; de sacramentis; de fide eiusque effectu; de coniugio; de angelis; de angelorum essentia et attributis; de oraculis; de tribus dei actionibus: creatione, conservatione et concursu generali; de veracitate logica, de ratione formali suppositi vel personae; de magistratus definitione, concessione, constitutione electiva et haereditaria; de philosophia et miscellaneis quaestionibus; de mixtione; de creatione; de disciplinis theoreticis; contra canonicam auctoritatem librorum Maccabaeorum; de antiquis in pontificia religione haeresibus etc.

## Abschnitt V: Die Nachkommen des Mag. Christoph Scheibler.

Nachdem im vorigen Abschnitte der Lebensgang des Mag. Christoph Scheibler unter besonderer Rücksichtnahme auf seine wissenschaftlichen Leistungen und auf seine Wirksamkeit als Seelsorger erzählt worden ist, erübrigt noch, sein Familienleben näher zu betrachten.

Mag. Scheibler war zweimal verheiratet. Das erste Ehebündnis schloss er am Osterdienstag (26. März) 1611 mit *Ursula Rossbecher* (geb. 11. Juli 1588), der liebrenden<sup>1)</sup> Tochter des patrizischen Kaufherrn Moritz Rossbecher und seiner Gattin Katharina Bien zu Speyer. Sie wurde ihm nach einer vom reinsten Glücke verklärten Ehe am 20. Dezember 1632 durch den Tod entrissen. Das Sterbejahr drückte der schmerz erfüllte Gatte in folgenden zwei Chronostichen aus:

IVCVnDae VXorIs MortVae.

VXor ab Vngarea Mea LaeDItVr VrseLa febrL.<sup>2)</sup>

Als zweite Gattin führte Scheibler am 30. November 1633 *Katharina Nies*<sup>3)</sup> heim, die Witwe des Dr. iur. Freitag, geb. 19. März 1585 als Tochter des Dortmunder Kaufmanns Johannes Nies und seiner Gattin Klara Broes, gest. 18. April 1669.

Während die erste Ehe mit neun Nachkommen, nämlich sechs Söhnen und drei Töchtern, gesegnet war, blieb die zweite kinderlos. Nur drei Söhne und eine Tochter überlebten den Vater. Die Kinder des Mag. Christoph Scheibler heissen:

1. *Mag. Johann Christoph Scheibler*, getauft 19. Januar 1612 zu Giessen, wurde im Jahre 1638 von der evangelischen Gemeinde in Lüttgendortmund bei Dortmund zum Prediger gewählt; doch hatte er mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen, ehe er von der Regierung zu Kleve die Bestätigung erhielt. Der Lüttgendortmunder Prediger Johannes von Wullen war nämlich im Jahre 1625 einem Rufe

1) Witten, a. a. O., S. 1077: *virgo tam liberali forma et vultu adeo modesto, ut nihil supra.*

2) Witten, a. a. O., und Hess. Heb-Opfer II, S. 386. — Die in Kapitalschrift gedruckten Buchstaben ergeben als römische Ziffern die Summe 1632. Die Form *Ursela* statt *Ursula* ist absichtlich gesetzt, um die Zahl V zu vermeiden. — Über das „ungarische Fieber“ war nichts Näheres zu ermitteln.

3) Die Familie Nies war eine angesehene Dortmunder Familie. Um 1650 war Johann Heinrich Nies Notar in Dortmund. S. Heppe, Geschichte der evang. Gemeinden der Grafschaft Mark u. s. w., Iserlohn 1870, S. 231.

nach Amsterdam gefolgt, hatte aber seiner Gemeinde, die ihn ungern scheiden sah, versprochen, wenn die trüben Verhältnisse in Lüttgendortmund sich günstiger gestaltet haben würden, zurückzukehren. Allein bis zum Jahre 1638 wartete die Gemeinde vergeblich auf seine Rückkunft, weshalb sie ernstlich um eine Erklärung in ihn drang. Inzwischen hatte aber Wullen in einem mit dem Professor der reformierten Theologie zu Harderwyk Dr. Heinrich von Diest aus Altena abgeschlossenen Vertrage die Pfarrei zu Lüttgendortmund dem achtjährigen Sohne des Professors unter der Bedingung übertragen, dass er die Bestellung der Kapläne und die Hälfte des Einkommens, das seine Stellvertretung übrig lassen würde, lebenslänglich für sich behalte. Die lutherische Gemeinde von Lüttgendortmund, die mit Entrüstung und Staunen von jenem Abkommen erfuhr, durch das die Pfarrei in die Hände der Reformierten gebracht werden sollte, berief an Wullens Stelle unverzüglich einen neuen Prediger in der Person des Mag. Johann Christoph Scheibler. Die Aufforderung des Superintendenten Christoph Scheibler in Dortmund, zu Gunsten des Neuerwählten auf die Pfarrei zu verzichten, beantwortete Wullen mit der Erklärung, dies stehe nicht mehr in seiner Macht; denn der achtjährige Sohn des reformierten Professors von Diest habe die Kollation schon erhalten. In der That erhielt von Diest unter dem 9. Dezember 1638 von der Regierung die Kollation der Pfarrei. Nun erhob die Gemeinde eindringlichen Widerspruch; jedoch wurde ihr an die Regierung zu Kleve gerichtetes Gesuch, worin sie um Scheiblers Bestätigung bat, abschlägig beschieden. Sie wandte sich daher an den Landesherrn, den Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg, der auch die Regierung unter dem 4. April 1639 anweisen liess, Scheiblers Wahl zu bestätigen. Als dies noch immer nicht geschah, erwirkte die Gemeinde einen verschärften Befehl vom 22. Mai 1639, durch den bei fernerer Weigerung der Regierung dem Drostem aufgegeben wurde, für Scheiblers Einsetzung in die Predigerstelle zu Lüttgendortmund Sorge zu tragen. Nichtsdestoweniger weigerte die Regierung sich nach wie vor, die Kollation zu erteilen. Kurzerhand vollzog daher der Droste auf kurfürstlichen Befehl die Einführung Scheiblers in sein Amt. Erst nachdem diese Handlung geschehen war, fertigte die Regierung dem Drostem den Befehl dazu aus. Drei Jahre blieb nun in Lüttgendortmund alles ruhig. Als aber Kurfürst Georg Wilhelm gestorben und sein Sohn Friedrich Wilhelm zur Regierung gekommen war, meldete sich Dr. von Diest im Namen seines Sohnes von neuem für die Pfarrei, und die Regierung erwirkte jetzt unter dem Vorwande, dass der frühere Beschluss durch den Grafen von Schwarzenberg erschlichen worden sei, am 16. Januar 1642 den Befehl, dass Scheibler wieder abgesetzt und der junge Samuel von Diest in die Pfarrei eingeführt werden sollte. Die Gemeinde hatte hiervon Nachricht erhalten, weshalb sie sofort in einer nach Berlin gesandten Eingabe Widerspruch erhob. Sie erlebte die Freude, dass schon unter dem 22. Februar 1642 von Königsberg aus ein kurfürstliches Schreiben nach Kleve abging, das den Befehl enthielt, Scheibler im Besitze der Pfarrei zu schützen. Diesem Befehle war das Kollationspatent für Scheibler mit der eigenhändigen Unterschrift des Kurfürsten beigefügt. Somit waren die Verhältnisse in Lüttgendortmund endlich geordnet und Pastor Scheibler konnte in Ruhe seinen Amtspflichten obliegen<sup>1)</sup>.

Mag. Johannes Christoph Scheibler war seit dem 21. Juni 1639 mit *Margareta Nies*, einer Tochter von Dietmar Nies zu Dortmund, verheiratet. Er starb am 17. Oktober 1660; seine Witwe segnete, 84 Jahre alt, im Jahre 1706 das Zeitliche.

#### Kinder:

- 1) *Ursula Katharina Scheibler*, geb. 7. August 1640, heiratete um 1660 *Mag. Johann Bernhard Mentz*, der aus Holstein, nach einer andern Angabe aus dem Oldenburgischen stammte.

1) Hepp e, a. a. O., S. 329—331.

Als gegen Ende des Jahres 1659 der Schwelmer Pfarrer Joh. Mellmann gestorben war, beehrten einige Mitglieder der Gemeinde den Mag. Mentz zum Pastor, andere stimmten für den Mag. Peter Moll. Die hieraus erwachsenen heftigen Unruhen wurden dadurch beigelegt, dass die Regierung zu Gunsten von Moll entschied, worauf Mentz im Jahre 1661 einen Ruf nach Lüttgendortmund annahm. Von 1692 bis 1702 war Mentz Generalinspektor der märkischen Kirchen<sup>1)</sup>.

Kinder:

- a) *Mag. Johann Christoph Mentz*, studierte Theologie, wurde 1689 seinem Vater adjungiert und starb schon 1699.
  - b) *Mag. Christoph Andreas Mentz*, folgte 1700 seinem Bruder im Amte und starb 1731 als Pfarrer.
  - c) *Friedrich (?) Mentz*, war Professor in Leipzig, starb unverheiratet.
  - d) Eine Tochter heiratete den Pastor *von Steinen* zu Froemern im Märkischen.
  - e) Eine Tochter *Katharina Sophia* heiratete vermutlich *Johann Christoph Mallinkrott*, Sohn des Arnold Mallinkrott und seiner Gattin geb. Corfey, Bruder von Dietrich Mallinkrott-Scheibler.
- 2) *Margareta Gertrud Scheibler*, geb. 3. September 1642, heiratete im Oktober 1683 *Johann Dietrich Schöler* zu Dortmund.

Kinder:

- a) *Johann Kaspar Schöler*, geb. September 1684.
  - b) *Dietrich Wilhelm Schöler*, geb. November 1686.
  - c) *Johannes Christoph Schöler*, geb. September 1689.
  - d) *Jodokus Andreas Schöler*, geb. November 1710.
- 3) *Johann Christoph Scheibler*, geb. 22. Dezember 1644, war seit 1678 Kaplan zu Lüttgendortmund, seit 1683 Pastor zu Hünxe im Klevischen. Er heiratete im März 1685 *Anna Gertrud Löbbecke* aus Dortmund.
- 4) *Klara Sophia Scheibler*, geb. 9. September 1647, heiratete 1675 *Peter Northaus*.
- 5) *Anna Katharina Scheibler*, heiratete 1677 *Dietrich Mallinkrott* aus Dortmund (geb. 1652<sup>2)</sup>). Sie starb als Witwe im Jahre 1708.

Kinder:

- a) *Johannes Arnold Mallinkrott*, getauft 26. April 1678.
- b) *Melchior Mallinkrott*, getauft 3. Dezember 1679.
- c) *Heinrich Wilhelm Mallinkrott*, getauft 2. April 1682.
- d) *Maria Elisabeth Mallinkrott*, getauft 1. Juni 1683.
- e) *Anna Margareta Mallinkrott*, getauft 15. März 1686.
- f) *Johann Dietrich Mallinkrott*, getauft 12. April 1689.
- g) *Johannes Christoph Mallinkrott*, getauft 22. Januar 1692.

1) Heppe, a. a. O., S. 382.

2) Dies ist die erste nachweisbare Verbindung der Familien Scheibler und Mallinckrodt. Interessant ist, dass 200 Jahre später eine neue Verbindung beider Familien erfolgte, indem Karl Scheibler in Köln sich (25. Oktober 1884) mit Lilla Mallinckrodt, Tochter des Kommerzienrats Gustav Mallinckrodt in Köln, vermählte.

h) *Elsabena (?) Katharina Mallingkrodt*, getauft 13. August 1693.

i) *Maria Margareta Mallingkrodt*, getauft 2. April 1699.

II. **Mag. Peter Arnold Scheibler**, getauft 16. Mai 1613 zu Giessen, begraben 25. September 1687 zu Dortmund, war seit 1639 Archidiakonus und seit 1644 Pastor primarius an der St. Reinoldikirche zu Dortmund. Auch bekleidete er die Würde eines Senior ministerii. Er heiratete den 17. Januar 1640 *Klara Nies*, die am 21. Februar 1679 starb.

Kinder:

- 1) *Katharina Maria Scheibler*, geb. 16. Januar 1641, heiratete (vor 1666) *Johann Christoph Mering*, den im November 1638 geborenen Sohn von Hermann Mering. Er war seit 1660 vierter Prediger, seit 1682 Diakonus von St. Reinoldi in Dortmund und starb 1707; seine Gattin schied bereits im Jahre 1692 aus dem Leben.

Kinder:

- a) *Anna Sophia Mering*, getauft 17. März 1669.
  - b) *Anna Katharina Mering*, getauft 21. April 1671.
  - c) *Anna Elisabeth Mering*, getauft 4. Juli 1673.
  - d) *Anna Sibylla Mering*, getauft 15. November 1674.
  - e) *Bernhard Mering*, getauft 20. Januar 1678.
  - f) *Johann Dietrich Mering*, getauft 19. Dezember 1680.
  - g) *Peter Arnold Mering*, getauft 5. Dezember 1683.
- 2) *Ursula Scheibler*, geb. 10. Februar 1643.
  - 3) *Christoph Scheibler*, geb. 10. September 1644, gest. 4. Juli 1647.
  - 4) *Arnold Heinrich Scheibler*, geb. 12. August 1646, studierte in Giessen Theologie, wurde 1677 zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde zu Gemünd in der Eifel gewählt und am 10. Dezember d. J. durch seinen Oheim, den Lennepersche Inspektor Mag. Johannes Scheibler, ordiniert. Über seinen Amtsantritt findet sich im Kirchenbuche von Gemünd folgende eigenhändige Eintragung von ihm:

*Weilen durch gottes wunderbare schickung auf vorhergegangenen gebet der christlichen unverenderten Augsb(urgischen) confession zugetaner gemeinde in Gemünd und benachbarten orten auch Monyoi ordentlich erwehlet und nach Christi befehl gebürliche einfolge geleistet, nach tödtlichem hintrit des weiland wolerwürdig(en) hoch- und wolgelehrten herren Melchioris Hauchenbachs gewesenem treusteißigen selenhirten alhie, so wil sich gebühren, das wo es mein antecessor selig) gelassen, ich in gottes h(eiligem) namen fortfahre und auch das taufprotocol unter anderen, so lange es gott gefällt, zu manniglichen gutem nachricht halte, wird also der fordgang gemachet durch mich*

*Arnoldum Henricum Scheiblerum, vater hirten der ungeenderten A. C.  
zugetaner kleiner herde in Gemünd und Monyoi.*

Scheibler war zugleich Hofprediger der Gräfin von Blankenheim. Die wenigen Nachrichten aus seiner Amtszeit beziehen sich zumeist auf das schwankende Verhältnis zu der gräflichen Herrschaft, deren Beamte und Pastoren, je nach Gesinnung und Temperament, Ruhe und Unruhe der Gemeinde bestimmten. Gemünd war in jenen Zeiten die Herberge und der Hort des Evangeliums für die Reformierten und Lutheraner der

Grafschaft Schleiden und der angrenzenden Gebiete<sup>1)</sup>. Nach fast dreissigjähriger segensreicher Wirksamkeit starb Scheibler am 30. Juli 1707 zwischen 6 und 7 Uhr morgens eines sanften Todes. Über seine Beerdigung berichtet sein Amtsnachfolger im Kirchenbuche:

*Den 3. august (1707) ist der hochwolehrw(ürdige) herr Arnold Henrich Scheiblerus, hochverdienter in die 31 jahr gewesener pastor bey der ev.-luth. gemeine allhie auf dem kirchhoffe in Gemünd begraben worden, in gegenwart einer grossen menge volks und ansehnliche leichprocession. Beym heraustragen wurde gesungen: „Freu dich sehr, o meine seele“ etc., bei der einscharrung: „Nun lass uns den leib begraben“ etc., bey dem abtritt vom kirchhoffe nach dem predigthause: „Wenn mein stündlein vorhanden ist“, vor der predigt in der kirchen: „Alle menschen müssen sterben“ etc., nach der predigt: „Auf meinen lieben gott“ etc. Die leichenpredigt bey dem grabe und in der kirchen ist auf mein begehren von h. Mellinhausen, Prediger von GÜlich, gehalten worden. Der verlangte text war aus dem 32. psalm: „Wer auf den herrn hoffet, den wird die güte umbfahn.“ Die leiche wurde aus der kirchen nach dem kirchhoffe getragen von 4 vorsteher und 4 eltesten aus der gemeine, der predigtstuhl und communionstisch war mit schwarz umbhangen. Beim heraustragen wurde auch in der reformirten kirche geläutet.*

Pastor Scheibler hatte am 5. Juni 1678 *Margareta Ursula Pottgiesser*, Tochter von Johann Pottgiesser, Kaufmann in Dortmund, und Katharina Bock, geheiratet. Sie war die Witwe von Scheiblers Amtsvorgänger Melchior Hauchenbach, mit dem sie nur ein Jahr verheiratet gewesen war.

Kinder:

- a) *Anna Margareta Scheibler*, heiratete am 30. Oktober 1708 den Pastor *Zacharias Ennichmann* zu Gemünd. Die Trauung vollzog Nikolaus Bernhard Scheibler, Pastor der evang.-luther. Gemeinde in Zweifall bei Jülich, der Oheim der Braut. Pastor Ennichmann, der Sohn des Dr. med. Zacharias Ennichmann und seiner Gattin Anna Katharina geb. Corbey zu Dortmund, war in Pastor Scheiblers letzten Lebensjahren dessen Adjunkt gewesen. Die Gattin starb nach kurzer Ehe. Noch vor 1715 heiratete Ennichmann zum zweiten Male, und zwar *Katharina Elisabeth Mallinkrott* aus Dortmund. Er starb 1727. Aus erster Ehe hinterliess er einen

Sohn:

*Zacharias Ennichmann*, geb. im Dezember 1709, war Pastor in Menzerath und in Vaels bei Aachen.

- b) *Katharina Gertrud Scheibler*, heiratete (vor 1716) den *Dr. Barop* zu Dortmund.  
c) *Sibylla Scheibler*, geb. im Februar 1685.  
d) *Johannes Scheibler*, soll unverheiratet gestorben sein.  
5) *Christoph Rotger Scheibler*, geb. im Mai 1648.

Sohn:

*Petrus Wilhelm Scheibler*, geb. im März 1676.

1) S. Aus den Eifelbergen, von Julius Otto Müller, ev. Pfarrer in Gemünd, 1887, S. 225.

6) *Johann Melchior Scheibler*, getauft 9. November 1649.

Kinder:

- a) *Arnold Heinrich Scheibler*, getauft 7. März 1680.
  - b) *Katharina Magareta Scheibler*, getauft 29. November 1682.
  - c) *Johann Melchior Scheibler*, getauft 29. März 1685.
  - d) *Maria Elisabeth Scheibler*, getauft 24. November 1686.
  - e) *Gertrud Elisabeth Scheibler*, getauft 20. August 1690.
- 7) *Mag. Peter Arnold Scheibler*, getauft 5. Oktober 1651, bezog im November 1672 die Universität Giessen<sup>1)</sup>, um Theologie zu studieren. Im 23. Lebensjahre erlangte er die Magisterwürde und wurde sodann lector quartae classis am Archigymnasium zu Dortmund. Zugleich war er Prediger an der Kapelle zu Wischelingen bei Dortmund<sup>2)</sup>. 1681 leistete er einem Rufe als Pfarrer von Kleve Folge, wo er am 23. März d. J. sein Amt antrat<sup>3)</sup>. 1683 gab er das von seinem Grossvater, dem Mag. Christoph Scheibler, handschriftlich hinterlassene Buch „Glaubensprobe“ heraus<sup>4)</sup>. Noch in demselben Jahre übernahm er (zu Anfang Oktober) die Stelle eines Predigers bei der evangelisch-lutherischen Gemeinde in Utrecht, doch bereits am 23. August 1684 ereilte ihn der Tod. Die gedruckt erschienene Leichenpredigt<sup>5)</sup> auf ihn rühmt ihn als einen Mann von vortrefflichen Eigenschaften. Von den der Predigt beigefügten Klagegedichten seien nachstehende zwei hier wiedergegeben:

Scheiblerus was een man vol studi' vol van deugde,  
Die door sijn soete Tong soo menig Ziel verheugde,  
Nu leyt hy spraeckeloos! het leven isser uyt!  
Elck een, die kermt en klaegt, en slaet een naer geluyt;  
Soo schielijck weg geruckt! in't bloeyen van sijn Jaren!  
Die, na verloop van tijdt, geen vier-endertigh waren.  
Maer ist niet net gepast, en soo van God gevoegt?  
Ey lieve, let daer op, en sijt niet onvernoegt,  
Sijn leven Christus was, die leefde me'e niet langer,  
Waerom dan boven hem, in Jaren een Voorganger?  
Mijn waerde Heer en Vriendt, in alle ding getrouw,  
In een en't selve Jaer gestorven mit mijn Vrouw!  
In een en't selve Graf! ick sal in mijn gedachten,  
U beyde t'saem gepaert, hier na, by God verwachten!

in reditus aeterni memoriam apposuit Johannes Baers.

1) Giessener Matrikel, S. 70.

2) Heppe, a. a. O., S. 376.

3) G. von Velsen, Die Stadt Cleve, 1846, S. 124.

4) S. S. 23.

5) Lyck-Predicatie over de Spreucke des H. Apostels Pauli Philipp.: 1,21, gedaen ter gedachtenisse van den Wel-Eerwaardigen, Godsaligen, Hooch-geleerden Heer M. Petrus Arnoldus Scheiblerus, in sijn leven beroemt Predicant by de Christelijke Gemeente, toegedaen sijnde d'onveranderde Augsburchse Confessie binnen Utrecht, door Johannes Baers, Bedienaer des Goddelijcken Woordts aldaer, op den 31. Augusti St. Vet. Anno 1684, Utrecht 1684. (Ein Exemplar befindet sich in der Bibliothek des evang.-luth. Seminars in Amsterdam.)

O Grausamkeit! O wuth! O schröcklichs mort-behagen!  
 O Himmel hilff mir doch dies grausam sein beklagen!  
 Da da wirt ja ein Man vom Tode hingerafft,  
 Der Gott und menschen lieb, den Gottes Geisteskrafft  
 Regiert' beziert' zugleich mit edler gaben-prangen:  
 Hilff Himmel und setz fort der Sinnen gros verlangen,  
 Des Bruders Ehre, Lieb, Demüth und frommigkeit  
 Der nachwelt darzuthun: Sein hoh' gelehrtigkeit  
 Stelt wieder vor der welt des Grossen *Scheiblers* nahmen,  
 Durch welchen Hessen und Westphalen lob bekahmen.  
 Er war der Tugenden und Frommigkeiten zierd,  
 Der Armen Vatter und der Waisen Trostbegierd.  
 Betrübter Trauer-standt! gnädigr Gott und Schopfer!  
 Mus dieser Man dan sein so früh des Todes Opfer?  
 Frau Scwester, Freunde auch O kleinen Kindlein! Weint,  
 Die Krohn vom Haupt ist hin, der Sonnen Lichter scheint  
 In meine augen nicht, bis selbe gnug betrauret  
 Dies Elendt, und den Todt des Bruders gnug bedauret.  
 Dies Hirten Schäfflein sagt ist dasz nicht weinenswerth?  
 Dass der gefelt, den Gott noch kürztlich euch beschehrt?  
 Mein Vatter, Vatter mein, O Israls feuwrig Wagen  
 Und Reuter! O wohin mit meinem Bruder! schlagen  
 Und heilen ist dasz ja zugleich. Drumb Augen hemt  
 Die Tränen, den Wir sint alhie ja alle frömbt  
 Und müssen all' davon, wol dem der seelig stirbet,  
 Des Seele Christo nicht in Hollen-gluth verdirbet.  
 Drumb Kindlein weinet nicht, der Vatter lebt und glänzt  
 Den grossen Lichtern gleich, sein Haupt ist schon bekränzt  
 Mit ewigr Lebens-Krohn, Er ist Euch nur entleibet  
 Ein kleines augenblick, dennoch Euwr Vatter bleibet,  
 Der Grosse Starcke Gott, der segen uns zugleich,  
 Und für uns aus der Welt ins ewig' Himmelreich.

Auffgesetzt von des Seel: Bruder W. G. Scheiblern.

M. Peter Arnold Scheiblers erste Gattin *Katharina Margareta Steinweg* wurde ihm nach halbjähriger Ehe im Juni 1676 durch den Tod entrissen. Im Jahre darauf heiratete er *Barbara Katharina Wittenius*, die Tochter des Pfarrers Arnold Wilhelm Wittenius zu Stiepel, mit der er vier Kinder zeugte. Das erste starb früh, die drei anderen, nämlich zwei Söhne (Peter Arnold, geb. im August 1678, und Arnold Georg, geb. im Februar 1680) sowie eine Tochter, überlebten den Vater.

- 8) *Hermann Scheibler*, getauft 22. April 1653 zu Dortmund, heiratete 1682 *Maria Elisabeth Wüllner* aus Dortmund, lebte in Werden a. d. Ruhr.



9) *Anna Katharina Scheibler*, getauft 11. März 1657, heiratete 1680 den Pastor *Johann Schweflinghaus* zu Weimar bei Bochum, Sohn des verstorbenen Lindener Pfarrers Peter Schweflinghaus. Johann Schweflinghaus wurde am 7. April 1680 zu Unna ordiniert, und zwar wurde die Ordination vollzogen, ohne dass der katholische Kollator von Hasenkamp ihm die Kollation erteilt hatte. Als nun von Hasenkamp sein Recht auch auf die Wahl der Küster und der Kirchenräte ausdehnen wollte, erwirkte die Synode bei der Regierung zu Kleve einen vom 8. Juli 1687 datierten Befehl, durch welchen dem katholischen Kollator aufgegeben wurde, dem bestehenden Religionsvergleich, insbesondere den Art. X, § 4 betreffend, nachzuleben. Schweflinghaus war langjähriger Subdelegat und starb 1736, 77 Jahre alt. Er hat 1680 die Führung der Kirchenbücher der Gemeinde begonnen.<sup>1)</sup>

10) *Johann Heinrich Scheibler*, getauft 3. Juni 1659.

Zwillinge { 11) *Wilhelm Georg Scheibler*, getauft 10. April 1661, studierte 1682 in Giessen.  
12) *Nikolaus Bernhard Scheibler*, getauft 10. April 1661, bezog ebenfalls im Jahre 1682 die Giessener Hochschule. Er war zunächst Feldprediger in Sachsen-Gotha, später (um 1719) Pastor in Zweifall bei Aachen. Verheiratet war er mit *Anna Margareta Hettenius* aus Zweifall.

Kinder<sup>2)</sup>:

a) *Anton Jakob Scheibler*, folgte seinem Vater im Amte und starb ledig um das Jahr 1743.

b) *Zacharias Scheibler*, war Kaufmann in Jülich bei Aachen und starb unverheiratet 10. Januar 1778.

c) *Anna Margareta Scheibler*, heiratete in erster Ehe *Johann Heinrich Flügel* aus Linnich. Ein Sohn aus dieser Ehe, *Nikolaus Bernhard Flügel*, war Kaufmann in Düren. Zum zweiten Male verheiratete Anna Margareta Scheibler sich mit einem Herrn *Grünwald*.

d) eine Tochter, war zuerst mit einem Herrn *Dohm*, sodann mit einem Herrn *Pfeffer* verheiratet.

e) eine Tochter, lebte unverheiratet in Jülich.

13) *Anna Klara Scheibler*, getauft 6. November 1663.

14) *Ernst Scheibler*, getauft 28. Februar 1666, war Feldprediger unter dem Generallieutenant Karl Philipp von Wylich und Lottum<sup>3)</sup>. Er heiratete 1698 Anna Sibylla Bömcken aus Dortmund<sup>4)</sup>.

Seine Nachkommen s. im Abschn. VI.

1) Heppé, a. a. O., S. 352.

2) Die nachstehenden Angaben sind dem alten „Geschlechts-Register“ der Scheiblerischen Familie entnommen.

3) Geschl.-Reg. der Scheiblerischen Familie, 1874, S. 10. — Dort wird von Ernst Scheibler berichtet: „War Inspector zu Lindow in der Churmärkischen Grafschaft Rupin. Er kam auf folgende Weise in dasige Lande: Mit einem jungen Herrn war er auf Reisen, wie er zu Potsdam ankommt, wird er bey des Hochsel. Königs Majestät, Friederich Wilhelm, als ein junger wohlgewachsener Mann angemeldet. Dieser lässt ihn vor sich kommen und zeigt ihm an, dass er ihn nicht wieder werde nach Hause reisen lassen, sondern in seinen Landen behalten und gut versorgen, welches er sich auch hat gefallen lassen. Obgedachter Hochsel. König ernennet ihn hierauf zum Feldprediger und nach der Campagne am Rhein zum Inspector zu Lindow in der Churmark. Er starb Ausgang September 1719. Von seiner Ehefrau, einer Witwe Schortow, wurden geboren 2 Söhne und eine Tochter.“ — Diese Nachricht ist mit grosser Vorsicht aufzunehmen. Wahrscheinlich liegt eine Namenverwechslung vor; denn König Friedrich Wilhelm I. von Preussen bestieg 1713 den Thron, wo Ernst Scheibler kein „junger Mann“ mehr war.

4) Trau-Register von S. Reinoldi zu Dortmund.

III. *Katharina Elisabeth Scheibler*, geb. 30. März 1615 zu Giessen, gest. 11. Mai 1616.

IV. *Barbara Katharina Scheibler*, geb. 13. Juni 1617 in Giessen, heiratete 1634 D. *Johann Konrad Schragmüller*<sup>1)</sup>. Dieser war 1605 zu Grünberg in der Grafschaft Leiningen geboren. Er stand zuerst als Rektor und Prediger zu Hünningen in der genannten Grafschaft und wurde 1633 als ordentlicher Professor der Physik nach Marburg berufen. Hier erwarb er am 19. März 1634 unter D. Steuber die theologische Doktorwürde durch eine Disputation *de iudice controversiarum*<sup>2)</sup>; er soll auch zum ausserordentlichen Professor der Theologie ernannt worden sein. Landgraf Georg II. von Hessen sandte ihn hierauf mit dem vertriebenen evangelischen Prediger Nikolaus Scharsel nach Büdingen in der Grafschaft Erbach, um dort die evangelische Lehre einzuführen<sup>3)</sup>. 1639 ging er als Prediger nach Speyer, wo er Konsistorialassessor und Inspektor des Gymnasiums wurde. Er starb in Speyer am 10. März 1675<sup>4)</sup>.

Kinder:

- 1) *Christoph Schragmüller*, geb. 22. Juni 1635, war Arzt.
- 2) *Anton Schragmüller*, geb. 8. Februar 1637, gest. 26. November 1637.
- 3) *Heinrich Christmann Schragmüller*, geb. im März 1640.
- 4) *Georg Barthold Schragmüller*, geb. 23. Juli 1641, gest. 16. April 1710, war von 1690 an zweiter Pastor und zuletzt Pastor primarius zu Lennep im Oberbergischen.
- 5) *Johann Georg Schragmüller*, geb. 1643, gest. 1644.
- 6) *Katharina Barbara Schragmüller*, geb. 28. Februar 1645.
- 7) *Ernst Heinrich Schragmüller*, geb. 1646.
- 8) *Maria Katharina Schragmüller*, geb. im August 1653, heiratete *Gustav Adolph Hillebrand*, Pastor und Inspektor am Gymnasium zu Speyer, der nach ihrem Tode in zweiter Ehe eine *Scheibler* aus Gemünden zur Frau nahm.
- 9) *Rosina Sophia Schragmüller*, geb. im Oktober 1656, heiratete den Amtmann *Günter* zu Northeim.
- 10) *Elisabeth Ursula Schragmüller*.

V. *Johann Gottfried Scheibler*, geb. 7. Juli 1619 in Giessen, gest. 19. Mai 1620.

VI. *Johann Hartmann Scheibler*, geb. 23. April 1622 in Giessen, gest. 18. Mai 1633.

VII. *Anna Katharina Scheibler*, geb. 26. Oktober 1624 in Giessen, gest. 23. August 1636 in Dortmund.

VIII. *Mag. Johannes Scheibler der Jüngere*, geb. 17. März 1628 in Dortmund, gest. 5. Oktober 1689 in Lennep im Oberbergischen.

Über ihn und seine Nachkommen s. Abschn. VII.

IX. *Johannes Melchior Scheibler*, geb. 22. Juli 1631 in Dortmund, gest. 5. August 1631.

1) Über ihn s. Strieder, Hessische Gelehrten- und Schriftstellergeschichte, XIII, S. 203, Hessisches Heb-Opfer I, S. 124 und 1127, Ayrmann, de peregrinis Hassiae professoribus, p. 25, und Acta historiae ecclesiasticae nostri temporis I, S. 659.

2) S. Tom. VIII disput. Giess., p. 363.

3) Luck, Erbachische Reformations- und Kirchengeschichte, S. 92 und 149.

4) Nach den obengenannten Acta hist. eccles. am 25. Juli 1675.

## Abschnitt VI: Die Nachkommen von Ernst Scheibler, Prediger in Lindow (1666—1719)<sup>1)</sup>.

I. *Joachim Christoph Scheibler*, Prediger zu Seebeck (bei Lindow, Kr. Ruppin, Reg.-Bez. Potsdam), starb ledig.

II. *Eine Tochter* heiratete einen Prediger *Weise* aus dem Voigtländischen.

III. *Dr. med. Johann Friedrich Scheibler*, geb. 26. Oktober 1718, gest. 6. Juni 1784, Stadtphysikus und Professor der Naturkunde am Gröningschen Gymnasium zu Stargard in Pommern, war dreimal verheiratet.

Aus seiner ersten Ehe mit einer geborenen Darlackin, die am 5. Mai 1743 starb, stammte:

- 1) *Karl Friedrich Scheibler*, Pastor von Hansfelde, Schwendt und Zarzig (drei Dörfern unweit Stargard), geb. zu Soldin in der Neumark 3. Mai 1743, heiratete 25. Juli 1771 *Karoline Konkordia Neubauer* und starb 13. September 1808. Er gab 1786 „Merkwürdigkeiten zur preussisch-brandenburgischen Geschichte aus ungedruckten Quellen“ heraus, die er seinem Verwandten Bernhard Georg von Scheibler in Montjoie (s. Abschn. XX) widmete<sup>2)</sup>.

Kinder:

- a) *Wilhelmine Friederike Scheibler*, geb. 9. Februar 1773.
- b) *Johann Friedrich Scheibler*, geb. 18. Juli 1774, gest. 11. November 1840 als pensionierter Justiz-Amtmann zu Marienwalde (Kr. Arnswalde, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.). Aus seiner Ehe mit *Julie Stange*, Tochter des Predigers Stange zu Zachan in Pommern, stammen folgende

Kinder:

- a) *Johanne Julie Scheibler*, verheiratete Kanzleirat *Messerschmidt* zu Woldenberg (Kr. Friedeberg, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.).
- β) *Wilhelmine Scheibler*, gest. 1858.
- γ) *Marie Scheibler*, heiratete den Kaufmann *Mücke* zu Leipzig, starb 1851.
- δ) *Sophie Scheibler*, heiratete den Buchhändler *Hingst* zu Stralsund.
- c) *Karoline Louise Scheibler*, geb. 11. Juli 1776.
- d) *Georg Wilhelm Scheibler*, geb. 21. April 1778, gest. 28. Januar 1779.
- e) *Wilhelm Gotthilf Scheibler*, geb. 7. Januar 1780, gest. 20. Januar 1780.

1) S. Abschn. V, unter II, 14. — Die Angaben in diesem Abschnitte sind teils dem im Jahre 1871 von Dr. iur. Otto Scheibler herausgegebenen Nachtrag zu dem 1791 in Mülheim a. Rh. erschienenen Geschlechts-Register der Scheiblerischen Familie, betitelt: „Die Nachkommen von Ernestus Scheibler, Inspektor und Prediger zu Lindow in der Churmark“, teils dem sogen. Königschen Manuskript in der königl. Bibliothek zu Berlin entnommen, teils beruhen sie auf Mitteilungen seitens der noch lebenden Angehörigen dieses Familienzweiges. — Dem alten „Geschlechtsregister“ zufolge hatte Inspektor Ernst Scheibler eine Witwe *Schortow* zur Frau, von der die angeführten drei Kinder abstammen. Sie war also die zweite Gattin Scheiblers.

2) Königsches Manuskript.

- f) *Christian Friedrich Scheibler*, geb. 31. Oktober 1780, gest. 6. November 1780.
- g) *Nikolaus Ludwig Scheibler*, geb. 6. Dezember 1781, gest. 30. August 1805 als Regierungsreferendar.
- h) *Karl August Bernhard Scheibler*, geb. 19. Mai 1785, wurde 13. Juni 1808 zum Auskultator beim Oberlandesgericht zu Stettin ernannt, war seit dem 1. September 1814 als Kanzlei-Inspektor beim Oberlandesgericht zu Frankfurt a. O. angestellt und trat 1836 in den Ruhestand. Er heiratete 1817 *Marie Friederike Harder* aus Stettin, wurde jedoch nach zehnmonatiger Ehe von ihr geschieden und starb zu Frankfurt a. O.

Aus der am 4. Juni 1744 geschlossenen zweiten Ehe des Dr. Johann Friedrich Scheibler mit *Johanna Charlotte Louise Sadewasser*, Tochter des Gewandschneidemeisters Sadewasser zu Stargard, stammen nachstehende Kinder:

- 2) *Johann Daniel von Scheibler*, geb. zu Stargard 13. Oktober 1745, studierte auf der Universität Frankfurt a. O. die Rechte. Nachdem er zunächst als Referendar bei der königl. Regierung zu Stettin beschäftigt gewesen war, wurde er Regierungsrat zu Küstrin. Er gehörte zu denjenigen Mitgliedern der Küstriner Regierung, die wegen ihres Gutachtens in dem Müller Arnoldschen Prozesse vom Könige Friedrich II. von Preussen auf die Festung Spandau geschickt wurden<sup>1)</sup>. Später wurde er zum Geh. Ober-Tribunalsrat, schliesslich zum Direktor des Obersten Collegium Medicum und Präsidenten des Collegium Medico-Chirurgicum ernannt. Unter dem 6. Juli 1798 erhob ihn König Friedrich Wilhelm III. von Preussen in den Adelstand. Er starb 17. Januar 1812 zu Berlin als Geh. Ober-Justiz- und Tribunalsrat.

Seine Gattin war seit dem 5. November 1771 *Karoline Friederike von Suhr*, Tochter des neumärkischen Oberforstmeisters.

Kinder:

- a) *Wilhelmine Karoline Amalie von Scheibler*, geb. 6. Oktober 1772, gest. 24. Februar 1842, heiratete zuerst den königl. preuss. Regierungsrat *Zillmer* zu Küstrin, der am 10. September 1799 starb, später den Präsidenten (?) *Alsleben*. Aus ihrer ersten Ehe hatte sie folgende

Kinder:

- α) *Eduard Wilhelm Zillmer*, geb. 17. Juni 1793, gest. als Rittmeister a. D. des 3. Husarenregiments 27. April 1840 zu Dramburg (Reg.-Bez. Köslin in Pommern), war unvermählt.
- β) *Minette Zillmer*, geb. 5. August 1796, gest. 26. Februar 1879.
- b) *Ernestine Henriette von Scheibler*.
- c) *Karl August Ferdinand von Scheibler*, geb. 18. August 1779, gest. 10. April 1848 als Chef-Präsident des Oberlandesgerichts zu Münster i. W. Er war zuerst verheiratet mit *Louise Westarp*, verw. Bayer.

Tochter:

- α) *Nanny von Scheibler*, geb. 3. Oktober 1810, gest. 25. März 1871.

1) S. Preuss, Friedrich der Grosse, Berlin 1833, III, SS. 392, 515, 520, 545.

Aus seiner zweiten Ehe mit Frau *Louise von Kreckwitz geb. von Steinmann*, Tochter des Obersten im ehemaligen von Voss'schen Dragoner-Regiment Ludwig von Steinmann, stammen:

- β) *Alexandrine von Scheibler*, geb. 11. Mai 1813, gest. 12. Oktober 1874, heiratete den Kreisgerichtsdirektor *Franz von Tabouillot* zu Münster i. W.

Sohn:

*Ferdinand von Tabouillot gen. von Scheibler*, geb. 22. Mai 1840, gest. 9. November 1869 als Premier-Lieutenant im 96. Infanterie-Regiment.

- γ) *Hermann von Scheibler*, geb. 6. August 1814, gest. 8. September 1835.

- δ) *Ferdinand von Scheibler*, geb. 2. Januar 1816, gest. 14. September 1835.

d) *Philippine Ulrike Elisabeth von Scheibler*.

- 3) *Ernst Arnold Scheibler*, getauft 17. März 1747, gest. 18. Januar 1752.
- 4) *Johann Friedrich von Scheibler*, geb. zu Stargard 29. Juli 1750, gest. 12. Februar 1810 zu Soldin als Oberlandesgerichtspräsident der Neumark, war anfangs Regierungsrat zu Marienwerder, später Geh. Justizrat und Direktor des westpreussischen Hofgerichts. Bei der Einrichtung der neuen Justizverwaltung in Westpreussen und als Direktor des Hofgerichts leistete er vortreffliche Dienste, auch hatte er Anteil an der Einführung eines Provinzialgesetzbuches für Westpreussen. Er wurde durch Diplom d. d. 18. Januar 1794 vom Könige Friedrich Wilhelm II. von Preussen in den Adelstand erhoben.

Seiner am 28. Oktober 1778 mit *Johanna Friederike Louise Zimmermann* geschlossenen Ehe entsprossen folgende

Kinder:

- a) *Charlotte Juliane Henriette von Scheibler*, geb. zu Marienwerder 12. Oktober 1780, gest. 27. September 1781.
- b) *Juliane Amalie Friederike von Scheibler*, geb. zu Marienwerder 12. Februar 1782, gest. 20. April 1784.
- c) *Charlotte Karoline von Scheibler*, geb. zu Marienwerder 13. Mai 1785, starb unvermählt zu Küstrin 31. August 1807.
- d) *Karl Alexander von Scheibler*, geb. zu Marienwerder 27. Mai 1786, unvermählt gest. zu Berlin 25. Juni 1863 als Rittmeister a. D. und Landgerichtsrat a. D.
- e) *Ferdinand von Scheibler*, geb. zu Marienwerder im November 1789, gest. 21. Juli 1792.
- f) *Wilhelm Leopold von Scheibler*, geb. zu Marienwerder 3. Juli 1791, war 1813 Lieutenant im Grenadier-Bataillon des 2. westpreuss. Inftr.-Regts., starb unverheiratet.
- 5) *Ernst Gottfried Scheibler*, geb. zu Stargard 13. Mai 1752, gest. als Bürgermeister zu Soldin (Neumark) 24. Oktober 1802, war verheiratet mit *Henriette Juliane Ehrich*.

Kinder:

- a) *Ernestine Wilhelmine Henriette Scheibler*, geb. zu Soldin 21. November 1784, gest. 26. Oktober 1786.

- b) *Anna Karoline Scheibler*, geb. zu Soldin 27. November 1786, gest. zu Magdeburg 25. November 1854.
- c) *Johann Daniel Friedrich Scheibler*, geb. zu Soldin 11. Juni 1789, gest. 5. Juni 1796.
- d) *Dr. med. Karl Heinrich Gottfried Scheibler*, geb. zu Soldin 11. November 1793, gest. zu Magdeburg 20. November 1857 als Generalarzt des vierten Armeekorps, studierte in Berlin an der Pöpinie und promovierte am 17. Februar 1824 bei der Universität Greifswald auf Grund einer Dissertation: „Animadversiones de rumpendis velamentis ovi humani et descriptio novi huic operationi dicati instrumenti.“ Er heiratete 9. Dezember 1827 *Jeannette von Lowtzow*, geb. zu Bayreuth 14. Januar 1809, gest. zu Magdeburg 27. Januar 1838, Tochter des Majors Peter Fedorowitz von Lowtzow und seiner Gattin Christiane Louise geb. von Pöppinghauss.

Kinder:

- α) *Ernst Scheibler*, geb. zu Magdeburg 4. Oktober 1830, gest. 14. Mai 1833.
- β) *Dr. iur. Johann Otto Scheibler*, geb. zu Magdeburg 27. April 1834, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte sodann in Berlin und Heidelberg die Rechtswissenschaft. An der letztgenannten Hochschule erwarb er die juristische Doktorwürde. Er wurde Referendar und Assessor zu Frankfurt a. O., von wo er als Staatsanwalts-Gehülfe nach Tilsit versetzt wurde. Später war er Staatsanwalt in Duisburg, Bielefeld und seit 1880 erster Staatsanwalt in Hagen i. W. Er starb in dem Kurorte Oberkirchen (Kr. Meschede, Reg.-Bez. Arnsberg, Prov. Westfalen) 11. September 1888.

Verheiratet war er seit dem 3. Juni 1870 mit *Martha Naumann*, geb. zu Lübben (Lausitz) 2. Mai 1848, Tochter des Kreisgerichtsrats Tassilo Naumann und seiner Gattin Antonie geb. Seiffert zu Frankfurt a. O.

Kinder:

- αα) *Kurt Otto Heinrich Tassilo Scheibler*, geb. in Tilsit 22. April 1873, Kaufmann.
- ββ) *Erich Otto Heinrich Tassilo Scheibler*, geb. in Tilsit 2. Mai 1874, Maschinentechniker.
- e) *Dorothea Juliane Scheibler*, geb. 2. Oktober 1795, gest. 30. Mai 1796.
- f) *Ferdinand Wilhelm Scheibler*, geb. zu Soldin 16. September 1797, gest. 25. Januar 1865 als Kanzleirat beim Appellationsgericht zu Ratibor, heiratete 30. Juni 1835 *Selma Schildt*, gest. 4. Dezember 1861 zu Ratibor.

Kinder:

- α) *Ferdinand Scheibler*, geb. 20. September 1837, gest. 19. September 1894 zu Berlin, war Kaufmann in Westend bei Berlin und heiratete 23. Juli 1867 *Amalie Lavaud*.

Kinder:

- αα) *Margarethe Scheibler*, geb. 24. Mai 1868, ist verheiratet mit dem Ingenieur *Heinrich Lavaud*. Aus dieser Ehe stammen eine Tochter und ein Sohn.
- ββ) *Heinrich Scheibler*, geb. 30. Juni 1869.
- γγ) *Else Scheibler*, geb. 26. Oktober 1870.
- δδ) *Johanna Scheibler*, geb. 13. Oktober 1872.

β) *Georg Scheibler*, Kaufmann in Westend bei Berlin, geb. 21. Februar 1839, heiratete 27. Januar 1874 *Doris Lavaud*, die 30. Mai 1890 starb.

Kinder:

αα) *Fritz Scheibler*, geb. 5. März 1875, gest. 6. Januar 1879.

ββ) *Wilhelm Scheibler*, geb. 4. Juni 1876, gest. 14. Dezember 1876.

γγ) *Klara Scheibler*, geb. 14. Dezember 1877, gest. 1. Oktober 1878.

δδ) *Kaethe Scheibler*, geb. 13. Januar 1880.

εε) *Bertha Scheibler*, geb. 3. Februar 1882.

γ) *Elisabeth Scheibler*, geb. 14. April 1842, heiratete 21. April 1862 den Gymnasiallehrer *Dr. Werckmeister* zu Ratibor, der 1871 starb.

Kinder:

αα) *Hedwig Werckmeister*, geb. 6. Dezember 1864, gest. 1872.

ββ) *Wilhelm Werckmeister*, geb. 29. März 1866, Kunsthändler.

γγ) *Georg Werckmeister*, geb. 31. Juli 1868, Kaufmann.

δδ) *Karl Werckmeister*, geb. 20. Juli 1869, Schauspieler.

δ) *Klara Scheibler*, geb. 29. November 1849, heiratete den Zuckerfabrikanten *Gustav Wick* in Halle.

Kinder:

αα) *Selma Wick*, geb. 9. September 1873.

ββ) *Erich Wick*, geb. 1. April 1877.

g) *Julius Timotheus Scheibler*, geb. 6. April 1799 zu Soldin.

h) *Johanne Auguste Scheibler*, geb. im August 1802, gest. 11. Juni 1847, heiratete den Partikulier *Karl Wilhelm Zehme* zu Stettin.

Kinder:

α) *Adolf Wilhelm Zehme*, geb. 22. Oktober 1828, gest. 3. Juli 1863.

β) *Karl Ferdinand Zehme*, geb. 7. April 1831, gest. 20. Juli 1849.

γ) *Elise Marie Auguste Zehme*, geb. 8. Mai 1841, heiratete den Kapitän-Lieutenant *Koebke*.

6) *Heinrich Christoph Scheibler*, geb. 20. Februar 1754, gest. 18. August 1754.

Aus der am 6. Oktober 1755 vollzogenen dritten Ehe des Dr. Johann Friedrich Scheibler mit *Sophie Dorothea Jordan*, der dritten Tochter des Oberamtmanns und Erbherrn auf Wulkow, Andreas Jordan (gest. 22. März 1781), stammen:

7) *Sophie Henriette Scheibler*, getauft 8. August 1756.

8) *Johanne Friederike Scheibler*, getauft 15. Dezember 1758, gest. 16. März 1788.

9) *Christiane Henriette Scheibler*, geb. im Dezember 1759, gest. 13. Januar 1763.

Zwillinge { 10) *Sophie Dorothea Scheibler*, getauft 13. März 1763, gest. 14. Februar 1765.

11) *Anna Henriette Scheibler*, getauft 13. März 1763, gest. 18. März 1813, heiratete den Bürgermeister *Werner* zu Soldin (Neumark).

12) *Andreas Konrad Philipp Scheibler*, geb. 1. Juli 1764, Justizrat in Elbing, war verheiratet mit *Anna Elisabeth Schmidt* (gest. 18. März 1819), starb kinderlos 6. Juli 1818.

13) *Wilhelm Heinrich Scheibler*, geb. 7. Dezember 1765, widmete sich dem Studium der Theologie.

- 14) *Friederike Elisabeth Scheibler*, geb. 14. April 1767, gest. 26. September 1779.  
 15) *Johann Ludwig Scheibler*, geb. 26. August 1769, gest. 1. November 1769.  
 16) *Sophie Elisabeth Karoline Scheibler*, geb. 12. März 1773.

## Abchnitt VII: Mag. Johannes Scheibler der Jüngere (1628—1689).

Die herrlichen Geistesgaben und Charaktereigenschaften des Dortmunder Superintendenten Mag. Christoph Scheibler lebten in seinem Sohne Johannes fort. Dieser lehrte, wie der Vater, anfangs an der Giessener Hochschule, um später als Prediger und Inspector ministerii viele Jahre hindurch im bergischen Lande die Sache des lutherischen Glaubens mit starker Hand zu schützen und zu fördern.

Am 17. März 1628 zu Dortmund geboren, bezog Johannes Scheibler, den wir zum Unterschiede von seinem Grossvater, dem auf S. 6 genannten Armsfelder Pfarrer, als Mag. Johannes Scheibler den Jüngern bezeichnen, die Universität Rinteln an der Weser<sup>1)</sup>, sodann studierte er eine Zeit lang in Jena<sup>2)</sup>, wo er 1649 die Magisterwürde erwarb. Im Mai 1650 liess er sich an der Giessener Universität als Student immatrikulieren<sup>3)</sup>. Noch kein Jahr war verstrichen, als er von den Mitgliedern des akademischen Lehrkörpers in Giessen dem Landesherrn, Landgrafen Georg II. dem Gelehrten von Hessen-Darmstadt, als ausserordentlicher Professor der Kirchengeschichte vorgeschlagen wurde. Auf wiederholtes Ansuchen erteilte der Landgraf in nachstehendem Schreiben<sup>4)</sup> seine Einwilligung:

Von gottes gnaden Georg, landgraf zu Hessen, graf zu Catzenelnbogen etc.

Würdige und hochgelährte, liebe getreue. Nachdem uns M. Johann Scheiblerus zu Giessen zu einem professore extraordinario historiarum ecclesiasticarum et sacrarum bey unserer universität (jedoch auf etliche jahre lang ohne begehung einiger besoldung) nochmals underthenig vorgeschlagen worden, so erinnern wir uns zwar, was ohnlangst desswegen vorgangen, weil wir aber den ietzigen vorschlag uns nicht zuwider sein lassen, so haben wir euch solches hiermit anfügen wollen, mit gnedigem befehl, dass ihr mit unsern professoribus philosophiae und sonderlich mit M. Dietherichen<sup>5)</sup>, als in dessen function die profession laufft, darvon reden, und wann sie dargegen nichts erhebliches zu erinnern, ihn alsdann bey unserer universität dem herkommen gemees introduciren lassen sollet. Versehens uns und seind euch mit gnaden wohlgeuogen. Datum Darmstadt den 9. juny 1651.

Georg m. p.

1) Sie war 1621 vom Grafen Ernst von Schaumburg gegründet worden. Am 10. Dezember 1809 wurde sie durch die Regierung von Westfalen aufgehoben und mit der Marburger Universität vereinigt.

2) Hier verteidigte er unter Gottfried Cundis eine *Disputatio de iudice controversiarum*; ferner verfasste er dort eine *Dissertatio politica de societate nuptiali*. (Jena 1850 4<sup>o</sup>.)

3) Die Giessener Matrikel, herausg. von Klewitz und Ebel, S. 9.

4) Archiv der Universität Giessen. Original auf Papier mit dem aufgedruckten Papiersiegel des Landgrafen. — Aufschrift: Denen würdigen hochgelahrten unserm rectori, decanis und sämbtlichen professoribus bey unserer universität zu Giessen und lieben getreuen Gregorio Tülsnero der rechten doctori und NN. und N. sambt und sonders. — Kanzleivermerk: H. M. Scheiblers beförderung zum professore extraordinario historiarum ecclesiasticarum betreffend.

5) Mag. Johann Konrad Dieterich war seit 7. Juli 1650 Professor der Geschichte und der griechischen Sprache an der Giessener Hochschule. (Hess. Hebeopfer II, S. 711.)



Vor seiner Anstellung als Professor musste Mag. Scheibler nach damaliger Vorschrift einen Religions-Revers unterschreiben. Das Schriftstück<sup>1)</sup> lautet:

Ich endsunterschriebener bekenne hiemit wissentlich und wolbedachtlich. Als der durchleuchtige hochgeborne fürst und herr, herr Georg, landgraff zu Hessen, graff zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain und Nidda etc., mein gnediger fürst und herr, mir gnädige andeutung thuen lassen, dass seine fürstliche gnaden mich zum professore dero loblichen universität zu Giessen gnedig auf- und anzunehmen geneigt und willig seyn, so fern ihre fürstliche gnaden ich vorhin der religion halber genugsam versichern würde, damit sich dieselbe ietzo und künftig für denen daher<sup>2)</sup> besuernissen desto bass assecuriret und gewahret wissen mochten: dass ich darauf in wahrer gottesfurcht erwogen, dass, welche in religionssachen mit dem munde ein anders als im herzen billichen und bekennen, dieselbige den ewigen gott verspotten und ihre weltliche obrigkeit hienden auf erden mit gefärbten worten betriegen und umbführen und dasselbige hiernechst mit ihrer seele teur und allzuteur werden bezahlen müssen.

Dem allen nach hab zu rechter gewisser bekänntniss meiner religion auf also gnedige beschehene befragung ich durchaus kein bedenken gehabt, mich zu erkleren, was meine religion seye? Bezeuge hiemit durch ausfertigung auch in und mit kraft dieser gegenwertiger schrift, mit anruffung der heyiligen hochgelobten dreyfaltigkeit, bey verlust meiner seele seligkeit, an eines geschwornen leiblichen ayds statt, dass in meinem herzen, in meinem sinne und in meinen gedanken die ungeenderte Augspurgische confession, wie dieselbige in anno 1530 weiland Carolo dem fünften allerochtlöblichster gedächtniss von etlichen protestirenden churfürsten und stenden und bekantlich auch von weiland herrn landgraff Philippen dem elteren hochseligen ubergeben worden, auch dero apologia wie im gleichen concordia Wittebergensis de anno 1536 smalkaldische articul anno 1537 und catechismus D. Lutheri, wie solche stucker insgesamt bis aufs jahr 1604 einslieslich bey regierung weiland herrn landgraff Ludwigs des elteren etc., christseligen, in seiner gottseligen fürstlichen gnaden oberfürstenthumb Hessen in kirchen und schulen laut der fürstlichen Hessischen allgemeinen Kirchenordnung behalten worden, seyen in gottswort, prophetischen und apostolischen schriften gegründet, in welcher confession ich durch die gnade gottes mit unerschrockenen herzen vor dem richterstuel Jesu Christi erscheinen und desshalbe rechenschaft geben, darwieder auch nicht heimlich oder offentlich reden, lehren oder schreiben sondern vermittelst der gnade gottes bestendig darbey verbleiben will.

Ob es auch sache were, dass der ewige gott aus gerechten urtheil mich also fallen liesse, dass ich künftig einer ander meinung würde, wofür seine allmacht demütig gebetten sein, und mich bey meiner itzigen bekänntniss bis in mein seliges ende hinein zu stärken und zu schützen geruhen wolle, item wenn ich merken oder spüren würde, dass unter den professoribus publicis, praeceptoribus classicis oder anderen kirchen- und schuldieneren iemandes der obgedachten reynen ungeenderten Augspurgischen confession nicht were oder darwieder lehren, schreiben oder reden thäte, so soll und will seiner fürstlichen gnaden und in mangel derselben dero fürstliche erben, regierenden fürsten zu Hessen Darmbstatistischer lini oder ja zum wenigsten dero geheimen räthen ich es schriftlich so bald ankündigen und zu erkennen geben und mich daran (durch) gunst, freundschaft, feindschaft, gab, geschenk oder einigen anderen respect nicht irren lassen, alles zu dem ende, dass gottes ehre befördert, verführung der menschen verhütet und abgewendet, auch den testamentlichen verordnungen, die weiland herr landgraff Ludwig zu Hessen der eltere, nachgehends auch herr landgraff Ludwig der jüngere beide hochselige hinterlassen haben, in den puncten die lehr, kirchen und schulen besagen desto weniger contravenirt sondern dero inhältlichen begriff stattlich und allenthalben verantwortlich gelebt werde, wie ich dan auch, wann ich etwas sehe, hore oder erfahre, dass kraft angeregten fürstliche testamenten zu verbessern oder in acht zu nehmen stehet, dasselbige allezeit in schriften mit vleiss erinnern will und soll. Zu urkund meiner handunterschrift und ausgetruckten gewöhnlichen pitschaft. Geschen und geben zu Giessen den 16. tag des monats iunii anno Christi 1651.

(L. S.)

M. Johannes Scheiblerus m. p.

Über Scheiblers Lehrthätigkeit an der Giessener Hochschule fehlen nähere Nachrichten. Zwei Jahre nach seiner Berufung als ausserordentlicher Professor wandte er sich an den Landgrafen mit der Bitte, ihn zum ordentlichen Professor befördern zu wollen. Der Landgraf zeigte sich bereit, dem Ge-

1) Archiv der Universität Giessen. Original auf einem Papierbogen, von dem drei Seiten beschrieben sind. Auf S. 3 Unterschrift und Siegel des Mag. Johannes Scheibler. Auf S. 4 von anderer Hand: H. M. Scheiblers Religions-Revers 1651.

2) Hier scheint ein Wort ausgelassen zu sein.

suche zu entsprechen, und forderte die Universität auf, ihr Gutachten über das an Scheibler als ordentlichen Professor zu zahlende Gehalt abzugeben. Das bezügliche Schreiben<sup>1)</sup> sei ebenfalls im Wortlaute mitgeteilt:

Von gottes gnaden Georg landgraf zu Hessen, graf zu Catzenelnbogen.

Würdige und hochgelehrte liebe getreue. Wir mögen euch gnedig nicht verhalten, welcher gestalt wir uns auf unsers extraordinarii professoris historiarum sacrarum M. Scheibleri alhier beschehenes underthäniges nachsuchen erklet, dass wir nicht ungeneigt seyen, denselben *in numerum ordinariorum professorum* bey unserer universität zu Giessen kommen, auch ihme zum jährlichen salario etwas zukommen zu lassen.

Weil wir dann vor gut angesehen, zuzforderst mit euch hieraus zu communiciren und hierunder euer gutachten einzuholen, auch von euch zu vernehmen, was ihr vermeinet, dass ihme Scheiblero an geld und frucht zur besoldung von der universität intraden jährlich, bis uff unsere anderwertliche verordnung gereicht werden könne, so ist unser gnedig befehl, dass ihr solches der gebühr erwägen und uns euren bericht und bedenken forderlich erstatten sollet. Verlassens uns und seind euch mit gnaden wohl gewogen. Datum Langenschwalbach den 27. augusti anno 1653.

Georg mp.

An die Universität zu Giessen.

Die Lösung der Gehaltsfrage verursachte nicht geringe Schwierigkeiten, wie aus nachstehendem Antwortschreiben der Giessener Hochschule vom 4. September 1653<sup>2)</sup> an den Landgrafen hervorgeht:

Durchleuchtiger etc.

Wir haben underthenig erhalten, was eure fürstliche gnaden wegen dero selbe bisshero gewesen *extraordinarii professoris historiarum ecclesiasticarum M. Scheibleri* in gnaden rescribirt und dass eure fürstliche gnaden nicht ungeneigt seien, denselben furters in numerum der ordinariorum professorum kommen und auch ihme zu einem jarlichen salario etwas ordnen zu lassen, deßwegen wir dan unser gutachten erstatten und wie viel etwa ihm zu besoldung gezalt werden könnte, underthenig berichten solten: Nun sagen euren fürstlichen gnaden wir, daß selbige uns die gnad erweisen und hieraus mit uns communiciren wollen, underthenigen dank und zu schuldiger gehorsamer volge berichten euren fürstlichen gnaden zur nachricht wir hiermit underthenig, daß wir uns so bald zusammen gesezt haben, eurer fürstlichen gnaden rescript gebürlich considerirt und furters nach verpflegung solcher deliberation befunden, daß vorbemeldtem unserm collegae ein mehrers nicht als etwa 100 fl. geld bnebenst<sup>3)</sup> gewöhnlicher frucht, benantlich 20 achtel korn, 10 achtel gersten und 5 achtel hafern, auch gewöhnlichen federviehe, heu und holz jārlichs verhandreicht werden könnten. Wir vernehmen aber von dem oeconomo, daß selbiger noch zur zeit zu einem mehreren nicht als etwa zu 50 fl. sich erklären will und zwar mit dießem beding, da, wie wir alle hoffen, die gefälle und einkünfte sich er bessern, der inskünftig besorglich erfolgende abgang der biergelder anderwertlich ersetzt, eure fürstliche gnaden auch den amptsverweser zu Homberg, daß er mit der geldeinforderung sich besser einstellig machen müsse, auferlegen und insonderheit aber die in gedachtem ampt unserm collegae D. Horsten alle jar zu empfangen angewiesenen 50 rthlr. anderwertlich zu bekommen gnedig verordnen würden. So viel dan die frucht betrifft, will er gedachter oeconomus dafür halten, daß deren entrichtung wohl volgen könnte, dafern<sup>4)</sup> eure fürstliche gnaden die aus der vogtey Grünberg in die renterey daselbst fällige 38 malter  $6\frac{1}{16}$  mesten korn beneben 67 malter  $5\frac{3}{8}$  mesten hafern Marburger mas der universität per compensationem langen zu lassen gnedig geruhen würden. Dannenhero nun so ist diß unser wiewohl unmasgebliches gutachten, daß mehrobgedachter M. Scheiblerus in ordinariorum numerum wohl recipirt werden mag und weil die universitätsgefälle die 100 fl. noch zur zeit nicht völlig zu gelt . . . <sup>5)</sup>, demnach ein zeit lang die hälft solcher aus dem landcasten, aus welcher unsers dafürhaltens . . . <sup>6)</sup> zur universitäterhaltung kan gezogen werden, das übrige

1) Archiv der Universität Giessen. Original auf Papier mit dem aufgedruckten Papiersiegel des Landgrafen. Aufschrift: Denen würdigen und hochgelehrten, unsern rectori, decanis und sambtlichen professoribus bei unserer universität zu Giessen und lieben getreuen Peter Haberkorn, der heyl. schrift doctori, und N. N. und N. sambt und sonders, Giessen.

2) Archiv der Universität Giessen. Sehr schlechte Kopie auf besonderem Papierbogen.

3) nebst.

4) wofern.

5) Ein Wort unleserlich.

6) Hier fehlen mehrere Worte, die völlig unlesbar sind.

aber benebenst der frucht vom oeconomio abgereicht, doch aber auch demselben in seinen desideris geholfen werde, worum dan eure fürstliche gnaden wir unterthenig bitten und sind damit sampt dero etc.

curer fürstlichen gnaden unterthenige  
(folgen die Unterschriften).

Die Verhandlungen zwischen der Universität und dem Landgrafen über das dem Professor Scheibler als Ordinarius zu gewährende Einkommen dauerten fort. Unter dem 17. Oktober 1653 schlug die Universität in Beantwortung eines nicht mehr vorhandenen landgräflichen Schreibens 50 bis 60 Gulden jährliches Gehalt vor. Welches Ergebnis die Verhandlungen hatten, ist aus den bezüglichen Akten nicht ersichtlich. Allem Anscheine nach ist jedoch die Beförderung Scheiblers zum ordentlichen Professor mangels etatsmässiger Mittel (um einen modernen Ausdruck zu gebrauchen) nicht erfolgt.

Denn schon im folgenden Jahre (1654) siedelte Mag. Johannes Scheibler nach Lennep im Oberbergischen über, wohin er einen Ruf als Pastor erhalten hatte. Am 24. Mai 1654 (a. St.) übernahm er sein neues Amt. Er schreibt darüber im Kirchenbuche der evang. Gemeinde zu Lennep:

*Anno 1654 24. may auf den heiligen pfingsttag hab ich M. Johann Scheibler, gewesener professor zu Giessen, . . . diese pastorat mit gott angetreten.*

Einige Monate nachher, am 7. September d. J., wurde er auf der zu Dabringhausen abgehaltenen Synode zum Inspektor der Jülich-Bergischen Geistlichkeit und bald nachher zum Generalinspektor der evangelisch-lutherischen Kirchen von Jülich-Berg gewählt<sup>1)</sup>. Allein im Jahre 1657 wurde er durch die Düsseldorfer Regierung des Pfalzgrafen Philipp Wilhelm von Zweibrücken-Neuburg, des damaligen Landesherrn von Jülich-Berg<sup>2)</sup>, seines Amtes entsetzt, und zwar zu Gunsten eines früheren Kapuziners Heymo Griess (P. Cunibertus genannt), der zur lutherischen Religion übergetreten war. Er selbst hat darüber im Lennep-er Tauffbuche folgendes vermerkt:

*Nachdem ich M. Johann Scheibler per serenissimi nostri mandatum, quod 4. huius mihi insinuatum est, meines ampts entsetzet, also habe keine kinder seithero getauft.*

Auf der am 3. September 1657 zu Mülheim a. Rh. abgehaltenen Synode zeigte Inspektor Scheibler an, dass er „wegen Mangels der Kollation und Konfirmation“ seines Amtes entsetzt sei. Seitdem hielt er sich in Dortmund bei seinen Verwandten auf<sup>3)</sup>. Erfreulicherweise war sein Exil nicht von langer Dauer: zufolge Vermittelung mehrerer evangelischen Fürsten, vor allem des Kurfürsten Johann Georg II. von Sachsen, wurde er durch landesherrliches Placitum vom 31. Januar 1658 in sein Lennep-er Amt wiedereingesetzt und nahm am 10. Februar seine geistlichen Amtshandlungen wieder auf<sup>4)</sup>, die er seitdem noch volle einunddreissig Jahre zum grössten Segen der lutherischen Gemeinden des bergischen Landes verrichtete. Für die Widerwärtigkeiten, die sein Amt begleiteten, noch einige Beispiele. In der Synode vom 31. Juli und 1. August 1658 führte er Klage darüber, dass er zu 100 Goldgulden Strafe verurteilt worden sei, weil er in einer gewissen Matrimonialsache zu weit gegangen sein solle<sup>5)</sup>. Er hatte nämlich eine Ehedispensation erteilt, weshalb ihm die Regierung in Düsseldorf jene harte Geldbusse auferlegte<sup>6)</sup>. Grossen Kummer bereitete ihm, dem eifrig besorgten Seelenhirten,

1) Strieder, Hessische Gelehrten- und Schriftstellergeschichte, XII, S. 309, und Iselin, Baseler Lexikon, Supplem., S. 939.

2) 1614 war Jülich-Berg an Zweibrücken-Neuburg gekommen.

3) Für die Behauptung im alten „Geschlechts-Register der Scheiblerischen Familie“, S. 15, dass er den 2. November 1657 zum Pastor an St. Mariae berufen worden sei, lässt sich kein Beweis erbringen. Jedenfalls wird er bei Heppe, Geschichte der evang. Gemeinden der Grafschaft Mark etc., in der Liste der Dortmunder Prediger nicht genannt.

4) vom Berg, Geschichte der evangelischen Gemeinde Lennep, 1893, S. 131.

5) S. Synodalakten.

6) Goebel, a. a. O., II, S. 449.

die vielfach zu Tage tretende Lauheit der Gemeindemitglieder. „O die grosse negligens so bey der volkreichen gemein gespüret wird!“ schreibt er im Lenneper Kirchenbuche von 1661 in Anbetracht der verhältnismässig geringen Zahl der Kommunikanten. „Anno 1662“, so heisst es ferner im Kirchenbuche, „sind die zahl der communicanten 1657 gewesen. Das verursacht leider die entstandene strittigkeit unter der burgerschaft. Gott trette den teufel auf den kopf und bekehre, die zu bekehren sind.“ Hatte er auf einer früheren Synode (1658) sich darüber beklagt, dass er für seine vielen Mühen und Kosten von den Widersachern nichts als Feindschaft und Ungelegenheit und von den Freunden und Angehörigen Neid und Undank ernte, so beschwerte er sich 1673 „vor Gottes heiligen Augen und anwesenden Herrn Mitbrüdern und jedermann“, dass in so wichtigen Kirchensachen auch wider der Abwesenden schriftliche Zusage über die Hälfte der Mitglieder der Synode ausgeblieben wären und sonst Entschuldigung gesucht hätten, auch die Last der Zehrung den übrigen aufbürdeten, was er aber ihrer Verantwortung vor Gott und seiner Kirche anheimgebe; lieber wolle er das Inspectorium niederlegen, als noch weiter damit beladen werden. Dessenungeachtet war gleich auf der folgenden Synode aus dem Oberbergischen und Jülichischen gar keiner erschienen, sodass die Synode ein ernstes Schreiben an den oberbergischen Inspektor Esther beschloss und mit Berufung an ein benachbartes Ministerium oder eine theologische Fakultät drohte<sup>1)</sup>.

Indes trotz der geringen Unterstützung, die er fand, hat Mag. Johann Scheibler dank seinem unermüdlichen Eifer, seinem unerschrockenen Mute und seinen reichen Kenntnissen sich um die Verfassung und Regierung der bergischen evangelischen Kirche unsterbliche Verdienste erworben. Zur Regelung des Synodallebens — in der bergischen Provinzialsynode ging es damals oft drunter und drüber — verfasste er bald nach Übernahme seines Lenneper Amtes (1655) in lateinischer Sprache die *leges ministeriales*, die als allgemeine Gesetze angenommen wurden. Da sie aber meistens nicht befolgt wurden, weil es an einer zwingenden Gewalt fehlte, so entwarf Inspektor Scheibler auf Grund der bisherigen *Leges* und Synodalbeschlüsse eine vollständige Kirchen- und Disziplinarordnung unter dem Titel: „Summarischer Begriff, wie es der Kirchen-Disciplin halber bei den unveränderten Augsburgischen Confessions-Kirchen im Fürstenthum Jülich und Berg soll gehalten werden.“ Für diese auf der Synode zu Volberg am 20. Oktober 1677 eingebrachte, von allen Pfarrern angenommene Ordnung wurde lange Zeit vergeblich die landesherrliche Bestätigung nachgesucht, bis diese endlich 1706, doch in einer immerhin noch sehr unbestimmten Weise, erteilt wurde<sup>2)</sup>.

Mag. Johann Scheibler war mit vielen bedeutenden Männern seiner Zeit teils verschwägert<sup>3)</sup>, teils befreundet, Beziehungen, die er zum Segen seiner bergischen Gemeinden wohl auszunutzen verstand<sup>4)</sup>. Sieben neuen Gemeinden soll er das *ex publica cathedra* erwirkt haben, mutmasslich folgenden: Ruppichteroth, Hückeswagen, Mettmann, Reusrath, Gemünd, Solingen und Elberfeld<sup>5)</sup>. Durch seine rege und umfangreiche Korrespondenz wirkte er für die ihm untergeordneten wie für andere Pfarreien so viele Kollekten aus, dass von den einlaufenden Geldbeträgen nicht nur Kirchen, Pfarr- und Schulhäuser erbaut werden konnten, sondern auch noch etwas für den Unterhalt der Kirchendiener erübrigt wurde.

1) Goebel, a. a. O., II S. 450.

2) Goebel, a. a. O., S. 447.

3) Hierüber später.

4) Nach Goebel, a. a. O., S. 449, wäre er auch mit den berühmten Theologen Philipp Jakob Spener, dem Stifter des Pietismus, und Johann Arndt befreundet gewesen.

5) S. Synodalakten.

Als Polemiker trat Scheibler wiederholt für die Rechte der evangelisch-lutherischen Kirche gegenüber Ansprüchen von anderer Seite ein. So gab er seines Vaters Christoph „Probe der heiligen Väter“ (1652 zuerst erschienen) mit einer Vorrede heraus, ferner seines Vaters „Probe der päpstlichen Religion“ (1646 zuerst erschienen). Aus seiner eigenen Feder stammt das 1680 zu Frankfurt a. M. gedruckte Werk: „Vier zerschnittene Henkersstricke nebens vier zugeworfenen Liebesbanden etc.“, das in seiner Vorrede viele Nachrichten über die Familie Scheibler enthält und dem 1791 zu Mülheim a. Rh. in erster Auflage erschienenen „Geschlechts-Register der Scheiblerischen Familie“ als Quelle für die ältere Zeit gedient hat. Das jetzt recht seltene Buch<sup>1)</sup>, welches sicherlich verdient, dass wir ihm einige Zeilen widmen, umfasst 725 Textseiten. Zunächst finden wir mehrere Gedichte in lateinischer Sprache abgedruckt, in denen Kollegen, hauptsächlich Verwandte des Verfassers, ihm ihren Beifall bekunden wegen seiner mannhaften Verteidigung der protestantischen Lehre, namentlich wegen seines Vorgehens gegen Irenäus Allemann und Casparus Petrus Lull, zwei katholische Geistliche im Jülichischen. Gegen die beiden letztgenannten ist auch Mag. Scheiblers Schrift gerichtet. Sodann folgt die Widmung des Buches an Leopold Ludwig, Pfalzgrafen bei Rheine, Herrn Wilhelm Wyrich von Daun, Grafen zu Falkenstein und Limburg, an die Bürgermeister, Richter, den Rat und die vier Gemeinmänner der Stadt Lennep, sowie an „Herren Bürgermeister, Rath, Vorsteher und Gemeinde der Uralten Hessischen Evangelischen Luther. Stadt Gemünden an der Wohra, meinen günstigen und grossgeehrten Herren respective Vettern, Schwägern, Gevattern, Pfarkindern und in Christo Jesu ausserwehnten Freunden“. In der eigentlichen Vorrede, in der sich der Autor nach bekannter früherer Sitte weit und breit über die Beweggründe und den Inhalt seines Buches ausspricht, sagt er (auf S. 121): „Schliesslichen habe E. Wohl-Ehr. L. der Stadt Gemünden dieses zugeeignet, nicht allein dass Gemünde nach der Hessischen Chronicken Wilhelm Dilichs pag. 91 eine in Nieder-Hessen unter der Graffschafft Ziegenheim an dem Fluss Wohra im Thal liegende vornehme Stadt seyn; Sondern auch unser Scheiblerischen Familie den Ursprung geben“ etc. Auf den folgenden Seiten enthält das Buch dann eine Fülle schätzbare genealogischer Mitteilungen. Der Autor schliesst sie ab mit den Worten: „So aber diese Scheiblerische Familie nach allen Gliedern, wie sich dieselbe weiters extendirt, werde beschrieben, so würde es ja zu lang fallen. Gott aber segne sie weiters, dass sie wachse nach Gen. 24. 60. in viel tausend mahl tausend, und derer Saame besitze die Thore seiner Feinde. Unterdessen wird dieselbe nimmer dieses Lieben Gemünden vergessen, so wenig David und seine Posterität des Bethlehems vergessen können.“

Von den übrigen Schriften des Mag. Johannes Scheibler seien noch erwähnt:

Probe der Labadistischen und Calvinischen Religion. Giessen 1672 80.

Wunder der päpstlichen Wunder, das ist: Gründliche Erweisung, Was von den alten Wundern Jesu Christi etc. in Gegenhaltung der Päpstlichen neuen, wie insgemein, also auch besonders dess Wunderthätigen P. Marci d'Aviano, Capuziner Ordens, und seiner zu Mayntz, Collen und Bonn etc. im Monat Oktober vorigen 1680<sup>ten</sup> Jahr ausgegebenen Wundern zu halten. Frankfurt a. M. 1681 120.

Unter den gegen Mag. Johannes Scheibler gerichteten Schriften ist das Buch: „Wider Scheiblers zu Lennep und aller seines Gleichen Lästern, Wüthen und Toben“ (Amsterdam 1670) zu nennen, dessen Herausgeber Johann Jakob Fabricius ein in Lennep geborener, mehrfach seines Amtes als Pastor entsetzter theologischer Sonderling, im übrigen aber ein grundgelehrter Mann war († 1673 zu Amsterdam).

1) Ein Exemplar besitzt Herr Pastor emer. Krafft in Elberfeld.

Am 5. Oktober 1689 setzte der Tod der unermüdlichen Schaffenskraft des Lennepers Inspektors Scheibler ein Ziel. Er erlag einem „hitzigen Fieber“. Über seinen Tod und seine Beerdigung schreibt sein Amtsgenosse im Kirchenbuche:

*Anno 1689 den 5. octobris morgens umb 3 uhr ist obiger h(err) M. Johann Scheibler gestorben und den 8. eius von mir, seinem collegen, beerdiget worden, nachdem er in die 36 jahr hier gestanden u(nd) viel geschaffet.*

Verheiratet war Mag. Johannes Scheibler seit dem 11. August 1651 (a. St.)<sup>1)</sup> mit *Katharina Haberkorn*, der am 29. Januar 1635 (a. St.) geborenen Tochter des Universitätsprofessors und Superintendenten Peter Haberkorn<sup>2)</sup> zu Giessen. Die Mutter seiner Ehegattin war Katharina geb. Feuerborn, eine Tochter des berühmten Giessener Professors Justus Feuerborn; Feuerborns Gattin Hedwig, also der Frau Inspektor Scheibler Grossmutter von mütterlicher Seite<sup>3)</sup>, war eine Tochter von Professor Balthasar Mentzer dem Ältern, ebenfalls einem hervorragenden Gelehrten. Frau Inspektor Scheibler starb im 70. Lebensjahre am 9. September 1704 bei ihrem Sohne Johann Hartmann, der Pastor in Burscheid im Bergischen war. Sie wurde in Lennep zur letzten Ruhe bestattet. Der Ehe entsprossen dreizehn Kinder, nämlich sieben Söhne und sechs Töchter. Von diesen starben drei Söhne und zwei Töchter in zartem Alter. Die übrigen vier Söhne wurden sämtlich Pfarrer, während die erwachsenen vier Töchter jede einen Pfarrer heirateten.

Näheres über sie ist im Abschn. IX enthalten.

## Abschnitt VIII: Professor Dr. Peter Haberkorn (1604—1676).

Peter Haberkorn, der Schwiegervater des Mag. Johannes Scheibler des Jüngern, war am 9. Mai 1604 zu Butzbach in der Wetterau als Sohn von Andreas Haberkorn und Margareta Braubach geboren. Die Familie entstammte einem der ältesten Adelsgeschlechter Frankens, dessen Stammhaus Zellingen hiess. Schon 1235 wohnten die von Haberkorn dem Turnier in Würzburg bei, im 16. Jahrhundert zog das Geschlecht, durch den Bauernkrieg schwer geschädigt, nach der Wetterau, nach Hessen, der Lausitz und nach Schlesien. So liess sich der Vater von Peter Haberkorn in Butzbach nieder, wo er das Schreinerhandwerk betrieb<sup>4)</sup>.

Kaum hatte Peter einige Zeit die Schule seiner Vaterstadt besucht, als er seine Eltern verlor. Jedoch vertrat der damalige lutherische Pfarrer zu Butzbach und spätere Giessener Superintendent Johann Dietrich die Stelle der Eltern des Knaben. Durch eine Empfehlung an seinen Bruder, der in Ulm Superintendent war, verschaffte er dem jungen Haberkorn die Möglichkeit, vom Jahre 1620 ab

1) S. Giessener Kirchenbuch.

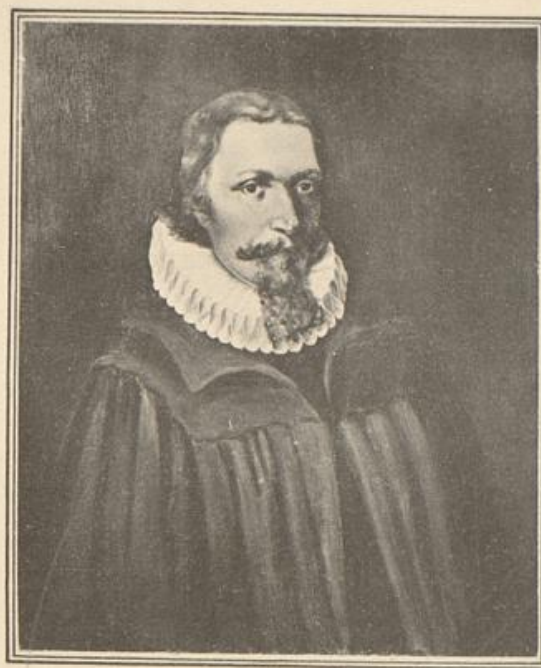
2) S. Abschn. VIII.

3) Sie war schon mit 53 Jahren Urgrossmutter!

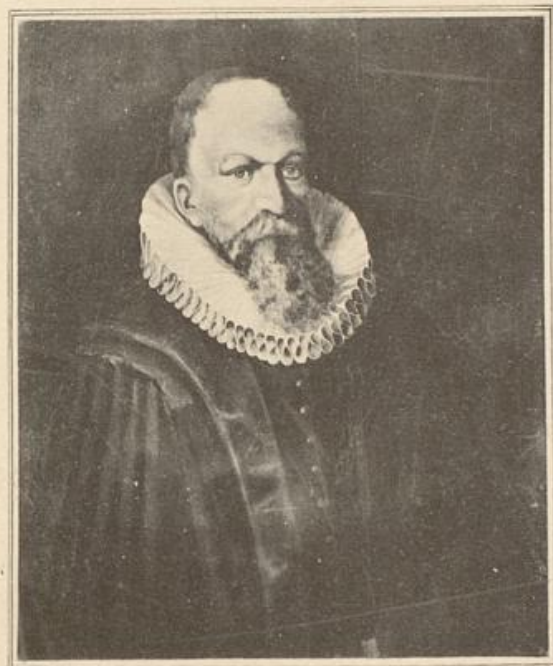
4) Ersch und Gruber, Allgem. Encyclopädie der Wissenschaften und Künste. Leipzig 1827, II. Sektion, I. Teil, S. 41.



Mag. Johannes Scheibler der Ältere  
(1553—1597).



Professor Dr. Peter Haberkorn  
(1604—1676).



Professor Dr. Balthasar Mentzer  
(1598—1654).



Professor Dr. Justus Feuerborn  
(1617—1684).





das berühmte Ulmer Gymnasium zu besuchen<sup>1)</sup>. Hier machte der Schüler so grosse Fortschritte, dass er nach Ablauf von fünf Jahren, in seinem 22. Lebensjahre, die Universität Marburg beziehen konnte, um Theologie zu studieren. Auf der Hochschule schloss er sich an den Professor Balthasar Mentzer an, unter dessen Leitung er bald so tief in die theologische Wissenschaft eindrang, dass er, als ein halbes Jahr verstrichen war, über einen schwierigen Stoff aus dem Gebiete der Theologie in glänzender Weise disputierte. Auch das Studium der Philosophie pflegte er auf das eifrigste. Sein Fleiss war vom schönsten Erfolge gekrönt: bei der Centenarfeier der Marburger Hochschule, im Jahre 1627, wurde ihm als dem ersten von etwa dreissig Mitbewerbern die Magisterwürde verliehen<sup>2)</sup>. Hierauf verlegte Haberkorn sich ausschliesslich auf das Studium der Gottesgelehrtheit. Er besuchte noch die Universitäten zu Jena, wo er sich an Gerhard anschloss, zu Leipzig und zu Strassburg, wo Dorsche sein Hauptlehrer wurde<sup>3)</sup>. Ein halbes Jahr brachte er sodann in Köln am Rheine zu, um hier, im deutschen Rom, die Lehren der katholischen Kirche näher kennen zu lernen<sup>4)</sup>.

Im Jahre 1632 nach Marburg zurückgekehrt, wurde er zum ordentlichen Professor der Physik<sup>5)</sup> an der dortigen Universität ernannt. Am 19. August 1633 erlangte er die theologische Doktorwürde, nachdem er unter D. Feuerborn *de corpore Christi mystico nempe ecclesia*<sup>6)</sup> disputiert hatte<sup>7)</sup>. Unmittelbar darauf folgte er einem Rufe als Hofprediger nach Darmstadt. Etwa zehn Jahre später, am 29. Januar 1643, ging er als Superintendent nach Giessen. Als im Jahre 1650 die dortige Universität wieder aufgerichtet wurde, erhielt Haberkorn zugleich die ordentliche Professur der Theologie und der hebräischen Sprache; 1658, nach dem Tode des Professors Justus Feuerborn, wurde ihm die erste theologische Lehrstelle übertragen. Dreimal bekleidete er das Amt des Rektors der Universität. Er starb am 5. April 1676 infolge von Altersschwäche<sup>8)</sup>.

Die Bedeutung und Berühmtheit Haberkorns gehört dem Felde der Polemik an. Vornehmlich die Absicht, Waffen zur Bekämpfung der katholischen Kirche zu sammeln, hatte ihn, wie oben erwähnt, nach Köln geführt. Da nach Beendigung des 30jährigen Krieges viele Protestanten zum Katholizismus übertraten, so bot sich ihm oft Gelegenheit, von den erworbenen Kampfesmitteln zur Verteidigung der protestantischen Wahrheit Gebrauch zu machen. In weiteren Kreisen ist er bekannt geworden durch das Colloquium, das er 1651 auf dem Schlosse Rheinfels vor dem Landgrafen Ernst von Hessen, der im Begriffe stand, zur römischen Kirche überzutreten, mit dem vom Papste als Missionar für Deutschland bestellten Kapuziner Valerianus Magnus hatte. Über dieses sowie ein anderes Religionsgespräch, das Haberkorn zu Giessen mit dem Jesuiten Johannes Rosenthal, ebenfalls in Gegenwart des Landgrafen, führte, sind die Berichte veröffentlicht worden<sup>9)</sup>. Zahlreiche andere Disputationen und mannigfache polemische Schriften trugen zur Erhöhung seines Ansehens als strenglutherischer Theologe bei. Wie

1) Programma in obitum Petri Haberkornii etc. propositum a rectore academiae Giessenae Michael Heiland. Abgedruckt in Witten, Memoriae theologorum etc., Frankfurt a. M. 1685, S. 1893 ff.

2) Programma in obitum Petri Haberkornii.

3) Herzog, Real-Encyclopädie für protestantische Theologie, V, S. 490.

4) Strieder, Hessische Gelehrten- und Schriftsteller-Geschichte, V, S. 209.

5) Unter „Physik“ ist hier keine naturwissenschaftliche, sondern eine philosophische Disziplin zu verstehen.

6) Enthalten im Tom. VIII. disput. Giess., S. 325 ff.

7) Strieder, a. a. O., und Hessisches Heb-Opfer, I, S. 253.

8) Programma in obitum Petri Haberkornii. — Strieder, a. a. O., und XIII, S. 348. — Hessisches Heb-Opfer, I, S. 254. — Ersch und Gruber, a. a. O. — Jöcher, Allg. Gelehrten-Lexikon, Leipzig 1750, II, Sp. 1299. — Rollius, Bibliotheca nobilium theologorum, S. 490.

9) S. das Verzeichnis von Haberkorns Schriften.

der Dortmunder Superintendent Mag. Christoph Scheibler, so kämpfte auch er gegen die Konvertiten, Gebrüder Walenburg in Köln, und deren Methode, Protestanten von ihrem Glauben abtrünnig zu machen. Grossen Kummer bereitete ihm der zunehmende Synkretismus, der besonders seit 1645 durch die unionistische Theologie des ausgezeichneten lutherischen Theologen Georg Calixtus gefördert wurde<sup>1)</sup>. Von Haberkorns ausgedehnter Wirksamkeit als Schriftsteller legen seine zahlreichen Werke Zeugnis ab, deren Aufzählung im einzelnen zu viel Raum beanspruchen würde<sup>2)</sup>.

Um auch auf das Familienleben des grossen Gelehrten einen flüchtigen Blick zu werfen, so war dieses recht glücklich. Am 19. August 1633 schloss Haberkorn mit *Elisabeth Katharina Feuerborn*, der Tochter des weithin berühmten Giessener Theologieprofessors D. Justus Feuerborn, den ehelichen Bund. Von den sieben Söhnen und ebensovielen Töchtern dieser Ehe gingen zwei Söhne und zwei Töchter dem Vater im Tode voran. Bei seinem Lebensende blickte Haberkorn auf nicht weniger als 42 Enkel. Das älteste der Kinder, Katharina, wurde bekanntlich die Gattin des Mag. Johannes Scheibler. Die Söhne, die sich akademischen Studien widmeten, gelangten zu angesehenen Lebensstellungen<sup>3)</sup> und erwiesen sich durch ihre Tüchtigkeit des Vaters durchaus würdig.

## Abschnitt IX: Die Nachkommen des Mag. Johannes Scheibler des Jüngern.

I. *Peter Christoph Scheibler*, geb. 13. Juli 1652, gest. 5. Dezember 1653 zu Giessen.

II. *Hedwig Katharina Scheibler*, geb. 31. März 1654 zu Giessen, gest. 10. August 1657 zu Lennep.

III. *Mag. Peter Christoph Scheibler*, geb. 6. Mai 1656 in Lennep, wurde am 16. Oktober 1676 bei der Universität Giessen als Studiosus immatrikuliert<sup>4)</sup>. Auch noch andere Hochschulen soll er besucht haben. Er eignete sich frühzeitig grosse Kenntnisse in den sogenannten schönen Wissenschaften und in den orientalischen Sprachen an. Gleich seinem Vater erlangte er die Magisterwürde. Es wird von ihm berichtet, dass er eine Menge hebräischer, arabischer und syrischer Bücher besessen habe. Im Begriffe, die Stelle eines Erziehers des jüngsten Prinzen von Pfalz-Veldenz, August Leopold, anzutreten, erkrankte der hochbegabte Jüngling auf der Reise von Wittenberg nach Leipzig am Fleckfieber, dem er am 3. November 1679 erlag. Sein Todesjahr bezeichnet folgendes Chronostichon:

IN DIE THEOPHILI ET FORTVNATI MAGISTER  
PETRVS CHRISTOPHORVS FORTVNATE OBIT.

1) Herzog, a. a. O.

2) Sie werden alle aufgeführt in dem mehrfach citierten Programma in obitum Petri Haberkorni.

3) Über sie s. das Register des 18. Bandes von Strieder, Hess. Gelehrten- und Schriftsteller-Geschichte.

4) Giessener Matrikel, S. 76.

Dem um den Verlust des Sohnes tiefbekümmerten Vater sandte der Pfalzgraf bei Rhein Leopold Ludwig, Herzog in Baiern, Graf zu Veldenz, am 5. Dezember 1679 ein Schreiben, in dem es u. a. hiess: „Wir haben mitleidentlich vernommen, was gestalt euer nun seliger Sohn nach ausgestandener Krankheit zu Leipzig todes verblichen. Nun hätten wir zwarn gerne gesehen, dass Gott ihm sein Leben länger gefristet und er unsern jüngsten Sohn in aller Gottseligkeit und andern wohlanstehenden Tugenden hätte unterrichten können, weihn es aber dem lieben Gott anderst gefallen, lassen wirs billich bey seinem Göttlichen willen bewenden“ etc.<sup>1)</sup>.

IV. *Justus Arnold Scheibler*, geb. den 6. Februar 1658 zu Lennep, bezog im September 1678 die Universität Giessen<sup>2)</sup>. 1682 wurde er vierter Prediger und 1707 Diakonus oder dritter Prediger an der St. Reinoldikirche in Dortmund<sup>3)</sup>. Als er eines Tages von der Kanzel herab gelehrt hatte, dass ein Christ mit Fug und Recht die Rache Gottes über seine Feinde erbitten könne und dürfe, warnte sein Kollege, der Pastor primarius an der Reinoldikirche, Heinrich Bernhard Dresing, dazu ein naher Verwandter Scheiblers<sup>4)</sup>, die ganze Gemeinde vor ihm, schalt ihn einen Idioten, der nicht einmal die Grammatik verstehe, spie vor ihm aus und erklärte ihn für unwürdig, weiterhin die Kanzel zu betreten, ihn, den man seines Amtes zu entsetzen oder wenigstens auf einige Zeit zu suspendieren höchst berechtigt wäre. Dann sagte er auf der Kanzel wörtlich folgendes: „Der Teufel ist hier auf der Kanzel gewesen; was hat der Teufel hier auf der Kanzel zu thun? Darum bitte ich euch, ihr meine lieben Zuhörer, dass, wenn der Teufel wieder auf die Kanzel sollte kommen, so reisset denselben herunter und stosset ihn aus der Kirche.“ So sehr artete damals die Kanzelpolemik in gehässige persönliche Angriffe aus<sup>5)</sup>.

In den pietistischen Streitigkeiten, die seit Beginn des 18. Jahrhunderts das religiöse Leben Dortmunds in Aufregung versetzten, hat Justus Arnold Scheibler eine hervorragende Rolle gespielt. Als die von Spener begründete neue religiöse Richtung in Dortmund Eingang suchte, leistete ihr die lutherische Geistlichkeit dieser Stadt mit allen Kräften Widerstand, indem sie gegen die Pietisten als gegen Quäker, Heuchler und Frömmeler predigte. Kaum war jedoch im Jahre 1709 der Dr. theol. Johann Georg Joch, ein entschiedener Anhänger Speners, der um 1700 in Jena, zu jener Zeit einem Hauptsitze des Pietismus, studiert und als akademischer Lehrer gewirkt hatte, als Superintendent und Gymnasiarch nach Dortmund berufen worden, so begann er laute Klagen über die vorgefundenen Missbräuche in Kirchen und Schulen, drang unter häufigem Hinweis auf Spener und dessen Schriften in seinen Predigten wie in seinen Lektionen auf wahre Gottseligkeit, auf persönliche Bekehrung und Wiedergeburt und auf Verbesserung des christlichen Lebens im allgemeinen und führte zu dessen weiterer Pflege und Förderung zunächst Katechismusexamina und Privatversammlungen ein. Auch in seinen Vorlesungen am Archigymnasium beförderte er im Gegensatze gegen die unfruchtbare Polemik das *studium pietatis* und erwarb sich unter den Studierenden schnell einen beträchtlichen Anhang. Das neue Leben erregte natürlicherweise grosses Aufsehen und führte bald zu Misshelligkeiten zwischen Joch und

1) S. Vorrede zu „Zerschnittene Henkersstricke“, S. 105 u. 106.

2) Giessener Matrikel, S. 80.

3) Heppel, Geschichte der evangelischen Gemeinden der Grafschaft Mark und der benachbarten Gemeinden etc. Iserlohn 1870, S. 366 u. 367.

4) Dresing hatte Hedwig, die jüngste Tochter des Giessener Professors Peter Haberkorn, zur Frau, während Justus Arnold Scheiblers Vater, der Lennep Inspektor, Katharina Haberkorn, die älteste Tochter des Professors, geheiratet hatte.

5) Goebel, Geschichte des christlichen Lebens in der rheinisch-westphälischen evangelischen Kirche, Koblenz 1852, II, S. 635.

den ihm untergebenen Kollegen. Zwar wurden diese nach einiger Zeit wieder geschlichtet, namentlich seit die städtische Obrigkeit den Predigern geboten hatte, vom Pietismus, von Pietisten, Quäkern und Enthusiasten zu schweigen; allein zwei Männer blieben nach wie vor heftige Gegner des D. Joch: die Prediger Rolle und Justus Arnold Scheibler. Besonders der letztgenannte griff Joch von der Kanzel herab in den schärfsten Worten an. Freilich hegte Scheibler von vornherein eine gewisse Bitterkeit gegen Joch, weil dieser, obwohl viel jünger an Jahren, ihm bei der Neubesetzung der erledigten Superintendentur im Jahre 1709 vorgezogen worden war. Als nun Joch zu Anfang des Jahres 1711 einen verstorbenen Reformierten in der Leichenpredigt „selig“ genannt hatte, hielt der orthodoxe Pastor Scheibler — es war am 5. Januar — eine Predigt über Sirach I, 32 ff. von dem „schnöden Laster der Heuchelei“, in der er unter deutlichen Anspielungen auf D. Joch die Pietisten als Heuchler bezeichnete und seine Zuhörer vor ihnen warnte; ja er ging so weit, die Pietisten durch Nachahmung ihres Knieens beim Beten und ihres Händefaltens auf der Kanzel zu verspotten. Das Aufsehen, welches jene wider des Magistrats Verbot gehaltene Predigt allenthalben erregte, wurde noch dadurch vermehrt, dass Scheibler sie (ohne Angabe des Ortes) drucken liess. Zu seinem Unglück wurde aber bald entdeckt, dass er die Predigt nicht selbst verfasst, sondern sie grösstenteils einer Postille entlehnt hatte. Das wurde ihm denn in einem Spottgedichte, betitelt: „Christlich-theologische Erinnerung an Herrn Jost Arnold Scheibler“, in derber Weise vorgeworfen. Es hiess dort:

Du schreiest Pietist und lässt dich nicht bedeuten,  
Dass man den Titel jetzt beileget frommen Leuten.  
Wer da nur frömmer wird, muss heissen Pietist  
Bei dem, der Frömmigkeit und Christentum vergisst.

Joch fühlte sich durch Scheiblers Auftreten gegen ihn auf das tiefste verletzt und überlegte sogar, ob er nicht lieber sein Amt aufgeben, als solchen Angriffen sich ferner aussetzen solle. Nachdem er sich jedoch entschlossen hatte, zu bleiben, gab er eine Schrift heraus unter dem Titel: „Abgenöttigte Schutz-Schrift wider die abscheuliche Schmäh-Schrift, mit welcher Herr Jost Arnold Scheibler ihn vor der gantzen Welt zu beschmitzen gesucht“ (erschieden 1714 in 4<sup>o</sup>). In dieser wurde Scheibler als Lügner und Verleumder hingestellt. Zugleich verklagte ihn D. Joch als Unruhistifter bei dem Magistrate, worauf Scheibler alsbald in Haft genommen, mit 50 Goldgulden Busse belegt und solange von seinem Amte suspendiert wurde, bis er Widerruf und seinem Vorgesetzten völlige Genugthuung geleistet habe<sup>1</sup>). Da Scheibler sich dessen hartnäckig weigerte, so blieb er vorläufig seines Amtes entsetzt. Er für seinen Teil verklagte nun den D. Joch beim Kammergerichte zu Wetzlar<sup>2</sup>), mit welchem Erfolge, ist nicht ersichtlich. Zwei eifrige Bundesgenossen hatte Scheibler in seinen beiden bergischen Schwägern, dem Pastor Albert Veltgen zu Remscheid und dem Pastor Franz Vogt von Lennep, die jetzt ihrerseits den Superintendenten Joch öffentlich angriffen; so verglichen sie ihn in einer Schrift mit Diotrophes (Joh. III, 9, 10), der selber die Brüder nicht annehme und denen wehre, die es thun wollten. Zur Vermeidung weiterer Streitigkeiten liess der Dortmunder Magistrat jene Schrift sogleich beschlagnahmen und ihren

1) Chronik im Kirchenbuch von St. Marien zu Dortmund: „1711 haben die streitigkeiten wegen pietistische controversien zwischen D. Joch und hiesigen ministerio ihren unseeligen anfang genommen occasione der von Jochio recommendirten collegiorum pietatis u. s. w. . . . Und weil herr Scheibler, diacon(us) Renoldi, dagegen geprediget, ist auf harte denunciation vom superintendenten selbiger von seinem ampte suspendirt, auf dem rathhause arrestirt und in 50 goldgl. busse declarirt worden, nach einigen jahren aber von einem hochachtbaren magistrat . . . wiederum relaxirt und in sein ampt gesetzt worden.“

2) *Electa iuris publici*, T. VII, P. V, p. 339 sequ.

Salutem plurimum et officia  
penitentissima.

Ergreiften vorerzelter Herr, kundtlich gütigster Willen  
höchste Güte und weisheit fürnehmlich, Zifferspenden  
Sippentien zu m. Johannis Holbuchs, gewesener  
Münze zu Maximilianstadt, zu ertragen ja sie nicht  
Jahre, wie er bezeuget, wisse unge aber wenig  
verbürgung die zu dieser unnen Religion zuwenden  
meine Meinung zuverfügen, das ich obgedachten nicht lassen  
das ich mit Ihm bey seiner ruhen nachhafft Christlicher  
miltäiden Gutungen, und Ihm nach fallen möglichkeit  
die züßliche Junge zuverfügen, das sie mit Speiß, Trank  
Wohnung, und dgl. dem verfürget wurd. Von ich aber  
die Hoffnung habe, das er mündliche einen dergleichen  
verfüge können, wie er den in der beguldigung,  
zu die die Sippentien mit gewissem Exorcismen,  
nach bezeuget hat, so bedürfte mich nicht dergleichen  
das er von dem Exorcismen facultät wegen Exorcismen  
nicht, und nach befindung mit einem Exorcismen  
verfüge, folgender zu einem dincant befordert  
wurd, Damit er wenig seiner Pflichten nach  
ferner unterrichtet, und in der verfahrenen  
befestiget werden möge. Das selbige inspection  
würde Ihm sehr nützlich sein. Wollen sie aber  
eine solche condition nicht finden lassen zu einem  
dincant, so wirtz ich, das er nach ein Jahr monat  
dier verurtheilt werden / oder mit 7. oder 8. die  
mit die ferne information helfe, mit confiden  
zu Sippentien, zu forlegen. Salutem plurimum.

f. f. zu B. d.

autograph des  
Doctor und Professor  
Balth. Wentzer  
1598 - 1654

Wentzer  
Mentzer



Verkauf bei Strafe verbieten. Joch beantwortete sie auch selbst nicht, wohl aber erwiderten einige seiner Anhänger, mit seinem Wissen und nicht ohne seine Mitwirkung, in nachbenannten Schriften: „Zweier evangelischen Theologen J. Alethostomi und J. Eucentri Sendbriefe, betreffend die gegen S. Th. Dr. und Sup. zu Dortmund Herrn Joch ausgelassene zwei Schriften“ (1712, 4<sup>o</sup>), „Wichtige und wohlbegründete Ursachen, warum H. Dr. J. G. Joch etc. gar nicht nöthig habe, den zwei aufgeblasenen und schwulstigen, dabei stockblinden Pharisäern im Unterbergischen Lande Herrn A. Veltgen zu Remscheid und Fr. Vogt zu Lennep zu antworten.“ (1712, 4<sup>o</sup>) und Achatius Seyffart: „Rechtmässige Ansprache der Liebe an H. A. Veltgen und H. Fr. Vogten über die abermahligen Fehltritte etc.“ (1713, 4<sup>o</sup>). Über den weiteren Verlauf und den Ausgang des Streites sind wir nicht genügend unterrichtet. Nur soviel steht fest, dass Pastor Scheibler nach einigen Jahren auf die Verwendung angesehenen Bürger hin in sein Amt wiederingesetzt worden ist<sup>1)</sup>. Er starb 1729 als Superintendent von Dortmund<sup>2)</sup> und ministerii senior.

Zur Gattin nahm Pastor Justus Arnold Scheibler am 24. September 1683 *Gertrud Steinbach*, die Tochter des emeritierten evangelisch-lutherischen Pfarrers Arnold Steinbach zu Velbert im Bergischen und seiner Gattin Irmgard Hövelmann.

#### Kinder:

- 1) *Katharina Margareta Scheibler*, getauft 29. August 1684.
- 2) *Hedwig Katharina Scheibler*, getauft 9. Mai 1686, heiratete *N. Fischer* in Dortmund, starb 6. Januar 1775 bei ihrem Sohne Heinrich Arnold Fischer, früherem Kaufmann in Dortmund.
- 3) *Katharina Gertrud Scheibler*, getauft 14. September 1688.
- 4) *Ursula Maria Scheibler*, getauft 21. Mai 1690.
- 5) *Johann Arnold Scheibler*, getauft 19. Juni 1693.
- 6) *Irmgard Katharina Scheibler*, getauft 23. Oktober 1696.
- 7) *Johann Andreas Scheibler*, getauft 26. Juni 1700.

V. *Christina Margareta Scheibler*, geb. 13. Januar 1660, heiratete 9. September 1680 (a. St.) den kurz zuvor von Seelscheid nach Remscheid im Oberbergischen berufenen Pastor *Albert Veltgen*<sup>3)</sup>. Über die Heirat lesen wir im Lennep'schen Kirchenbuche:

*Anno 1680 den 18. august, dom. IX. trin., sind proclamiret h(err) Albert Veldchen, pastor zu Remscheid, h(errn) Gerh(ard) Veldchen gerichtsheffen und kaufhändlers in Eckenhagen ehel(icher) sohn, und Christina Margaretha, meine M. Joh. Scheiblers pastor u(nd) insp(ector) jungfer tochter, und sind 9. sept(ember)<sup>4)</sup> dieselben zu Remscheid copuliret, welche gott zeitl(ich) und ewig segne!*

Die Gattin starb am 22. März 1737, der Gatte am 23. Februar 1719 nach 49 jähriger Amtstätigkeit. Pastor Veltgen war ein vorzüglich geschickter und sehr würdiger Gottesmann, der sich besonders durch seinen 1704 erschienenen Katechismus, den sogen. Remscheider, der in vielen Gemeinden

1) Ranfft, *Leben der chursächsischen Gottesgelehrten*, I, S. 482 u. 503; Goebel, a. a. O., S. 635 ff.; Walch, *Religiöse Streitigkeiten der evangelischen Kirche*, V, S. 235; Zedler, *Grosses Universal-Lexikon etc.*, XXXIII, S. 1102; *Zeitschrift des Bergischen Geschichts-Vereins*, Jahrg. 1876, S. 2.

2) D. Joch war 1722 Pastor zu Erfurt geworden (Heppe, a. a. O., S. 364).

3) Auch *Veldchen* geschrieben.

4) Im alten „Geschlechtsregister“ steht irrtümlich 6. Juli 1680.

eingeführt wurde, sehr verdient gemacht hat<sup>1)</sup>). Von seinem Eingreifen in die pietistischen Streitigkeiten jener Zeit war auf S. 48 die Rede.

Kinder:

- 1) *Katharina Margareta Veltgen*, geb. 20. August 1681, heiratete *Johann Albert Klein*, Pastor zu Lüttringhausen unweit Lennep, der 1745 starb<sup>2)</sup>). Er soll ein sehr gelehrter Mann gewesen sein.
- 2) *Maria Gertrud Veltgen*, geb. 23. Januar 1683, heiratete *Daniel Christian Frank*, anfangs Rektor zu Lennep, später Pastor zu Werther bei Bielefeld in Westfalen.
- 3) *Johann Albert Veltgen*, geb. 19. März 1688, gest. 19. August 1720. Er war von 1710 bis 1714 lutherischer Prediger zu Isselburg, später in Utrecht, wo er starb.
- 4) *Johann Veltgen*, war ebenfalls Pastor in Utrecht.
- 5) *Anna Christine Veltgen*, heiratete den Kaufmann *Johann Hasenclever* in Lüttringhausen, Sohn des Johann Hasenclever und der Magdalena geb. Hasenclever.

Zwillinge { VI. *Barbara Katharina Scheibler*, geb. 15. Juni 1662, starb bald nach der Geburt.  
VII. *Hedwig Barbara Scheibler*, geb. 15. Juni 1662, gest. Anfang April 1691.

Die letztgenannte heiratete 11. Juli 1684 (a. St.) den zweiten Prediger an der Petrikirche zu Dortmund *Johann Beurhaus*, Sohn des 1675 verstorbenen Prorektors des Archigymnasiums zu Dortmund und Pastors zu Mengede bei Dortmund Heinrich Beurhaus. Er wurde 1678 gewählt, 1680 ordiniert und starb 1704<sup>3)</sup>. Die Gattin starb kurz nach der Geburt des dritten Sohnes.

Kinder:

- 1) *Dr. iur. Johann Friedrich Beurhaus*, geb. 24. Januar 1686, war Syndikus in Hannover, heiratete *Anna Margareta Pestorff*.
- 2) *Dr. iur. Peter Christoph Beurhaus*, war Professor am Gymnasium zu Dortmund, starb kinderlos 1726.
- 3) *Johann Beurhaus*, geb. 2. April 1691, gest. 1730, war ebenfalls Lehrer am Dortmunder Gymnasium.

Dem Andenken der Frau Hedwig Barbara Beurhaus geb. Scheibler ist folgende in Hexametern abgefasste Grabschrift<sup>4)</sup> geweiht, die vielleicht der obengenannte Dr. iur. Johann Friedrich Beurhaus der ihm allzufrüh entrissenen Mutter hat setzen lassen:

BEURHUSII CONJUX SCHEIBLERI  
FILIA MAGNI,  
NEPTIS HABERKORNI, FEURBORNII  
SANGUIS ET ALTAE  
STIRPIS MENZERI RAMUS,  
PRAENOBILIS HEDWIG  
BARBARA VIRTUTUM PYXIS, PIETATE  
CORUSCANS  
HOC JACET IN TUMULO, TUMULUM  
MEDITARE VIATOR.

1) von Recklinghausen, Reformations-Geschichte der Länder Jülich, Berg, Cleve, Meurs, Mark, Westfalen u. s. w., Elberfeld 1818, I, S. 550.

2) Ebenda, S. 547.

3) Heppe, a. a. O., S. 370.

4) Wiedergegeben nach dem „Geschlechtsregister“ von 1874, S. 18.



VIII. *Johann Nikolaus Scheibler*, geb. 12. November 1664, gest. 8. September 1674 zu Lennep. Den Schmerz des Vaters Mag. Johannes Scheibler über den Verlust des Söhnleins spiegelt folgende Eintragung im Lenneper Sterberegister wieder:

*Anno 1674 den 10. september mein liebes sönchen Johannes Nicolaus, seines alters 10 jar, hat sein creuz alhier wohl besonders auch an den blattern, daran dieses kind gestorben, getragen; ist durch herrn collegen beerdiget . . .*

IX. *Johann Hartmann Scheibler*, geb. 14. Dezember 1666 zu Lennep, besuchte das Archigymnasium in Dortmund und später die Universität Leipzig. Nach Beendigung seiner akademischen Studien wurde er von der Synode zu Eckenhagen am 13. Juni 1689 beauftragt, die von seinem Vater ausgewirkte Kollekte für die (auf S. 42 erwähnten) sieben neuen bergischen und jülichischen Gemeinden in Dänemark und Skandinavien abzuhalten. Er war bereits auf der Reise dorthin begriffen, als ihn der unerwartete Tod seines Vaters veranlasste, nach Hause zurückzukehren. Am 26. März 1690 (a. St.) wurde er von dem Magistrat und der Gemeinde in Lennep zum Rektor der lateinischen Schule gewählt. Er schlug jedoch dieses Amt aus und folgte im Jahre darauf einem Rufe als Prediger nach Seelscheid im Unterbergischen, wo er am 10. August 1691 ordiniert wurde. Schon ein Jahr nachher ging er als Pastor nach Burscheid im Bergischen, wo er am 10. April 1709 starb<sup>1)</sup>.

Johann Hartmann Scheibler war seit dem 5. Juli 1702 verheiratet mit *Anna Margareta Hasenclever*, der am 7. Januar 1683 geborenen Tochter des Kaufmanns und Schöffen Franz Hasenclever und seiner Gattin Anna Margareta Steinkühler zu Remscheid.

Kinder:

- 1) *Johann Franz Scheibler*, geb. 11. Mai 1703, gest. 10. Januar 1708.
- 2) *Christine Gertrud Scheibler*, geb. 8. April 1705, gest. 12. Januar 1708.
- 3) *Peter Christoph Scheibler*, geb. 3. März 1707, gest. 14. Dezember 1773, wurde 1729 Pastor zu Neukirchen im Unterbergischen<sup>2)</sup> und später auch Assessor ministerii. Er heiratete 1731 *Anna Henriette Eichholz*, geb. 27. März 1710, gest. im Juni 1748, Tochter von Johann Wilhelm Eichholz und Anna geb. Deutgen in Aachen. In zweiter Ehe heiratete er 1750 *Gertrud Elisabeth von Lünen*, geb. 1719 zu Dortmund, gest. 19. Oktober 1781 zu Stolberg bei Aachen.

Die Nachkommen des Pastors Peter Christoph Scheibler werden im Abschn. X aufgeführt.

- 4) *Christine Maria Scheibler*, geb. 18. Februar 1709.

X. *Katharina Maria Scheibler*, geb. 14. Februar 1669, gest. 6. Januar 1697, heiratete 1695 *Johann Arnold Beurhaus*, Pastor in Reusrath im Unterbergischen. Im Kirchenbuche von Lennep ist darüber vermerkt:

*Anno 1695 15. oktobris ist h(err) Johann Arnold Beurhaus p(ro) t(empore) pastor in Reussrad, Joh(ann) Beurhaus classis (?) lectoris des archigymnasii zu Dortmund ehelicher sohn, und dom(ina) Catharina Maria Scheibler, h(errn) M. Joh(annes) Scheibler inspector u(nd) pastor hieselbsten eheliche tochter, copuliret worden.*

1) von Recklinghausen, a. a. O., S. 590.

2) Ebenda, S. 575.

Beurhaus war vor 1690, wo er nach Reusrath berufen wurde, Adjunkt in Velbert im Oberbergischen<sup>1)</sup>. Nach dem frühen Tode seiner Gattin heiratete er zum zweiten Male. Er starb 1726<sup>2)</sup>. Aus seiner ersten Ehe stammt eine

Tochter:

*Sophia Katharina Wilhelmina Beurhaus*, geb. 13. November 1696.

XI. **Balthasar Christian Scheibler**, geb. 17. September 1671, war zuerst Feldprediger im Regiment des Grafen Oxenstern, später Cronstran. 1711 wurde er als evangelisch-lutherischer Pfarrer nach Stolberg bei Aachen berufen. Er starb 2. April 1730. Seine Gebeine ruhen in der alten Stolberger Kirche neben dem Taufsteine<sup>3)</sup>. Verheiratet war er seit 4. April 1713 mit *Maria Magdalena Mantels*, die 1733 starb.

Kinder:

- 1) *Johann Wilhelm Scheibler*, geb. 25. März 1714, heiratete 1735 *Eva Hermanns*, geb. 1708, gest. 26. März 1776.

Kinder:

- a) *Matthias Scheibler*, geb. 7. August 1736.
- b) *Johanna Magdalena Scheibler*, geb. 28. Juni 1737, gest. 1739.
- c) *Christian Scheibler*, geb. 23. Januar 1739, heiratete 28. März 1769 *Maria Elisabeth Stoltenhoff*, geb. 26. September 1746, gest. 17. April 1787, Tochter von Georg Stoltenhoff und Anna Sophia geb. Maassen. Dieser Ehe entsprossen nachstehende

Kinder<sup>4)</sup>:

- α) *Johann Wilhelm Scheibler*, getauft 10. Februar 1770.
  - β) *Eva Susanna Scheibler*, getauft 6. Juni 1771.
  - γ) *Johann Georg Scheibler*, getauft 29. November 1772.
  - δ) *Katharina Gertrud Scheibler*, getauft 10. Mai 1775.
  - d) *Susanna Scheibler*, geb. 19. September 1740, gest. 30. Januar 1760.
  - e) *Johanna Gertrud Scheibler*, geb. 16. August 1742.
  - f) *Johann Wilhelm Scheibler*, geb. 28. Mai 1744.
  - g) *Maria Magdalena Scheibler*, geb. 1. November 1745.
  - h) *Christoph Leopold Scheibler*, geb. 4. Juli 1747.
  - i) *Eva Christina Scheibler*, geb. 21. August 1749, gest. 1751.
  - k) *Bernhard Heinrich Scheibler*, geb. 7. Dezember 1750, gest. 1751.
  - l) *Sophia Katharina Scheibler*, geb. 1. Juli 1752.
- 2) *Bernhard Heinrich Scheibler*, geb. 20. März 1715, gest. 23. Juni 1736.
  - 3) *Heinrich Konrad Scheibler*, geb. 10. September 1716, gest. 1718.

1) Mit ihm beschäftigt sich ein katholischer Anonymus in einer polemischen Schrift: „Fauls Ei und gross Gekackel“, die hauptsächlich gegen Mag. Christoph Scheiblers „Glaubensprobe“ sich richtet. (Ein Exemplar davon besitzt Herr Pastor emer. Krafft in Elberfeld.)

2) von Recklinghausen, a. a. O., S. 581.

3) van Alpen, Reden, bey der Einführung des neuen Gesangbuches in den protestantischen Gemeinen zu Stollberg bey Aachen gehalten, nebst einer kurzen Reformationgeschichte beyder Gemeinen. Frankfurt a. M. 1804 80, S. 88.

4) Im alten „Geschlechtsregister“ (S. 22) steht, dass Christian Scheibler 8 Kinder gezeugt habe. Infolge einer Lücke im Stolberger Kirchenbuche sind nur die genannten 4 nachweisbar.





- 4) *Susanna Katharina Scheibler*, geb. 18. November 1718, gest. 4. September 1781, heiratete 25. März 1755 *Christian Schumacher* aus Vaels bei Aachen, gest. 30. Mai 1771.

Drei Töchter.

- 5) *Christian Arnold Scheibler*, geb. 21. September 1720.  
6) *Maria Gertrud Scheibler*, geb. 6. Mai 1722, heiratete 16. März 1749 *Paul Bernhard Maassen*, Sohn von Peter Maassen und Anna Margareta geb Schmitz.

Kinder:

- a) *Anna Katharina Maassen*, geb. 29. Juni 1756 zu Stolberg, gest. 10. Februar 1813 zu Montjoie.  
b) *Sara Magdalena Maassen*, geb. 27. Dezember 1757 zu Stolberg, gest. 9. August 1794 zu Montjoie.  
c) *Johanna Christina Maassen*, geb. 6. April 1761, gest. 13. Mai 1761.  
d) *Johann Leopold Maassen*, geb. 9. Oktober 1762.  
7) *Christoph Scheibler*, geb. 26. Oktober 1723, gest. 1787, Kaufmann und Lakenfabrikant zu Stolberg, heiratete 10. September 1754 *Maria Elisabeth Ising*, älteste Tochter des Konrektors Leopold Kaspar Ising zu Lennep.

Vier Kinder.

- 8) *Matthias Heinrich Scheibler*, geb. 25. Januar 1726.  
9) *Peter Arnold Scheibler*, geb. 23. Juli 1728.

XII. **Bernhard Georg Scheibler**, geb. 30. April 1674, gest. 11. März 1743, besuchte zunächst die Lateinschule in Lennep, sodann das Archigymnasium zu Dortmund, worauf er in Kiel und Leipzig Theologie studierte. Nach seinem Abgang von der Hochschule war er eine Zeit lang auf der Insel Fehmarn (in der Ostsee) in Stellung. Nachdem im Jahre 1701 der Pastor Ernst Heinrich Wittenius zu Volberg im Bergischen gestorben war, wurde er auf Jakobi Tag (25. Juli) zu dessen Nachfolger gewählt. 1730 erhielt er das Inspektorat im Oberbergischen, das er bis an sein Lebensende zum Segen der Gemeinden verwaltete. 1702 verheiratete er sich mit *Johanna Katharina Wittenius*, der 1675 geborenen ältesten Tochter seines Amtsvorgängers. Sie starb 1749.

Über die Nachkommen des Pastors Bernhard Georg Scheibler s. Abschn. XV.

XIII. **Elisabeth Ursula Scheibler**, geb. 30. Dezember 1676, heiratete 18. April 1703 den zweiten Prediger *Franz Vogt* zu Lennep. Dieser war geboren am 19. Oktober 1661 in Dortmund. Er studierte in Kiel unter Kortholt und war eine Zeit lang Hauslehrer zu Ütersen in Holstein. Nachdem er seit dem 25. März 1686 Rektor der lateinischen Schule zu Lennep gewesen war, wurde er am 10. Februar 1690 Vikar und zweiter Prediger in Lennep, 1710 Pastor primarius und 1720 Assessor ministerii. Vogt genoss als ein gelehrter Mann und eifriger Verkünder des göttlichen Wortes bei seiner Gemeinde wie in der ganzen bergischen Synode grosses Ansehen. Als er noch zweiter Prediger war, wurde mit Rücksicht auf ihn angeordnet, dass der zweite Prediger nicht bloss nachmittags, sondern abwechselnd auch vormittags predigen sollte. Seine Kanzelreden fanden solchen Beifall, dass selbst aus den benachbarten Kirchspielen die Leute zahlreich zu seinen Predigten herbeieilten. Von ihm rühren mehrere bemerkenswerte Bücher her. So ist er der Herausgeber des 1698 erschienenen vortrefflichen bergischen Gesangbuches, betitelt: „Singende und klingende Berge“, das (unter Nr. 346, 377, 394, 397, 420 und 424) sechs Lieder von ihm enthält. Ferner liess er 1732 eine Postille erscheinen: „Die höchst nöthige, erbauliche und tröstliche Einkehrung in sich selbst, vermittelt welcher ein Christ in der Still und gantz allein

gehet in sein Hertz hinein.“ Sein Lebensabend wurde ihm dadurch sehr verbittert, dass die Gemeinde in der Kirche über seiner Erbgruft einen hölzernen Pfeiler errichtete. Vergebens erbot er sich, auf eigene Kosten in anderer Weise für die Sicherheit der Kirche zu sorgen, vergebens hieben seine Freunde den Pfeiler mehrere Male um, er wurde immer wieder aufgerichtet und blieb zuletzt stehen, wie er stand. Infolgedessen entbrannten in der Lennep Gemeinde heftige Streitigkeiten. Pastor Vogt gab, bis zum Äussersten getrieben, zuletzt nach und richtete seine Bemühungen darauf, Ruhe und Frieden wiederherzustellen. Am 31. März 1736, dem Vorabende von Ostern, rief ihn der Tod zu einem bessern Leben ab. Da er früher erklärt hatte, dass er in der für ihn bestimmten Gruft nicht ruhen wolle, so wurde er in der Erbgruft des zweiten Predigers Hackenberg beigesetzt<sup>1)</sup>. Seine Gattin starb nach ihm bei ihrem unter 5) genannten Sohne Wilhelm Georg.

Kinder:

- 1) *Johann Matthias Vogt*, war seit 1725 Pastor in Solingen im Bergischen, seit dem 6. Oktober 1732 Pastor zu Burscheid, wo er schon am 7. Januar 1733 starb<sup>2)</sup>.
- 2) *Peter Christoph Vogt*, war seit 1730 Pastor in Werden a. d. Ruhr, wo er starb.
- 3) *Bernhard Heinrich Vogt*, geb. Anfang 1711, kam 1733 an seines ältesten Bruders Stelle nach Burscheid, 1760 als Pastor nach Halver in der Grafschaft Mark, wo er den 30. Mai 1765 starb. Er heiratete 22. September 1744 eine geborene *Pollmann*.
- 4) *Balthasar Christian Vogt*, war Kaufmann und Gemeindevorsteher zu Lennep.
- 5) *Wilhelm Georg Vogt*, wurde 1736 Pastor zu Radevormwald im Bergischen, 1751 ging er als erster Prediger nach Halver in der Grafschaft Mark; dort starb er 1759<sup>3)</sup>.
- 6) Eine Tochter des Pastors Vogt heiratete *Daniel Berghaus*, Kaufmann in Lennep.

## Abschnitt X: Die Nachkommen von Peter Christoph Scheibler, Pastor zu Neukirchen (1707—1773)<sup>4)</sup>.

Aus erster Ehe:

- I. *Anna Margareta Scheibler*, geb. den 10. Juli 1732, gest. den 11. Juli 1740.
- II. *Katharina Magdalena Scheibler*, geb. 16. Juli 1734, gest. 16. September 1765.
- III. *Maria Anna Scheibler*, geb. 23. Oktober 1737, gest. 16. Februar 1792 zu Mülheim a. Rh., heiratete im August 1760 den Witwer *Johann Elbers* von Hattingen, Kaufmann zu Mülheim a. Rh., geb. 28. Oktober 1716, gest. 1. Januar 1798 zu Mülheim a. Rh. Sie wohnten in der „blauen Hand“ (Freiheitstrasse).

1) vom Berg, Geschichte der evangel. Gemeinde Lennep, S. 136 ff. — Göbel, a. a. O., S. 636. — Viele wertvolle Mitteilungen über Vogt sowie über die anderen genannten Prediger des jülich-bergischen Landes rühren vom Herrn Superintendenten Zurbellen in Mülheim a. Rh. her, der das alte „Geschlechtsregister der Scheiblerischen Familie“ einer sorgfältigen Durchsicht unterzogen und manche Fehler darin berichtigt hat.

2) von Recklinghausen, a. a. O., S. 590.

3) Über seine Beteiligung an dem heftigen Streite zwischen den Reformierten und Lutheranern zu Hückeswagen s. Hepp, a. a. O., S. 233.

4) S. Abschn. IX, unter IX, 3.

Kinder:

- 1) *Peter Christoph Elbers*, geb. 15. Oktober 1761, gest. 25. Januar 1830, heiratete 7. Mai 1793 *H. H. Jansen*, Tochter von Christoph Jansen in Essen a. d. Ruhr.
- 2) *Johann Heinrich Elbers*, geb. 11. Januar 1764, heiratete 8. Oktober 1795 *Johanna Maria Katharina Scheibler*, geb. 8. Juli 1764, Tochter von Paul Scheibler in Montjoie (s. Abschn. XVII unter II, 4).
- 3) *Johanna Magdalena Susanna Elbers*, geb. 6. Mai 1766, heiratete den Pfarrer *C. Th. Böddinghaus*.
- 4) *Peter Friedrich Wilhelm Elbers*, geb. 28. Juni 1769, gest. 26. November 1788.
- 5) *Johann Wilhelm Elbers*, geb. 5. Oktober 1771, gest. 14. Juni 1776.
- 6) *Maria Anna Henriette Elbers*, geb. 10. September 1774, gest. 1. Oktober 1776.
- 7) *Anna Henriette Elisabeth Elbers*, geb. 25. Dezember 1777, gest. 15. September 1782.
- 8) *Johann Georg Elbers*, geb. 8. Juli 1781, gest. 11. August 1781.
- 9) *Elisabeth Karoline Elbers*, starb ebenfalls in zartem Alter 16. August 1783.

IV. *Anna Gertrud Scheibler*, geb. 31. Mai 1740, gest. 17. Juni 1740.

V. *Christina Susanna Scheibler*, geb. 17. Juni 1741, heiratete 1767 *Johann Fleuss* in Solingen im Bergischen.

VI. *Peter Christoph Scheibler jun.*, geb. 6. April 1744, gest. 31. Oktober 1814, studierte in Göttingen Theologie, wurde seinem Vater in Neukirchen adjungiert und kurz vor dessen Tode, am 1. Dezember 1773, als Pastor ordiniert. Von 1808–1810 war er Inspector ministerii<sup>1)</sup>. Er heiratete am 30. Mai 1776 *Sara Christina Halbach* vom Neuen Hammer in Remscheid.

Kinder:

- 1) *Henriette Christine Scheibler*, geb. 23. Juli 1777.
- 2) *Peter Christoph Scheibler*, geb. 1. Mai 1779, verunglückte am 16. Juli 1793 zu Mülheim beim Baden im Rheine.
- 3) *Johann Friedrich Wilhelm Scheibler*, geb. 20. März 1781.
- 4) *Johann Karl Wilhelm Scheibler*, geb. 13. März 1783, gest. 27. Juli 1847, war Tuchfabrikant und Kaufmann in Montjoie (Reg.-Bez. Aachen, Rheinprov.), heiratete 25. Oktober 1816 *Sophie Wilhelmine Pastor*, gest. 5. September 1863, Tochter von Karl Philipp Pastor, Kaufmann in Burtscheid bei Aachen, und Anna Gertrud geb. Schmitz.

Kinder:

- a) *Karoline Sophie Scheibler*, geb. 13. Juli 1818, gest. 11. April 1819.
- b) *Pauline Sophie Scheibler*, geb. 11. August 1819, heiratete 5. Dezember 1838 *Gustav Schlickum*, Posthalter zu Montjoie, Sohn von Johann Heinrich Schlickum und Sibilla Katharina Bauer, geb. 28. Oktober 1812, gest. 5. Januar 1879 in Köln-Deutz. Diese Ehe blieb kinderlos.
- c) *Karl Wilhelm Scheibler*, geb. 1. September 1820 in Montjoie, gest. 13. April 1881 in Lodz (Russ.-Polen), heiratete 16. September 1854 *Anna Werner*, Tochter von Wilhelm Werner in Ozorkow, geb. 22. November 1835.

1) von Recklinghausen, a. a. O., S. 575.

Eine Lebensbeschreibung dieses hervorragenden Grossindustriellen gibt Abschn. XI.

Über seine Nachkommen handelt Abschn. XII.

- d) *Gustav Adolph Scheibler*, geb. 9. Februar 1822, gest. 1. April 1889, heiratete 14. Februar 1860 *Helene Werner*, Tochter von Wilhelm Werner in Ozorkow, geb. 15. Oktober 1839.
- e) *Maria Louise Scheibler*, geb. 16. Mai 1823, gest. 29. März 1894, heiratete *Alexis Iroschnikow*, der, 85 Jahre alt, am 22. Januar 1890 in Kannstatt bei Stuttgart starb.

Aus dieser Ehe stammt eine Tochter *Helma*, welche *Fritz Brandt* heiratete und jetzt in Rom lebt.

- f) *Christoph Eduard Scheibler*, geb. 25. November 1824, gest. 27. März 1880.
- g) *Emma Scheibler*, geb. 9. August 1826, gest. 27. März 1880, heiratete 5. September 1848 *Siegfried Waldthausen*, geb. 15. Februar 1822 in Essen (Ruhr), der zur Zeit als Rentner in Aachen wohnt.

Kinder:

- α) *Marie Henriette Sophie Waldthausen*, geb. 12. Juni 1851, gest. 10. Dezember 1879, heiratete 12. Juni 1873 *August Kleinschmit*, gest. 7. Januar 1890.
- β) *Hermann Friedrich von Waldthausen* (wurde geadelt), geb. 26. Mai 1854, heiratete 9. Juni 1878 *Emma von Halfern*.
- h) *Peter Christoph Scheibler*, geb. 9. März 1828, Färbereidirektor in Riga, heiratete 10. April 1861 in erster Ehe *Wilhelmine Puls*, geb. 10. Mai 1834, gest. 10. Dezember 1864, in zweiter Ehe *Eveline Daugull*, geb. 25. Dezember 1840.

Kinder aus erster Ehe:

- α) *Maria Scheibler*, geb. 23. Februar 1862.
- β) *Olga Scheibler*, geb. 2. Dezember 1863.
- Zwillinge { γ) *Carl Scheibler*, geb. 10. Dezember 1864, heiratete 1. Oktober 1893 *Emmy Sundgren* in Debalzewo (Gouvernement Jekaterineslaw), ist dort Direktor einer Maschinenfabrik.
- δ) *Albert Scheibler*, geb. 10. Dezember 1864, ist Buchhalter in einem Exportgeschäft in Odessa.

Kinder aus zweiter Ehe:

- ε) *Alide Scheibler*, geb. 13. Oktober 1872.
- ζ) *Pauline Scheibler*, geb. 2. Dezember 1874.
- η) *Hermann Scheibler*, geb. 1. Dezember 1877.
- θ) *Adolf Scheibler*, geb. 4. März 1882.
- i) *Emilie Adelhaide Scheibler*, geb. 20. April 1830, gest. 2. August 1839.
- k) *Hermann Rudolph Scheibler*, geb. 20. März 1832, starb unverheiratet in Moskau.
- 5) *Ernestine Scheibler*, geb. um 1785, heiratete den Pastor *Johann Friedrich Hundhausen* zu Neukirchen im Bergischen, Sohn des Pastors Johann Friedrich Hundhausen zu Eckenhagen im Bergischen, als dessen zweite Frau.
- 6) Eine Tochter des Pastors Peter Christoph Scheibler jun. heiratete einen *Dr. Braches*.



Kinder des Pastors Peter Christoph Scheibler sen. aus zweiter Ehe:

VII. *Anna Christina Sibilla Scheibler*, geb. 11. November 1751, gest. 20. März 1752.

VIII. *Johann Franz Scheibler*, geb. 17. Juli 1753, gest. 9. Oktober 1757.

IX. *Margareta Elisabeth Scheibler*, geb. 9. April 1756, gest. 17. Februar 1762.

X. *Johann Wilhelm Scheibler*, geb. 7. Dezember 1757, gest. 1. Juni 1761.

XI. *Maximilian Friedrich Scheibler*, geb. 15. September 1759, gest. 20. März 1840 als evangelisch-lutherischer Pastor von Montjoie, führte am 24. August 1789 *Susanne Judith Seitter*, die am 5. März 1770 geborene Tochter von Johann Bartholomäus Seitter, Tuchfabrikant in Brünn (Mähren), und Johanna Katharina geb. Schlösser, als Gattin heim. Es war, wie ein Vermerk Scheiblers im Kopulationsbuche besagt, das erste Paar, das in der neu gestifteten evangelischen Gemeinde zu Montjoie getraut wurde. Die Trauung wurde durch den Pfarrer Orth aus Heilbronn öffentlich in der Kirche vor einer sehr zahlreichen Versammlung vollzogen. Nach langem schwerem Leiden starb die Gattin am 17. September 1818. Der tieferschütterte Gatte schrieb damals ins Totenbuch die Worte:

*Sie ist nun von allem Übel erlöst und in der Herrlichkeit; mich wolle Gott stärken, ihren mir so schmerzhaften Verlust mit eben der christlichen Fassung zu ertragen, womit sie ihre Leiden und ihren Tod erduldet hat, und lasse mich einst wieder mit ihr bei dem Herrn sein allezeit.*

Die langjährige seelsorgerische Wirksamkeit Maximilian Friedrich Scheiblers wird im Abschn. XIII näher betrachtet werden.

Seine Nachkommen sind im Abschn. XIV verzeichnet.

## Abchnitt XI: Karl Scheibler, Fabrikbesitzer in Lodz (1820—1881)<sup>1)</sup>.

Karl Wilhelm Scheibler, geboren am 1. September 1820 zu Montjoie als ältester Sohn des dortigen Tuchfabrikanten Johann Karl Wilhelm Scheibler, besuchte vom fünften bis zum zehnten Lebensjahre die Elementarschule seiner Vaterstadt und wurde sodann von seinen Eltern nach Krefeld auf die höhere Bürgerschule geschickt, die er, 14 Jahre alt, mit dem Reifezeugnis für Prima verließ, um in die unter der Leitung seines Vaters stehende, durch seinen Onkel Gustav Pastor angelegte Kammgarnfabrik in Verviers (Belgien) einzutreten.

Wegen seiner tüchtigen Kenntnisse in der französischen und englischen Sprache wurde er den zur Aufstellung der Maschinen aus England herübergekommenen Fachleuten als Dolmetsch und Gehülfe beigegeben. In dieser Stellung bildete er sich dank seiner Vorliebe für die Mechanik so gründlich aus, dass er schon mit 17 Jahren die nach englischem und französischem System eingerichtete Kammgarnspinnerei sowohl als auch die damit verbundene Streichgarnspinnerei selbständig leiten konnte. Zudem

<sup>1)</sup> S. Abschn. X, unter VI, 4, c. — Die diesem Aufsatz zu grunde liegenden Angaben verdankt der Herausgeber der Freundlichkeit des Herrn Carl Scheibler jun. in Lodz.

wurde ihm noch die technische Leitung der mechanischen Weberei und des übrigen Fabrikbetriebes anvertraut.

Im Jahre 1839 zog ihn sein Onkel Gustav Pastor, der damalige Direktor und Administrator der grossen Cockerillschen Werke in Seraing und Lüttich (Belgien), zu sich, um seinem strebsamen und unternehmenden Geiste Gelegenheit zu weiterer Ausbildung in den verschiedenen Zweigen der Spinnerei zu bieten. Mehrere Jahre arbeitete Karl Scheibler hierauf in der von John Cockerill gegründeten Baumwollen- und Flachsspinnerei der Lütticher Vorstadt St.-Léonard sowie in Cockerills Werkstatt für den Bau kleinerer Maschinen. Im Interesse dieses Betriebes machte er mehrere Studienreisen nach England, Schottland und Frankreich und entledigte sich später mit bestem Erfolge verschiedener wichtiger geschäftlicher Sendungen nach Holland, Deutschland und Österreich.

Nachdem 1842 die Ausfuhr der Maschinen aus England von der englischen Regierung gestattet worden war, übernahm Scheibler 1843 die Vertretung mehrerer englischer Häuser auf dem Festlande und liess sich in Wöslau bei Wien nieder. Er brachte eine Reihe umfangreicher Geschäfte zum Abschlusse und richtete bedeutende Spinnereien ein. Als jedoch im Jahre 1848 wegen der herrschenden politischen Unruhen seine geschäftliche Thätigkeit in Österreich keinen dankbaren Boden mehr fand, übernahm er die ihm von Friedrich Schlösser in Ozorkow (Polen) angetragene Stellung als Direktor von dessen Baumwollspinnerei. Nach dem bald darauf erfolgten Tode Schlössers erhielt Scheibler zugleich mit der technischen auch die kommerzielle Leitung des Geschäftes, das von ihm in vielen Theilen neugestaltet wurde. Auch richtete er für Schlössers ältesten Sohn, Heinrich Schlösser, eine neue Spinnerei mit 12000 Spindeln ein.

Mit der Nichte seines verstorbenen Prinzipals, Fräulein Anna Werner in Ozorkow, verlobt, empfand er den begreiflichen Drang, selbständig zu werden, und so siedelte er 1854 mit seiner jungen Gattin nach Lodz (Polen) über. Hier erbaute er auf einem Gelände, das ihm die Stadt als Eigentum überlassen hatte, eine eigene Spinnerei nach seinem Plane, wobei er nicht nur alle praktischen Erfordernisse wohl berücksichtigte, sondern auch auf Formenschönheit der Anlagen sein Augenmerk richtete. Dem anfänglichen Geldmangel bot er erfolgreichen Trotz. Da er infolge günstigen Einkaufs der Rohstoffe und dank den ausgezeichneten Maschinen seine Fabrikate besser und billiger als die Erzeugnisse des Auslandes herstellte, so gelang es ihm bald, den fremden Wettbewerb niederzukämpfen. Von Jahr zu Jahr vergrösserte er seine Fabrikanlagen (Spinnereien, Webereien, Bleichereien, Appreturen, Färbereien, Druckereien u. s. w.), bis diese schliesslich einen Umfang erlangten, dass sie auf dem europäischen Festlande ihresgleichen nicht haben. Ihnen verdankt die Stadt Lodz den Namen des polnischen Manchester.

Sein geschäftliches Streben fand unter anderm Anerkennung durch die Verleihung des kaiserlich-russischen Adlers auf der Petersburger Ausstellung von 1870 sowie der goldenen Medaille der Warschauer Ausstellung von 1876 und der grossen goldenen Medaille auf der Pariser Weltausstellung von 1878. Vom Kaiser Alexander II. von Russland wurde er durch Verleihung des Stanislaus-Ordens III. Klasse und später desselben Ordens II. Klasse ausgezeichnet.

Für das leibliche und geistige Wohl seiner nach Tausenden zählenden Arbeiter sorgte er in väterlicher Weise, wie er anderseits stets bereit war, wohlthätige und nutzbringende Zwecke thatkräftig zu fördern. Viele Beispiele liessen sich hierfür anführen. Durch seine Mitwirkung bei der Gründung zahlreicher öffentlicher Institute und durch seine Beteiligung an anderen industriellen Unternehmungen trug er sehr zur Hebung von Handel und Industrie in der Stadt Lodz bei, die sein Andenken allzeit in Ehren halten wird.

## Familie Carl Scheibler in Lodz.



Carl Scheibler-Werner  
(1820—1881).



Carl Scheibler-Grohmann  
(1862).



Emil Scheibler  
(1870).



Ehrich Scheibler  
(1892).



Carl Scheibler  
(1888).



Georg Scheibler  
(1890).



Und wenn denn nun die Wahl-Subjecta ordentlich consistorialiter denominiret, dem Inspectorio praesentirt, der Wahl-Termin praefigiret und proclamiret, so ist denn im Nahmen und Furcht des Herrn von zeitigem Inspectoro Westhof die Wahl Kirchen-Ordnungs- und Statutenmässig gehalten und auf Sie, Herr Maximilian Friedrich Scheibler, bisherigen gemeinschaftlichen Pastor zu Menzenrad, durch ein grosses Übergewicht von Stimmen, in aller Ruhe und Ordnung ausgefallen, auch als rechtmässig erwählter Pastor dieser unserer Neuen Kirche zu Monjoye von zeitigem Inspectoro publicirt und proclamirt; So berufen wir Endesunterschriebene Consistorialen Nahmens der hiesigen Gemeinde Kraft dieses offenen Beruf-Scheines Sie, Herr Maximilian Friedrich Scheibler, also und dergestalt zu unsern Seelsorger und Prediger, dass Sie das Amt eines Evangelischen Lehrers mit aller Treue, Rechtschaffenheit und Fleiss unter dem Beistand des Herrn der Kirche bey uns verwalten, Gottes Wort rein und lauter nach dem Inhalt der heiligen Schrift und unsern Symbolischen Büchern verkündigen, die heiligen Sacramenta nach der Anweisung des Herrn zur gewöhnlichen Zeit und so oft es nötig, recht administriren, die Jugend gründlich zu catechisiren, die Krancken treu und eifrig zu besuchen und überhaupt die Pflichten eines Evangelischen Lehrers so zu leisten, wie Sie sich es dermahleinst getrauen, vor Ihrem Erzhirten Jesu Christo zu verantworten, zu dem Ende werden Sie jeden Sonntag Morgen und alle ordentliche, sowohl hohe, als andere Festtage, das Wort des Herrn predigen, den Sonntag Nachmittag aber alternative, einen Sonntag Predigt, den andern Sonntag Kinderlehre halten, in der Passions Zeit auf jeden Mittwochen, wenn kein Feiertag in der Woche einfällt, eine Predigt vom Leiden Unseres Heilandes halten, die erforderliche Leichenpredigten verrichten, nach Befinden auch die Privatkinderlehren wöchentlich gehörig in Acht nehmen, wobey der Catechismus Lutheri nach unserer Religionsverfassung zum Grunde gelegt, und denen Kindern beigebracht werden muss, dabei aber Ihnen anheimzustellen, was Sie für ein Religionsbuch denen Kindern, die mehrerer Religionskenntniss fähig, zu lernen empfehlen wollen. Endlich liegt Ihnen ob, Sich wie pflichtmässig denen Ministerial-Statuten zu unterwerfen und in schuldigen Gehorsam gemäs zu betragen, endlich Sich dem vorhin erwehnten Vergleich vom 15. April 1788 nach seinem buchstäblichen Inhalt gemäss zu bezeigen.

Dagegen versprechen wir Ihnen Nahmens Unserer Gemeinde nebst einer freyen Pfarrwohnung jährlich an stehenden Renten Vierhundert Reichsthaler, die Ihnen vom zeitigen Consistorio quartaliter mit Einhundert Reichsthaler sollen prompt ausgezahlt werden, an Accidentalien für die Tauffung eines Kindes dreissig Stüber, für eine Proclamation Einen Reichsthaler, für die Copulation oder Dimission Einen Reichsthaler, die Braut eine Willkührliche Erkenntlichkeit, für eine Hauptleiche Einen Reichsthaler, für ein Kind, welches communiciret, vierzig Stüber, für andere Kinder dreissig Stüber, für ein kleines Kind, so ohne Predigt begraben wird, 15 Stüber. In Absicht des anni gratiae wird es nach denen Ministerial Statuten gehalten werden. Ausser obigen Ihnen obliegenden Amtspflichten soll auch dieses noch für Sie Verpflichtung seyn, dass Sie wöchentlich Einmahl Schulvisitation halten und dabey hauptsächlich Ihr Augenmerk mit auf arme Kinder richten, dann alle halbe Jahr mit Zuziehung eines zeitigen Consistorii dem Schullehrer eine Schulprüfung zu halten aufgeben. Endlich wann Sie heilsame und nützliche Verbesserungen in der Gemeinde oder dem Gottesdienste zu machen nötig finden, solches einem zeitigen Consistorio vorausanzudeuten und nur darinnen mit dessen seiner Genehmigung und Einstimmung zu verfahren. Auch werden wir es uns zur Pflicht machen, Ihnen besonders aufrichtige Liebe, Evangelisches Zutrauen und alle Folgsamkeit zu beweisen, wie es rechtschaffener Zuhörer Pflicht gegen ihren Lehrer ist, damit Sie Ihr Amt mit Freuden thun.

Sollten Sie endlich binnen vier Jahren von der Gemeinde abberufen werden, so soll die Sie berufende Gemeinde die bey Ihrer Erwählung aufgegangenen Kosten uns zu erstatten verpflichtet seyn.

Jesus Christus der Erzhirt und Bischoff unserer Seelen wird, wie wir nicht zweifeln, Sie lenken, diesen unsern Beruf anzunehmen und Sie leiten, uns mit dessen Annahme gleich zu erfreuen, in dieser Zuversicht empfehlen wir Sie und uns Seiner Gnaden Leitung und Liebe und bekräftigen diesen unsern ausgestellten Beruf-Schein zur immerwährenden und unveränderten Festhaltung mit unserer eigenhändigen Unterschrift. Geschehen Monjoye den 11. Junii 1789.

Joh. Theod. Westhoff, Pastor in Rade vorm Wald und der Evangel. Luth. Synode im Gulich- und unterbergischen Inspector.

Bernhard G. von Scheibler Ältester.

Arnold Scheibler Ältester.

Peter Wilhelm Schmitz Ältester.

Balthasar Bartholom. Röder Ältester.

Matthias Niedeck Vorsteher.

Joh. Heinrich Vos Vorsteher.

Johann Michael Sauerbier Vorsteher.

Johann Leopold Scheibler Vorsteher.

Pastor Scheibler leistete dem Rufe sogleich Folge, indem er noch am selben Tage unter das Schreiben die Erklärung setzte:

Ich nehme diesen mir gütigst überbrachten Beruf an und verspreche unter dem Beistande Gottes, alles, was das Amt eines Evang. Lehrers erfordert, nach meinen Kräften zu erfüllen. Menzerath den 11<sup>ten</sup> Juni 1789.

Maximil. Fried. Scheibler.

Bald darauf ertheilte der Landesherr, Kurfürst Karl Theodor von Pfalz-Bayern, der Wahl seine Bestätigung mittels folgender Urkunde<sup>1)</sup>:

Wir Carl Theodor Churfürst p.p. thun kund und fügen unseren Beamten, auch Scheffen, Vorsteheren und gemeinen Eingesessenen zu Monjoie gnädigst zu wissen: Nachdem uns lutherische Gemeinde zu ged(achte)m Monjoie unterthänigst zu erkennen gegeben, dass sie den bisher zu Menzerath gestandenen lutherischen Prediger Maximilian Scheibler zu ihrem Prediger ihrer religion gemäs erwählet und berufen hätten, mit gehorsamster Bitt, wir gnädigst geruhen mögten, erwehntem Scheibler unser landsfürstliches Placet zu ertheilen, dass wir dieser unterthänigsten Bitte in Gnaden stattgegeben und gemeldetem Scheibler unser Placet gnädigst ertheilet haben, thun auch solches hiemit, euch obgem(eldeten) samt und sonders gnädigst befehlend, dass ihr erwehnten Scheibler für den Prediger zu Monjoie annehmen, halten und erkennen, ihm auch die gebührende Renten und Gefälle zu gewöhnlichen Zeiten reichen und geniessen lassen sollet. Urkund unseres beygedruckten Geheimraths Kanzeley grössern Siegels.

Düsseldorf, den 23<sup>ten</sup> Junius 1789.

(L. S.)

Ausg(efertigt)

C. G. v. Nesselrod. Krey.

Über ein halbes Jahrhundert lang wirkte der erste evangelische Pfarrer von Montjoie zum grossen Segen für die ihm anvertraute Gemeinde. Er war in seinen Predigten zwar nüchtern und breit, doch klar und gewandt<sup>2)</sup>. In der Synode bekleidete er das Amt eines Assessors für die jülichischen Gemeinden. Wenige Jahre nach seinem goldenen Amtsjubiläum, das 1836 unter zahlreicher, herzlicher Teilnahme gefeiert wurde — der Jubilar erhielt vom Könige Friedrich Wilhelm III. von Preussen den Roten Adler-Orden III. Klasse mit der Schleife — segnete Maximilian Friedrich Scheibler das Zeitliche. Er starb am 20. März 1840 und wurde am 24. März beerdigt. Die dankbare Gemeinde errichtete ihm in der Mitte des Friedhofes zu Menzerath ein Steindenkmal<sup>3)</sup> mit der Inschrift aus Hiob, 4, 3—4: „Siehe du hast viele unterwiesen und lasse Hände gestärkt, deine Rede hat die Gefallenen aufgerichtet und die bebenden Kniee hast du gekräftigt.“

Anlässlich seines goldenen Amtsjubiläums machte Pastor Scheibler der evangelischen Gemeinde von Montjoie eine Schenkung von 250 Thalern zu wohlthätigen Zwecken. Die hierüber von ihm ausgestellte, im Montjoier Kirchenarchiv aufbewahrte Urkunde<sup>4)</sup> lautet:

Nothhülfe.

Unter diesem Namen übergebe ich hier dem wohlhobl. Kirchenvorstande meiner Gemeine eine Capitalsumme von zweihundert und fünfzig Thalern Preuss. Cour. zur Unterstützung der Armen, mit folgenden nähern Bestimmungen:

1. Der Kirchenvorstand wird für die sichre und möglichst vortheilhafte Unterbringung dieses Geldes sorgen.
2. Der jedesmalige Prediger kann zwar die Zinsen, die es abwirft, unter die Armen nach seiner besten Einsicht vertheilen, muss aber dem Presbyterio jährlich Rechnung davon ablegen.
3. Erst dann, wenn diese 250 Th. durch die jährlich eingehenden Zinsen und durch freiwillige Beiträge in und ausserhalb der Gemeine, um welche sich mein Nachfolger wohl gern Mühe geben wird, bis zu der runden Summe von dreihundert Thalern angewachsen sind, dürfen die einkommenden Interessen verwandt werden, aus diesen 300 Th. aber wird ein stehen bleibender Fonds gebildet.

1) Abschrift im ev. Kirchenarchiv zu Montjoie.

2) Aus den Eifelbergen, von Julius Otto Müller, evang. Pfarrer in Gemünd. 1887, S. 312.

3) S. die Abbildung.

4) Original auf Papierbogen in fol.

BLEICHE, FÄRREREI u. APPRETTUR.

BLEICHE

BAUWOLL- u. TRENNSPINNEREI

BAUWOLL- u. TRENNSPINNEREI

FABRIK - ANLAGEN  
VON  
CARL SCHEIBLER IN LODZ.

WEBEREI u. MECHANISCHE SPINDBREI  
CENTRAL-GESCHAFTSWEBEREI

MECHANISCHE WEBEREI u. SPINDBREI

MECHANISCHE WEBEREI u. SPINDBREI

WEBEREI u. MECHANISCHE SPINDBREI

WEBEREI u. MECHANISCHE SPINDBREI

PFÄFFENDORF

TIVOLI





Ein hartnäckiges Gichtleiden vermochte Scheiblers Arbeitskraft nicht zu schwächen; unablässig war er bestrebt, sein Geschäft zu immer höherer Blüte zu bringen und seinen Mitmenschen Gutes zu erweisen. Um zu verhüten, dass das Geschäft nach seinem Tode zerfiel, indem die einzelnen Fabriken unter seine Erben verteilt würden, verwandelte er es 1881 in eine Aktiengesellschaft mit 9 Millionen Rubel Anlagekapital.

Als am 13. April 1881 Karl Scheibler starb, da rief sein Tod allseitige warme Teilnahme wach. Sein grossartiges Begräbnis bewies, dass er nicht nur die Achtung, sondern auch die Liebe seiner russischen Mitbürger — er hatte auf seinen Wunsch von der russischen Regierung das Lodzer Bürgerrecht erhalten — in hohem Masse errungen hatte.

Die „Actien-Gesellschaft der Baumwoll-Manufakturen von Carl Scheibler“ besass im Jahre 1894 vier Spinnereien mit 225 000 Baumwollspindeln und 12 400 Zwirnspindeln, die zusammen wöchentlich etwa 335 000 Pfund herstellen, ferner drei Webereien mit 3700 Stühlen und einer Jahresproduktion von 72 000 000 Arschinen (über 51 Millionen Meter), eine Bleiche, Färberei, Appretur, eine Druckerei, eine Gravier-Anstalt, vier Gasfabriken und zahlreiche Wohlfahrtseinrichtungen. Einen Überblick über die Riesenanlagen gewährt die beigefügte Abbildung. Die Gesellschaft beschäftigte im Jahre 1894 6000 Arbeiter gegen einen wöchentlichen Lohn von 38 000 Rubel. Ihre Fabrikate und Einrichtungen wurden im letzten Jahrzehnt auf vielen Ausstellungen mit hohen, zum Teil mit den höchsten Auszeichnungen bedacht.

## Abschnitt XII: Die Nachkommen von Karl Scheibler in Lodz.

I. *Mathilde Sophie Scheibler*, geb. 27. März 1856 in Lodz, heiratete 25. Mai 1875 den Kaufmann *August Moritz Eduard Herbst*, geb. 21. Oktober 1844 in Radom (Russ.-Polen). Wohnen in Lodz.

Kinder:

- 1) *Carl Eduard Herbst*, geb. 16. März 1876.
- 2) *Leo Felix Herbst*, geb. 23. Oktober 1880.
- 3) *Eduard Walther Herbst*, geb. 16. September 1885.
- 4) *Anna Marie Charitas Herbst*, geb. 14. Dezember 1889.

II. *Adele Maria Scheibler*, geb. 25. September 1858 in Lodz, heiratete 29. Mai 1888 den Fabrikbesitzer *Adolf Gustav Buchholtz*, geb. 11. April 1847 in Suprasl (Gouvernement Grodno). Wohnort: Berlin und Suprasl. Ohne Kinder.

III. *Emma Pauline Scheibler*, geb. 14. Oktober 1860 in Lodz, heiratete 16. September 1879 *Christian Georg von Kramsta*, Rittergutsbesitzer auf Frankenthal in Schlesien, geb. 12. November 1842 in Freiburg (Schlesien).

Kinder:

- 1) *Edith von Kramsta*, geb. 22. Mai 1882.
- 2) *Eleonore von Kramsta*, geb. 26. Juni 1883.
- 3) *Helene von Kramsta*, geb. 5. Januar 1885.
- 4) *Margarethe von Kramsta*, geb. 12. März 1886.
- 5) *Maria von Kramsta*, geb. 22. Mai 1887.
- 6) *Hans von Kramsta*, geb. 24. Januar 1890.

IV. **Carl Wilhelm Scheibler**, geb. 8. März 1862 in Lodz, heiratete 6. Februar 1886 *Anna Grohmann*, geb. 18. März 1864, Tochter von Louis Grohmann in Lodz.

Kinder:

- 1) *Carl Scheibler*, geb. 21. September 1888.
- 2) *Georg Scheibler*, geb. 13. August 1890.
- 3) *Ehrich Scheibler*, geb. 10. Juli 1892.

V. **Leopold Gustav Scheibler**, geb. 9. Mai 1866, gest. 6. Oktober 1872.

VI. **Emil Eugen Scheibler**, geb. 3. Januar 1870 zu Lodz.

VII. **Felix Emil Carl Scheibler**, geb. 10. Januar 1874, gest. 10. August 1882.

### Abchnitt XIII: Maximilian Friedrich Scheibler, Pastor zu Montjoie (1759—1840)<sup>1)</sup>.

Maximilian Friedrich Scheibler, geb. den 15. September 1759 zu Neukirchen im Bergischen als Sohn des Pastors Peter Christoph Scheibler aus dessen zweiter Ehe mit Gertrud Elisabeth von Lünen, widmete sich in Göttingen dem Studium der Theologie. 1784 wurde er zum evangelischen Pastor in Düren (Rheinprovinz) gewählt und 1787 nach Menzerath bei Montjoie berufen. Als im Jahre 1789 die vorher mit der Menzerather Gemeinde vereinigt gewesene evangelische Gemeinde der Stadt Montjoie eine eigene Kirche erbaute, erging an Pastor Scheibler der Ruf, die neuerrichtete Seelsorgerstelle zu übernehmen. Das bezügliche Schreiben<sup>2)</sup> der Kirchenältesten und Vorsteher der evangelischen Gemeinde lautet:

Im Nahmen der hochgelobten heiligen Dreieinigkeit. Amen.

Hochehrwürdiger,

Demnach Se. Churfürstl. Durchlaucht aus Landesväterlicher Huld und Gnade unsern Evangelisch Lutherischen Glaubensgenossen in der Stadt Monjoye die Erbauung einer eigenen Kirche, fort Bestellung eines Predigers in derselben verstatet, auch die sonst vereinigt gewesene Gemeine, welche sich zu Menzenrad versammelt hat, unterm 15. April 1788 sich über alle die hier einschlagende Punkte unter gnädigst eingegangener Ratification verglichen, dann der Neue Kirchen-Bau allgemach zu seiner Vervollkommnung fortgethet, So hat die Gemeinde zur Wahl eines Predigers vor diese ihre Neue Kirche fortzugehen für nöthig gefunden.

1) S. Abschn. X, unter XI.

2) Original auf Foliobogen im evang. Kirchenarchiv zu Montjoie.

4. Obgleich dieser Fonds zunächst und vornämlich für die evangelischen Armen bestimmt ist; so können doch, wenn deren gerade keine oder keine sehr Bedürftige vorhanden sind, auch katholische daran Theil nehmen.

5. Bei der hochlöbl. Regierung wird wohl die Bestätigung der Schenkung nachgesucht werden müssen.

Montjoie, am 6. December 1836.

(L. S.)

M. Fried. Scheibler,  
Zeitl. evang. Pfarrer.

Seine Mussestunden füllte Pastor Scheibler durch rege schriftstellerische Thätigkeit aus. Auch eine Anzahl seiner Predigten liess er im Druck erscheinen. Unter anderm verfasste er nachstehende Schriften<sup>1)</sup>:

Predigt am Geburtsfeste des Kaisers Napoleon den 15. August 1806 gehalten von Maximilian Friedrich Scheibler, evang. luther. Prediger zu Montjoie. Gedruckt zu Frankfurt a. M. 12°.

Predigten an vaterländischen Festen gehalten von Maximilian Friedrich Scheibler etc. Zum Besten eines Unglücklichen, der durch den Krieg gelitten hat. Frankfurt a. M. 1807. 8°.

De fuga templi seu contemto et neglecto sacrorum cultu cum collegis suis colloquitur Maximil. Frid. Scheiblerus etc. Frankfurt a. M. 1807. 8°.

Geistliche Waffenrüstung eines christlichen Soldaten, oder Sammlung von Betrachtungen, Gebeten, Sprüchen und Liedern für die mancherlei Lagen und Umstände, in die ein Soldat kommen kann. Sulzbach 1814. 8°.

Letzte politische, aber nicht schmeichlerische Predigten unter der Regierung des damals noch mächtigen und furchtbaren Despoten Napoleon Buonaparte, gehalten und nach seiner Verbannung herausgegeben von Maximilian Friedrich Scheibler etc. Sulzbach 1815. 8°.

Eine Predigt am Freuden- und Dankfeste wegen des am 18. Jun. 1815 in den Gegenden von Charleroi und Fleurus von dem Preussischen und mit ihm vereinigten Bundesheer erfochtenen grossen Sieges, am folgenden Sonntage, den 25. Jun. gehalten von Maximilian Friedrich Scheibler etc. Aachen. 8°. (Dem Fürsten Blücher von Wahlstatt und dem Herzog von Wellington gewidmet).

Sammlung einiger Gelegenheitspredigten, zur Erinnerung an eine merkwürdige Vergangenheit und zur Belebung eines religiösen und patriotischen Sinnes für eine bedenkliche Gegenwart. Leipzig 1824. 8°. (Dem Könige Friedrich Wilhelm III. von Preussen gewidmet).

Die Verbreitung der Bibel, eine Weltbegebenheit. Elberfeld 1819. 8°.

Die kirchliche Gedächtnissfeier der Siegestage von Leipzig und Belle-Alliance. Grimma 1827. 8°.

De bello inter evangelicos et catholicos nuper exorto eiusque natura et componendi ratione. Oratio irenica in consessu quorundam utriusque ecclesiae doctorum habita et ad Ferdinandum August. com. Spiegel, archiepiscopum Colon. s. v. missa a Maximiliano Friderico Scheiblero etc. Leipzig 1828. 8°.

Herbstblumen oder noch spät gefertigte Gedichte vermischten Inhalts. Erste und letzte Versuche von Maximilian Friedrich Scheibler etc. Aachen 1832. 8°. (Der Königin der Niederlande, Friederike Louise Wilhelmine gewidmet.)

1) im Besitze von C. Scheibler in Köln.

## Abschnitt XIV: Die Nachkommen des Pastors Maximilian Friedrich Scheibler.

I. *Johann Friedrich Scheibler*, geb. 8. Mai 1790 in Montjoie, gest. unverheiratet 17. August 1871 in Wien, war Kartätschenfabrikant.

II. *Wilhelm Gottlieb Scheibler*, geb. 13. Mai 1791 in Montjoie, heiratete 27. Dezember 1820 *Amalie Therese Christine Schröder*, Tochter des Kreis-Chirurgen Wilhelm David Schröder und seiner Gattin Wilhelmine geb. Stein zu Montjoie.

Kinder:

- 1) *Melinka Analia Scheibler*, geb. 15. Januar 1822.
- 2) *Aline Karoline Scheibler*, geb. 21. September 1823.
- 3) *Hugo Wilhelm Scheibler*, geb. 21. Oktober 1825.
- 4) *Elise Sophie Scheibler*, geb. 7. Dezember 1827.
- 5) *Karl Robert Scheibler*, geb. 15. Juli 1830.
- 6) *Elwina Klotilde Scheibler*, geb. 3. Februar 1833.

III. *Ernestine Sophie Scheibler*, geb. 25. Dezember 1792 in Montjoie.

IV. *Gustav Adolph Scheibler*, geb. 1. Oktober 1794 in Rellinghausen bei Essen (Ruhr), gest. 12. September 1800.

V. *Karl Ferdinand Scheibler*, geb. 7. November 1796, gest. 29. September 1797 zu Montjoie.

VI. *Karl Eduard Scheibler*, geb. 3. August 1798, gest. 2. August 1799 zu Montjoie.

VII. *Emilie Scheibler*, geb. 14. November 1800, gest. 13. Dezember 1800 zu Montjoie.

VIII. *Eleonore Karoline Scheibler*, geb. 1. Februar 1803 zu Montjoie, gest. unverheiratet 19. Juli 1881 zu Düsseldorf.

IX. *Karl Gustav Scheibler*, geb. 14. März 1806 zu Montjoie, gest. 14. Mai 1842 zu Brünn (Mähren) als Handelsagent.

X. *Ernst Albert Scheibler*, geb. 22. Mai 1808 zu Montjoie, gest. 23. März 1850 zu Brünn (Mähren) als Kunst- und Schönfärber, heiratete 4. August 1839 *Auguste Jellinek*, geb. 30. April 1819 in Malkowitz (Mähren) als Tochter von Franz Jellinek, k. k. Ober-Lieutenant, und Josefine geb. Brünler.

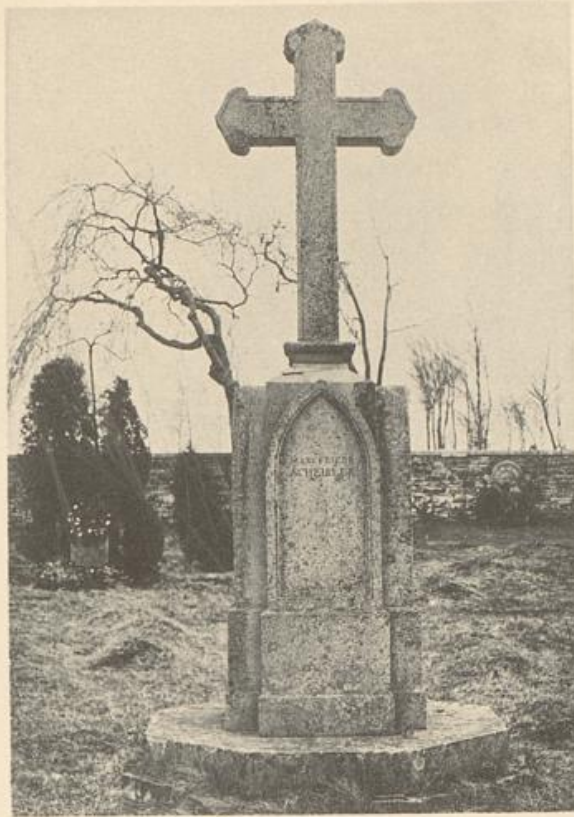
Kinder:

- 1) *Ernst Scheibler*, Prokurist im Hause Johann Liebig & Cie. in Wien, geb. 26. August 1840 in Brünn (Mähren), heiratete 7. Juli 1872 *Marie Ostermann*, geb. 8. Januar 1852 in Wien als Tochter des Kaufmanns Josef Ostermann in Wien und seiner Gattin Anna geb. Frank.

Sohn:

*Albert Scheibler*, geb. 15. April 1873, gest. 5. April 1880.

## Grabsteine.



Pastor Max. Friedr. Scheibler († 1840) auf dem Menzerather Kirchhofe.



Frau Maria Agnes Scheibler geb. Offermann († 1752) und ihr Sohn Peter († 1756) auf dem Menzerather Kirchhofe.



Pastor Arnold Heinrich Scheibler († 1707) und Frau Margareta Ursula geb. Pottgiesser († 1711) auf dem evang. Kirchhofe zu Gemünd (Eifel).



Mag. Christoph Scheibler († 1653) in der Reinoldikirche zu Dortmund.



- 2) *Ludwig Scheibler*, geb. 13. Oktober 1841 in Brünn, war k. k. Husaren-Oberlieutenant, ist seit Juli 1872 verschollen.
- 3) *Friedrich Maximilian Scheibler*, k. k. österreich. Major, Inhaber des k. k. Militär-Verdienstkreuzes, der Kriegsmedaille und des Offiziers-Dienstzeichens, geb. 23. April 1843 in Brünn, heiratete 28. Februar 1875 zu Linz a. d. Donau *Wilhelmine Dorothea Hummel*, geb. 31. Juli 1854 zu Triest als Tochter von Heinrich Ludwig Hummel, k. k. Gendarmerie-Oberst, und Anna Dorothea geb. Flügel.

Kinder:

- a) *Frieda Franciska Scheibler*, Lehramtskandidatin, geb. 29. Dezember 1877 in Prag (Böhmen).
- b) *Heinrich Josef Scheibler*, Zögling der k. k. Militär-Oberrealschule, geb. 20. März 1879 in Prag.
- c) *Friedrich Otto Scheibler*, geb. 21. Januar 1886 in Pettau (Steiermark).
- 4) *Gustav Eugen Scheibler*, früher Essigfabrikant, jetzt Privatier in Wien, geb. 18. Mai 1847 in Brünn, heiratete 1. August 1870 *Elise Hofmann*, geb. 15. September 1853 als Tochter von Karl Hofmann, Hafnermeister in Wien, und Elisabeth geb. Riepl.

Kinder:

- a) *Karl Scheibler*, Essigfabrikant in Wien, geb. 28. April 1871.
- b) *Adele Scheibler*, geb. 31. Dezember 1872.
- c) *Gustav Ernst Scheibler*, geb. 11. November 1874, gest. 9. März 1876.
- 5) *Auguste Scheibler*, geb. 22. August 1848 in Brünn, gest. 24. Januar 1884 in München, heiratete 12. August 1879 *Moritz Schröter*, Professor am k. Polytechnikum in München, geb. 25. Februar 1851 in Karlsruhe als Sohn von Moritz Schröter, vormals Professor in Zürich, und Louise Schröter.

Kind:

*Manfred Schröter*, geb. 30. November 1880.

## Abschnitt XV: Die Nachkommen von Bernhard Georg Scheibler, Pastor zu Volberg (1674—1743)<sup>1)</sup>.

I. *Katharina Christina Scheibler*, geb. 27. Juli 1703, gest. 16. November 1781, heiratete 24. Mai 1736 den Witwer *Peter Wein* aus Blumenthal in der Eifel. Der Ehe entstammten drei Töchter, von denen eine *Johann Wilhelm Schwecht* aus Severnich, eine andere Herrn *Franzen* aus Hellenthal heiratete.

<sup>1)</sup> S. Abschn. IX, unter XII.

II. **Arnold Hartmann Scheibler**, geb. 2. September 1704, genoss zunächst den Unterricht seines Vaters und besuchte sodann die lateinische Schule zu Lennepe, hierauf das Archigymnasium zu Dortmund. 1725 bezog er die Universität Jena, wo er mit Vorliebe das Studium der hebräischen Sprache trieb. 1733 am Tage Christi Himmelfahrt wurde er seinem Vater in Volberg adjungiert. Auf der oberbergischen Synode am 2. August 1752 wurde ihm das Inspektorat übertragen, das er bis an sein Ende treu verwaltete. Über seinen am 7. September 1766 erfolgten Tod findet sich im Archiv der evangelischen Gemeinde zu Volberg nachstehende Aufzeichnung<sup>1)</sup> von der Hand seines Sohnes, des weiter unten zu nennenden Pastors Johann Wilhelm Scheibler:

*Arnoldus Hartmannus Scheibler obiit in domini nostri Jesu Christi anno 1766 die 7<sup>ma</sup> septembris, alt 62 jahr 5 tag. Auf damaligen sonntag hatte mein seliger vatter noch gepredigt und den nachmittag catechisation gehalten. Er war 1704 geboren, hatte in Lennepe, Dortmund und Jena studirt. Ohngeachtet er die beste gesundheit genossen, so hat er doch am benannten tage bey einer heftigen magenkolik sein ende und einen schlagfluss befürchtet, solches in seinem vortrag in der kirche in absingung gewählter sterbelieder und geführten reden mit seinen angehörigen zu erkennen gegeben. Den abend um 11 uhr, da er sich zur ruhe gelegt und sich seinem erlöser empfohlen, ist er an der seiten seiner geliebten mutter sanft und selig verstorben.*

Arnold Hartmann Scheibler schrieb 1746 eine umfangreiche polemische Schrift gegen die Predigten, die der Jesuit Eschenbrender im Juni 1745 in den benachbarten lutherischen Gemeinden Wahlscheid und Honrath gehalten hatte. Sie ist betitelt: „Gründliche Anweisung, dass die evangelisch-lutherische Lehre und Religion mit der heil. Schrift übereinkomme, die heutige römisch-katholische aber damit streite“ u. s. w.<sup>2)</sup>

Verheiratet war er seit dem 27. Januar 1746 mit *Anna Maria Schöler*, der Tochter des Dr. iur. Wilhelm Schöler, Advokat und Fiskal im Amt Windeck, und seiner Gattin Anna Gertrud geb. Sauers. Sie war am 20. März 1722 geboren und starb am 17. Juli 1783.

Über die Nachkommen aus dieser Ehe s. Abschnitt XVI.

III. **Johann Heinrich Scheibler**, geb. 14. September 1705, gest. 26. August 1765, widmete sich, nachdem er die Lateinschule zu Lennepe besucht hatte, dem Kaufmannsstande. In Imgenbroich bei Montjoie erlernte er die Tuchfabrikation. Später gründete er in Montjoie eine eigene Fabrik, die er zu bedeutender Blüte erhob. 1725 erbaute Johann Heinrich Scheibler in Montjoie das stattliche Haus, dessen Treppen eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges für jeden Kunstfreund bilden<sup>3)</sup>.

Verheiratet war er seit 1723 mit *Maria Agnes Offermann*, Tochter von Christoph Offermann zu Imgenbroich und Witwe von Christoph Schlösser zu Montjoie, geb. 1. März 1698, gest. 30. April 1752<sup>4)</sup>.

Die Nachkommen von Johann Heinrich Scheibler werden im Abschn. XVII aufgeführt.

IV. **Maria Sibylla Elisabeth Scheibler**, geb. 22. September 1706, gest. im Juni 1743, heiratete 1739 *Johann Peter Asbach*. Die beiden Ehegatten starben kurze Zeit nacheinander zu Seelscheid im Bergischen.

1) Sie steht in einem Buche, das Pastor Johann Wilhelm Scheibler anlegte und das den Titel trägt: „Ein buch zu nachrichten betreffend die gemeinde, zeitliche pastoren, die kirche und schule, deren gütter, besoldungen etc.“

2) Ein Exemplar davon besitzt Carl Scheibler in Köln.

3) S. die Abbildungen.

4) S. die Abbildung ihres auf dem ehemaligen evang. Friedhofe zu Menzerath bei Montjoie befindlichen Grabsteines.



Kinder:

- 1) *Johanna Katharina Asbach*, geb. 8. Mai 1740, gest. 31. August 1762, heiratete 13. Juni 1759 *Johann Heinrich Voss* in Montjoie.
- 2) *Anna Regina Asbach*, geb. 28. Mai 1742, heiratete 24. Oktober 1768 *Johann Christian Stoltenhoff* aus Eschweiler bei Aachen.

V. ***Katharina Gertrud Maria Scheibler***, geb. 19. März 1708 zu Volberg, gest. 24. Juli 1766 zu Montjoie, heiratete 1737 den Apotheker *Johann Gottfried Färber* aus Mülheim a. Rhein. Diesem war im Jahre 1732 von der Düsseldorfer Regierung die Konzession zur Errichtung einer zweiten Apotheke erteilt worden. Er starb im März 1748.

Kinder:

- 1) *Eva Maria Färber*, geb. 16. September 1739, heiratete 7. April 1769 *Wilhelm Anton Helfreich Ising* aus Mülheim a. Rhein.
- 2) *Anna Margareta Elisabeth Färber*, geb. 31. August 1741, heiratete *Johann Peter Schmidts* aus Stolberg bei Aachen.
- 3) *Johann Heinrich Färber*, geb. 15. Februar 1745, heiratete *Anna Christina Stoltenhoff* aus Eschweiler bei Aachen.

VI. ***Maria Margareta Scheibler***, geb. 20. Juni 1709, gest. 9. Juli 1743, heiratete 1730 *Paul Gerhard Offermann*, Kaufmann in Montjoie, geb. 24. September 1696 zu Imgenbroich, gest. 5. Mai 1759.

Kinder:

- 1) *Maria Magdalena Offermann*, geb. 20. Juli 1731, heiratete *Johann Wilhelm Wein* aus Blumenthal in der Eifel.
- 2) *Bernhard Georg Offermann*, geb. 9. Januar 1733, gest. 2. Oktober 1755.
- 3) *Johanna Katharina Offermann*, geb. 10. September 1734, gest. 5. August 1755.
- 4) *Matthias Offermann*, geb. 1. September 1736, gest. 17. Juni 1752.
- 5) *Wilhelm Gerhard Offermann*, geb. 17. April 1739, heiratete 1772 zu Blumenthal *Elisabeth Thönnessen*, geb. 1749.
- 6) *Anna Gertrud Offermann*, geb. 5. März 1741, gest. 5. Juni 1756.
- 7) *Johann Paul Offermann*, geb. 17. März 1743, heiratete 1779 die *Witwe von Johann Heinrich Färber* in Stolberg.

VII. ***Johann Balthasar Scheibler***, geb. 22. August 1711, gest. 1728.

VIII. ***Anna Judith Scheibler***, geb. 5. März 1713, gest. 4. Mai 1808, heiratete 1742 den Montjoier Kaufmann und Tuchfabrikanten *Matthias Schlösser*, geb. 22. August 1719, gest. 12. August 1785.

Kinder:

- 1) *Johanna Katharina Schlösser*, getauft 26. April 1743, heiratete 21. Mai 1768 *Johann Bartholomäus Seitter* aus Augsburg.
- 2) *Johann Heinrich Christoph Schlösser*, geb. 2. Mai 1744, gest. im selben Jahre.
- 3) *Matthias Bernhard Schlösser*, geb. 28. Juni 1745, heiratete 7. September 1777 *Anna Henriette Gesina Muhl* aus Oldenburg, geb. 4. Juni 1757.
- 4) *Johann Heinrich Christoph Schlösser*, geb. 19. November 1746, gest. 11. Juli 1752.
- 5) *Maria Agnes Schlösser*, geb. 30. Dezember 1747, gest. 6. April 1752.

- 6) *Friedrich Paul Schlösser*, geb. 9. Juli 1749, gest. 5. April 1809, heiratete 5. November 1776 *Maria Magdalena Elisabeth Muhl* aus Oldenburg, geb. 16. Juli 1756.
- Zwillinge { 7) *Anna Judith Schlösser*, geb. 16. Dezember 1750, gest. 16. April 1752.
- 8) *Maria Magdalena Schlösser*, heiratete 19. April 1769 in Montjoie den Kaufmann *Wolfgang Ludwig Hoffmann* aus Düsseldorf.
- 9) *Klara Maria Ernestine Schlösser*, geb. 2. November 1752, gest. 11. April 1753.
- 10) *Peter Wilhelm Schlösser*, geb. 16. Oktober 1757, gest. 17. Januar 1759.
- 11) *Christina Elisabeth Schlösser*, geb. 2. August 1759, gest. 28. Juli 1763.

IX. **Wilhelm Wimar Gerhard Scheibler**, geb. 19. Juli 1715, gest. 1803 in Trarbach an der Mosel, wurde 1757 durch König Friedrich den Grossen nach Berlin berufen als Werkmeister der königlichen Tuchfabrik (Lagerhaus in der Klosterstrasse).

Zum ersten Male heiratete er 1742 *Maria Magdalena Schmitz*, die Tochter von Arnold Schmitz zu Montjoie, geb. 11. Oktober 1714, gest. 22. Oktober 1750.

Seine zweite Gattin war seit dem 4. Oktober 1752 *Anna Maria Raders*, Tochter von Andreas Raders und Maria Hollweg, wohnhaft in der Hasenmühle im Kirchspiel Solingen (im Bergischen).

Kinder aus erster Ehe:

- 1) *Johanna Katharina Scheibler*, geb. 18. August 1743, heiratete 14. November 1781 *Johann Friedrich Rumpel*, Kauf- und Handelsherr zu Trarbach.
- 2) *Arnold Christian Scheibler*, geb. 17. Juni 1745, gest. 21. Oktober 1824, heiratete 31. Juli 1775 *Johanna Maria Lausberg*, die Witwe von Johann Ernst Scheibler in Montjoie, gest. 27. März 1801.

Kinder:

- a) *Friederike Wilhelmine Sophie Scheibler*, geb. 16. März 1777.
- b) *Johann Arnold Scheibler*, geb. 24. Mai 1780, gest. 4. September 1781 in Aachen.
- c) *Johanna Maria Amalie Scheibler*, geb. 16. Juni 1782, gest. 1. September 1839 in Aachen.
- d) *Maria Karoline Scheibler*, geb. 20. Juli 1783, gest. 4. August 1783.
- 3) *Bernhard Wilhelm Scheibler*, geb. 1. März 1747, gest. 18. Dezember 1805 als Kaufmann in Berlin, heiratete 15. August 1776 *Anna Sophie Wilhelmine Koblanck*, Tochter des Amts-Chirurgen Koblanck zu Berlin. Sie ist bekannt geworden als Verfasserin eines Kochbuches, das noch in neuerer Zeit wiederaufgelegt worden ist<sup>1)</sup>.

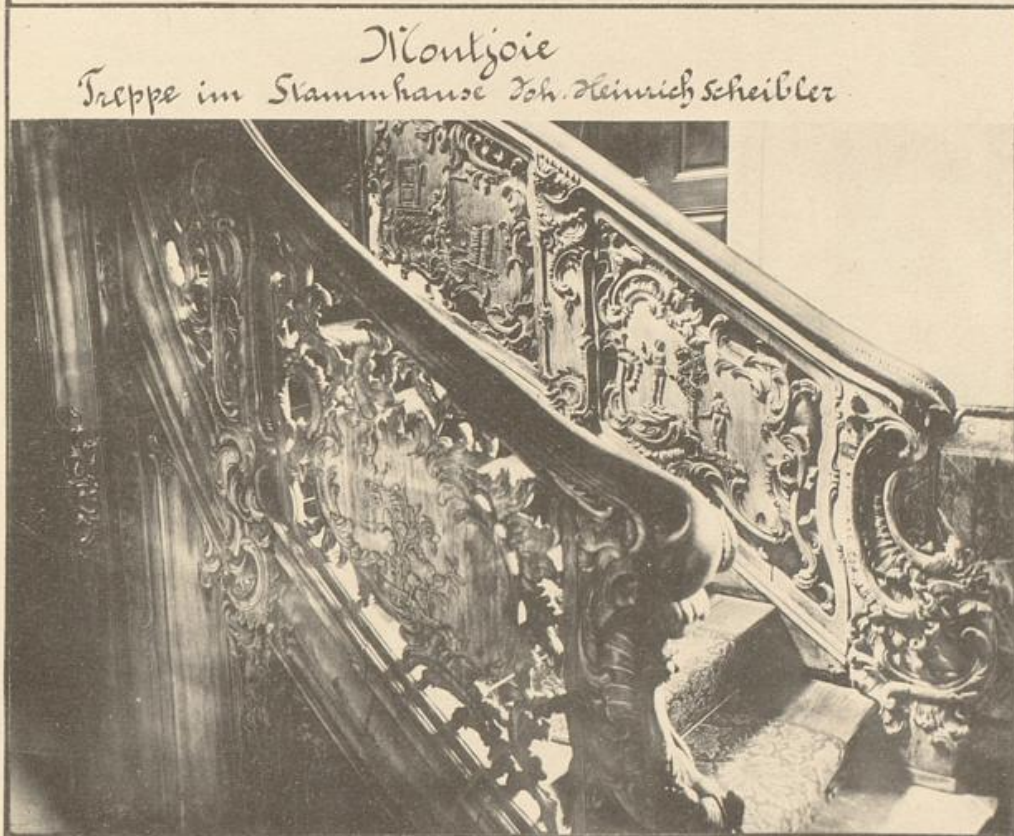
Über seine Nachkommen handelt Abschn. XVIII.

- 4) *Anna Gertrud Scheibler*, geb. 7. Oktober 1748, gest. 16. Dezember 1755.
- 5) *Peter Christoph Scheibler*, geb. 13. Oktober 1750, gest. 23. August 1755.

Kinder aus Wilhelm Wimar Gerhard Scheiblers zweiter Ehe:

- 6) *Anna Helene Petronella Scheibler*, geb. 18. Juli 1753.
- 7) *Johann Heinrich Scheibler*, geb. 23. April 1755, gest. 4. April 1756.
- 8) *Matthias Friedrich Scheibler*, geb. 19. August 1756, gest. 1758 in Berlin.

1) S. Katalog von Griesbachs Verlag in Gera vom November 1887: Ladenpreis 4 M., netto 3 M.





- 9) *Maria Amalia Christina Scheibler*, geb. in Berlin, heiratete 2. Februar 1779 *Johann Christoph Heinrich Groskopf* in Berlin.
- 10) *Johann Friedrich Wilhelm Scheibler*, geb. 1760, gest. 1762.
- 11) *Christoph Leopold Scheibler*, geb. und gest. 1762.
- 12) *Karl August Ferdinand Scheibler*, geb. 1763, gest. 1834, heiratete in erster Ehe 1798 *Dorothea Arend* aus Potsdam, geb. 30. August 1776, in zweiter Ehe *Ida Adelheid Haupt*, geb. 23. Januar 1815 zu Neusalz a. O.

Kinder aus erster Ehe:

- a) *Auguste Scheibler*, geb. 16. März 1799, heiratete 1820 *Louis Scheibler*.
- b) *Wilhelmine Scheibler*, geb. 7. Januar 1802, gest. 1866 unverheiratet.
- c) *Karl Ferdinand Scheibler*, geb. 4. Mai 1806, gest. 15. August 1890, heiratete in erster Ehe 7. Juli 1836 *Ida Wilhelmine Lück* aus Breslau, geb. 28. April 1818.

Kinder:

- α) *Otto Ferdinand Scheibler*, geb. 1837, gest. 1840.
- β) *Adolph Karl Scheibler*, geb. 11. Mai 1839, gest. 17. September 1889, heiratete 18. September 1867 *Meta Dorothea Mitmann*, geb. 28. April 1845.

Sohn:

*Georg Karl Adolph Scheibler*, geb. 1. März 1877.

- γ) *Ida Dorothea Scheibler*, geb. 1. März 1841, heiratete 4. November 1861 *Alexander Leopold Kayser*, Maschinenmeister in Oberschlesien, geb. 22. März 1822.

Kinder:

- αα) *Therese Kayser*, geb. 27. Juli 1863, gest. 25. Juli 1878.
- ββ) *Friedrich Kayser*, geb. 26. Oktober 1867.
- γγ) *Heinrich Kayser*, geb. 25. August 1869.
- δδ) *Georg Kayser*, geb. 10. Mai 1874.
- εε) *Leopold Kayser*, geb. 3. Februar 1876.
- ζζ) *Otto Kayser*, geb. 30. Juni 1877.
- ηη) *Karl Kayser*, geb. 24. Juni 1879.
- θθ) *Wilhelm Kayser*, geb. 11. Februar 1881.
- υ) *Marie Kayser*, geb. 20. Juni 1884.
- δ) *Albert Heinrich Oskar Scheibler*, Bäcker, geb. 6. August 1842 zu Baldonhütte bei Beuthen in Oberschlesien, heiratete 19. Oktober 1878 *Agneta Christina Claussen*, geb. 4. Juni 1847.

Sohn:

*Karl Heinrich Scheibler*, geb. 31. August 1879 zu Hamburg, Schriftsetzerlehrling.

- ε) *Hermann Scheibler*, geb. im März 1844, gest. im Juni 1844.
- ζ) *Emma Maria Agnes Scheibler*, geb. 16. Dezember 1845 zu Baldonhütte, heiratete 5. Januar 1868 *August Brandt*, jetzt Bäckermeister in Trebnitz (Schlesien).
- η) *Hugo Scheibler*, geb. 16. September 1847, gest. 15. Februar 1849.
- 13) *Ferdinand Heinrich Leopold Scheibler*, geb. 1765, gest. 1767.

- 14) *Louise Augustine Ulrike Scheibler*, geb. 1768, gest. 1772.
- 15) *Ernst Gottlieb Eduard Scheibler*, geb. 1769, gest. 1773.
- 16) *Eduard August Wimar Scheibler*, geb. 1771.

X. **Regina Sibylla Scheibler**, geb. 16. Mai 1717, heiratete 14. September 1746 den Pfarrer *Kaspar Ernst Moes* in Leuscheid im Bergischen, geb. 3. Oktober 1710 zu Leuscheid als Sohn des Pfarrers Peter Eberhard Moes. Sein Bruder Johann Friedrich Moes (1714—1788) sagt in einer Biographie<sup>1)</sup> von ihm: „Nachdem er zu Hause unter der Anführung des Seel. Vaters den Anfang zum Lernen gemacht, ist er zum weiteren Unterricht bey einem Anverwandten mütterlicherseits nach Hamm in der Grafschaft Hachenburg geschickt worden. Als hierselbst einige Zeit verstrichen, hat ihn der Vater nach Hachenburg auf die öffentliche lateinische Schule gethan. Von hier ist er nach Dortmund aufs Gymnasium verschickt worden. Nach Verlauf einiger Jahren ist er nach Universitäten gegangen, und zwar Anfangs nach Giessen 1729, woselbst er ein Jahr verblieben, sodann nach Jena von 1730 bis 1731 im September. Im Jahr 1733 den 2<sup>ten</sup> Februar ist er bey Lebzeyten des Vaters von der Gemeinde zu Leuscheid einhellig zum Pastor adjunctus berufen und darauf den 2<sup>ten</sup> Julius des besagten Jahres vom H(err)n Inspector Scheibler zu Leuscheid ordiniert worden, mithin dem Vater nach dessen seel. Absterben im Amte gefolget. 1744 den 4. Februar ist er zum Ehestand eingesegnet worden mit Jungfrau Anna Christine Goes, H(err)n Caspar Goes, Evang.-Luther. Pastor zu Rindrath im Fürstenthum Schwarzenberg, und Fr(au) Maria Elisabeth geb. Sauer zweiten Tochter. Welche Ehe nicht lange gedauert, maassen der zeitl(iche) Tod dieselbe getrennt im gemelten Jahr den 31. Dec(ember) Abends zwischen 10 u(nd) 11 Uhr, da das erste Kindbett zugleich das Sterbebett dieser Eheliebsten gewesen. In diesem Jahr war ein Söhnchen geboren: Casper Friedrich, geb. 1744 den 28. Dec(ember), gestorben 1745 den 7. April. 1746 den 14. Sept(ember) zur 2<sup>ten</sup> Ehe eingetreten mit Jungfer *Regina Sibylla Scheibler*, seel. Herrn Bernhard Georg Scheibler, Evang.-Luther. Pastor zu Vollberg und des Obern Herzogthum Berg Inspectoren und seel. Frau Johanna Katharina geb. Wittenius jüngsten Tochter . . . 1767 den 8. Juli auf der Synode generali zu Mühlheim am Rhein ist mein Bruder ganz einhellig zum Ober-Bergischen Inspector erwählt worden, da er vorher seit dem Absterben H(err)n Assessor Culenauer, Pastor zu Waldbroel, Assessor in der Windeckischen Klasse gewesen“ etc. Pastor Moes starb 3. Oktober 1779. Seine Gattin geb. Scheibler lebte noch im Jahre 1795. Dieser Ehe entstammen folgende

Kinder:

- 1) *Johann Friedrich Moes*, geb. 2. August 1747, gest. 1806 zu Lennep, wurde 2. August 1769 lutherischer Pastor in Herchen und 1779 seinem Vater in Leuscheid adjungiert. Er heiratete 26. September 1770 *Regina Dorothea Ahlefeld* von Wahlscheid, gest. 5. März 1784.
- 2) *Peter Christian Moes*, geb. 13. März 1749, gest. 27. August 1752.
- 3) *Johann Wilhelm Moes*, geb. 29. September 1750, gest. 30. September 1750.
- 4) *Anna Elisabeth Moes*, geb. 22. Oktober 1751, heiratete 3. Oktober 1770 *Johann Christoph Büren*, der zuerst Pastor in Herchen, später zweiter Pfarrer in Eckenhagen war (gest. 1778).
- 5) *Johann Christian Moes*, geb. 31. Dezember 1753, widmete sich dem Kaufmannsstande und siedelte nach Amsterdam über.
- 6) *Katharina Elisabeth Moes*, geb. 9. Dezember 1755, gest. 8. Januar 1756.

<sup>1)</sup> Manuskript im Besitze des Herrn Archivars Moes in Amsterdam, der eine Abschrift davon anzufertigen die Güte hatte.

- 7) *Katharina Regina Moes*, geb. 11. Oktober 1757, heiratete den Pastor *Johann Albert Hömann*, der von 1769 bis 1814 Pfarrer in Waldbroel war.

XI. **Heinrich Christoph Scheibler**, geb. 21. März 1721, gest. 18. August 1802, studierte 1742 und 1743 in Jena und wurde 15. Februar 1746 als Pastor von Seelscheid ordiniert; 1780 wurde er Inspektor im Oberbergischen. Zur Gattin nahm er am 18. Februar 1751 *Anna Gertrud Heimann*, Tochter von Johann Wilhelm Heimann und Anna Maria Sauers auf dem Romberg bei Waldbroel. 1801 feierten die beiden Ehegatten ihre goldene Hochzeit<sup>1)</sup>.

Kinder:

- 1) *Anna Charlotta Wilhelmina Scheibler*, geb. 13. April 1752, heiratete 19. Oktober 1784 den Schulmeister *Busenius* von Waldbroel, der noch um 1825 lebte<sup>2)</sup>.
- 2) *Heinrich Christoph Scheibler*, geb. 1. Oktober 1754, gest. 21. März 1757.
- 3) *Anna Regina Scheibler*, geb. 4. Februar 1757, heiratete 9. Dezember 1790 *Johann Peter Wilach*, Oberförster auf dem Herrenstein an der Broel.
- 4) *Anna Sibylla Scheibler*, geb. 15. April 1759, heiratete 5. Oktober 1785 den Kaufmann *Nörrenberg* in Waldbroel.
- 5) *Johann Wilhelm Scheibler*, geb. 22. September 1761.
- 6) *Christian Heinrich Scheibler*, geb. 17. Januar 1764, gest. 3. August 1765.
- 7) *Maria Katharina Elisabeth Scheibler*, geb. 17. Juni 1766, heiratete 22. Oktober 1793 den Pfarrer *Siegmund Wilhelm Becker* zu Wahlscheid, später in Remscheid, geb. 11. September 1772.
- 8) *Anna Magdalena Christina Wilhelmina Scheibler*, geb. 21. März 1769, gest. 14. Dezember 1769.
- 9) *Bernhard Friedrich Scheibler*, geb. 11. März 1771, gest. 4. März 1782.
- 10) *Regina Friederika Scheibler*, geb. 26. Dezember 1774, heiratete den *Dr. med. Wilhelm Weiland sen.* in Aulerhof bei Wahlscheid.
- 11) *Paul Ernst Scheibler*, geb. 11. September 1777, gest. 26. Oktober 1777.

## Abschnitt XVI: Die Nachkommen von Arnold Hartmann Scheibler, Pastor zu Volberg (1704—1766)<sup>3)</sup>.

I. **Johann Wilhelm Scheibler**, geb. 20. Dezember 1746, gest. 11. August 1819, besuchte die Schulen in Schöneberg (Westerwald) und in Neustadt sowie das Archigymnasium zu Dortmund und

1) von Recklinghausens Reformations-Geschichte III. Teil, herausgegeben von C. H. E. von Oven, 1837, S. 64.

2) Nach einer Familientradition hätte Busenius lieber eine der jüngeren Schwestern seiner Frau zur Gattin genommen, er musste aber die älteste Tochter des Pastors Scheibler nehmen (!)

3) S. Abschn. XV, unter II.

bezog 1766 die Universität Halle. Nach dem Tode seines Vaters wurde er einstimmig zu dessen Nachfolger gewählt. Er berichtet darüber im Volberger Kirchenbuch:

*Johann Wilh. Scheibler natus 1746 ward zur Zeit des vatters tode in Halle. Die hiesige Gemeinde wählte mich bald hernach auf Simonis und Judae Tag 1766 zum künftigen Pastor. Nach Endigung des Nachjahrs bin anno 1767 von Halle zurückgekommen. Am 18. Trinitatis ist die Wahl wiederholt und die Vocation ausgefertigt worden, worauf am 15. december durch Inspectoren Moes in Leuscheidt in Gegenwart Herrn Inspectoren Bolenius in Mülheim bin ordinirt worden.*

1807 wurde Pastor Scheibler Inspector ministerii. Während seiner Amtsführung wurde in Volberg ein neues Pastorathaus, eine Schule und eine schöne neue Kirche gebaut. Durch die dafür veranstalteten Kollekten und durch die zweckmässige Einrichtung der Gebäude hat er sich um die Gemeinde sehr verdient gemacht<sup>1)</sup>. Am 16. Dezember 1817 feierte er sein goldenes Amtsjubiläum. Seit dem Pfingstfeste 1819 konnte er die kirchlichen Handlungen, die er bis dahin unermüdlich verrichtet hatte, nicht mehr ausüben. Er wurde immer schwächer und starb, wie bereits oben erwähnt, am 11. August 1819 an der Wassersucht<sup>2)</sup>. Inspektor Scheibler war unverheiratet.

Wertvoll für die bergische Geschichtsforschung ist die Chronik des Inspektors Scheibler im Volberger Kirchenbuche, besonders die lebendige Schilderung der Drangsale, die das bergische Land in den Jahren 1794—1800 durch die zuchtlose Soldateska der französischen Revolutionsheere erlitten hat. Die Aufzeichnungen tragen den Titel: „Einige Nachrichten vom französischen Revolutionskriege in Absicht auf hiesige Gegend.“ Der Verfasser schreibt unter anderm:

Mit dem 6. Sept(ember) 1795, da die Franzosen bei Düsseldorf über den Rhein gebrochen, fängt sich diejenige traurige Epoche in hiesiger Gegend an, die immer unvergesslich bleiben wird. Als sich die französische Armee vorrückte, so zeigten sich hier den 11<sup>ten</sup> und 12<sup>ten</sup> Sept(ember), Freitags und Sonnabends nach dem 19<sup>ten</sup> Trinitatis, die Vorposten; von denselben wurde alles ausgeplündert, jedermann unter Bedrohung und Misshandlung forcirt, Geld zu geben. Der göttlichen Vorsehung verdanke ich es, dass ich am Sonnabend den 12<sup>ten</sup> Nachmittags 2 Uhr, als eilf Chasseurs und Dragoner hier ankamen und in das Pastoratshaus fielen, aus der Lebensgefahr bin errettet worden.

. . . Auch am 17<sup>ten</sup> Nov(ember), Donnerstags und Freitags nach dem 23. Trinitatis, wurde hier im Dorf, besonders in meinem Hause, geplündert.

. . . (1796) den 13. Sept(ember) haben sich die Kaiserlichen wieder der Sülz genähert und sind solche in der Folge hier an das Steeg unter der Mühle jenseits des Wassers und an den Hammer gesetzt worden, auch zu Venauen und Rösrath. Am 21<sup>ten</sup> November kam es zu einem Vorpostengefecht, wo die Franken ober dem Opferfeldchen auf die Kaiserlichen feuerten. Da ich die Flucht über das Steeg auf der andern Seite nehmen wollte, so kam eine französische Kugel noch bei mir, als auf dem Mühlenplatz war, vorbei . . . Vierzehn Tage hindurch bin nicht aus den Kleidern gekommen und fast täglich ist das hiesige Dorf in Allarm gesetzt worden und weggeflohen<sup>3)</sup>.

Das Andenken an den ungemein rührigen, dazu sehr leutseligen Pfarrer Johann Wilhelm Scheibler ist in der Volberger evangelischen Gemeinde keineswegs erloschen. Noch heute spricht man dort von ihm als einem „lieben Bauernpastor“.

II. *Anna Wilhelmina Elisabeth Scheibler*, geb. 15. Februar 1748, heiratete 4. November 1767

1) von Recklinghausen, III, S. 54.

2) Ebenda, S. 55. — Er ist neben seinem Bruder Peter Christoph vor der Volberger Kirche beerdigt worden. Leider sind die Inschriften der beiden Grabsteine nicht mehr zu entziffern. — Laut dem „Lagerbuch der evang.-lutherischen Gemeinde zu Volberg 1813 aufgerichtet“ vermachte Inspektor Johann Wilhelm Scheibler durch Testament vom 17. Juli 1819 den evangelischen Armen Volbergs 50 Thaler berg. Spec. oder 38 Thaler 13 Sgr. 10 Pfg. preuss. Cour.

3) Die Auszüge hat Herr Rektor Kerper in Volberg zu besorgen die Güte gehabt.



den Pastor *Johann Gerhard Büren*, geb. 30. August 1736, gest. 1815. Er war der Sohn von Johann Christoph Büren, der von 1725 bis zu seinem Tode im Jahre 1749 Pfarrer in Eckenhagen gewesen war. Am 4. Oktober 1758 wurde er selbst als Pastor von Eckenhagen ordiniert; von 1799—1807 war er evangelisch-lutherischer Inspektor im Oberbergischen<sup>1)</sup>.

Kinder:

- 1) *Johann Christoph Büren*, geb. 8. Januar 1769, wurde 1794 Pfarrer zu Meinerzhagen, starb dort 1802.
- 2) *Ernst Gottlieb Büren*, geb. 26. August 1770, gest. 9. Oktober 1770.
- 3) *Johann Friedrich Christoph Büren*, geb. 27. August 1771, gest. in Lyon.
- 4) *Johann Gerhard Büren*, geb. 7. Januar 1774, war seit 1800 Pfarrer in Eckenhagen, also Kollege seines Vaters.
- 5) *Dr. med. Johann Ernst Büren*, geb. 26. November 1775, war Arzt in Waldbroel.
- 6) *Johann Karl Wilhelm Büren*, geb. 19. Dezember 1778, gest. 27. August 1779.
- 7) *Johanna Regina Friederika Büren*, geb. 17. April 1782, heiratete den Lehrer *Lamberti*.
- 8) *Christina Regina Henrietta Büren*, geb. 6. Oktober 1785, heiratete den Kaufmann *Türk* in Lüdenscheid.

III. *Theodor Albert Ferdinand Scheibler*, geb. 3. Oktober 1749, gest. 7. März 1750.

IV. *Heinrich Christoph Scheibler*, geb. 19. Februar 1751, gest. 18. März 1751.

V. *Peter Christoph Scheibler*, geb. 28. April 1752, war Kaufmann und Fabrikant in Montjoie. Er starb, als er bei seinem Bruder, dem Volberger Pastor Johann Wilhelm Scheibler, zum Besuche weilte (30. November 1809?) und liegt in Volberg begraben.

VI. *Johann Ernst Scheibler*, geb. 14. Dezember 1753, gest. 30. Dezember 1827, widmete sich dem Kaufmannsstande. Lange Jahre war er bei Andreae in Mülheim a. Rh. beschäftigt. Er war, wie im Montjoier Kirchenbuche steht, ein „vorzüglich guter und frommer und von allen, die ihn kannten, geachteter Mann“.

VII. *Maria Anna Friederika Scheibler*, geb. 9. Dezember 1755, gest. 5. April 1757.

VIII. *Anna Regina Henrietta Friederika Scheibler*, geb. 26. Oktober 1757, gest. 13. März 1840, heiratete 11. November 1778 *Johann Friedrich Hundhausen*, der, von Leuscheid gebürtig, seit 1770 Pastor zu Ruppichteroth, seit 1778 zweiter Pastor zu Eckenhagen war und am 11. November 1829 starb<sup>2)</sup>.

Kinder:

- 1) *Johann Wilhelm Christoph Hundhausen*, geb. 12. September 1779, gest. 1829, war seit 1803 Pfarrer in Dabringhausen.
- 2) *Wilhelmina Christina Hundhausen*, geb. 20. Dezember 1780, verheiratet an *Bäumer* in Eckenhagen.
- 3) *Ernst Bertram Hundhausen*, geb. 12. September 1782, unverheiratet gest. 1859.
- 4) *Johanna Regina Katharina Hundhausen*, geb. 18. Mai 1784, gest. 22. Mai 1784.

1) von Recklinghausen, III, S. 82.

2) Er war also 37 Jahre lang (1778—1815) der unmittelbare Kollege seines (unter II genannten) Schwagers Büren in Eckenhagen.

- 5) *Johanna Regina Katharina Hundhausen*, geb. 15. November 1785, heiratete den Orgelbauer *Christian Roetzel* in Alpe.
  - 6) *Marianna Katharina Regina Hundhausen*, geb. 1. Januar 1788, heiratete nach dem Tode ihrer unter 5) genannten Schwester den *Christian Roetzel*.
  - 7) *Johann Friedrich Hundhausen*, geb. 1790 oder 1791, war seit 1816 Pastor in Neukirchen.
  - 8) *Christina Hundhausen*, geb. 1792 oder 1793, verheiratet an *Brüning* in Eckenhagen.
  - 9) *Christoph Wilhelm Hundhausen*, geb. 18. Mai 1795, gest. 26. August 1876, lebte in Köln-Deutz. Er vererbte auf seine Nachkommen den (in diesem Buche abgebildeten) Pokal, welchen Landgraf Ludwig V. von Hessen im Jahre 1625 dem Mag. Christoph Scheibler geschenkt hat.
- IX. *Johanna Maria Friederika Scheibler*, geb. 20. Oktober 1760, gest. 5. März 1766.

## Abschnitt XVII: Die Nachkommen von Johann Heinrich Scheibler, Tuchfabrikant in Montjoie (1705—1765)<sup>1)</sup>.

I. *Bernhard Georg Edler von Scheibler* (wurde 1781 geadelt), geb. 28. Dezember 1724, gest. 6. Mai 1786 zu Montjoie.

Über ihn und seine Nachkommen handelt Abschn. XX.

II. *Paul Christoph Scheibler*<sup>2)</sup>, geb. 18. Februar 1726, gest. 28. Juli 1797, heiratete 2. September 1756 in Barmen *Maria Katharina Wuppermann*, geb. 9. November 1735, gest. 27. November 1785, Tochter von Peter Engelbert Wuppermann und Anna Margareta geb. Hünninghaus. War Tuchfabrikant in Montjoie und Teilhaber der Firma Paul Scheibler & Orth.

Kinder:

- 1) *Anna Klara Wilhelmina Scheibler*, geb. 15. August 1757, heiratete 16. Februar 1779 *Günther Julian Friedrich Orth* in Montjoie, Sohn des weil. J. U. Licentiaten und Bürgermeisters der freien Reichsstadt Heilbronn Georg Heinrich Orth und seiner Gattin Dorothea Katharina Maria geb. Andler.

Kinder:

- a) *Maria Magdalena Henrietta Orth*, geb. 18. März 1781.
- b) *Maria Susanne Juliane Orth*, geb. 3. Oktober 1783.
- c) *Christoph Heinrich Orth*, geb. 18. Dezember 1784.
- d) *Georg Heinrich Orth*, geb. 30. September 1786.
- e) *Johanna Christina Wilhelmina Orth*, geb. 24. Februar 1788.

1) S. Abschn. XV, unter III.

2) Von ihm leben nur noch Nachkommen weiblicher Linie, diejenigen des Namens *Scheibler* sind ausgestorben.

- f) *Karolina Friederika Orth*, geb. 24. November 1789, gest. 6. August 1790.
- g) *Ernestine Henriette Orth*, geb. 26. Juli 1791.
- h) *Maria Karolina Orth*, geb. 28. August 1793.
- i) *Sophie Friederike Orth*, geb. 30. Mai 1795.
- k) *Emilie Orth*, geb. 3. März 1797.
- l) *Rosalie Orth*, geb. 19. Juni 1799, gest. 25. November 1801.
- 2) *Johanna Magdalena Scheibler*, geb. 26. Januar 1760, gest. 22. Juni 1762.
- 3) *Maria Christina Scheibler*, geb. 5. Mai 1762, heiratete 8. Mai 1783 den Kaufmann *Johann Jakob Stähelin* in Aachen, Sohn von Jakob Stähelin und Susanne geb. Sarasin in Basel.
- 4) *Johanna Maria Katharina Scheibler*, geb. 8. Juli 1764, gest. 12. November 1821, heiratete 8. Oktober 1795 *Johann Heinrich Elbers*, Sohn von Johann Elbers und Maria Anna geb. Scheibler in Mülheim a. Rh.

Kinder:

- a) *Klara Elbers*, geb. 11. Juni 1799, gest. 8. Dezember 1803.
- b) *Karoline Elbers*, geb. 10. August 1800, gest. 26. Januar 1801.
- c) *Karl Heinrich Elbers*, Kommerzienrat, geb. 14. Mai 1802, heiratete 4. Juni 1829 *Emma Antonie Elwine Scheibler*, geb. 2. April 1806, Tochter des Tuchfabrikanten Friedrich Jakob Scheibler zu Montjoie (s. Abschn. XXIII, unter II).
- d) *Albertine Elbers*, geb. 6. Januar 1804.
- e) *Rudolph Elbers*, geb. 21. August 1805.
- 5) *Peter Christoph Scheibler*, geb. 19. Oktober 1766, gest. 9. Mai 1796, heiratete 4. Juni 1793 *Anna Karolina Katharina Offermann*, Tochter von Johann Christian Offermann und Anna Katharina geb. Fischer zu Imgenbroich.
- 6) *Johann Heinrich Scheibler*, geb. 31. August 1768, gest. 18. August 1818, heiratete 8. Oktober 1795 *Johanna Maria von Aussem*, gest., 90 Jahre alt, 15. März 1863, Tochter von Hermann Isaak von Aussem und Maria Margareta geb. Noël zu Drimborn bei Aachen.

Kinder:

- a) *Hermann Scheibler*, geb. 5. August 1796, heiratete 4. September 1828 *Anna Maria Ervens*, starb 1864 als der letzte des Namens Scheibler von der Paul Scheiblerschen Linie.

Tochter:

*Maria Pauline Scheibler*, geb. 14. Juni 1829, starb vor den Eltern.

- b) *Thekla Scheibler*, geb. 6. Februar 1800, heiratete 19. Juli 1819 *Georg Wagner*.
- c) *Bertha Scheibler*, geb. 17. Mai 1806, heiratete 1834 in erster Ehe *Quirin Croon* in M.-Gladbach, in zweiter Ehe den Geh. Regierungsrat *Altgelt* in Düsseldorf.
- d) *Emma Scheibler*, geb. 28. August 1808, heiratete 23. Mai 1834 *Karl Theodor Wuppermann* in Barmen, Sohn von Reinhard Theodor Wuppermann und Anna Sophia geb. von Oven.

Kinder:

- α) *Heinrich Theodor Wuppermann*, Fabrikbesitzer in Köln, geb. 16. März 1835,

*Joh. Theodor Wuppermann  
in Scheibler*

*fr. Karl Nathan  
ca. 1843  
Nr. 1914 in Othello*

heiratete 23. Januar 1868 *Luise Deutsch*, geb. 18. November 1841 in Brandenburg a. d. Havel.

β) *Emma Wuppermann*, geb. 13. Juni 1837; unverheiratet.

γ) *Ida Wuppermann*, geb. 23. Juni 1839; unverheiratet.

δ) *Karl Georg Wuppermann*, geb. 14. Juli 1846, heiratete 28. August 1875 *Johanna Schlafhorst* aus M.-Gladbach, geb. 6. Juni 1854.

ε) *Johanna Maria Wuppermann*, geb. 24. Mai 1851; unverheiratet.

- 7) *Karl Friedrich Scheibler*, geb. 17. September 1770, war anfangs Tuchfabrikant in Montjoie, sodann war er im Geschäfte von G. & C. Kreglinger in Antwerpen tätig. Später zog er nach Hamburg, wo er 2. März 1834 starb. Er heiratete 20. Juni 1797 *Maria Christina Troistorff*, Tochter von Matthias Peter Troistorff und Magdalena Katharina geb. Böcking.

Kinder:

a) *Magdalena Scheibler*, geb. 18. Februar 1798, früh gestorben.

b) *Laura Scheibler*, geb. in Montjoie 19. Mai 1800, gest. in Hamburg 15. September 1875, heiratete 14. Mai 1823 in Antwerpen *Ferdinand David Schlüter*, Kaufmann und Gründer der Firma Schlüter & Maack in Hamburg, geb. 10. November 1792, gest. 8. Juni 1867.

Kinder:

α) *Bertha Agatha Schlüter*, geb. 30. August 1824; unverheiratet.

β) *Emma Maria Schlüter*, geb. 23. August 1826, heiratete 3. März 1853 *Hermann Mutzenbecher*, geb. 14. Dezember 1819.

γ) *Julius David Schlüter*, geb. 21. Juli 1828, heiratete 27. Mai 1854 *Emma Kreglinger*, geb. 31. Juli 1832, Tochter von Joseph Kreglinger in Antwerpen.

δ) *Ferdinand Eduard Schlüter*, geb. 10. Oktober 1832, heiratete 20. Juni 1874 *Melita Mutzenbecher*, geb. 21. April 1848.

ε) *Laura Emilie Schlüter*, geb. 17. April 1835, heiratete 15. Januar 1853 *Heinrich Christian Meyer*, geb. 10. Januar 1832, gest. 23. Januar 1886.

c) *Karl Eduard Scheibler*, Kaufmann in Antwerpen, geb. 30. März 1803, gest. 23. März 1853.

d) *Adolph Albert Scheibler*, geb. 7. März 1806, gest. 18. Juli 1851 gelegentlich eines Besuches in Hamburg, war früher am La Plata, später in Antwerpen. Unverheiratet.

8) *Theodor Scheibler*, geb. 1. April 1772, gest. 30. September 1772.

9) *Theodor Scheibler*, geb. 28. November 1773, gest. 28. Mai 1821.

10) *Katharina Maria Louisa Scheibler*, geb. 3. März 1776, gest. 30. September 1776.

11) *Katharina Maria Friederika Scheibler*, geb. 19. September 1777, gest. 28. April 1778.

12) *Friedrich Wilhelm Scheibler*, geb. 12. März 1779.

13) *Matthias Eberhard Scheibler*, geb. 14. September 1781, gest. 8. Juni 1783.

III. *Maria Magdalena Scheibler*, geb. 4. März 1727, gest. 19. Mai 1801, heiratete 12. Mai 1755 *Gerhard Muhle*, Kaufmann in Oldenburg, gest. 1772, Sohn von Hermann Muhle und Margareta Maria Elisabeth geb. von Rambshausen.

Familie Johann Heinrich Scheibler-Offermann.

4.  
3  
2



Johann Heinrich Scheibler  
(1705—1765).



Bernhard Georg Edler von Scheibler (1724—1786) und Frau geb. Moll.



Wilhelm Scheibler (1737—1797) und Frau  
geb. Böcking.



Paul Scheibler (1726—1797) und Frau geb. Wuppermann.



Johann Ernst Scheibler (1731—1773) und Frau geb. Lausberg.





Kinder:

- 1) *Maria Magdalena Muhle*, geb. 16. Juli 1756, heiratete 1776 *Friedrich Paul Schlösser* in Montjoie.
- 2) *Anna Henrietta Gesina Muhle*, geb. 4. Juni 1757, heiratete 1777 *Matthias Bernhard Schlösser* in Aachen.
- 3) *Hermann Dietrich Muhle*, geb. im August 1758, gest. im nämlichen Jahre.

IV. *Arnold Scheibler*, getauft 10. Oktober 1728.

V. *Peter Scheibler*, geb. 21. November 1729, gest. 30. April 1756.

VI. *Johann Ernst Scheibler*, geb. 29. August 1731, gest. 29. September 1773, heiratete 19. August 1766 in Elberfeld *Johanna Maria Lausberg*, Tochter von Johann Friedrich Lausberg und Maria Katharina geb. Wuppermann.

Kinder:

- 1) *Maria Ernestina Scheibler*, geb. 18. Juli 1767, heiratete 29. Januar 1784 den Kaufmann *Johann Karl Lausberg* in Elberfeld, ältesten Sohn von Gerhard Wilhelm Lausberg und Katharina Wilhelmine geb. Lausberg.
- 2) *Johann Heinrich Scheibler*, geb. 5. Oktober 1771, gest. 5. Oktober 1774.
- 3) *Maria Theresia Scheibler*, geb. 22. Februar 1774, heiratete 3. Oktober 1793 *Johann Peter Wilhelm Bemberg*, Sohn des Kaufmanns Peter Bemberg und seiner Gattin Anna Maria geb. Lausberg zu Langenberg.

VII. *Johanna Katharina Scheibler*, geb. 17. April 1733.

VIII. *Anna Maria Scheibler*, geb. 9. Februar 1735.

IX. *Wilhelm Scheibler*, geb. 8. Mai 1737, gest. 18. Februar 1797, heiratete 5. Mai 1766 in Trarbach *Theresia Elisabeth Böcking*, geb. 14. Oktober 1744, gest. 7. Februar 1812, Tochter von Johann Adolph Böcking, Kaufmann und Landeskassierer (1695—1770), und Margareta geb. Dorbeck von Embs (1705—1744)<sup>1)</sup>. Wie sein Vater, so hat auch Wilhelm Scheibler in hohem Masse zur Belegung der Tuchfabrikation in Montjoie beigetragen. Um das Spinnen der Wollgarne, das bis dahin mit der Hand geschah, durch Maschinen zu bewerkstelligen, kaufte er in Belg.-Limburg mehrere Wasserfälle zur Anlage von Fabriken. An der Verwirklichung seines Planes wurde er jedoch durch den Ausbruch der französischen Revolution (1789) gehindert. Zum Färben der Wolle erfand er zahlreiche treffliche Rezepte, die bis in die neueste Zeit angewendet worden sind.

Über seine Nachkommen wird im Abschn. XXII gehandelt werden.

X. *Maria Judith Scheibler*, geb. 27. Februar 1739.

XI. *Maria Christina Katharina Scheibler*, geb. 28. August 1740, gest. 29. Oktober 1807, heiratete 10. November 1761 den Kaufmann und Seidenfabrikanten *Christoph Andreae* aus Mülheim a. Rh., einzigen Sohn von Thomas Daniel Andreae (gest. 19. September 1756) und Helena geb. Teschenmacher

<sup>1)</sup> Adolph Böcking baute zwei Häuser in Trarbach, das noch der Familie gehörige und das sogen. Kornsche. Die Grabsteine von Adolph Böcking und seiner Gattin befinden sich auf dem Kirchhofe in Trarbach (s. „Geschlechts-Register“ der Familie Böcking. Köln 1894, S. 10).

(gest. 17. September 1777). Christoph Andreae war geboren 8. September 1735 und starb 3. August 1804. Im evang.-luther. Kirchenbuche von Mülheim a. Rh. steht anlässlich seines Todes vermerkt: „Über 40 Jahre hindurch war er Eltester und Cassaverwalter unserer Gemeinde, und seine Verdienste um das Wohl derselben sowie um den Flor von ganz Mülheim werden ihm unvergesslich erhalten.“

Kinder:

- 1) *Helena Maria Andreae*, geb. 25. Januar 1763.
- 2) *Henrietta Susanna Maria Andreae*, geb. 13. November 1764, gest. 1765.
- 3) *Christoph Andreae*, geb. 21. März 1766, heiratete 26. Mai 1790 in Wienerisch-Neustadt *Josepha Vuzl*.
- 4) *Thomas Daniel Andreae*, geb. 3. August 1768, heiratete 24. Mai 1791 seine Cousine *Maria Theresia von Scheibler*, die am 26. Oktober 1766 geborene Tochter von Bernhard Georg von Scheibler in Montjoie (s. Abschn. XX, unter IX).
- 5) *Heinrich Anton Andreae*, geb. 8. September 1770.
- 6) *Maria Theresia Andreae*, geb. 4. Oktober 1772, heiratete 3. Januar 1800 Karl Christian Rhodius, Kaufmann in Mülheim a. Rh.
- 7) *Maria Anna Elisabetha Andreae*, geb. 28. Februar 1775.
- 8) *Friedrich Andreae*, geb. 24. Januar 1777.
- 9) *Anna Christiana Dorothea Andreae*, geb. 14. November 1778.
- 10) *Gustav Wilhelm Andreae*, geb. 23. November 1780, heiratete 8. Februar 1816 *Emilie Diedrichs*.
- 11) *Karl Christian Andreae*, geb. 23. März 1783, heiratete 8. September 1818 *Johanna Theresia Rhodius* aus Mülheim a. Rh.

Nachkommen des Namens Scheibler von Johann Heinrich Scheibler-Offermann sind, wie sich aus dem vorstehenden Abschnitt und aus den Abschn. XX und XXII ergibt, nur noch in zwei Stämmen vorhanden, nämlich: Nachkommen des unter I genannten Bernhard Georg von Scheibler und Nachkommen des unter IX aufgeführten Wilhelm Scheibler-Böcking.

## Abschnitt XVIII: Die Nachkommen von Bernhard Wilhelm Scheibler, Kaufmann in Berlin (1747—1805)<sup>1)</sup>.

I. *Friedrich Wilhelm Ferdinand Scheibler*, geb. 20. April 1777 in Berlin, gest. 4. Januar 1837 inurtscheid bei Aachen, heiratete 2. Oktober 1817 *Charlotte Lucie Pastor*, geb. 7. August 1794 inurtscheid, wo sie auch starb.

1) S. Abschn. XV, unter IX, 3.



1) Adam  
 2) Adam  
 3) Adam  
 4) Adam  
 5) Adam  
 6) Adam  
 7) Adam  
 8) Adam  
 9) Adam  
 10) Adam  
 11) Adam  
 12) Adam  
 13) Adam  
 14) Adam  
 15) Adam  
 16) Adam  
 17) Adam  
 18) Adam  
 19) Adam  
 20) Adam  
 21) Adam  
 22) Adam  
 23) Adam  
 24) Adam  
 25) Adam  
 26) Adam  
 27) Adam  
 28) Adam  
 29) Adam  
 30) Adam  
 31) Adam  
 32) Adam  
 33) Adam  
 34) Adam  
 35) Adam  
 36) Adam  
 37) Adam  
 38) Adam  
 39) Adam  
 40) Adam  
 41) Adam  
 42) Adam  
 43) Adam  
 44) Adam  
 45) Adam  
 46) Adam  
 47) Adam  
 48) Adam  
 49) Adam  
 50) Adam  
 51) Adam  
 52) Adam  
 53) Adam  
 54) Adam  
 55) Adam  
 56) Adam  
 57) Adam  
 58) Adam  
 59) Adam  
 60) Adam  
 61) Adam  
 62) Adam  
 63) Adam  
 64) Adam  
 65) Adam  
 66) Adam  
 67) Adam  
 68) Adam  
 69) Adam  
 70) Adam  
 71) Adam  
 72) Adam  
 73) Adam  
 74) Adam  
 75) Adam  
 76) Adam  
 77) Adam  
 78) Adam  
 79) Adam  
 80) Adam  
 81) Adam  
 82) Adam  
 83) Adam  
 84) Adam  
 85) Adam  
 86) Adam  
 87) Adam  
 88) Adam  
 89) Adam  
 90) Adam  
 91) Adam  
 92) Adam  
 93) Adam  
 94) Adam  
 95) Adam  
 96) Adam  
 97) Adam  
 98) Adam  
 99) Adam  
 100) Adam

1) Adam  
 2) Adam  
 3) Adam  
 4) Adam  
 5) Adam  
 6) Adam  
 7) Adam  
 8) Adam  
 9) Adam  
 10) Adam  
 11) Adam  
 12) Adam  
 13) Adam  
 14) Adam  
 15) Adam  
 16) Adam  
 17) Adam  
 18) Adam  
 19) Adam  
 20) Adam  
 21) Adam  
 22) Adam  
 23) Adam  
 24) Adam  
 25) Adam  
 26) Adam  
 27) Adam  
 28) Adam  
 29) Adam  
 30) Adam  
 31) Adam  
 32) Adam  
 33) Adam  
 34) Adam  
 35) Adam  
 36) Adam  
 37) Adam  
 38) Adam  
 39) Adam  
 40) Adam  
 41) Adam  
 42) Adam  
 43) Adam  
 44) Adam  
 45) Adam  
 46) Adam  
 47) Adam  
 48) Adam  
 49) Adam  
 50) Adam  
 51) Adam  
 52) Adam  
 53) Adam  
 54) Adam  
 55) Adam  
 56) Adam  
 57) Adam  
 58) Adam  
 59) Adam  
 60) Adam  
 61) Adam  
 62) Adam  
 63) Adam  
 64) Adam  
 65) Adam  
 66) Adam  
 67) Adam  
 68) Adam  
 69) Adam  
 70) Adam  
 71) Adam  
 72) Adam  
 73) Adam  
 74) Adam  
 75) Adam  
 76) Adam  
 77) Adam  
 78) Adam  
 79) Adam  
 80) Adam  
 81) Adam  
 82) Adam  
 83) Adam  
 84) Adam  
 85) Adam  
 86) Adam  
 87) Adam  
 88) Adam  
 89) Adam  
 90) Adam  
 91) Adam  
 92) Adam  
 93) Adam  
 94) Adam  
 95) Adam  
 96) Adam  
 97) Adam  
 98) Adam  
 99) Adam  
 100) Adam

1) Adam  
 2) Adam  
 3) Adam  
 4) Adam  
 5) Adam  
 6) Adam  
 7) Adam  
 8) Adam  
 9) Adam  
 10) Adam  
 11) Adam  
 12) Adam  
 13) Adam  
 14) Adam  
 15) Adam  
 16) Adam  
 17) Adam  
 18) Adam  
 19) Adam  
 20) Adam  
 21) Adam  
 22) Adam  
 23) Adam  
 24) Adam  
 25) Adam  
 26) Adam  
 27) Adam  
 28) Adam  
 29) Adam  
 30) Adam  
 31) Adam  
 32) Adam  
 33) Adam  
 34) Adam  
 35) Adam  
 36) Adam  
 37) Adam  
 38) Adam  
 39) Adam  
 40) Adam  
 41) Adam  
 42) Adam  
 43) Adam  
 44) Adam  
 45) Adam  
 46) Adam  
 47) Adam  
 48) Adam  
 49) Adam  
 50) Adam  
 51) Adam  
 52) Adam  
 53) Adam  
 54) Adam  
 55) Adam  
 56) Adam  
 57) Adam  
 58) Adam  
 59) Adam  
 60) Adam  
 61) Adam  
 62) Adam  
 63) Adam  
 64) Adam  
 65) Adam  
 66) Adam  
 67) Adam  
 68) Adam  
 69) Adam  
 70) Adam  
 71) Adam  
 72) Adam  
 73) Adam  
 74) Adam  
 75) Adam  
 76) Adam  
 77) Adam  
 78) Adam  
 79) Adam  
 80) Adam  
 81) Adam  
 82) Adam  
 83) Adam  
 84) Adam  
 85) Adam  
 86) Adam  
 87) Adam  
 88) Adam  
 89) Adam  
 90) Adam  
 91) Adam  
 92) Adam  
 93) Adam  
 94) Adam  
 95) Adam  
 96) Adam  
 97) Adam  
 98) Adam  
 99) Adam  
 100) Adam

Eigenhändige Aufzeichnungen des Bernhard Wilhelm Scheibler-Koblanck in Berlin (1747—1805) über seine Familie.



54. Septbr. Meyer. st. 52 J. ...  
 1790 7. Septbr. 1781. ...  
 1) ... Kottlaer ...  
 2) ...  
 3) ...  
 4) ...  
 5) ...  
 6) ...  
 7) ...  
 8) ...  
 9) ...  
 10) ...  
 11) ...  
 12) ...  
 13) ...  
 14) ...  
 15) ...  
 16) ...  
 17) ...  
 18) ...  
 19) ...  
 20) ...  
 21) ...  
 22) ...  
 23) ...  
 24) ...  
 25) ...  
 26) ...  
 27) ...  
 28) ...  
 29) ...  
 30) ...  
 31) ...  
 32) ...  
 33) ...  
 34) ...  
 35) ...  
 36) ...  
 37) ...  
 38) ...  
 39) ...  
 40) ...  
 41) ...  
 42) ...  
 43) ...  
 44) ...  
 45) ...  
 46) ...  
 47) ...  
 48) ...  
 49) ...  
 50) ...  
 51) ...  
 52) ...  
 53) ...  
 54) ...  
 55) ...  
 56) ...  
 57) ...  
 58) ...  
 59) ...  
 60) ...  
 61) ...  
 62) ...  
 63) ...  
 64) ...  
 65) ...  
 66) ...  
 67) ...  
 68) ...  
 69) ...  
 70) ...  
 71) ...  
 72) ...  
 73) ...  
 74) ...  
 75) ...  
 76) ...  
 77) ...  
 78) ...  
 79) ...  
 80) ...  
 81) ...  
 82) ...  
 83) ...  
 84) ...  
 85) ...  
 86) ...  
 87) ...  
 88) ...  
 89) ...  
 90) ...  
 91) ...  
 92) ...  
 93) ...  
 94) ...  
 95) ...  
 96) ...  
 97) ...  
 98) ...  
 99) ...  
 100) ...

5161 April 1786. Meyer. st. 52 J. ...  
 1) ...  
 2) ...  
 3) ...  
 4) ...  
 5) ...  
 6) ...  
 7) ...  
 8) ...  
 9) ...  
 10) ...  
 11) ...  
 12) ...  
 13) ...  
 14) ...  
 15) ...  
 16) ...  
 17) ...  
 18) ...  
 19) ...  
 20) ...  
 21) ...  
 22) ...  
 23) ...  
 24) ...  
 25) ...  
 26) ...  
 27) ...  
 28) ...  
 29) ...  
 30) ...  
 31) ...  
 32) ...  
 33) ...  
 34) ...  
 35) ...  
 36) ...  
 37) ...  
 38) ...  
 39) ...  
 40) ...  
 41) ...  
 42) ...  
 43) ...  
 44) ...  
 45) ...  
 46) ...  
 47) ...  
 48) ...  
 49) ...  
 50) ...  
 51) ...  
 52) ...  
 53) ...  
 54) ...  
 55) ...  
 56) ...  
 57) ...  
 58) ...  
 59) ...  
 60) ...  
 61) ...  
 62) ...  
 63) ...  
 64) ...  
 65) ...  
 66) ...  
 67) ...  
 68) ...  
 69) ...  
 70) ...  
 71) ...  
 72) ...  
 73) ...  
 74) ...  
 75) ...  
 76) ...  
 77) ...  
 78) ...  
 79) ...  
 80) ...  
 81) ...  
 82) ...  
 83) ...  
 84) ...  
 85) ...  
 86) ...  
 87) ...  
 88) ...  
 89) ...  
 90) ...  
 91) ...  
 92) ...  
 93) ...  
 94) ...  
 95) ...  
 96) ...  
 97) ...  
 98) ...  
 99) ...  
 100) ...

Eigenhändige Aufzeichnungen des Bernhard Wilhelm Scheibler-Koblanck in Berlin (1747—1805) über seine Familie.



Kinder:

- 1) *Emilie Charlotte Lucie Scheibler*, geb. 9. September 1818 in Burtscheid, gest. 28. Januar 1877 in Düsseldorf, heiratete in erster Ehe am 7. April 1846 *Karl Steinkäuler*, geb. 29. September 1811 in Hückeswagen, gest. 31. März 1850 in Burtscheid, heiratete in zweiter Ehe am 10. Mai 1866 *Gustav Ruhrberg*, geb. 14. Januar 1804 in M.-Gladbach, gest. 17. September 1887 in Düsseldorf. Kinderlos.
- 2) *Karl Emil Scheibler*, geb. 17. September 1820 in Burtscheid, starb unverehelicht.
- 3) *Robert Wilhelm Scheibler*, geb. 9. Dezember 1823 in Burtscheid, gest. 10. Juni 1884 in Berlin, war Begründer und Direktor der Deutschen Feuerversicherungsgesellschaft in Berlin. Er heiratete 15. Oktober 1857 *Rosalie Günzel*, geb. 3. April 1838 in Görlitz.
- 4) *Alwine Klementine Sophie Scheibler*, geb. 24. Dezember 1825 in Burtscheid, gest. 24. Januar 1826 in Burtscheid.
- 5) *Bertha Henriette Klementine Scheibler*, geb. 21. März 1827 in Burtscheid, gest. 10. April 1834 in Burtscheid.
- 6) *Alfons Heinrich Scheibler*, geb. 17. Juni 1829 in Burtscheid, gest. 5. November 1829 in Burtscheid.
- 7) *Sophie Louise Scheibler*, geb. 15. Februar 1831 in Burtscheid, heiratete 5. Januar 1854 *Franz Braun*, geb. 25. Dezember 1815 in Ronsdorf.

Kinder:

- a) *Bertha Louise Braun*, geb. 10. Dezember 1854, gest. 7. Juni 1858.
- b) *Ernst Karl Braun*, geb. 3. April 1856 in Ronsdorf.
- c) *Otto Braun*, geb. 21. Dezember 1857 in Ronsdorf, heiratete 27. Mai 1886 *Mathilde Eigenbrodt*, geb. 5. Juli 1859 in Lauterbach (Waldeck).
- d) *Hugo Braun*, geb. 4. August 1859, gest. 14. Januar 1885.
- e) *Emilie Braun*, geb. 13. Mai 1861, heiratete 23. September 1890 *Theodor Löbbbecke*, geb. 4. Mai 1856 in Düsseldorf.
- f) *Julie Braun*, geb. 2. August 1862, heiratete 23. September 1890 *Richard Guido Clarenbach*, geb. 21. Dezember 1862 in Barmen.
- g) *Johanna Adele Braun*, geb. 27. September 1864, gest. 6. April 1892.
- h) *Gustav Albert Braun*, geb. 30. Januar 1866, gest. 24. August 1866.
- i) *Selma Braun*, geb. 19. Januar 1869 in Ronsdorf.
- k) *Klara Braun*, geb. 20. Mai 1870 in Ronsdorf.
- l) *Gustav Arthur Braun*, geb. 10. Juli 1872, gest. 8. September 1891.
- 8) *Karl Otto Scheibler*, geb. 31. Oktober 1834, gest. 6. März 1853.

II. *Maria Helena Wilhelmina Scheibler*, geb. 4. Oktober 1778, gest. 19. Februar 1783.

III. *Karolina Friederika Scheibler*, geb. 5. Juli 1780, gest. 12. Januar 1783.

IV. *Karl Friedrich Heinrich Scheibler*, geb. 13. August 1782, gest. 8. Dezember 1868 zu Brand bei Aachen (beerdigt auf dem Friedhofe zu Burtscheid), war Bildhauer in Berlin. Ein Schüler Schadows, erwarb er sich namentlich durch Porträtbüsten in Gips und Marmor, sowie durch eine Anzahl Statuen einen sehr geachteten Namen. Bis 1840 sah man auf jeder Berliner Kunstaussstellung Werke

von ihm<sup>1)</sup>). Nach dem Friedensschlusse von 1815 wurde er auf eine Empfehlung seitens seines Lehrers Schadow von der preussischen Regierung beauftragt, die von Napoleon I. gestohlenen Kunstschätze nach Berlin zurückzubringen, darunter die berühmte Quadriga auf dem Brandenburger Thore. Bei der Gelegenheit verheiratete er sich in Paris mit *Marie Louise Roblot*, die er während seines früheren Aufenthaltes in der französischen Hauptstadt kennen gelernt hatte<sup>2)</sup>. Sie war geboren 17. April 1787 und starb 15. Oktober 1868 zu Brand bei Aachen. Die Ehe blieb kinderlos.

V. **August Bernhard Scheibler**, geb. in Berlin 8. Mai 1784, gest. in Hannover 6. Juni 1856, war in erster kinderloser Ehe verheiratet mit *Witwe Beckers*, in zweiter Ehe mit *Georgine Rust*, geb. 18. Mai 1802, gest. 1. Januar 1884.

Kind dieser Ehe:

*Anna Sophia Wilhelmine Scheibler*, geb. 27. Dezember 1831, verheiratet 27. Dezember 1853 mit dem Kaufmann *Heinrich Wilhelm Ibsen*.

VI. **Karl Eduard Scheibler**, geb. 16. April 1786 in Berlin, gest. 21. September 1844 in Trier, war Kaufmann in Aachen und seit 13. Mai 1816 verheiratet mit *Arnoldine Henriette Römer*, geb. 13. Mai 1790, gest. 11. August 1843 zu Aachen, Tochter des Kaufmanns Matthias Nikolaus Römer und seiner Gattin geb. Sonnborn in Aachen.

Kinder:

- 1) *Karl Eduard Scheibler*, geb. zu Lüttich 25. Oktober 1817, gest. 26. Dezember 1876, Kaufmann in Aachen, heiratete 1850 *Agnes Richardine Blekman* aus Utrecht, gest. zu Aachen 1886.

Von den sieben Kindern starben sechs in den ersten Wochen nach der Geburt. Am Leben blieb

- a) *Emil Otto Scheibler*, geb. zu Aachen 29. August 1855, Ober-Ingenieur der Alexandrowsky-Stahlwerke zu St. Petersburg, heiratete im Oktober 1880 in Essen a. d. Ruhr *Laura Bastian*, geb. 5. Januar 1858 in Montjoie, Tochter des Kaufmanns Johann Theodor Bastian und seiner Gattin Maria Katharina geb. Lungen zu Montjoie.

Kinder:

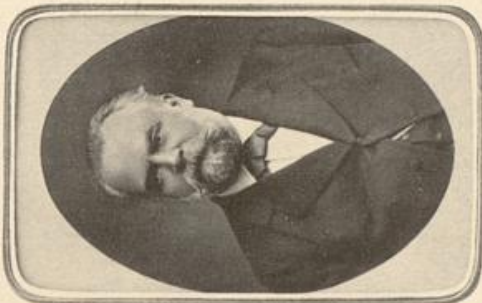
- a) *Käthe Scheibler*, geb. 21. Mai 1881 in Essen a. d. Ruhr.
- β) *Hermann Scheibler*, geb. 13. Oktober 1884 in Essen a. d. Ruhr.
- 2) *Emma Scheibler*, geb. zu Lüttich 17. April 1819, gest. in Düsseldorf 3. Dezember 1888, heiratete 13. Mai 1847 den Kaufmann *Josua Clarenbach*, geb. in Ronsdorf 11. März 1823, gest. in Düsseldorf 20. August 1883.

Kinder:

- a) *Amanda Clarenbach*, geb. in Ronsdorf 10. März 1848, heiratete 13. Mai 1869 den Kaufmann und Fabrikanten *Friedrich Wilhelm Schulten* in Elberfeld, geb. 28. Februar 1837.
- b) *Arthur Clarenbach*, geb. in Ronsdorf 16. April 1849, gest. in Düsseldorf 22. Juli 1884, war Kaufmann.

1) Nagler, Neues Allgemeines Künstler-Lexikon. München 1845, XV, S. 170.

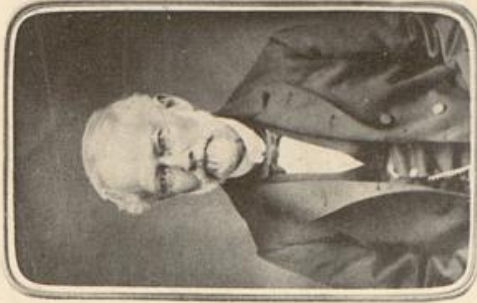
2) Freundl. Mitteilung des Herrn Geheimrats Prof. Dr. Carl Scheibler in Berlin.



Julius Scheibler-Römer  
(1821—1883).



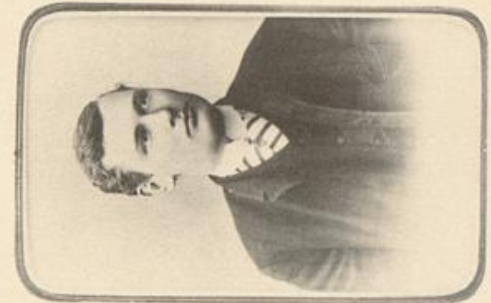
Emil Otto Scheibler-Bastian (1855), Frau Laura (1858),  
Tochter Käthe (1881) und Sohn Hermann (1884) in  
St. Petersburg.



Geheimrat  
Leopold Scheibler-Charlier  
(† 1881 in Aachen).



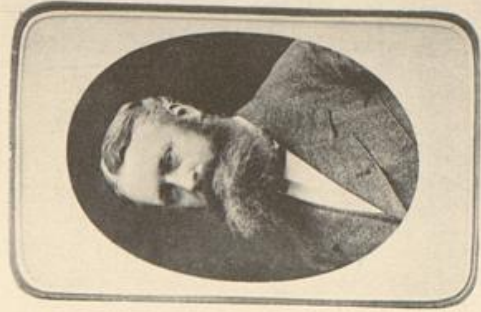
Adolph Scheibler-Brehm  
(1820) in Kopenhagen.



Kurt Scheibler  
(1873).



Erich Scheibler  
(1874).



Erster Staatsanwalt  
Dr. iur. Otto Scheibler-Naumann  
(1841—1888).





- c) *Richard Guido Clarenbach*, geb. in Ronsdorf 17. Juni 1851, gest. in Barmen 3. November 1860.
- d) *Alphons Eugen Clarenbach*, Ingenieur und Besitzer einer Maschinenfabrik in Berlin, geb. in Ronsdorf 28. Februar 1853, heiratete 11. August 1885 *Juliane Henriette Charlotte Hinz*, geb. 31. Juli 1859 zu Alt-Belz bei Köslin.
- e) *Oskar Clarenbach*, geb. in Ronsdorf 22. März 1854, Kaufmann in Wien.
- f) *Alfred Clarenbach*, geb. in Ronsdorf 10. Januar 1856, gest. in Neuss im Juli 1892.
- g) *Emma Clarenbach*, geb. in Barmen 12. September 1857, lebt unverheiratet in Düsseldorf.
- h) *Guido Clarenbach*, Kaufmann und Fabrikbesitzer in Inden bei Jülich, geb. in Barmen 21. Dezember 1862, heiratete 23. September 1889 *Julie Braun*, geb. in Ronsdorf 2. August 1862.
- i) *Fanny Melitta Clarenbach*, geb. in Barmen 24. Dezember 1859, gest. in Düsseldorf 1. Mai 1879.

- 3) *Gustav Adolph Scheibler*, geb. in Lüttich 29. Juli 1820, heiratete 31. Januar 1846 *Maria Therese Brehm*, geb. 20. Januar 1826 zu Neuss, Tochter des Fabrikanten Karl Brehm und seiner Gattin Adelheid geb. von Elven; lebt als Kaufmann in Kopenhagen.

Kinder:

- a) *Albrecht Armand Scheibler*, geb. 28. Oktober 1847 in Kopenhagen, gest. 16. Mai 1893.
  - b) *Karl Eduard Scheibler*, geb. 16. Juli 1853 in Christianshafen-Kopenhagen, Kaufmann, ist verheiratet mit *Elise Christine Raussenheim*, geb. 4. Oktober 1871.
- 4) *Julius Otto Richard Scheibler*, geb. in Lüttich 27. August 1821, gest. in Köln 24. August 1883, Kaufmann, war verheiratet mit *Marie Römer*.

Kinder:

- a) *Richard Scheibler*, geb. in Köln 15. März 1853, gest. 27. Januar 1875 in Köln an den Folgen eines im deutsch-französischen Feldzuge von 1870/71 entstandenen Leidens.
- b) *Maria Karoline Scheibler*, geb. in Köln 13. Juli 1854, ist verheiratet mit dem Kaufmann *Otto Nourney* in Barmen.

Kinder:

- α) *Irma Nourney*, geb. 8. Februar 1875, gest. 26. November 1893 in Barmen.
- β) *Johanna Nourney*, geb. 6. April 1876, gest. 16. Oktober 1880 in Barmen.
- γ) *Felicitas Nourney*, geb. 3. Dezember 1880.
- δ) *Otto Nourney*, geb. 11. März 1883.
- ε) *Erich Nourney*, geb. 5. August 1884, gest. 11. Juni 1885 in Barmen.
- ξ) *Erica Nourney*, geb. 3. November 1885.

- 5) *Amanda Scheibler*, geb. 1824, gest. 24. Juli 1842 in Aachen.
- 6) *Albrecht Armand Scheibler*, geb. in Aachen 31. Januar 1831, wanderte 1847 nach Amerika aus und begründete in New-York die Firma Scheibler, Faber & Perkins. Er verunglückte beim Untergange des Dampfers „Artic“ auf der Fahrt von Liverpool nach New-York am 26. September 1853. Unverheiratet.
- 7) *Oskar Omar Scheibler*, folgte seinem Zwillingenbruder nach Amerika und ertrank dort im Jahre 1852. Unverheiratet.

Zwillinge {

VII. *Friedrich August Theodor Scheibler*, geb. 13. April 1788, gest. 9. Juli 1864 zu Brand bei Aachen, heiratete 5. Februar 1826 *Anna Gertrud Eschweiler*, geb. 13. Februar 1806, gest. 25. Mai 1877.

Kinder:

- 1) *Dr. Carl Bernhard Wilhelm Scheibler*, Kaiserl. Geheimer Regierungsrat und Professor der Chemie in Berlin, geb. 16. Februar 1827 zu Gemeret bei Eupen (Reg.-Bez. Aachen), heiratete 6. April 1858 *Auguste von Riesen* aus Elbing, gest. zu Wiesbaden 25. Januar 1892.

S. seine Lebensbeschreibung im Abschn. XIX.

Kinder:

- a) *Katharina Gertrud Toni Scheibler*, geb. 18. März 1859 zu Königsberg i. Pr.
- b) *Carl Adolph Scheibler*, geb. 26. März 1860, gest. 1. Mai 1860 in Stettin.
- 2) *Wilhelmine Elisabeth Scheibler*, geb. 5. Februar 1829, gest. 30. Oktober 1883, heiratete 4. Juni 1867 *Johann Wilhelm Dautzenberg*.

Kind:

*Anna Dautzenberg*, geb. 9. Juli 1868, verheiratet 8. September 1892 mit *Heinrich Delvenne*.

- 3) *Helene Petronella Scheibler*, geb. 12. Juni 1831.
- 4) *Franz Emil Scheibler*, geb. 16. Dezember 1833, gest. zu Aachen 6. Dezember 1882, heiratete 22. Februar 1865 *Maria Susanna Zeller*.

Kinder:

- a) *Gertrud Scheibler*, geb. 22. August 1866, gest. 3. September 1880.
- b) *Carl Scheibler*, geb. 5. April 1867.
- c) *Mathilde Elise Scheibler*, geb. 23. April 1870.
- d) *Helene Franziska Scheibler*, geb. 18. August 1877.

Zwillinge { 5) *Friedrich Scheibler* } geb. 1. Mai 1835, starben bald nach der Geburt.  
6) *Friederike Scheibler* }

- 7) *Sophie Scheibler*, geb. 2. Dezember 1838, gest. 25. März 1870, heiratete 30. September 1862 *Peter Laaf*.

Kinder:

- a) *Katharina Gertrud Laaf*, geb. 24. September 1863.
- b) *Anna Maria Sophie Laaf*, geb. 5. Januar 1865.
- c) *Carl Joseph Laaf*, geb. 1. März 1867, ist katholischer Theologe.
- d) *Maria Christine Auguste Laaf*, geb. 27. Januar 1869, starb bald nach der Geburt.
- 8) *Caroline Scheibler*, geb. 12. November 1840, gest. 8. April 1890 zu Berlin, war seit 15. Mai 1866 verheiratet mit *Jakob Joseph Bohlen*.

Kinder:

- a) *Carl Joseph Bohlen*, geb. 13. Februar 1867.
- b) *Caroline Gertrud Bohlen*, geb. 15. November 1869, gest. 12. Juni 1871.
- c) *Sophia Wilhelmine Bohlen*, geb. 6. April 1871.
- d) *Helena Petronella Bohlen*, geb. 12. September 1872.
- e) *Bernhard Joseph Bohlen*, geb. 13. Juni 1874.
- f) *Peter Paul Bohlen*, geb. 30. August 1876.

- g) *Maria Katharina Bohlen*, geb. 8. Dezember 1879.
- h) *Anna Bohlen*, geb. 28. Januar 1884.
- i) *Friedrich Wilhelm Bohlen*, geb. 2. Februar 1886.
- 9) *Amalie Scheibler*, geb. 8. Dezember 1843, gest. 17. Juni 1845.
- 10) *Friedrich Jacob Scheibler*, Ingenieur und Besitzer einer Maschinenfabrik und Eisengiesserei inurtscheid bei Aachen, Ritter des königl. preuss. Roten Adler-Ordens IV. Kl., geb. 9. Juli 1845, heiratete 28. Mai 1873 *Laura Friederica Therese Mengelbier*, geb. 5. Januar 1854, Tochter des Hofwagenfabrikanten Joseph Mengelbier und seiner Gattin Charlotte geb. Goll.

Kinder:

- a) *Olga Laura Friederica Scheibler*, geb. 15. Mai 1874.
- b) *Kurt Eugen Friedrich Scheibler*, geb. 8. August 1875.
- c) *Emmy Julie Scheibler*, geb. 3. April 1877.
- ii) *Ludwig Scheibler*, geb. 2. Dezember 1847, gest. 4. Dezember 1847.

VIII. *Philippine Henriette Scheibler*, geb. 4. September 1790, gest. 15. Juli 1795.

IX. *Ernst Gustav Ludwig Scheibler*, geb. in Berlin 2. April 1793, gest. 16. März 1832, heiratete *Louise Scheibler* aus Potsdam, war Ober-Steuerkontrolleur in Odenkirchen (Reg.-Bez. Düsseldorf, Rheinprov.).

Kinder:

- i) *Johanna Scheibler*, geb. zuurtscheid 10. Dezember 1830, heiratete *Heinrich Dieckmann* in Viersen.

Fünf Kinder.

- 2) *Auguste Scheibler*, geb. zuurtscheid 1822, gest. zu Odenkirchen 1833.
- 3) *Wilhelmine Scheibler*, geb. zuurtscheid 1823, gest. zu Odenkirchen 1843.
- 4) *Ernst Gustav Adolf Scheibler*, geb. zuurtscheid 18. Januar 1825, gest. zu Odenkirchen 20. August 1846.
- 5) *Karl Heinrich Julius Scheibler*, Fabrikmeister, geb. zu Odenkirchen 1. Juni 1827, heiratete 24. September 1854 *Johanna Lapp*, geb. 8. April 1830 zu Odenkirchen, gest. 18. August 1893 zu Rheydt.

Kinder:

- a) *Johanna Sibylla Auguste Scheibler*, geb. 10. Juli 1855, gest. 27. Oktober 1857.
- b) *Amalie Henriette Scheibler*, geb. 27. März 1857, heiratete *Heinrich Peltzer* aus Beckrath.

Drei Kinder.

- c) *Karl Heinrich Scheibler*, Kommiss, geb. 8. März 1859 in Odenkirchen, heiratete 1887 *Auguste Pix* aus Sasserath, wohnt zu Rheydt.

Kinder:

- α) *Karl Wilhelm Scheibler*, geb. 9. März 1888, gest. 27. März 1892.
- β) *Anna Johanna Scheibler*, geb. 1. Juli 1889.
- γ) *August Walter Scheibler*, geb. 27. März 1891.
- δ) *Friedrich Heinrich Julius Scheibler*, geb. 9. April 1892.
- d) *Johanna Sibylla Auguste Scheibler*, geb. 20. März 1861, heiratete *Friedrich Christ. Früfer*, Kommiss zu Rheydt; kinderlos.

- e) *Ludwig Julius Scheibler*, geb. 24. Juni 1863 in Odenkirchen, Schreinermeister in Rheydt (Reg.-Bez. Düsseldorf, Rheinprov.), heiratete in erster Ehe *Amalie Kuhlen*, geb. 18. Januar 1866, gest. 28. Februar 1893; heiratete in zweiter Ehe *Maria Freudenwald*, geb. 1. Oktober 1865.

Kinder aus erster Ehe:

- α) *Julius Emil Scheibler*, geb. 5. November 1889.  
β) *Julius Paul Scheibler*, geb. 5. April 1892, gest. 24. Oktober 1893.  
f) *August Hermann Scheibler*, geb. 9. Dezember 1865 zu Odenkirchen, Buchdrucker in Rheydt, heiratete 1892 *Emilie Pix* aus Sasserath, geb. 29. Juni 1865.

Kinder:

- α) *Auguste Hermine Emilie Scheibler*, geb. 4. Februar 1892, gest. 25. Juni 1894.  
β) *Anna Helene Martha Scheibler*, geb. 12. April 1894.  
g) *Sophie Auguste Scheibler*, geb. 7. Mai 1868, gest. 8. Mai 1868 zu Odenkirchen.  
6) *Karl August Ludwig Scheibler*, geb. 26. November 1828 zu Odenkirchen, unverheiratet gest. 12. November 1844.  
7) *Karoline Scheibler*, geb. 5. Mai 1831 zu Odenkirchen, lebt als *Witwe Birkelbach* zu M.-Gladbach.

## Abschnitt XIX: Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Carl Scheibler (geb. 1827)<sup>1)</sup>.

Carl Bernhard Wilhelm Scheibler, geboren am 16. Februar 1827 zu Gerneret bei Eupen (Reg.-Bez. Aachen), genoss den ersten Unterricht zu Aachen und studierte dann Chemie an den Universitäten Berlin und Königsberg i. Pr. An der letztgenannten Hochschule war er in den Jahren 1852 bis 1857 als Assistent des chemischen Laboratoriums unter Professor Werther tätig. Damals veröffentlichte er neben anderen wissenschaftlichen Arbeiten seine Untersuchungen über wolframsaure Salze. Auf Grund einer Dissertation hierüber erlangte er die philosophische Doktorwürde.

Sein ausgesprochenes Streben ging bald dahin, die wissenschaftlichen Lehren auf die Praxis zu übertragen, was ihn veranlasste, seine Lehrthätigkeit als Dozent vorerst aufzugeben und zu der damals sehr im Aufstreben begriffenen Zucker-Industrie überzutreten, um die er sich in hervorragender Weise verdient gemacht hat. Auf diesem Gebiete begann er seine Thätigkeit im Jahre 1859 mit der Übernahme des chemischen Laboratoriums der Pommerschen Provinzial-Zuckersiederei in Stettin. 1864 wurde ihm die Redaktion der Zeitschrift des Vereines der deutschen Zucker-Industrie übertragen, die er bis

1) S. Abschn. XVIII, unter VII, 1. — Dieser Aufsatz stammt aus der Feder des Herrn Ernst Glanz in Berlin, Assistenten des Herrn Professors Scheibler.

## Familie Bernhard Wilhelm Scheibler-Koblanck in Berlin.



Bernhard Wilhelm Scheibler-Koblanck  
(1747—1805).

Frau Gertrud Scheibler geb. Eschweiler  
(1806—1877).

Fritz Scheibler-Mengelbier  
(1845).

Dr. Carl Scheibler-von Riesen,  
Kais. Geh. Reg.-Rat und Professor der  
Chemie in Berlin  
(1827).

Kurt Scheibler

Frau Anna Sophia Wilhelmine Scheibler  
geb. Koblanck.

Friedrich Scheibler-Eschweiler  
(1788—1864).



zum Jahre 1878 innehatte, um von da ab eine eigene, die „Neue Zeitschrift für Rübenzucker-Industrie“, herauszugeben. 1866 verlegte er seinen Wohnsitz nach Berlin und gründete ein Fachlaboratorium für die Zucker-Industrie; gleichzeitig wirkte er als Lehrer für landwirtschaftlich-chemische Gewerbe an der Königlichen Gewerbe-Akademie und am Königlichen landwirtschaftlichen Lehrinstitut. Nach Errichtung des deutschen Patentamtes im Jahre 1877 wurde Scheibler technisches Mitglied desselben, eine Stellung, die er, ebenso wie seine Stellung als Lehrer, wegen seiner vielen eigenen Arbeiten im Jahre 1882 aufgab. In dieser Zeit entwickelte er nach allen Seiten hin eine sehr umfassende Thätigkeit. Man darf von ihm mit Recht sagen, dass er einer der ersten war, die ein industrielles Gewerbe auf wissenschaftlicher Grundlage aufbauten, und seinem Vorbilde ist es ganz besonders zuzuschreiben, dass später viele andere in seine Fussstapfen traten, zum Segen und zum raschen Aufschwung unserer einheimischen Industrie.

Es würde hier zu weit führen, die grosse Zahl seiner Arbeiten auf dem Gebiete der Zucker-Industrie namhaft zu machen<sup>1)</sup>. Neben seinen rein wissenschaftlichen Arbeiten, welche er theils allein, theils im Verein mit seinen Schülern ausführte, sind die meisten der heute im Gebrauch stehenden technischen Untersuchungsmethoden auf seine Thätigkeit zurückzuführen; die hervorragenden Erfindungen auf dem Gebiete der Melasse-Entzuckerung, das Elutions-Verfahren und die verschiedenen Strontian-Verfahren, verdanken ihm ihre Entstehung und Ausbildung. Aber nicht nur auf diesem Gebiete, auch in anderen Industriezweigen begegnen uns hervorragende Erfindungen von Scheibler, so seine Darstellung reiner Magnesia aus Dolomit, die Darstellung von präcipitirtem phosphorsaurem Kalk aus den Thomas-schlacken und die Verbesserung des Thomasprozesses zur Stahlgewinnung u. s. w.

Im Jahre 1880 wurde Scheibler zum Professor der Chemie ernannt und im Jahre 1889 erhielt er wegen seiner hervorragenden Thätigkeit bei der Untersuchung des rauchlosen Pulvers und bei dessen Einführung in die deutsche Armee den Charakter eines Kaiserlichen Geheimen Regierungsrats<sup>2)</sup>, sowie den preussischen Kronenorden dritter Klasse. 1891 wurde er Mitglied der Kaiserl. Leopoldino-Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher.

Scheiblers Wirksamkeit beschränkte sich nicht allein auf die Thätigkeit eines Chemikers und Technikers, auch im bürgerlichen Leben hat er sich vielfach verdient gemacht. Während seines Aufenthalts in Stettin gründete er dort die polytechnische Gesellschaft, die ihn später zum Ehrenmitgliede ernannte. In Berlin war er derjenige, der die Gründung der Deutschen chemischen Gesellschaft anregte,

1) Sie finden sich hauptsächlich veröffentlicht in den „Berichten der Deutschen chemischen Gesellschaft“, in der von Scheibler redigierten „Zeitschrift des Vereines für die Rübenzucker-Industrie des deutschen Reiches“, sowie in der seit 1878 von ihm selbst herausgegebenen „Neuen Zeitschrift für Rübenzucker-Industrie“.

2) Das Patent hierüber wurde ihm vom Fürsten Bismarck, in dessen Hause er ein oft und gern gesehener Gast war, mit folgendem eigenhändigen Schreiben übersandt:

Berlin, den 14. April 1889.

Seine Majestät der Kaiser und König haben geruht Euerer Hochwohlgeboren in Anerkennung Ihrer erfolgreichen Thätigkeit auf dem Gebiete der Chemie und Technik, insbesondere auf dem der Vervollkommnung des Schiesspulvers den Charakter als Geheimer Regierungsrath zu verleihen.

Euerer Hochwohlgeboren übersende ich hierneben das unter dem 13. d. Mts. Allerhöchst vollzogene Patent und bitte Sie, meinen Glückwunsch zu der Ihnen von Seiner Majestät dem Kaiser gewährten Auszeichnung entgegenzunehmen.

An den Kaiserlichen Geheimen

Bismarck.

Regierungsrath

Herrn Professor Scheibler

Hochwohlgeboren.

die sich zu ausserordentlicher Blüte entfaltet hat und der er seit Beginn bis heute als Vorstandsmitglied angehört. Während des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 war er einer der Vorsitzenden des „Berliner Lokal-Vereines zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“. Für seine aufopfernde Thätigkeit erhielt er damals die Feldzugsmedaille und den preussischen Kronenorden mit dem roten Kreuz. Der genannte Verein gründete später die so segensreich wirkenden Sanitätswachen in Berlin, deren langjähriger Vorsitzender Scheibler gewesen ist.

## Abschnitt XX: Bernhard Georg Edler von Scheibler, Tuchfabrikant zu Montjoie (1724—1786), und seine Nachkommen<sup>1)</sup>.

Bernhard Georg Edler von Scheibler, geb. 28. Dezember 1724 in Montjoie als ältestes Kind des dortigen Tuchfabrikanten Johann Heinrich Scheibler und seiner Gattin Maria Agnes geb. Offermann, erlernte im väterlichen Geschäfte die Tuchfabrikation. In der Grafschaft Mark führte er diesen Industriezweig ein und gründete in Hagen und Herdecke bedeutende Fabriken. Diese waren für die Wohlfahrt des Landes von solcher Wichtigkeit, dass König Friedrich der Grosse von Preussen an Scheibler d. d. Berlin, 9. Mai 1752, einen Freibrief verlieh, in dem es am Schlusse heisst:

Mehr allerhöchste Se. Königl. Majestät befehlen auch Dero gesammten Generalität, mithin allen und jeden Dero Ober- und Niederoffiziere und Soldaten, sowohl von der Infanterie als Kavallerie, besonders aber dem Regiment, welches seine Cantons in der Grafschaft Mark hat, so gnädig als ernstlich, sich darnach auf das genaueste zu achten, mithin Eingangs gedachten Scheibler und seine Leute, auch Fabrikanten und deren Nachkommen, nicht weniger die bei sothanan Fabriken in Arbeit stehende Landeskinder auch mit Vorwissen und Bewilligung des Regiments angenommene Enrollirte jederzeit mit aller gewaltsamen Werbung und Enrollirung zu verschonen, auch ihnen deshalb bei Sr. Königlichen Majestät höchsten Ungnade keine Ungelegenheiten zu verursachen oder Beschwerden zuzufügen. Urkundlich unter Sr. Königlichen Majestät höchsteigenhändiger Unterschrift und beigedrucktem Insiegel.

Im Jahre 1756 siedelte Scheibler nach Montjoie über, wo er nach dem Tode seines Vaters (1765) die von diesem gegründeten Etablissements fortführte und in hohem Masse erweiterte. Wegen dieser seiner Verdienste um die Industrie der Stadt Montjoie und des ganzen Jülichischen Landes wurde Scheibler von seinem Landesherrn, dem Kurfürsten Karl Theodor zu Pfalz-Bayern, d. d. München 24. Dezember 1781, unter Bestätigung und Vermehrung des alten wohlhergebrachten Wappens mit dem Prädikate „Edler“ und dem Rechte, sich nach seinen Gütern zu nennen, für sich und seine ehelichen Leibeserben, Descendenten und Nachkommen männlichen und weiblichen Geschlechts in den Reichsadelstand erhoben. In dem Adelsdiplom heisst es unter anderm:

Wann wir nun Gnädigst angesehen, wahrgenommen und betrachtet haben die Ehrbarkeit, adelige Sitten, gutes Herkommen, Tugend, Verstand und Geschicklichkeit, womit Unser getreuer Fabrikant zu Montjoie, Herzogthums Jülich, Bernhard Georg Scheibler begabt, auch seit 30 Jahren äusserst bestrebt ist, die Montjoier Tuchfabrike zum Besten des

1) S. Abschn. XVII, unter I.



Publikums in einen solchen Stand zu setzen, daß gedachte Tuchfabrike bei Untersuchung in Farben und in der Qualität das Gleichgewicht den Aenglichen und Französischen gehalten, dadurch derselbe sich bei allen Gelegenheiten inn- und außer Landes zu Unserm und Unseres Kurhauses höchsten Dienste, dann des gemeinen Wesens Besten jederzeit als einen wahren Patrioten und besonders nützlichen Staatsbürger hat finden und gebrauchen lassen, als haben Wir in Betracht vorberührten ehrsamem Herkommens, adeliger Sitten, Tugenden und Geschicklichkeit, auch rühmlichen Wohlverhaltens, Kraft unserer Voreltern, löblichen Gedächtnisses von Weil: römischen Kaisern und Königen erworbener und wohlhergebrachter Regalie und Freiheiten, auch eigener, als Kurfürst von der Pfalz habender Macht und Hoheit mehrgemeldeten Bernhard Georg Scheibler die besondere Kurfürstliche Gnade gethan, und mit wohlbedachtem Gemüthe, gutem Rathe und rechtem Wissen demselben und seine eheliche Leibeserben, Descendenten und Nachkommen männ- und weiblichen Geschlechtes in den Stand und Grad des Reichsadels, als recht gebohrne, auch rittermäßige Edelleute erhebet, gesetzt und gewürdiget, auch sie der Scharre, Gesell- und Gemeinschaft anderer recht altgebohrner Reichsadelligen mit ihren Leibern und Gütern zugefüget und zugeeignet, also und dergestalt, als ob sie von ihren vier Ahnherren Vater und Mutter auch Geschlechtern beiderseits durchaus recht adelgebohrne, turniergenossene und rittermäßige Edelleute und Frauen jederzeit gewesen wären.

Wir meynen und Wollen auch, daß nun hinfüro oftgedachter Herr Bernhard Georg Scheibler, dessen eheliche Leibeserben, Descendenten und Nachkommen männlichen und weiblichen Geschlechts für und für rittermäßige Edelleute und Edelmänninnen sein und geheissen, von Männiglich dafür gehalten, geehret, genennet und geschrieben werden, auch alle und jede Privilegien, Macht, Freiheit, Ehren, Würden, Rechte und Gerechtigkeiten, wie andere rechtmäßig Adelig-gebohrne, haben, genießen und gebrauchen sollen und mögen von Rechts und Gewohnheitswegen und allermänniglichen ungehindert . . .

Als weitere Auszeichnung für seine Leistungen auf industriellem Gebiete erhielt Bernhard Georg Edler von Scheibler ein paar Jahre später eine Medaille mit den Brustbildnissen des Kurfürsten und seiner Gemahlin.

Verheiratet war er seit dem 1. Oktober 1751 mit *Klara Maria Moll*, der ältesten Tochter von Christian Moll und Helena Margareta geb. Harkotten in Hagen i. W., geb. 20. Oktober 1733, gest. 17. März 1802. Er starb 6. Mai 1786.

#### Kinder:

I) *Helene Maria von Scheibler*, geb. in Hagen i. W. 20. Oktober 1752, heiratete 29. Oktober 1776 *Matthias Jakob Baumhauer*, Kaufmann in Amsterdam, Sohn von Johann Baumhauer und Katharina geb. Schwanenberg, der 22. Januar 1789 starb.

#### Kinder:

- 1) *Jan Baumhauer*, geb. 30. September 1777.
- 2) *Jakob Bernhard Baumhauer*, geb. 9. Oktober 1778, gest. 12. Januar 1785.
- 3) *Matthieu Charles Baumhauer*, geb. 5. September 1779.
- 4) *Klara Paulina Baumhauer*, geb. 5. Oktober 1780.
- 5) *Anna Ernestina Baumhauer*, geb. 1. Dezember 1781.
- 6) *Anna Helena Wilhelmina Baumhauer*, geb. 23. November 1782, gest. 16. Juli 1783.
- 7) *Sibylla Katharina Baumhauer*, geb. 3. Dezember 1783, gest. 18. August 1788.
- 8) *Wilhelm Theodor Baumhauer*, geb. 22. Januar 1785.
- 9) *Matthieu Jacques Baumhauer*, geb. 26. Februar 1789.

II. *Johann Christian von Scheibler*, geb. zu Montjoie 26. Oktober 1754, gest. 20. Januar 1787, heiratete 29. Juli 1782 *Anna Elisabeth von Hetzler* aus Frankfurt a. M., Tochter von Johann Georg von Hetzler und Anna Elisabeth geb. Grimeisen.

Er wurde nebst seiner Gemahlin noch durch Diplom des Kaisers Joseph II. von Österreich vom 4. April 1783 in den Reichsadelstand erhoben.

Kinder:

- 1) *Bernhard Georg von Scheibler*, geb. 18. Juni 1783, gest. 1860, heiratete 18. Juni 1807 seine Cousine *Maria Amalie von Scheibler*, die weiter unten zu nennende Tochter des Bernhard Paul von Scheibler. Sie feierten die goldene Hochzeit.

Kinder:

- a) *Bernhard Christian von Scheibler*, geb. 1812, heiratete *Pauline Korn-von Scheibler* aus Saarbrücken, geb. 1825, gest. 1890. Diese Ehe blieb kinderlos.
- b) *Maria von Scheibler*, geb. 1819, gest. 28. August 1882, heiratete den Pastor *Höhndorf*.
- 2) *Klara Elisabeth von Scheibler*, geb. 14. November 1784, gest. 7. Dezember 1866, heiratete 13. Juli 1804 *Karl Johann du Mont*.
- 3) *Elisabeth Henrietta von Scheibler*, geb. 20. November (?) 1786, heiratete *Gottlieb Mumm*.  
Einem Sohne aus dieser Ehe, dem *Georg Hermann Mumm*, wurde für ihn und die ganze Familie der alte Adel Mumm von Schwarzenstein vom Könige Wilhelm I. von Preussen wiederbestätigt.
- 4) *Maria Karolina von Scheibler*, geb. 19. Februar 1787, heiratete den Professor *Monnard*.

III. *Louisa Christina Dorothea von Scheibler*, geb. 1. November 1756, gest. 17. Juli 1758.

IV. *Bernhard Paul von Scheibler*, Fabrikbesitzer in Montjoie, geb. 21. Mai 1758, gest. 22. Dezember 1805, heiratete 24. Mai 1784 *Karoline Eleonore Böcking* aus Trarbach, geb. 18. Januar 1761, gest. 29. Juni 1839, älteste Tochter von Johann Richard Böcking, Kaufmann, Landeskassierer und Banquier, und Eleonore Elisabeth Hauth.

Kinder:

- 1) *Bernhard von Scheibler*, geb. 13. Februar 1785, war erster preussischer Landrat des Kreises Eupen (Reg.-Bez. Aachen). Als solcher hat er sich durch sein kluges, umsichtiges Verfahren, namentlich bei der neuen Kreisorganisation sowie gelegentlich der Unruhen im Jahre 1830, grosse Verdienste erworben, die vom Könige Friedrich Wilhelm III. von Preussen durch Verleihung des Roten Adler-Ordens III. Kl. mit der Schleife belohnt wurden. Er war auch königl. belgischer Kommissar für die Verwaltung des neutralen Gebietes Moresnet; als solcher erhielt er den belgischen Leopold-Orden. Er starb in seinem Amtszimmer, mitten in seiner Berufsthätigkeit, vom Nervenschlage getroffen, 20. April 1837. Die Dankbarkeit der Eingesessenen seines Amtsbezirkes begleitete ihn ins Grab. Verheiratet war er seit <sup>Aachen 7. Mai 1825</sup> ~~1821~~ mit *Magdalena Paulus*, <sup>Sin. p. Mumm</sup> ~~Sin. p. Mumm~~.

Kinder:

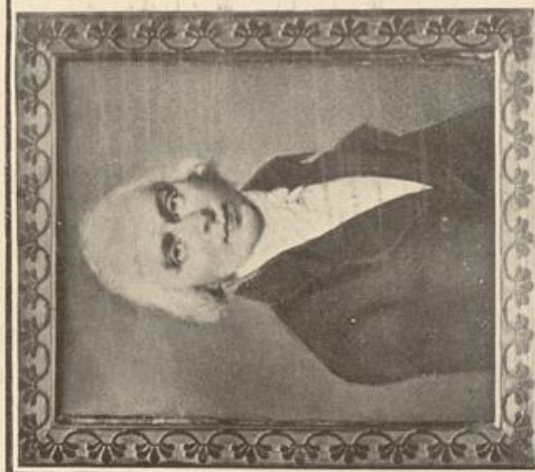
(Sie wurden in der katholischen Religion erzogen.)

- a) *Bernhardine von Scheibler*, geb. 24. Februar 1822, gest. 21. Januar 1874 zu Eupen.
- b) *Bernhard Paul Friedrich Hugo Freiherr von Scheibler*, geb. auf Schloss Lontzen im Kreise Eupen 5. September 1825, gest. 16. Juni 1888, studierte die Rechte und wurde als Landgerichtsreferendar im Jahre 1853 zum königl. preussischen Friedensrichter ernannt. Als solcher amtierte er ein Jahr in Kempen am Rhein, hierauf wurde er bei der königl. Regierung zu Aachen beschäftigt und 1856 auf drei Monate mit der Vertretung des Landrats im Kreise Heinsberg beauftragt. Noch



Familienbilder im Besitze der Freiherrlich von Scheibler'schen Familie.





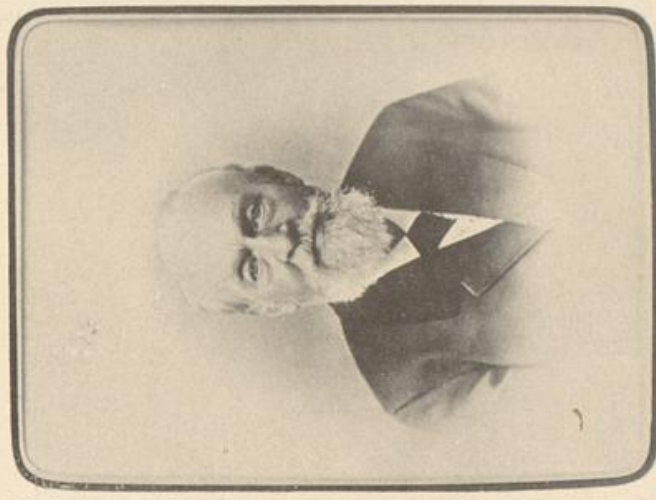
Paul von Scheibler-Böcking  
(1758—1805).



Frau Paul von Scheibler  
geb. Karoline Eleonore Böcking  
(1761—1839).



Gustav Adolph von Scheibler sen.  
(1787—1852).



Gustav Adolph von Scheibler jun.  
(1823—1895).



Dorothea Wilhelmine Christine Pastor  
geb. von Scheibler  
(1762—1834).



Louis Adolph von Scheibler-Virmond  
(1785—1850).



in demselben Jahre wurde ihm die Verwaltung des Landratsamtes im Kreise Montjoie übertragen. Nachdem er 1857 von den Kreisständen gewählt worden, wurde er vom Könige Friedrich Wilhelm IV. als Landrat des Kreises Montjoie bestätigt. Aus Gesundheitsrücksichten erhielt er 1866 den erbetenen Abschied aus dem Staatsdienste und lebte bis zu seinem Tode in Aachen und auf Haus Neuhaus im Kreise Eupen. Er war Inhaber der Kriegsdenkmünze von 1870/71 für Nichtkombattanten und des Ritterkreuzes I. Kl. des herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens, ferner Mitglied im Stande der Ritterschaft auf dem rheinischen Provinziallandtage und Besitzer der Rittergüter Haus Hülhoven im Kreise Heinsberg, Muthagen im Kreise Geilenkirchen, der Landgüter Gross- und Klein-Neuhaus, Fossey und Bovendrisch im Kreise Eupen sowie Menzerath im Kreise Montjoie.

Durch Diplom d. d. Berlin 12. Februar 1870 wurde Landrat Bernhard von Scheibler von Sr. Majestät dem Könige Wilhelm I. von Preussen in den Freiherrnstand erhoben, vererblich auf seine beiden ältesten Söhne und deren Nachkommen in der Primogenitur, angeknüpft an die landtagsfähigen Rittergüter Hülhoven und Muthagen und mit dem Rechte, sich nach diesen Gütern zu nennen. Es sollte auf diese Weise der durch den (weiter unten aufgeführten) Feldmarschall-Lieutenant Karl von Scheibler an die Familie gelangte Freiherrntitel nach dem Aussterben jener Linie in der Familie erhalten werden, weshalb zum Zeichen hierfür die Devise: „Virtus alta petit“ und die Wappen-Embleme „Burg“ und „schwertbewehrter Arm“ in das neue freiherrliche Wappen aufgenommen wurden.

Vermählt war Landrat Bernhard von Scheibler seit 9. September 1856 mit *Johanna Franziska Xaveria Henriette Nellessen*, geb. 5. Juli 1835, Tochter des Geh. Kommerzienrats Heinrich Nellessen und seiner Gattin Johanna geb. Beissel in Aachen.

#### Kinder:

- a) *Bernhard Heinrich Rudolf Freiherr von Scheibler-Hülhoven*, geb. 7. Juli 1857, Herr auf Hülhoven, königl. preuss. Landrat des Kreises Heinsberg (seit 1885), Mitglied des rheinischen Provinziallandtages und Lieutenant der Landwehr-Kavallerie, vermählt 8. Oktober 1889 mit *Anna Freiin von Hövel-Junkerthal*, geb. 23. September 1867, Tochter des königl. Kammerherrn und Majoratsherrn Freiherrn Clemens von Hövel zu Junkerthal und Herbeck und seiner Gemahlin Marie geb. Freiin von Elverfeldt, gen. von Beverförde-Werries.

#### Kinder:

- aa) *Clemens Heinrich Aloysius Bernhard Rudolf, Edler von Scheibler*, geb. 6. August 1890, gest. 15. August 1890 auf Burg Effeld.  
ßß) *Maximilian Josef Bernhard Rudolf Wilhelm Edler von Scheibler*, geb. 2. April 1892 zu Burg Effeld, gest. 9. Januar 1894 zu Hülhoven.  
γγ) *Bernhard Georg Clemens Maria Josef Aloysius Edler von Scheibler*, geb. 6. Oktober 1893 zu Hülhoven.

- β) *Maria Johanna Henriette Helene Edle von Scheibler*, geb. 24. September 1858.
- γ) *Bernhardine Helene Henriette Maria Adele Edle von Scheibler*, geb. 13. Juni 1860, vermählt 13. Oktober 1881 zu Aachen mit *Clemens August Carl Maria Josef Hubert Freiherrn von Eynatten*, königl. preuss. Hauptmann und Kompagniechef im Inftr.-Regt. von Wittich (3. hess.) Nr. 83, jetzt im Inftr.-Regt. Nr. 136, geb. 1. Dezember 1851 zu Trips.
- δ) *Helene Caroline Edle von Scheibler*, geb. 23. Dezember 1862, Ordensschwester des heil. Karl Borromäus vom Mutterhause in Trier.
- ε) *Dr. iur. Hans Carl Robert Max Freiherr von Scheibler*, geb. 18. Januar 1866 zu Aachen, Herr auf Muthagen, Referendar und Lieutenant d. R. des Kürassier-Regiments Graf Gessler (rhein.) Nr. 8.
- ζ) *Bernhard Paul Friedrich Hugo Ignaz Rudolf Edler von Scheibler*, geb. 4. September 1873 zu Aachen, königl. preuss. Lieutenant im schlesw.-holstein. Ulanen-Regiment Nr. 15.
- η) *Maria Theodor Julius Bernhard Paul Edler von Scheibler*, geb. 7. Oktober 1876.
- c) *Karl Rudolph Albrecht von Scheibler*, geb. 12. Juli 1829, gest. 1853 als königl. preuss. Landgerichts-Auskultator.
- 2) *Klara von Scheibler*, geb. 5. Mai 1786, gest. 21. Mai 1790.
- 3) *Gustav Adolph von Scheibler*, geb. 21. Mai 1787, gest. zu Eupen (Reg.-Bez. Aachen) 6. Februar 1852, heiratete 24. April 1821 *Helene Klara Pastor* aus Aachen, Tochter von Konrad Gotthard Pastor und Christina Dorothea Wilhelmina von Scheibler in Aachen, geb. 18. September 1793, gest. 19. November 1865.

Kinder:

- a) *Karoline Dorothea Hedwig von Scheibler*, geb. 17. März 1822, heiratete 10. Juli 1844 den Pfarrer *Robert Michels*, geb. 11. Februar 1809 zu Mülheim a. d. Ruhr. Er wurde 1837 nach Eupen als Hülfsprediger des damaligen Pfarrers von Spankern berufen, dem er 1839 im Amte folgte. Er war mehr als 40 Jahre Pfarrer in Eupen und lebte zuletzt in Wiesbaden, wo er 26. Juni 1886 starb, ohne Nachkommen zu hinterlassen.
- Zwillinge { b) *Eduard Theodor von Scheibler*, geb. 24. August 1823, gest. 2. Januar 1825.
- c) *Gustav Adolph von Scheibler*, geb. 24. August 1823, lebte in Wiesbaden, starb 23. März 1895.
- d) *Konrad Heinrich Arthur von Scheibler*, geb. 19. April 1830, gest. 9. Mai 1830.
- e) *Oskar Friedrich von Scheibler*, geb. 22. März 1833, gest. 14. Juli 1834.
- f) *Helene Louise von Scheibler*, geb. 9. Oktober 1834, lebt in Wiesbaden.
- 4) *Karolina Theresia von Scheibler*, geb. 29. Oktober 1788, heiratete in erster Ehe 11. Januar 1807 *Karl Theobald Schmidtborn*, Sohn von Georg Schmidtborn und Philippine geb. Krämer in Saarbrücken, in zweiter Ehe 1848 *J. H. Schneider*, Kaufmann in Saarbrücken.
- 5) *Maria Amalie von Scheibler*, geb. 8. November 1789, gest. 1857, heiratete 1807 *Bernhard Georg von Scheibler* aus Eupen (s. unter II, 1).
- 6) *Ernestine Henriette von Scheibler*, geb. 28. Januar 1791, heiratete 1810 *William Cockerill*.



- 7) *Maria Klara Dorothea von Scheibler*, geb. 6. Mai 1792, gest. 21. September 1794 zu Hagen i. W.
- 8) *Julia Helene Wilhelmine von Scheibler*, geb. 16. Juli 1794, gest. 1820, war seit 1817 verheiratet mit *Gustav von Woyna*, der als königl. preuss. Generalmajor in Breslau starb.
- 9) *Sophie Louise von Scheibler*, geb. 5. Oktober 1795 (oder 1796), gest. 7. Januar 1867, war seit 18. Juni 1821 verheiratet mit *Jakob Philipp Manskopf* aus Frankfurt a. M., geb. 17. April 1777, gest. 12. November 1859, als dessen zweite Gattin.

Sophie Louise von Scheibler war als Mädchen mit ihrer Schwester Amalie in Neuchâtel (Schweiz) bei Fräulein Gellieu, der früheren Erzieherin der Königin Louise von Preussen, in Pension. Während des Feldzuges 1813—15 hielt sie sich in Rheims (Frankreich) auf und empfing hier den Besuch des damaligen Prinzen, späteren Königs Wilhelm von Preussen. Zur Zeit der Schlacht bei Waterloo befand sie sich wieder in Eupen, wo sie Gelegenheit hatte, ihre patriotische Gesinnung durch eifrige Krankenpflege zu bethätigen. Laut Patent vom 9. August 1823 erhielt sie „in Anerkennung ihrer Verdienste um das Vaterland“ den Louisen-Orden; ferner wurde ihr am 15. Juli 1863 die vom Könige Wilhelm I. gestiftete Erinnerungs-Kriegsdenkmünze in Gold, am Bande des Louisen-Ordens verbunden mit dessen Ordenskreuz zu tragen, verliehen. Als in den Jahren 1848—49 der Prinz von Preussen längere Zeit in Wiesbaden weilte, sprach er oft mit Sophie Louise von Scheibler, auch als er als König im Frühjahr 1860 wieder nach Wiesbaden kam. Seit ihrer Verheiratung war bei ihr stets das Hauptquartier der preussischen Partei. Das Haus der feingebildeten Frau sah häufig hohe Gäste. Sämtliche preussische Gesandte und Militärbevollmächtigte zum Bundestage verkehrten bei ihr. Sehr befreundet war sie unter anderm mit dem preussischen Staatsmanne und späteren Präsidenten des evang. Oberkirchenrates Mathis, der seiner Zeit Führer der Fraktion Mathis im preussischen Abgeordnetenhaus war. Seit 1850 zog sie sich etwas von der grossen Welt zurück und empfing nur noch frühere Bekannte.

#### Kinder:

- a) *Caroline Therese Manskopf*, geb. 14. Juni 1822, gest. 15. Februar 1880, heiratete 11. Dezember 1860 *Johann Daniel Emilius du Mont*, geb. 27. Juli 1805, gest. 9. September 1876. Diese Ehe war kinderlos.
- b) *Caroline Natalie Manskopf*, geb. 17. April 1825, gest. 11. März 1892, heiratete 4. Juli 1867 *Carl Theodor Reiffenstein*, geb. 12. Januar 1820, gest. 6. Dezember 1893. Auch diese Ehe blieb ohne Nachkommen.
- c) *Johanna Ida Emma Manskopf*, geb. 19. Dezember 1826; unverehelicht.
- d) *Elise Pauline Manskopf*, geb. 21. Mai 1829, heiratete 25. Mai 1852 *Heinrich Philipp Hoerle*, gest. 13. November 1876.

#### Drei Kinder.

- e) *Jakob Nikolaus Alexander Manskopf*, geb. 11. September 1837, heiratete in erster Ehe 5. Mai 1863 *Maria Anna Scharff*, geb. 7. Februar 1841, gest. 10. Juni 1865, heiratete in zweiter Ehe 23. Juni 1868 *Helene Marianne Kessler*, geb. 29. November 1843, Tochter des Senators Fr. Jak. Kessler-Gontard.

Kinder aus erster Ehe:

- α) *Emilie Louise Marianne Manskopf*, geb. 30. Januar 1864, heiratete 24. Juni 1891 *L. W. Fritz Jäger*.
- β) Ein Sohn starb 29. Juni 1865.

Kinder aus zweiter Ehe:

- γ) *Jakob Friedrich Nikolaus Manskopf*, geb. 25. April 1869.
- δ) *Helene Louise Caroline Johanna Manskopf*, geb. 19. September 1870, heiratete 26. Mai 1891 *W. C. August Heimpel*.
- ε) *Helene Louise Friederike Marie Manskopf*, geb. 23. April 1874.
- ζ) *Helene Elise Louise Manskopf*, geb. 11. Mai 1878.
- η) *Helene Louise Amalie Henriette Manskopf*, geb. 6. Januar 1880.
- 10) *Alexander August von Scheibler*, geb. 17. März 1797, gest. 2. Mai 1798.
- 11) *Emilie Eleonore von Scheibler*, geb. 20. Juli 1798, starb jung.
- 12) *Elise Auguste von Scheibler*, geb. 1800, gest. 16. Dezember 1864, heiratete *Philipp Korn* aus Saarbrücken.
- 13) *Bernhardine Pauline von Scheibler*, geb. 1801, gest. 1805.

V. ***Maria Magdalena Ernestine Klara von Scheibler***, geb. 21. April 1760, gest. 1821, heiratete 6. September 1779 den Kaufmann und Landeskassierer *Adolf Böcking* aus Trarbach, geb. 18. März 1754, gest. 15. Mai 1800, Sohn des Bankiers und Handelsherrn Johann Richard Böcking und seiner Gattin Eleonore Elisabeth geb. Hauth.

Kinder<sup>1)</sup>:

- 1) *Richard Bernhard Böcking*, geb. 10. Juli 1780 in Trarbach, gest. 1824 in Montjoie, lernte die Handlung in Paris und Bremen, übernahm die Papiermühle in Kaudenbach bei Trarbach, vermählte sich mit *Caroline Niessen* aus Mülheim a. d. Mosel, die 1836 ohne Nachkommen starb.
- 2) *Bernhard Böcking*, geb. 20. September 1781 in Trarbach, gest. 1824, lernte die Handlung bei Bernhard von Scheibler in Montjoie, wohnte später auf Gut Reichenstein bei Montjoie, wurde nach der Besitzergreifung durch Preussen dort Landrat, war vermählt mit *Christine Claus* aus Aachen, geb. 1787, gest. 1861 in Saarbrücken.

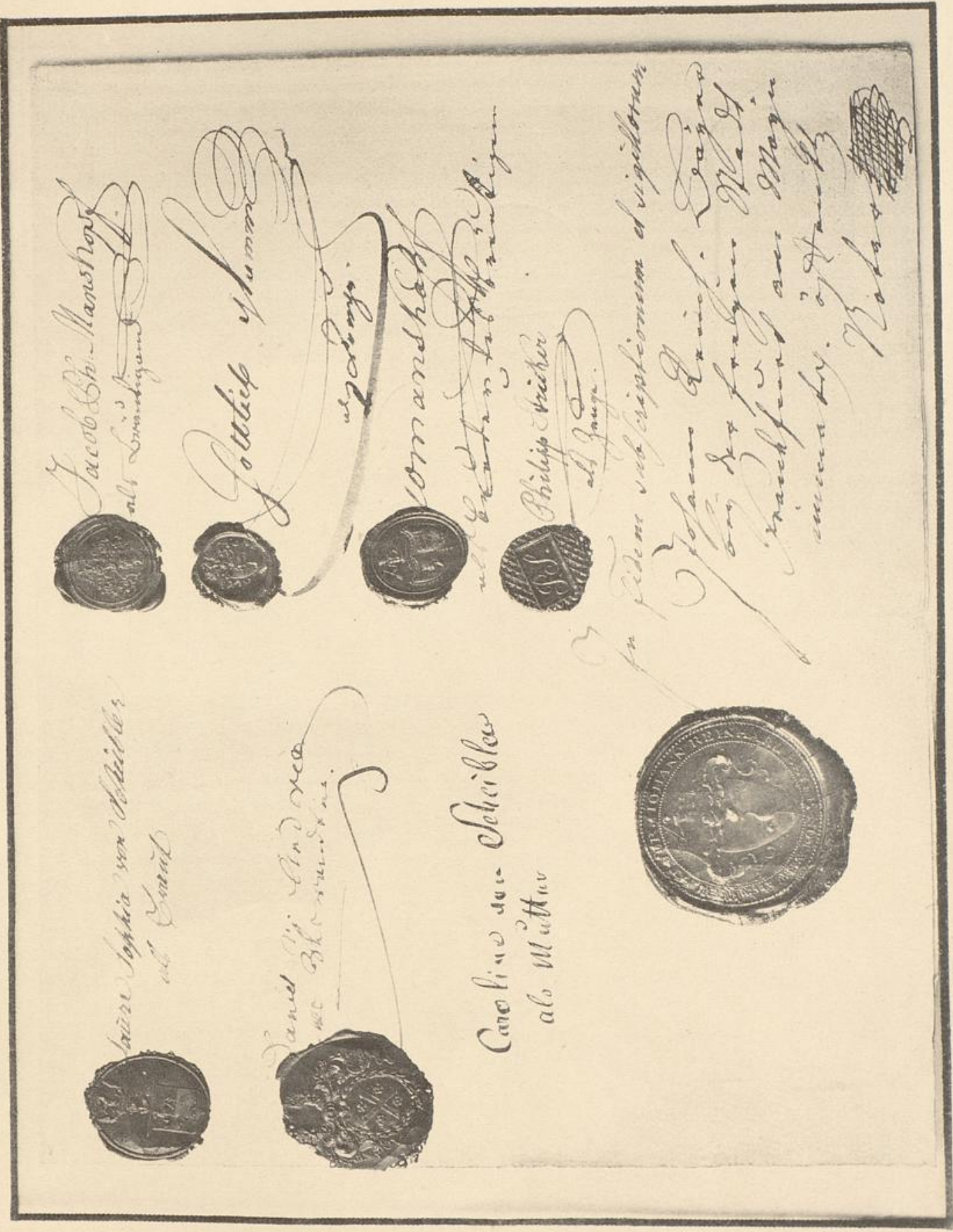
10 Kinder.

- 3) *Adolph Böcking*, geb. 1782 in Trarbach, betrieb zuerst ein Geschäft mit Bernhard Böcking in Montjoie, war dann bei seinem Bruder Carl in Verviers. Nach der belgischen Revolution von 1830 zog er von da fort und liess sich einige Jahre später als Landschaftsmaler in Düsseldorf nieder. War vermählt mit *Maria Bruckner*. Siedelte 1849 mit seiner Familie nach Amerika über.


6 Kinder.

- 4) *Carl Böcking*, geb. 15. März 1784, gest. 1. August 1786 in Trarbach.
- 5) *Heinrich Böcking*, geb. 1. Juni 1785, gest. 6. Mai 1862 als königl. Oberberggrat. Er lernte die Handlung bei Bernhard von Scheibler in Iserlohn, etablierte sich dann in Amsterdam, trat 1815 in die königliche Bergverwaltung in Saarbrücken, wurde 1833


1) Die Angaben sind dem Geschlechts-Register der Familie Böcking, 1894, entnommen.





 Sophie von Scheibler  
als Braut


 David v. Andree  
von Blumenhain

Caroline von Scheibler  
als Mutter

 Jacob B. Manskopf  
als Brautigam

 Gottlieb v. Lamm  
als Zeuge

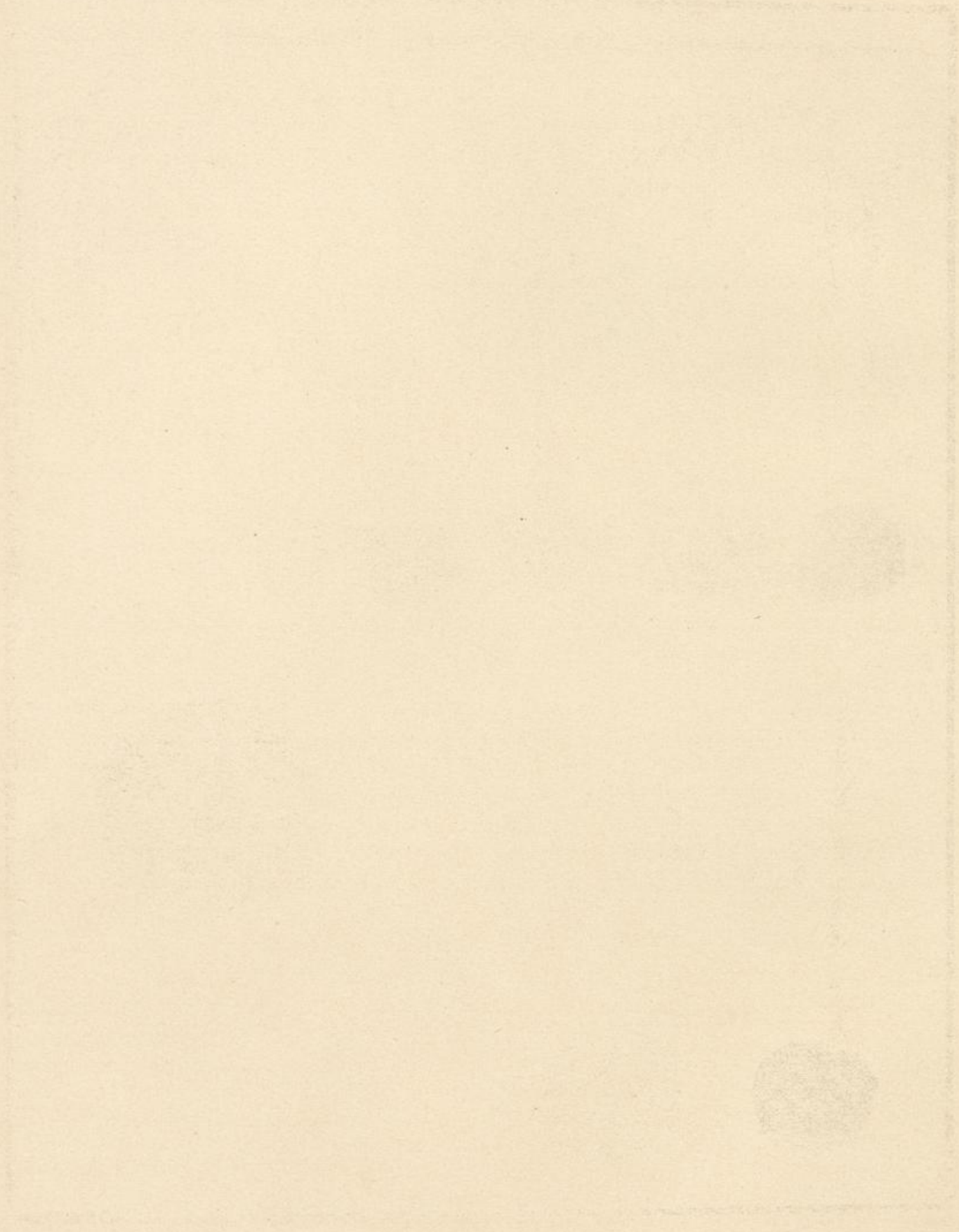
 Johann Kober  
als Zeuge

 Philipp Fischer  
als Zeuge

Ich, Johann Baptist  
Kober, Zeuge  
zu diesem Heiratsvertrage  
zwischen Louise  
Sophia von Scheibler  
und Jakob Philipp  
Manskopf, am  
Mittwoch den  
17ten d. M.



Siegel und Unterschriften unter dem 1821 abgeschlossenen Heiratsvertrage zwischen Louise Sophia von Scheibler und Jakob Philipp Manskopf (s. S. 91).



Ehrenbürgermeister dieser Stadt, zog nach Niederlegung dieses Amtes 1846 nach Trier, 1853 nach Berlin, 1858 nach Bonn, wo er starb. Er war vermählt mit *Charlotte Henriette Stumm*, geb. 31. August 1795 in Saarbrücken, gest. 15. Januar 1832 in Nizza. Sie hatten 4 Kinder. Ihres zweiten Sohnes *Gustav Adolf Böcking-Mayr* wiederum zweiter Sohn ist *Eduard Böcking-Scheibler* (s. Abschn. XXV, unter III, 3).

- 6) *Ludwig Böcking*, geb. 11. Oktober 1786 in Trarbach, gest. 1843 in Köln, lebte in Trarbach, Hagen und Montjoie, etablierte sich dann in Köln und kaufte die Alteburger Mühle bei Köln. War vermählt mit *Elise von Eicken* aus Mülheim a. d. Ruhr, geb. 1794, gest. 1870.

3 Kinder.

- 7) *Clara Ernestine Böcking*, geb. 12. Dezember 1787 in Trarbach, gest. 11. November 1869 in Bonn, war vermählt mit *August Eichhoff*, königl. Wasserschiff-Inspektor in Köln.

5 Kinder.

- 8) *Carl Böcking*, geb. 28. April 1789 in Trarbach, gest. 26. August 1842 in Verviers. War unverheiratet, von Beruf Kaufmann, erst in Antwerpen, dann in Amsterdam, hierauf in Köln. Stand von 1814—1815 als Lieutenant in österreichischen Diensten im Chevauxlegers-Regiment Kinsky.

- 9) *Gustav Böcking*, geb. 14. Juni 1790, gest. 7. Juli 1790.

- 10) *Amalie Böcking*, geb. 15. April 1791, gest. 17. August 1862 in Annweiler, war vermählt mit *Daniel Hepp*, Pfarrer in Kirchheimbolanden, geb. 1786, gest. 1844.

5 Kinder.

- 11) *Clara Böcking*, geb. 1792 in Trarbach, gest. 1798 in Saarbrücken.

- 12) *Caroline Böcking*, geb. 1794 in Koblenz, gest. 21. März 1873 in Bonn; unverheiratet.

- 13) *Eduard Böcking*, geb. 7. Dezember 1795 in Hanau, gest. 27. September 1797 in Saarbrücken.

- 14) *Eduard Böcking*, geb. 16. September 1798 in Saarbrücken, gest. 9. November 1866 in Bonn, studierte die Rechte in Jena und Bonn und wurde 1824 Notar in Rhaunen, 1827 in Saarbrücken, war vermählt mit der Tochter des Landgerichtspräsidenten Artois, *Elisabeth Artois* aus Trier, geb. 5. Februar 1806, gest. 11. November 1867 in Bonn.

5 Kinder.

VI. *Christine Dorothea Wilhelmina von Scheibler*, geb. 26. März 1762, heiratete 29. Mai 1792 *Konrad Gotthard Pastor*, Sohn des Kaufmanns Gotthard Pastor und seiner Gattin Anna Maria geb. Moll in Burtscheid bei Aachen.

VII. *Friedrich von Scheibler*, geb. 21. Januar 1764, gest. 11. September 1772.

VIII. *Johann Heinrich Gottfried von Scheibler*, geb. 2. Mai 1765, gest. 6. Dezember 1770.

IX. *Maria Theresia von Scheibler*, geb. 26. Oktober 1766, heiratete 24. Mai 1791 ihren Vetter *Thomas Daniel Andreae*, Kaufmann und Seidenfabrikant in Mülheim a. Rh., Sohn von Christoph Andreae und Maria Katharina geb. Scheibler (s. Abschn. XVII, unter XI, 4). Beide Ehegatten sind gestorben und beerdigt in Kirchheimbolanden (Pfalz).

X. *Johann Christoph von Scheibler*, geb. 11. Dezember 1767, gest. 2. Juli 1768.

XI. *Karl Wilhelm von Scheibler*, geb. 23. Januar 1770, gest. 29. August 1772.

XII. **Karl Wilhelm Freiherr von Scheibler** (wurde in den österreichischen Freiherrnstand erhoben), geb. 6. September 1772, gest. 29. Januar 1843 als k. k. österreichischer Feldmarschall-Lieutenant und Kommandant von Josefstadt in Böhmen, war vermählt seit 3. Dezember 1803 mit *Maria Apollonia Gräfin Wratislaw von Mitrowitz*, geb. 20. März 1785, gest. 27. April 1853.

Kinder:

- 1) *Eleonore Freiin von Scheibler*, geb. 3. Februar 1805, war vermählt mit *Karl Marchese Saibante*.
- 2) *Eugen Karl Friedrich Freiherr von Scheibler*, geb. 1808, war Oberlieutenant im k. k. österreich. 27. Chevauxlegers-Regiment Baron Vincent.
- 3) *Maria Theresia Freiin von Scheibler*, geb. 1809, gest. 1879, war seit 1831 vermählt mit *Franz Xaver Grafen von Auersperg*, gest. 1879.
- 4) *Helene Freiin von Scheibler*, geb. 1820, lebt in Venedig.

XIII. **Friedrich von Scheibler**, geb. 1. März 1777, gest. 1824, Fabrikbesitzer und Bürgermeister zu Iserlohn (Westfalen), grossherzogl. bergischer Staatsrat, königl. preuss. Major der Landwehr, heiratete 13. Juni 1797 *Theodore Louise Rupe* in Iserlohn, Tochter von Johann Rupe und seiner Gattin geb. Reinhold.

Kinder:

- 1) *Louise von Scheibler*, geb. 2. November 1801 zu Iserlohn, gest. 18. Juli 1805 in Mülheim a. Rh.
- 2) *Friedrich von Scheibler*, geb. 21. Januar 1803, gest. 28. April 1828, Hütten- und Fabrikbesitzer, heiratete *Dorothea Christine Emilie Pastor* aus Aachen, geb. 16. August 1800.

Tochter:

- a) *Frida von Scheibler*, geb. 30. Juni 1828 in Iserlohn, heiratete 24. April 1851 *Dr. theol. Wilhelm Ludwig Krafft*, geb. 8. September 1821 in Köln (Rhein), Professor der Theologie an der Universität Bonn und Konsistorialrat.

Kinder:

- a) *Friedrich Krafft*, geb. 21. Februar 1852, Professor in Heidelberg.
- β) *Dr. med. Emil Krafft*, geb. 9. Januar 1854, Arzt in Stuttgart.
- γ) *Elisabeth Krafft*, geb. 12. Februar 1860, gest. 4. Juni 1861.
- δ) *Maria Krafft*, geb. 21. Juni 1861.
- ε) *Wilhelm Krafft*, geb. 2. Juni 1869.
- 3) *Julie von Scheibler*, vermählt mit dem *Freiherrn Ludewig von Elverfeldt* auf Haus Villigst bei Schwerte.

Sieben Kinder, die sämtlich gestorben sind.

- 4) *Bertha von Scheibler*, heiratete in erster Ehe *Konrad Pastor*, in zweiter Ehe den Pfarrer *Theodor Plitt*.
- 5) *Ida von Scheibler*, geb. 29. September 1816, gest. 27. Januar 1887, heiratete 6. September 1838 den Rittmeister a. D. *Fridolin Emil Wuppermann*, Rittergutsbesitzer auf Haus Rochholz bei Gevelsberg (Westfalen), geb. 11. Januar 1812, gest. 1. Juni 1892.

Kinder:

- a) *Lydia Wuppermann*, geb. 10. Oktober 1839.
- b) *Natalie Wuppermann*, geb. 4. Januar 1843.

- c) *Adelheid Wuppermann*, geb. 18. Juli 1845.  
 d) *Alwine Wuppermann*, geb. 13. Oktober 1847.  
 Zwillinge { e) *Theodor Wuppermann*, geb. 1. Dezember 1848.  
 f) *Otto Wuppermann*, geb. 1. Dezember 1848, gest. 25. Oktober 1893.  
 g) *Ida Wuppermann*, geb. 9. November 1851.

## Abschnitt XXI: Karl Freiherr von Scheibler, k. k. österreichischer Feldmarschall-Lieutenant (1772—1843).<sup>1)</sup>

Litteratur: Allgemeine Deutsche Biographie, XXX, S. 704 ff. — Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich, 29. Th., Wien 1875. — Hirtenfeld, Der Militär-Maria-Theresienorden etc., Wien 1857. — Thürheim, Die Reiterregimenter der k. k. österr. Armee, 2. Aufl., Wien 1866. — Jedina, Geschichte des 1. Ulanenregiments, Wien 1845. — Heller, Der Feldzug 1809 in Süddeutschland, Wien 1862—64. — Theimer, Geschichte des 7. Ulanenregiments, Wien 1869.

Karl Wilhelm Freiherr von Scheibler, geb. am 6. September 1772 zu Eupen (Reg.-Bez. Aachen, Rheinprovinz) als Sohn des Tuchfabrikanten Bernhard Georg von Scheibler, widmete sich dem preussischen Heeresdienste, dem er jedoch wieder entsagte, um im Jahre 1799 als Lieutenant in das k. k. österreichische Ulanenregiment Graf Merveldt Nr. 1 einzutreten. Schon am 2. Mai desselben Jahres wurde er Oberlieutenant und in Würdigung seiner hervorragenden Tapferkeit noch am 1. Dezember 1799 Rittmeister. Am 6. November 1805 avancierte er zum Major, 1809 zum Oberstlieutenant bei den Vincent-Chevauxlegers, worauf er 1810 mit dem Charakter eines Obersten seine Charge quittierte. Im Jahre 1813 als supernumerärer Oberst dem Ulanenregiment Nr. 7 zugeteilt, wurde er am 29. März 1814 zum Kommandanten dieses Regiments ernannt, im Jahre 1823 zum Generalmajor und 1832 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert. Im Jahre 1836 erhielt er das Festungskommando in Legnago, 1839 das in Josefstadt, wo er am 29. Januar 1843 starb.

Bald nach seinem Übertritt in die österreichische Armee begann er sich nicht nur bei seinem Regimente durch seine Unermüdlichkeit im Dienste, sondern auch bei dem Feinde durch seine Kühnheit derart bemerkbar zu machen, dass der französische Kommandant Legrand in einem an den Grafen Merveldt gerichteten Briefe ziemlich naiv erwähnte, er habe Befehl gegeben, auf jeden, der sich seinen Vorposten ohne Trompeter nähern würde, zu feuern. „Cette mesure“ — heisst es weiter in dem Schreiben — „pourra être funeste à Mr. Schleber (Scheibler), qui continuellement est sur toute la ligne.“ Am 15. April 1799 machte Scheibler einen Streifzug gegen Dungenheim, überfiel am 18. bei Niederschopfen und am 21. bei Ichenheim die feindlichen Vorposten. Zwei Offiziere und gegen 40 Mann des Feindes fielen, ausserdem wurden 18 Gefangene gemacht. Nachdem Scheibler, der inzwischen Oberlieutenant geworden, im Mai mehrere kleine Handstreichs ausgeführt hatte, gelang es ihm am 20. Juni, einen Transport von 20 mit Fourage und Lebensmitteln beladenen Wagen, den die Franzosen im Dorfe

<sup>1)</sup> S. Abschn. XX, unter XII.

Kirzel requiriert hatten, aufzufangen und den gebrandschatzten Bauern zurückzustellen. Als er am 30. Juni mit einem Teile seines Kommandos auf dem Platze zu Offenburg aufgestellt war, um zu einer Rekognoszierung abzurücken, sprengten die ausgesandten Vorposten, von einer zahlreichen französischen Dragonertruppe verfolgt, zum Thore hinein. Kaum sahen jedoch die Feinde die aufgestellten Ulanen, als sie umkehrten. Scheibler verfolgte sie mit seinem Streifkommando, gewahrte aber vor der Stadt eine wohl sechsmal überlegene Kavallerietruppe. Von ihr noch unbemerkt, traf er seine Vorkehrungen, um dem Feinde in die Flanke oder in den Rücken zu fallen. Das kühne Wagnis gelang: der sich eiligst flüchtende Feind liess 2 Offiziere, 18 Mann und 9 Pferde in Scheiblers Händen. Am folgenden Tage überfiel er abermals den Gegner bei Offenburg und schlug ihn nicht nur mit bedeutendem Verluste zurück, sondern machte überdies noch 20 Mann zu Gefangenen. Da der Feind durch diese empfindlichen Neckereien vorsichtiger geworden war, so lieferten die nächsten Monate nur wenig Gelegenheit zur Auszeichnung. Scheibler benutzte diese Zeit vorzüglich, um den General Grafen Merveldt mit Nachrichten vom Feinde zu versehen, und Graf Merveldt versicherte wiederholt in seinen Berichten an den Erzherzog, dass er sich auf nichts so sicher verlassen könne, wie auf das, was ihm von Scheibler gemeldet würde.

Am 22. Oktober 1799 gelang es Scheibler, die feindlichen Vorposten bei Bruchsal zu werfen und bald darauf, am 31. Oktober, ein siegreiches Gefecht bei Grötzingen zu bestehen, wo er, mit Übermacht angegriffen, anfangs zurückgeworfen wurde, dann aber seinen Verfolger mit solcher Kühnheit und Raschheit angriff, dass er noch 22 Gefangene machen konnte. Auch in den nächstfolgenden Tagen endeten seine Unternehmungen glücklich, so z. B. jene bei Unter-Grombach, die ihm auch die Rittmeister-Charge eintrug. Er überfiel nämlich hier in der Nacht vom 28. zum 29. November 1799 einen feindlichen Posten von 130 Mann Infanterie und 110 Reitern mit etwa 200 Mann seines Detachements und jagte den Gegner, der 4 Offiziere, 30 Mann und 77 Pferde gefangen hinterlassen musste, in die Flucht. Der Verlust des Feindes wäre noch bedeutender gewesen, wenn nicht ein grosser Teil der Mannschaft Scheiblers durch das Halten der erbeuteten Pferde an der Verfolgung gehindert worden wäre. Zwei Tage später schlug er sich mit einer Verwegenheit ohnegleichen bei Bruchsal durch, als er den Auftrag hatte, die Verbindung der beiden Kolonnen zu erhalten, die unter dem Befehl des Feldzeugmeisters Grafen Sztáray am 30. November zum Entsätze der Festung Philippsburg marschierten, und er auf der einen Seite einer über 1000 Reiter starken Kavallerieabteilung und auch auf der andern Seite mehr oder minder grossen feindlichen Abteilungen gegenüberstand. Für den Feind war dieses Durchschlagen Scheiblers um so empfindlicher, als General Ney dem Streifkorps „das Handwerk zu legen“ beabsichtigt hatte und Scheibler bei dieser Einschliessung mit seinen Leuten förmlich abgefangen werden sollte.

Noch manche andere Handstreich, die von der staunenswerten Geistesgegenwart und Kühnheit Scheiblers Zeugnis ablegten, sind während der Jahre 1799 und 1800 zu verzeichnen, so z. B. der Überfall eines französischen Reiterkorps durch Scheibler bei Pleinfeld am 28. November 1800. Einige Tage nach der Kündigung des Waffenstillstandes wurde Scheibler mit 100 Ulanen gegen Nürnberg entsandt, um die Verbindung mit dem Korps des Feldmarschall-Lieutenants Baron Simbschen aufzusuchen. Auf seinem Marsche dahin benachrichtigt, dass ein französisches Kavallerieregiment sich ihm nähere, legte er diesem an einer Stelle, wo wegen des sumpfigen Bodens eine Entwicklung der feindlichen Reiterei nur schwer möglich war, einen Hinterhalt und warf sich, nachdem der Gegner an ihm vorübergezogen war, mit solchem Ungestüm auf ihn, dass er eiligst floh und 8 Offiziere und 44 Mann als Gefangene





Lieder 1825

Carl Wilhelm  
Freiherr von Scheibler  
K. K. Feldmarschalllieut.



zurücklassen musste. Bei dieser Gelegenheit hatte sich Scheibler, kühn wie immer, unter die Flihenden gestürzt und von seiner Abteilung eine Strecke entfernt. Von mehreren feindlichen Reitern umringt, wurde er nach wütender Gegenwehr durch zwei seiner Leute wenn nicht vom Tode, so doch mindestens vor sicherer Gefangenschaft gerettet. Hierbei erhielt er eine Hiebwunde am Arme. Mit nicht geringerer Einsicht und Tapferkeit verfuhr er am 19. Dezember 1800 bei einem Überfalle auf Oettingen, wobei es ihm gelang, 1 General, 30 Mann und 50 Pferde gefangen zu nehmen.

Wegen all seiner glücklichen Waffenthaten wurde er mit dem Kleinkreuz des Militär-Maria-Theresienordens ausgezeichnet. Nach der nunmehr eingetretenen längeren Friedenspause finden wir im Kriegsjahre 1805, als er, wie in den früheren Jahren, mit der Durchführung von Aufgaben betraut wurde, welche Selbständigkeit und Scharfsinn erfordern, bei unserm Helden die alte Verwegenheit. Seine erste Waffenthat war am 5. November d. J. der Überfall auf Urfahr, bei welcher Gelegenheit 10 Offiziere und 20 Mann fielen, 6 Offiziere, 53 Mann gefangen genommen und 28 Pferde erbeutet wurden. Alle Brückenarbeiten des Feindes wurden zerstört und ihm die beladenen Schiffe abgenommen. Diese mutige That rief in Linz, wo dazumal Kaiser Napoleon sich befand, grosse Bestürzung hervor. Kaiser Franz von Österreich bewies seine Zufriedenheit mit dieser neuen erfolgreichen Unternehmung Scheiblers durch seine Ernennung zum Major. Nach verschiedenen mit gewohntem Glücke ausgeführten Handstreichchen bildete der Überfall eines Convois den Abschluss seiner Waffenthaten in diesem Feldzuge. Scheibler, der in Budweis stand, erfuhr, dass der Feind bei Iglau Wagen sammle, um die sehr beträchtlichen Vorräte des österreichischen Proviantmagazins in Tabor wegzuführen. Plötzlich vor Tabor angelangt, griff er die aus einer starken Husarenabteilung bestehende feindliche Avantgarde, der in einiger Entfernung eine Infanteriekolonnie folgte, mit solcher Kühnheit an, dass der Gegner eiligst flüchtete, 1 Offizier und 21 Mann als Gefangene sowie 31 Pferde zurücklassend.

Auch im Jahre 1809 finden wir Scheibler, damals Major bei den Rosenberg-Chevauxlegers (jetzt Husarenregiment Nr. 16), wieder als Befehlshaber einer mit selbständigen Aufgaben betrauten Abteilung. Nachdem der Hauptteil der österreichischen Armee den Inn überschritten hatte, wurde Scheibler am 15. April nach Moosburg entsandt, um die Isarbrücke zu besetzen. Zwar hatte die dort stehende bairische Abteilung die Brücke bei seinem Einrücken teilweise abgeworfen und sich zurückgezogen, durch Scheiblers Energie wurde sie jedoch rasch wiederhergestellt. Hierauf drang Scheibler mit seinem Streifkorps über die Ammer bis gegen Pfaffenhofen, bestand am 2. Mai ein Gefecht bei Efferding, in welchem er nur dadurch der Gefangenschaft entging, dass ihn, als er mit seinem Pferde gestürzt war, ein gemeiner Soldat mit grösster Bravour gegen die vordringenden Feinde verteidigte. In einem am 20. Mai 1809 bei Esslingen gelieferten sehr lebhaften Kavalleriegefecht, in dem der Feind zurückgeworfen wurde, sowohl als auch in der Schlacht bei Aspern am 21. und 22. Mai zeichnete Scheibler sich so vorteilhaft aus, dass er unter die „Helden von Aspern“ gerechnet wurde. Nach der Schlacht beauftragt, die feindlichen Kommunikationen am rechten Donauufer zu beunruhigen, wurde Scheibler (damals Oberstlieutenant) mit seinem aus 520 Mann Infanterie, 1 Division Chevauxlegers und 1 sechspfündigen Batterie bestehenden Streifkorps nach Mauthhausen geschickt.

Bei dieser Gelegenheit vollführte er durch seinen Angriff auf die Insel Tabor (beim Einflusse der Enns) und durch die Erstürmung der dort errichteten Verschanzungen in der Nacht vom 8. zum 9. Juli eine seiner glänzendsten Waffenthaten. Die Gegner hatten eine mit Palissaden verstärkte Redoute aufgeführt und diese noch mit einem Graben umgeben. Scheibler liess seine Fusstruppen auf drei grosse Schiffe verteilen und die Redoute angreifen. Trotz des ununterbrochenen feindlichen Geschütz-

feuers, trotz der tapfersten Gegenwehr der Besatzung wurde die Brustwehr erstiegen und selbst im Innern währte der Kampf noch fort, bis endlich nach 20 Minuten erbittertsten Widerstandes die Verteidiger vollkommen überwältigt waren. 1 Offizier und 44 Mann wurden gefangen genommen, der Rest der Besatzung war tot oder schwerverwundet, ausserdem wurden zwei Geschütze samt Bespannung und Munitionswagen erbeutet. Die Angreifer hatten zwölf Tote bezw. Verwundete zu verzeichnen.

Der hierauf folgende Friedensschluss gebot Scheiblers glänzendem Thatendrange Halt; im Jahre 1810 trat er in den Ruhestand. Sobald aber im Jahre 1813 der Krieg gegen Napoleon ausbrach, trat er anfangs September als supernumerärer Oberst in das Ulanenregiment Nr. 7. Gleich nach seiner Wiederanstellung erhielt er die Führung eines 150 Husaren, 90 bairische Chevauxlegers und zwei 400 Mann starke Kosakenpuls zählenden Streifkommandos mit dem Auftrage, über Kolmar vorzudringen und die Festung Schlettstadt zu beobachten. Mit dieser im ganzen schwachen Truppe wurde Scheibler am 24. Dezember vor St. Croix bei Kolmar von einem 4000 Mann starken französischen Reiterkorps in einen furchtbaren Kampf verwickelt. Von allen Seiten von französischer Kavallerie umringt, sah Scheibler kein anderes Mittel übrig, als sich den Weg mit dem Säbel in der Faust zu bahnen, was ihm auch thatsächlich gelang. Er hatte in diesem Gefechte zwei Hieb- und eine Stichwunde davongetragen.

Hiermit endigte Scheiblers kriegerische Thätigkeit. Aber auch in der Zeit der Ruhe blieb er als Generalmajor und später Feldmarschall-Lieutenant rastlos thätig und von guter Einwirkung auf seine ihn verehrenden Untergebenen. Nicht leicht vermag die Kriegsgeschichte ein ähnliches Beispiel von einem so kühnen Reitersmanne aufzuweisen, der in den Feldzügen der Jahre 1799—1813, wiewohl er meist keine hohe Charge bekleidete, dennoch 1769 Feinde aller Waffengattungen zu Gefangenen gemacht, 980 Beutepferde eingeliefert und 2 feindliche Kanonen erobert, überdies noch 2 österreichische Kanonen dem Feinde wiederabgenommen und mehr als 3400 österreichische oder verbündete Soldaten, die in feindliche Gefangenschaft geraten waren, ihren Fahnen wiedergegeben hatte.

Zur Belohnung jener aussergewöhnlichen Leistungen wurde Scheibler durch Diplom des Kaisers Franz I. von Österreich d. d. Wien, 19. Oktober 1814 in den österreichischen Freiherrnstand erhoben. Es heisst in dem Diplom unter anderm:

... Nun ist zu Unserer Kenntniß gekommen, dass Karl von Scheibler in Rücksicht seiner erworbenen Verdienste in den Freyherrnstand erhoben zu werden unterthänigst angesucht hat. Er dient nämlich seit dem Jahre siebenzehnhundertneunzig acht als Officier in Unserer Armee und wohnte den Feldzügen von den Jahren siebenzehnhundertneunzig zwei, neunzig drei, neunzig vier, neunzig fünf, neunzig neun, achtzehnhundert, achtzehnhundertfünf, neun, dreizehn und vierzehn gegen Frankreich bei. Wegen seines in dem Feldzuge des Jahres achtzehnhundert und eins (Nota bene: Das Maria-Theresienkreuz, welches in den Kapitel, im Jahre 1801 gehalten wurde, ist für Thaten der Feldzüge 1799 und 1800 verliehen) an Tag gelegten vorzüglichen tapferen Benehmens vor dem Feinde haben Wir ihm das Kleinkreuz des von Unserer Ahnfrau, der Kaiserin Maria Theresia glorreichen Andenkens gestifteten Militair-Ordens allergnädigst verliehen. Besonders ausgezeichnet hat er sich überdies durch sein muthvolles und kluges Betragen in dem Feldzuge des Jahres achtzehnhundertneun, wo er am siebenzehnten April in dem Gefechte bei Pfaffenhofen ein weit überlegenes französisches Corps drei Tage von der Vereinigung mit der französischen Armee abhielt, durch den in dem Gefechte bei Maßburg dem retirirenden fünften und sechsten Armeecorps vortheilhaften Aufenthalt des zehnfach überlegenen Feindes, dann Einbringung von zweiundvierzig Beutepferden durch die Wiedereroberung zweier verlorenen Kanonen am ersten Mai achtzehnhundertneun bei Everding durch eine glänzende Attaque auf die feindliche Recognoscirung am Tage vor der berühmten Schlacht bei Aspern, und durch den freiwilligen Ueberfall und Eroberung der Tabor-Insel, Mauthausen gegenüber, in der Nacht vom achten auf den neunten July achtzehnhundertneun, wobei er zwei Kanonen und zwei Munitionswagen sammt Bespannung eroberte und mehrere Gefangene einbrachte.

Wir haben zur Belohnung dieser rühmlichen Verdienste ihn Karl von Scheibler sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft absteigenden Stammes beiderlei Geschlechts für alle künftigen Zeiten in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserstaates in Gnaden erhoben, und ihm das Ehrenwort Wohlgeboren beigelegt.

Wir wollen somit und verordnen, daß Karl Freiherr von Scheibler und seine eheliche Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts nun und künftig von Jedermann in allen rechtlichen und adeligen Handlungen oder Geschäften für wahre Freiherren des österreichischen Kaiserreichs gehalten, geehrt und aller dem Freiherrnstande gebührenden Rechte und Vorzüge theilhaftig sein sollen . . .

Von den Nachkommen des Freiherrn Karl von Scheibler ist bereits auf S. 94 die Rede gewesen.

## Abschnitt XXII: Die Nachkommen von Wilhelm Scheibler, Tuchfabrikant zu Montjoie (1737—1797)<sup>1)</sup>.

I. *Maria Henriette Scheibler*, geb. 2. März 1767, heiratete 1813 den Pfarrer *Friedrich Otto* in Kirschseiffen. Die Ehe war kinderlos.

II. *Adolph Bernhard Scheibler*, geb. 1. September 1768, gest. 19. Dezember 1833, war Tuchfabrikant in Eupen. Seine Fabrikate wurden wegen ihrer ausgezeichneten Beschaffenheit den feinsten englischen und französischen vorgezogen. Seine Verdienste um die Vervollkommnung der Tuchfabrikation wurden vom König Friedrich Wilhelm III. von Preussen durch Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse anerkannt. Er heiratete 17. Juli 1793 *Dorothea Katharina Küttemeyer*, geb. 15. November 1776 als einziges Kind von Albert Johann Küttemeyer und Maria Elisabeth Römer in Eupen, gest. 26. Juli 1824.

Kinder:

- 1) *Therese Albertine Scheibler*, geb. 30. November 1794, gest. 25. Januar 1870, heiratete 9. August 1820 in Eupen den Tuchfabrikanten *Johann Homberg*, geb. in Maestricht 6. März 1796 als Sohn von Johann Georg Homberg aus Maestricht und Maria Katharina geb. Römer aus Eupen, gest. 25. Dezember 1834.

Kinder:

- a) *Adolph Homberg*, geb. 3. April 1823, heiratete 6. Oktober 1849 *Mathilde Gülcher*, geb. in Eupen 6. November 1824, gest. 6. August 1852.

Kinder:

- α) *Johann Jakob gen. Iwan Homberg*, geb. 31. Juli 1850.  
β) *Maria Mathilde Homberg*, geb. 3. Juli 1852.  
b) *Dorli Emilie Homberg*, geb. 17. August 1827.  
c) *Elvire Homberg*, geb. 13. Oktober 1832, gest. 1. Juli 1883.  
d) *Alfred Otto Homberg*, geb. 18. Februar 1834, gest. 13. Januar 1855.

Ausserdem entstammten der Ehe noch vier Kinder, die in jugendlichem Alter gestorben sind.

1) S. Abschn. XVII, unter IX.

- 2) *Wilhelmine Elisabeth Amalie Scheibler*, geb. 2. Januar 1797, gest. in Eupen 5. Mai 1849, heiratete 29. August 1826 den Schönfärber *Heinrich Goswin Wiedenfeld*, geb. 29. August 1790 als Sohn von Johann Arnold Wiedenfeld und Susanna Barbara Kuhnen inurtscheid bei Aachen.

Sechs Mädchen aus dieser Ehe sind jung gestorben.

- 3) *Adolph Emil Scheibler*, geb. 6. Januar 1799, gest. 22. Oktober 1866.  
 4) *Iwan Scheibler*, geb. 21. Dezember 1800, gest. 14. Oktober 1869.  
 5) *Julius Wilhelm Scheibler*, geb. 13. Juni 1802, gest. 19. November 1803.  
 6) *Emilie Auguste Scheibler*, geb. 8. April 1804, gest. unverheiratet in Eupen 1. Februar 1883.  
 7) *Konstantin Rudolph Heinrich Scheibler*, geb. 24. Januar 1807, gest. 5. August 1807.  
 8) *Pauline Antonie Elise Scheibler*, geb. 3. Dezember 1808.  
 9) *Klara Ernestine Eugenie Scheibler*, geb. 21. Mai 1811, gest. 25. Juli 1866, heiratete ihren Schwager *Heinrich Goswin Wiedenfeld*. Die Ehe war kinderlos.  
 10) *Maria Katinka Bertha Virginie Scheibler*, geb. 23. August 1813, gest. 1884, heiratete 15. September 1835 den Tuchfabrikanten *Julius Friedrich Mayer*, geb. in Eupen 13. September 1806 als Sohn von J. F. Mayer und Maria Susanna-Juliane Orth, gest. 3. Dezember 1859.

Kinder:-

- a) *Julius Friedrich Adolf Mayer*, geb. 26. Januar 1837, heiratete 2. Juni 1863 *Amanda Elwira Fremerey*, geb. 22. März 1837.  
 b) *Theodor Mayer*, geb. 20. April 1838, lebte nur wenige Stunden.  
 c) *Adolf Bernhard Mayer*, geb. 2. Januar 1840.  
 d) *Emma Elwira Louise Mayer*, geb. 16. Juli 1841, heiratete 3. November 1865 *Gustav Heinrich Croon*, geb. 22. Juli 1833 zu Aachen als Sohn von Johann Heinrich Croon und Friederika Schleicher.  
 e) *Laura Julie Mathilde Mayer*, geb. 18. Juni 1843, gest. 15. Mai 1873.  
 f) *Bertha Maria Auguste Mayer*, geb. 23. Oktober 1844, heiratete 10. Juni 1865 *Dr. med. Hermann Karl Rudolf Christian Scholl*, Ritter pp., geb. zu Langensalza 27. März 1832.  
 g) *Maria Elisa Alexandrine Mayer*, geb. 16. Dezember 1846.  
 h) *Elwira Dorothea Bernhardine Mayer*, geb. 3. November 1848, heiratete 5. Mai 1869 *Hugo Merckens* in Eschweiler, geb. 29. Januar 1842, Sohn von August Merckens und Mathilde Buchacker.

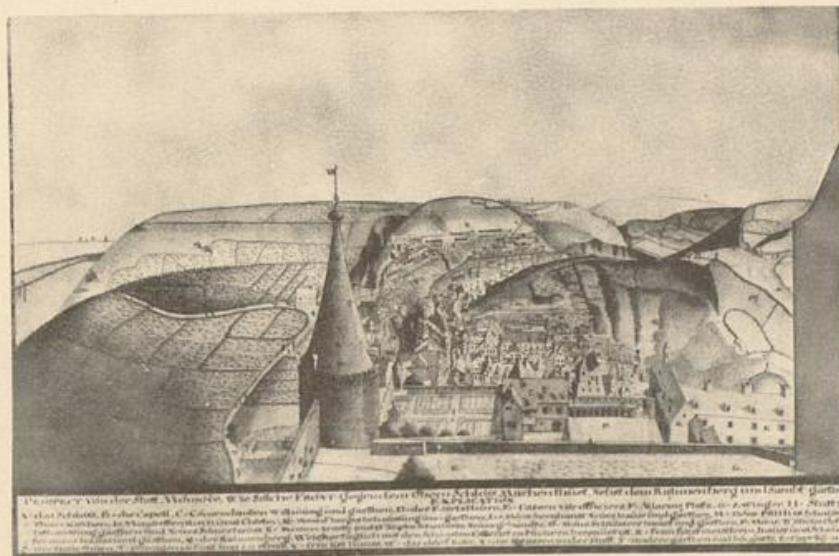
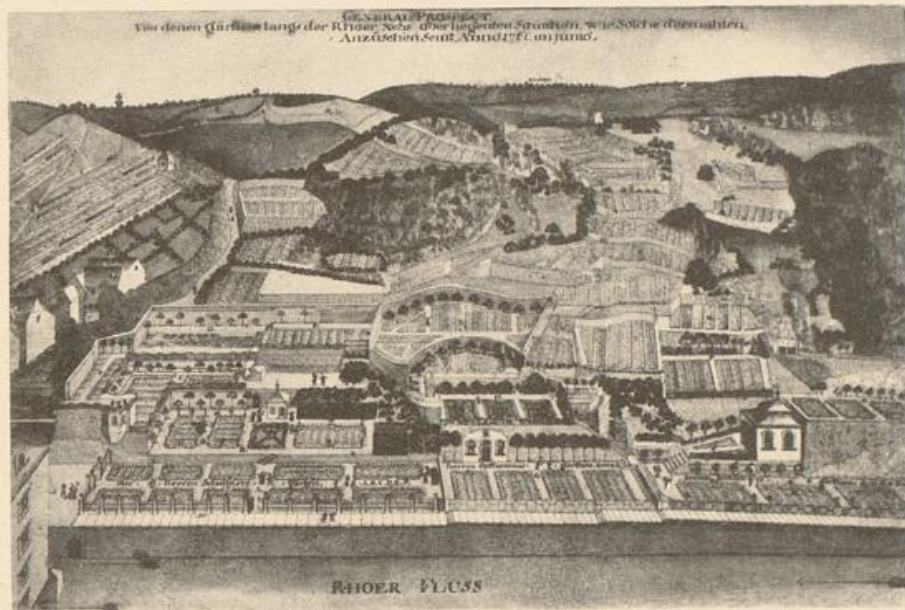
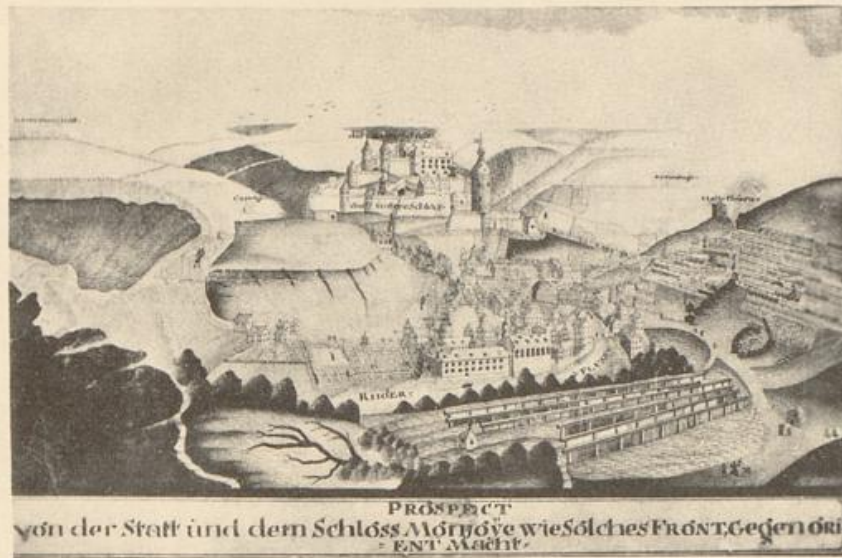
Zwillinge { i) *Julie Ernestine Mayer*  
 k) *Dorothea Theresia Mayer* } geb. 11. September 1851.

Die letztgenannte heiratete 30. Mai 1874 *Oskar Reuther* in Hemer.

III. *Ernst Scheibler*, geb. 5. Dezember 1769, gest. 26. Februar 1822, legte als Tuchfabrikant in Montjoie mit seinem Bruder Friedrich Jakob die erste Spinnerei an. Er heiratete 14. Juni 1796 *Friederike Wilhelmine Sophia Scheibler*, geb. 16. März 1777, gest. 1. Januar 1842, Tochter von Arnold Christian Scheibler und Johanna Maria Lausberg (s. Abschn. XV, unter IX, 2, a).

Kinder:

- i) *August Arnold Scheibler*, geb. 31. Juli 1797, gest. 24. Oktober 1800.



Montjoie 1766.  
(Das Johann Heinrich Scheibler'sche Haus und der Herren Scheibler, Oppfermann und  
Schlösser Lustgärten sind deutlich erkennbar.)





- 2) *Ernst Elwin Scheibler*, geb. 17. Februar 1799, gest. 21. Mai 1843, heiratete 10. Mai 1830 in Montjoie *Henriette Stephanie Scheibler*, geb. 29. Februar 1808, gest. 20. März 1844, Tochter von Friedrich Jakob Scheibler und Johanna Maria Amalie Scheibler (s. Abschn. XXIII, unter III). Die beiden Ehegatten lebten anfangs in Montjoie und siedelten später nach Moskau über.

Kinder:

- a) *Ernst Scheibler*, geb. in Montjoie 14. Februar 1831, Färbereidirektor in Rheydt (Reg.-Bez. Düsseldorf); unverehelicht.  
 b) *Amalie Albertine Scheibler*, geb. in Montjoie 18. Februar 1833, heiratete *Franz Verhoeven*.

Kinder:

- a) *Franz Verhoeven*.  
 ß) *Karl Verhoeven*.  
 c) *Friedrich Napoleon Scheibler*, geb. in Moskau 12./24. Januar 1838, starb in jungen Jahren.  
 3) *Klementine Scheibler*, geb. 13. Juni 1800, gest. 4. Januar 1843, heiratete 29. April 1823 *Georg Christoph Werner* in Imgenbroich bei Montjoie, Sohn von Christian Philipp Werner aus Heilbronn und Maria Magdalena Katharina Offermann. Beide lebten in Imgenbroich.

Kinder:

- a) *Gustav Adolph Werner*, geb. 1824, heiratete *Mary Anny Beekwith* in Leeds, Tochter von James Beekwith und Jane Cumming.  
 b) *Oskar Emil Werner*, geb. 26. Juni 1825, gest. 17. März 1826.  
 c) *Hermann Louis Werner*, geb. 28. Juli 1826, gest. 8. November 1826.  
 d) *Hermann Oskar Werner*, geb. 1827, heiratete 1854 *Hulda Laura Sauerbier*, geb. 1834, Tochter von Johann Arnold Sauerbier und Albertine geb. Elbers aus Mülheim a. Rh.  
 e) *Emilie Mathilde Werner*, geb. 1828, heiratete 12. Mai 1849 *Dr. Albert Mergensbaum* aus Hattingen.  
 Zwillinge { f) *Wilhelmine Aline Werner* } geb. 1830.  
 { g) *Julie Karoline Werner* }

Erstgenannte heiratete 1853 *G. Joseph Berger* aus Aachen. Kinderlos.

Letztgenannte heiratete 1851 *Alexander Georg Böttcher* aus Imgenbroich, der 18. Oktober 1872 starb. Kinderlos.

- h) *Karl Julius Werner*, geb. 14. Dezember 1832, gest. 1833.  
 i) *Marie Friederike Werner*, geb. 3. Juli 1835, heiratete 1854 den Maler *Julius Rötting*, Professor, Ritter pp. in Düsseldorf, geb. 1822.  
 k) *Johanna Emilie Werner*, geb. 7. September 1836, starb jung.  
 4) *Johann Jakob Scheibler*, geb. 1. Juli 1801, gest. 3. Juli 1801.  
 5) *Otto Omar Scheibler*, geb. 23. Juni 1802, gest. 7. September 1809.  
 6) *Mathilde Scheibler*, geb. 14. März 1805, gest. 9. Januar 1833, heiratete 22. Januar 1826 *Friedrich Karl Ludwig Seyffardt* aus Frankfurt a. M., geb. 18. November 1792, Sohn von Friedrich Wilhelm Seyffardt und Friederike Juliane geb. Knapp. Er war Begründer

und Direktor der Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft in Aachen und starb, von seinen Mitbürgern hochgeehrt und vom Staate mehrfach ausgezeichnet, 2. Juni 1871 in Krefeld.

Kinder:

- a) *Louis Friedrich Ferdinand Seyffardt*, geb. 18. Juni 1827, heiratete *Mathilde Johanne vom Bruck*, geb. 31. Dezember 1837.
- b) *Wilhelm Georg Seyffardt*, geb. 21. Februar 1828, gest. in Saginav (U. St. A.), heiratete *Jakobine Frank* aus Dietlingen in Baden, geb. 22. Dezember 1828, gest. 24. Februar 1874.
- c) *Ernst Julius Seyffardt*, geb. 3. Juli 1834, heiratete *Mathilde Frank*, geb. 27. September 1834, inzwischen gestorben.
- d) *Mathilde Angelika Seyffardt*, geb. 11. Juni 1832, gest. 1. September 1832.

In zweiter Ehe war Friedrich Karl Ludwig Seyffardt verheiratet mit einem Fr. *vom Bruck*.

7) *Ulysses Udo Scheibler*, geb. 15. Mai 1809, gest. 1839.

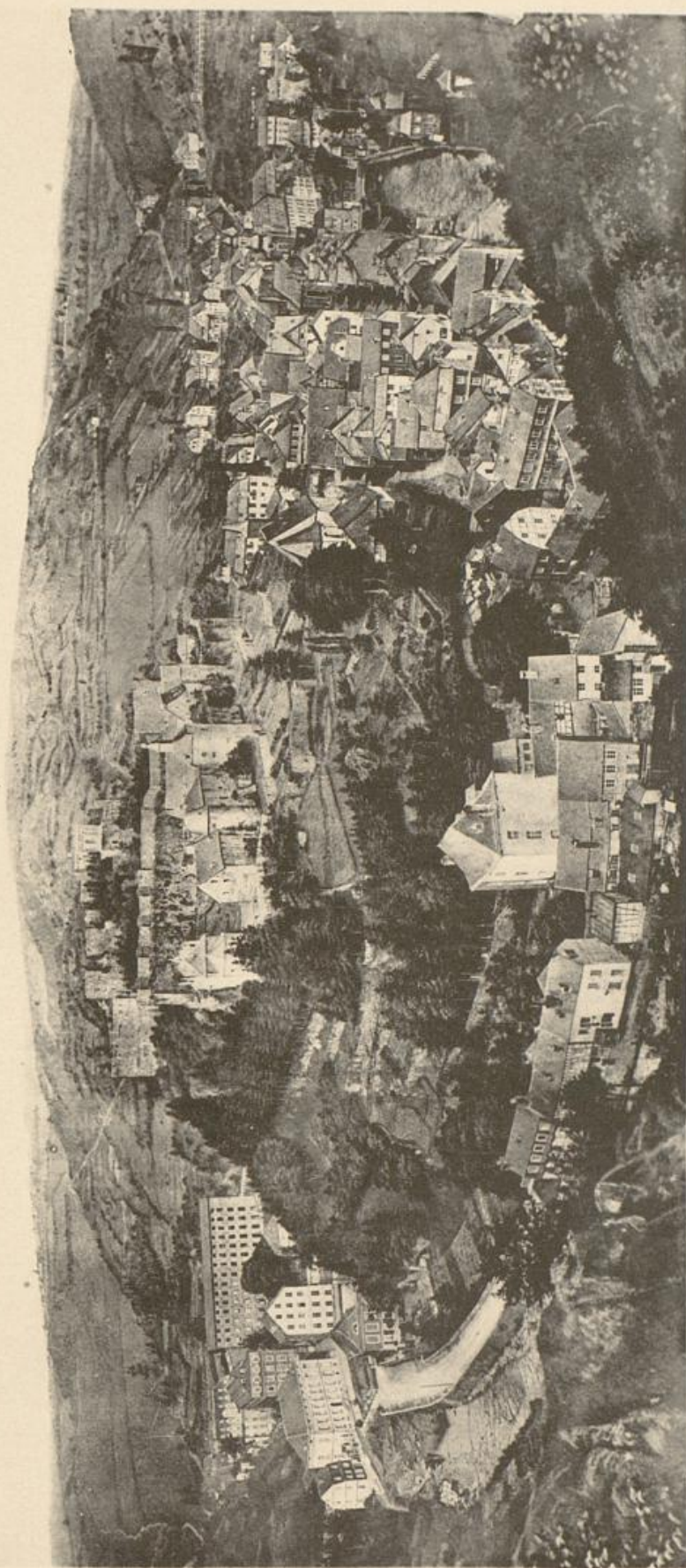
8) *Bernhard Rudolph Scheibler*, geb. 9. Juli 1811 zu Montjoie, wurde in Neuwied erzogen, machte die kaufmännische Lehre in Antwerpen durch und ging hierauf nach London. Später gründete er in Gent (Belgien) ein Flachs-Kommissionsgeschäft. 1845 wurde er von der Direktion der Seehandlung in Berlin aufgefordert, in Schlesien den belgischen Flachsbau und die in Belgien übliche Art der Flachsbereitung einzuführen. Zu diesem Zwecke siedelte er mit mehreren belgischen Flachsbereitern nach Schlesien über und richtete in Ober- und in Niederschlesien je eine Flachsbereitungsanstalt auf Rechnung der Seehandlung ein. Leider hatten seine eifrigen Bemühungen um die Verbesserung jenes Zweiges der Landwirtschaft nicht den gewünschten Erfolg. Als später die Anstalten an Privatpersonen übergingen, gab er seine Stellung als Direktor derselben auf und kaufte sich das kleine Landgut Nieder-Schönborn in der Nähe von Liegnitz, auf dem er viele neue Anlagen schuf. Da jedoch die Kosten hierfür seine Geldmittel überstiegen, verkaufte er sein Gut und ging nach England, um dort homöopathische Studien zu treiben, für die er stets grosse Neigung besessen hatte. Nachdem er sieben Jahre in England zugebracht und dort eine reiche Thätigkeit entfaltet hatte, kehrte er als homöopathischer Arzt in die Heimat zurück. In Waldenburg (Schlesien) war es ihm vergönnt, noch elf Jahre die ihm liebgewordene Beschäftigung mit oftmaligem gutem Erfolge fortzusetzen. Ein freundlicher, treuer Berater der Armen und Kranken, starb er 2. November 1881 plötzlich infolge eines Herzschlages.

Er heiratete 7. Mai 1846 *Emma Louise Auguste Alberti*, die am 26. Oktober 1827 geborene Tochter des Kommerzienrats Heinrich Wilhelm Alberti und seiner Gattin Maria Wilhelmine Auguste Toepffer in Waldenburg.

Kinder:

- a) *Johanna Maria Amalie Antonie Scheibler*, geb. 23. Januar 1848, heiratete 1. Juli 1868 den Fabrikbesitzer, jetzigen Rentner und Stadtrat *Wilhelm Alberti* in Waldenburg, geb. 14. Oktober 1838 zu Waldenburg.

Montjoie 1894.





Kinder:

- a) *Vera Marie Luise Alberti*, geb. 3. März 1875 zu Pskow (Russland).
- β) *Heinrich Wilhelm Alberti*, geb. 23. Januar 1881 zu Pskow.
- γ) *Hans Hermann Alberti*, geb. 31. Dezember 1882 zu Waldenburg.
- b) *Auguste Emma Wilhelmine Scheibler*, geb. 30. August 1849 in Suckau bei Glogau (Schlesien), heiratete 12. Februar 1868 den Fabrikbesitzer *Gustav Wilhelm Alberti* in Pskow (Russland), geb. 14. Juni 1829 zu Waldenburg. Sie wohnen seit 1875 in Blasewitz bei Dresden.

Kinder:

- a) *Katharina Alberti*, geb. 24. Dezember 1868 in Pskow (Russland), gest. 13. Januar 1871 in Baden-Baden.
- β) *Hanna Alberti*, geb. 17. Mai 1870 zu Pskow.
- γ) *Fritz Alberti*, geb. 13. Januar 1872, gest. 22. Juli 1873 in Waldenburg.
- δ) *Angelika Alberti*, geb. 15. November 1873.
- e) *Maria Alberti*, geb. 13. September 1876.
- ζ) *Amélie Alberti*, geb. 13. August 1880.
- c) *Christoph Wilhelm Rudolph Scheibler*, geb. 17. Januar 1853, gest. 27. Januar 1853.
- d) *Clara Sofie Marie Agnes Scheibler*, geb. 26. November 1854, heiratete 26. Mai 1874 den *Dr. theol. et phil. Theodor Brieger* zu Halle (Saale), jetzt ordentlicher Professor der Kirchengeschichte an der Universität Leipzig. geb. 4. Juni 1842 zu Greifswald.

Kinder:

- a) *Egmont Rudolf Ulrich Brieger*, geb. 18. Juni 1875 zu Halle.
- β) *Wilhelm Philipp Rudolf Brieger*, geb. 22. März 1879 zu Marburg.
- γ) *Max Theodor Bernhard Brieger*, geb. 22. August 1888 zu Leipzig.
- e) *Katharine Friederike Wilhelmine Scheibler*, geb. 4. Februar 1856, gest. 1. April 1859.
- f) *Emma Olga Martha Scheibler*, geb. 20. November 1857, heiratete 30. Dezember 1886 den *Dr. phil. Theodor Birt*, ordentlicher Professor der klassischen Philologie an der Universität Marburg (Hessen).
- g) *Antonie Henriette Scheibler*, geb. 30. Juli 1814, gest. 18. März 1865.
- 10) *Angelika Scheibler*, geb. 9. Juni 1820, jung gestorben.

IV. *Anna Christina Scheibler*, geb. 18. Dezember 1770, gest. 14. Oktober 1772.

V. *Wilhelm Scheibler*, geb. 14. April 1772, gest. 24. Januar 1810, heiratete 8. April 1804 *Katharina Elisabeth Virmond* aus Düren, geb. 18. Mai 1784, Tochter von Dr. med. Johann Wilhelm Virmond und Maria Esther geb. Hösch.

Kinder:

- 1) *Dr. med. Friedrich Wilhelm Eduard Scheibler*, geb. 18. März 1805, starb unverehelicht 15. April 1833 in Krefeld.
- 2) *Johanna Auguste Malwina Scheibler*, geb. 13. Juni 1806, gest. 4. März 1882, heiratete 1. September 1824 den Kaufmann *Wilhelm Carstanjen* zu Duisburg, Sohn von Peter Carstanjen und Lucia Magdalena Johanna geb. Schöller, geb. 4. Mai 1801, gest. 25. November 1878 zu Duisburg.

#### Kinder:

- a) *Wilhelm Adolf von Carstanjen*, Majoratsherr in Berlin, geb. 24. Oktober 1825 zu Duisburg, heiratete 12. Juli 1854 *Adele Louise Dorothea vom Rath*, geb. zu Würzburg 20. Mai 1834, Tochter von Karl vom Rath, Fabrikbesitzer, und *Wilhelmine* geb. Böniger.
  - b) *Wilhelm Friedrich Otto Carstanjen*, geb. 5. Dezember 1826 zu Duisburg, heiratete 14. April 1852 *Johanne Sophie Emma Curtius*, geb. zu Duisburg 27. April 1827, Tochter von Friedrich Curtius, Fabrikant, und Emma geb. Pilgrim. War Fabrikant in Duisburg.
  - c) *Pauline Carstanjen*, geb. 8. Februar 1828, gest. 15. Juli 1829.
  - d) *Wilhelm Eduard Carstanjen*, geb. 4. Mai 1829 zu Duisburg, gest. 21. Juni 1865 zu Duisburg, heiratete 21. Februar 1856 *Henriette Louise Schroers*, geb. zu Krefeld 26. Februar 1835, Tochter von Johann Heinrich Schroers, Kaufmann und Sammetfabrikant, und Henriette geb. von Hagen. War Kaufmann und Sammetfabrikant.
  - e) *Eugenie Carstanjen*, geb. 20. Juni 1830, gest. 5. November 1832.
  - f) *Malwina Carstanjen*, geb. 18. Februar 1832, gest. 16. Juli 1833.
  - g) *Eugen Carstanjen*, geb. 3. März 1833, gest. 23. August 1833.
  - h) *Dr. phil. Ernst Carstanjen*, geb. 2. Juli 1836 zu Duisburg, gest. 13. Juli 1884 als ausserordentlicher Professor an der Universität Leipzig, war seit 15. Oktober 1866 verheiratet mit *Therese Karoline Daun*.
- 3) *Maria Franziska Emilie Scheibler*, geb. zu Wesel 12. Januar 1808, gest. 25. Oktober 1834, heiratete 19. Dezember 1828 *Johann Frantzen* aus Kirschciffen, Sohn von Johann Georg Wilhelm Frantzen und Maria geb. Balther. Kinderlos.

Frau Wilhelm Scheibler geb. Virmond heiratete 31. Oktober 1816 in zweiter Ehe den Apotheker *Friedrich Wilhelm Korte* aus Montjoie, Sohn von Heinrich Kaspar Korte und Maria Christina geb. Moes. Sie wohnten später in Köln.

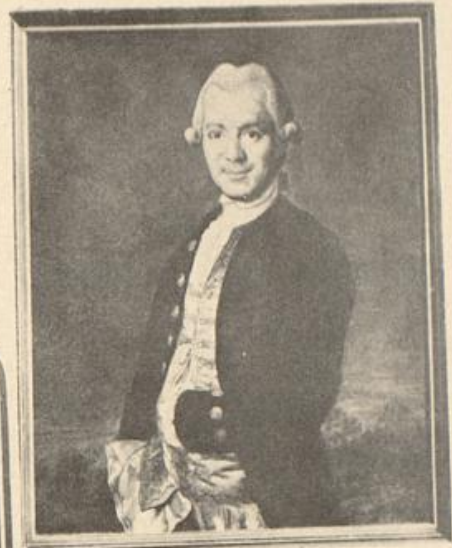
#### Kinder aus dieser Ehe:

- 1) *Emil Albano Korte*, Kaufmann in Köln, geb. 28. September 1817, gest. 21. Februar 1895, heiratete im Mai 1847 in erster Ehe *Amalie Rolffs* aus Siegfeld bei Siegburg (gest. im Februar 1864), in zweiter Ehe *Julie Carstanjen* aus Duisburg (gest. 3. Juni 1894).
- 2) *Friedrich Heinrich Korte*, geb. 27. November 1818, starb jung.

VI. *Friedrich Jakob Scheibler*, geb. 22. Mai 1774, gest. 21. Dezember 1834, setzte die von seinem Grossvater Johann Heinrich Scheibler (s. Abschn. XV, unter III) in Montjoie betriebene Tuchfabrikation zusammen mit seiner Mutter fort. Später associierten sich beide mit der Firma Ronstorff & Rahlenbeck in Brüssel. Friedrich Jakob Scheibler führte in seiner Heimat zuerst die Cockerillschen Spinnmaschinen ein, die sich trefflich bewährten. Sein Geschäft wurde während der Franzosenzeit von der französischen und später von der preussischen Regierung durch Preismedaillen ausgezeichnet, auch wurde ihm vom Staate die erste sogen. Transversal-Schermaschine geschenkt. Dem Gemeinwesen der Stadt Montjoie opferte er als Maire (von 1812 bis 1814) und hierauf als Bürgermeister (bis 1815) manche Stunde.



Wilhelm Wimar Gerhard Scheibler  
(1715—1803).



Arnold Christian Scheibler  
(1745—1824).



Frau Katharina Scheibler-Korte  
geb. Virmond  
(geb. 1784).



Frau Christoph Andreae  
geb. Maria Christina Katharina Scheibler  
(1740—1807).



Frau Adolf Böcking geb. Maria Magdalena  
Ernestine Klara von Scheibler  
(1760—1821).





Verheiratet war er seit dem 9. Mai 1802 mit *Johanna Maria Amalie Scheibler*, Tochter von Arnold Christian Scheibler und Johanna Maria Lausberg, geb. 16. Juni 1782, gest. zu Aachen 1. September 1839 (s. Abschn. XV, unter IX, 2, c).

Die Nachkommen aus dieser Ehe werden im Abschn. XXIII aufgezählt werden.

VII. *Christine Sophie Scheibler*, geb. 13. Februar 1776, gest. 30. April 1778.

VIII. *Johann Heinrich Scheibler*, geb. 11. November 1777, gest. 20. November 1837, Seidenmanufakturist in Krefeld, heiratete 8. Juni 1806 *Anna Maria Katharina Heydweiller*, Tochter von Friedrich Heydweiller und Elise geb. Ronstorff in Krefeld, geb. 20. April 1785, gest. 2. Februar 1846.

Seine Lebensbeschreibung s. im Abschn. XXIV.

Über seine Nachkommen handelt Abschn. XXV.

IX. *Anna Ernestine Scheibler*, geb. 14. August 1779, gest. 13. Januar 1854, heiratete 6. März 1804 *Matthias Louis Boulangé*, Sohn von Baptiste Boulangé, Notar in Nancy, und Elisabeth geb. Perrin, geb. 2. Februar 1777, gest. 8. Dezember 1854. Louis Boulangé war katholischer Konfession. Die beiden Ehegatten wohnten anfangs in Aachen, später in Nancy.

Kinder:

- 1) *Ernestine Elisabeth Boulangé*, geb. in Aachen 31. März 1804, gest. 4. April 1863, heiratete 26. April 1824 *Jean Baptiste Charlot*, Präsident des Appellhofes zu Nancy, gest. 16. September 1873.
- 2) *Alexandre Constantin Nicolas Jean Baptiste Boulangé*, geb. in Aachen 12. Oktober 1805, gest. in Strassburg (Els.) 17. Januar 1853 infolge von Strapazen bei der grossen Rheinüberschwemmung; war Ingénieur en chef des ponts et chaussées in Strassburg, Ritter der Ehrenlegion, heiratete 5. Dezember 1848 *Gabrielle Pauline Gusse* aus Nancy.
- 3) *Thérèse Françoise Ernestine Boulangé*, geb. 11. Oktober 1806, gest. 13. Juli 1823 in Nancy.
- 4) *Pauline Antoinette Louise Boulangé*, geb. 13. Oktober 1809, heiratete 22. Juli 1833 *Pierre Léopold Auguste Denizot*, contrôleur des contributions directes in Nancy.
- 5) *Jean Romanie Henri Louis Eugène Boulangé*, geb. 14. August 1812, gest. 8. September 1861, war Inspecteur de l'enregistrement in Amiens, heiratete 15. Mai 1848 *Marie Eugénie Despenca de Plombain* aus Auxerre.
- 6) *Thérèse Eugénie Boulangé*, geb. 20. Oktober 1814, gest. 19. Januar 1852, heiratete 19. März 1844 *Armand Marie Joseph Verrié*, contrôleur principal des contributions directes in Strassburg (Els.).

X. *Karoline Christine Scheibler*, geb. 3. Februar 1781, gest. 7. Mai 1810, heiratete *Heinrich Jakob Trostorff* aus Vaels, geb. 10. November 1769, gest. 4. September 1852.

Kinder:

- 1) *Julius Trostorff*, geb. 29. März 1805, gest. 1. Januar 1870, heiratete 6. Januar 1840 *Elwine Lenzmann*.
- 2) *Robert Trostorff*, geb. 7. April 1808, gest. 1. Mai 1832.

XI. *Christian Christoph Scheibler*, geb. 29. Oktober 1782, gest. 16. August 1783.

XII. *Theresia Elisabeth Scheibler*, geb. 20. Februar 1784, gest. 7. November 1869, heiratete in erster Ehe 13. November 1810 *Johann Christian Wolfgang Lange* aus Bayreuth, gest. 1. Oktober

1813, Sohn von Heinrich Lange, brandenburg. Kammer- und Konsistorialrat, und Maria Christiane geb. Bayer. Die beiden Ehegatten wohnten in Aachen. Aus dieser Ehe stammen folgende

Kinder:

- 1) *Klementine Lange*, geb. 10. November 1811, heiratete 29. Juni 1839 *August Bel*. Sie lebten anfangs in Köln, seit 1846 in Paris, von wo sie nach Ausbruch des deutsch-französischen Krieges 1870 nach London übersiedelten.
- 2) *Robert Lange*, geb. 6. Juli 1813, heiratete *Maria Hancke* aus Aachen.

In zweiter Ehe heiratete Theresia Elisabeth Scheibler 25. September 1816 *Heinrich Trostorff* aus Vaels, der 18. November 1820 starb. Dieser Ehe entsprossen zwei

Kinder:

- 1) *Eleonore Trostorff*, geb. 24. Juli 1817, heiratete 4. August 1845 *August Ziehl* aus Nürnberg, gest. 1852.
- 2) *Friedrich Wilhelm Heinrich Richard Trostorff*, geb. 21. August 1819, heiratete 30. Mai 1849 *Johanna Friederika Wilhelmine Fellingner* in Aachen, geb. 22. April 1823; war Direktor der Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Zwillinge } XIII. *Karl Arnold Scheibler*, geb. 4. Juni 1785, gest. 26. August 1786.

XIV. *Louis Adolph Scheibler*, geb. 4. Juni 1785, gest. 15. Mai 1850, zeigte bereits in früher Jugend grosses Talent für die Mechanik und die Maschinenbaukunst und wandte die auf diesen Gebieten erworbenen Kenntnisse auf die Tuchfabrikation an. Nachdem er sich mit Wilhelm Cockerill associiert hatte, richteten beide die erste Wollspinnerei in Rheims in Frankreich ein. Bei der Okkupation des französischen Gebietes durch die Heere der verbündeten Preussen, Russen und Österreicher (1814—1815) wurde jenes Etablissement von den Kosaken in Brand gesteckt, und nur mit genauer Not rettete Louis Adolph Scheibler durch Schwimmen sein Leben vor den ihn verfolgenden Soldaten. Er associierte sich nunmehr mit seinem Bruder Friedrich Jakob Scheibler (s. unter VI), der, wie bereits oben erwähnt, das von Johann Heinrich Scheibler gegründete Fabrikgeschäft mit der Firma Ronstorff & Rahlenbeck in Brüssel fortgesetzt hatte, und baute in Gemeinschaft mit ihm das grosse Spinnerei-Etablissement im Rosenthal bei Montjoie<sup>1)</sup>, sowie eine Färberei „in der Lauf“ zu Montjoie neben dem Scheiblerschen Stammhause.

Er ehelichte 9. Januar 1816 *Fuliane Henriette Virmond*, Tochter von Johann Heinrich Virmond und Johanna Elisabeth Hösch in Düren, geb. 7. April 1796, gest. 26. Juli 1846.

Über die Nachkommen aus dieser Ehe handelt Abschn. XXVI.

XV. *Maria Mauritia Augusta Scheibler*, geb. 16. September 1786, gest. 15. Oktober 1787.

1) S. die Abbildung.

## Abschnitt XXIII: Die Nachkommen von Friedrich Jakob Scheibler, Tuchfabrikant zu Montjoie (1774—1834)<sup>1)</sup>.

I. *Alexander Arnold Scheibler*, geb. 21. Juni 1804, gest. 28. Juli 1877, führte das bis zum Jahre 1839 in Gemeinschaft mit seiner Mutter betriebene Tuchfabrikgeschäft unter der Firma F. J. Scheibler für alleinige Rechnung bis zum Jahre 1856 weiter. Seine Fabrikate wurden mehrfach durch Verleihung von Medaillen und Ehrendiplomen ausgezeichnet. 1856 gründete er eine Wollhutfabrik und beutete gleichzeitig die Montjoier Schieferbrüche aus. 1863 errichtete er eine Kunstwollfabrik, die er bis zu seinem Tode stets ausgedehnt hat. Zur besseren Ausnutzung der Wasserkraft des Roerflusses liess er 1876 an „Dreistegen“ bei Montjoie ein grosses Fabrikgebäude in Hausteinen aufführen. Sein stets reges Familien-Interesse bewog ihn, 1874 eine neue Auflage des zuerst im Jahre 1791 in Mülheim a. Rh. erschienenen „Geschlechtsregisters der Scheiblerischen Familie“ zu veranstalten. Für diese verdienstvolle Arbeit schuldet ihm die ganze Familie warmen Dank.

Im Jahre 1840, nach der Thronbesteigung des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preussen, weilte Alexander Scheibler als Huldigungsdeputierter in Berlin. Bei dieser Gelegenheit erfuhr er, laut einem Briefe an seinen Vetter Heinrich Scheibler in Krefeld<sup>2)</sup> d. d. Montjoie 18. Dezember 1874<sup>3)</sup>, wie sehr die königliche Familie die Scheibler schätzte. „Der König Friedrich Wilhelm IV.“ — so heisst es in jenem Schreiben, das den Familiensinn des Verfassers im hellsten Lichte zeigt — „hat sich längere Zeit mit mir darüber unterhalten und später auf einer Soirée beim Prinz Wilhelm, Bruder von Friedrich Wilhelm III., hat sich dieser Prinz und namentlich dessen Frau darüber ausgesprochen, dass wir Scheibler immer treu zu ihnen gehalten hätten, selbst in den Zeiten, wo viele andere am königlichen Hause verzweifelt wären; sie führte den Maximilian Friedrich<sup>4)</sup> an, der durch seine Schriften den Aufstand von 1813 mit provoziert hätte“ . . .

Alexander Scheibler heiratete 21. Februar 1842 zu Blumenthal in der Eifel *Emma Stamm*, Tochter von Bernhard Robert Stamm aus Solingen und Wilhelmine Henriette Peuchen aus Blumenthal, geb. 6. Mai 1821, gest. 9. Januar 1871.

### Kinder:

- 1) *Emma Wilhelmine Scheibler*, geb. 19. November 1842.
- 2) *Maria Amalie Scheibler*, geb. 28. Januar 1844, gest. 18. Dezember 1857.
- 3) *Bernhard Heinrich Scheibler*, geb. 29. März 1846, Kunstwollfabrikant zu Montjoie, Lieutenant a. D. der Landwehr-Kavallerie, nahm am Feldzuge 1870/71 im rhein. Dragonerregiment von Manteuffel (Nr. 5) teil und machte u. a. die Schlachten bei Wörth, Sedan, Orléans, Le Mans mit. Er heiratete 19. November 1878 *Julie Scheibler*, die am 3. Juni 1851 geborene Tochter des Kommerzienrats Johann Heinrich Louis Scheibler,

1) S. Abschn. XXII, unter VI.

2) S. Abschn. XXV, unter III.

3) Original im Besitze von Herrn Gustav Scheibler in Krefeld.

4) S. Abschn. XIII.

Tuchfabrikant und Streichgarnspinnereibesitzer, und seiner Gattin Arnoldine Adolphine Jansen (s. Abschn. XXVI, unter I, 3).

Kinder:

- a) *Louise Scheibler*, geb. 22. Juli 1879, gest. 24. Juli 1879.
  - b) *Walter Bernhard Scheibler*, geb. 26. Juni 1880.
  - c) *Irma Louise Scheibler*, geb. 3. Januar 1882.
  - d) *Wilhelm Scheibler*, geb. 15. Mai 1883.
  - e) *Oskar Guido Scheibler*, geb. 2. September 1884.
  - f) *Elisabeth Scheibler*, geb. 17. Juni 1891.
- 4) *Bertha Scheibler*, geb. 26. September 1847, heiratete 25. Juli 1867 *Wilhelm Nickel* aus Montjoie, geb. 24. Dezember 1832, Sohn von Peter Wilhelm Nickel und Katharina Margaretha Sauerbier.

Kinder:

- a) *Ernst Nickel*, geb. 18. April 1868.
  - b) *Arthur Nickel*, geb. 8. August 1869.
  - c) *Alfred Nickel*, geb. 10. Januar 1871.
  - d) *Bernhard Nickel*, geb. 7. März 1873.
  - e) *Max Alexander Nickel*, geb. 4. März 1876.
- 5) *Alexander Scheibler*, geb. 26. April 1850, Kunstwollfabrikant in Montjoie, heiratete 10. August 1880 *Emma Hedwig Scheibler*, die am 12. Februar 1858 geborene Tochter des Kommerzienrats Johann Heinrich Louis Scheibler zu Montjoie und seiner Gattin Arnoldine Adolphine Jansen (s. Abschn. XXVI, unter I, 7).

Kinder:

- a) *Ludwig Helmuth Scheibler*, geb. 19. Februar 1882.
- b) *Bernhard Siegfried Scheibler*, geb. 4. März 1884.
- c) *Otto Scheibler*, geb. 28. Dezember 1858, gest. 23. Februar 1859.

II. *Emma Antonie Elwine Scheibler*, geb. 2. April 1806, gest. 16. November 1882, heiratete 4. Juni 1829 *Karl Heinrich Elbers*, Kommerzienrat, Ritter des Roten Adlerordens IV. Klasse, geb. 14. Mai 1802 als Sohn von Johann Heinrich Elbers in Montjoie und Johanna Maria Katharina Scheibler, gest. 24. April 1858 (s. Abschn. XVII, unter II, 4, c).

Kinder:

- 1) *Amalie Elbers*, geb. 20. April 1830, gest. 21. Februar 1892, heiratete 7. September 1853 *Georg Wirth* aus Enkirchen, Königl. Steuerrat und Hypothekenbewahrer in Deutz, geb. 13. Januar 1823.
- 2) *Friedrich Heinrich Elbers*, geb. 8. April 1832, gest. 18. Juli 1838.
- 3) *Karl Heinrich Elbers*, geb. 13. April 1834, gest. 24. November 1881, heiratete 1872 *Hubertine Grice* aus Aachen.
- 4) *Adolph Elbers*, geb. 20. November 1835, gest. 11. Juli 1883.
- 5) *Emma Elbers*, geb. 30. März 1837, gest. 23. Januar 1840.
- 6) *Albertine Elbers*, geb. 24. Oktober 1838, gest. 15. Januar 1840.
- 7) *Eduard Elbers*, geb. 14. Dezember 1840, gest. 26. Oktober 1863.
- 8) *Hermann Elbers*, geb. 10. Juni 1842, gest. 9. April 1845.

Familien:

Alexander Scheibler-Stamm.  
Bernhard Scheibler-Scheibler.  
Alexander Scheibler-Scheibler.

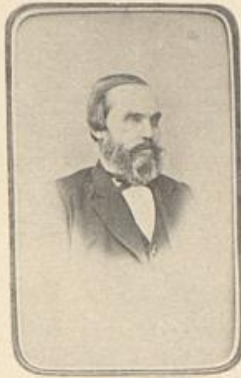
Louis Scheibler-Jansen.  
Guido Scheibler-Winnertz.  
Emil Scheibler-Vonwiller.



Alexander Scheibler-Stamm  
(1804—1877).



Alexander Scheibler-Scheibler  
(1850).



Louis Scheibler-Jansen  
(1817—1887).



Emil Scheibler  
(1852).



Dr. Ludwig Scheibler-Hoffend  
(1848).



Helmuth Scheibler  
(1882).  
Siegfried Scheibler  
(1884).



Bernhard Scheibler-Scheibler  
(1846).



Walter Scheibler (1880).  
Wilhelm Scheibler (1883).  
Oskar Scheibler (1884).



Guido Scheibler-Winnertz  
(1826—1889).



Eugen Scheibler  
(1862).



Emil Scheibler-Vonwiller  
(1820—1863).



Felix Scheibler  
(1856).



- 9) *Julie Elbers*, geb. 30. Mai 1844, gest. 14. Januar 1845.  
10) *Wilhelm Elbers*, geb. 18. Mai 1846, Civilingenieur in Krefeld, heiratete 14. Februar 1884 *Johanna Chun*, geb. 10. August 1854, Tochter des Kreissekretärs August Chun und seiner Gattin Johanna geb. Gesell in Schleiden (Reg.-Bez. Aachen).

Kinder:

- a) *Paula Elbers*, geb. 22. November 1884 in Montjoie.  
b) *Guido Elbers*, geb. 10. Februar 1886 in Krefeld.

III. *Henriette Stephanie Scheibler*, geb. 29. Februar 1808, heiratete 10. Mai 1830 *Ernst Elwin Scheibler*, Sohn von Ernst Scheibler, geb. 17. Februar 1799 (s. Abschn. XXII, unter III, 2).

IV. *Sophie Adelheid Scheibler*, geb. 19. August 1810, gest. 27. April 1812.

V. *Julie Wilhelmine Bernhardine Scheibler*, geb. 10. Januar 1813, gest. 5. Oktober 1890.

VI. *Charlotte Emmeline Scheibler*, geb. 24. August 1814, gest. 25. Februar 1821.

VII. *Johanna Maria Sophia Amalie Scheibler*, geb. 13. Dezember 1819, heiratete 7. April 1847 *Karl Strebel*, Sohn von Friedrich Wilhelm Strebel in Aachen und Helena Margaretha Fellingner, geb. 29. November 1818, gest. 29. Mai 1874.

Kinder:

- 1) *Wilhelm Alexander Strebel*, geb. 15. Januar 1848.  
2) *Emma Helena Christiane Strebel*, geb. 15. Januar 1849.  
3) *Karl Strebel*, geb. 22. April 1851.

## Abschnitt XXIV: Johann Heinrich Scheibler, Seidenmanufakturist in Krefeld (1777—1837)<sup>1)</sup>.

Johann Heinrich Scheibler, geb. 11. November 1777 zu Montjoie als Sohn von Wilhelm Scheibler (1737—1797), unternahm, nachdem er seine Knabenzeit in seiner Geburtsstadt verbracht hatte, mehrere Jahre hindurch grössere Reisen, besonders nach Italien, auf denen er nicht nur für seinen späteren Beruf als Seidenmanufakturist umfassende Kenntnisse sammelte, sondern auch seinen Kunstsinn durch den Besuch zahlreicher Museen und Sammlungen sowie durch den Verkehr mit vielen Künstlern in hohem Masse förderte.

In der niederrheinischen Stadt Krefeld, wo er zunächst in die Firma seines Schwiegervaters Heydweiller (Rigal, Heydweiller & Cie.) eintrat, um sie mit seinem Schwager, dem Baron von Rigal, zu führen, gründete er später unter der Firma Scheibler & Cie. eine Sammet- und Bandmanufaktur, die heute noch eine der grössten in ihrer Branche ist. Lange Jahre hindurch bekleidete der geistig hochgebildete, ungemein rührige, dazu als Gesellschafter mit seltenem Humor begabte Mann das Ehrenamt eines ersten Beigeordneten der Gemeinde.

1) S. Abschn. XXII, unter VIII.

Leidenschaftliche Liebe zog ihn vor allem zur Tonkunst hin. Von Instrumenten spielte er namentlich die Maultrommel, der er die herrlichsten Weisen zu entlocken verstand. „Die Töne der Maultrommel“ — so schreibt Johann Heinrich Scheiblers Sohn, Herr Aurel Scheibler in Krefeld — „sind wunderbar ergreifend. Ich erinnere mich noch, dass, wenn mein Vater den Wünschen seiner Gäste, ihnen etwas vorzuspielen, zuweilen entsprach, er die Bedingung machte, sie müssten ihm in ein dunkles Zimmer folgen und kein Wort sprechen. Die Damen kamen hernach mit Thränen aus dem dunkeln Raume zurück.“ Der Dichter Hoffmann von Fallersleben, der Sänger des „Liedes der Deutschen“, welcher im Sommer des Jahres 1821 einige Zeit zum Besuche eines Universitätsfreundes in Krefeld weilte und bei der Gelegenheit von Johann Heinrich Scheibler eingeladen wurde, schreibt in seiner Autobiographie, nachdem er den Gastherrn als einen feingebildeten Mann und anziehenden Erzähler gerühmt: „Unvergesslich aber ist mir sein wunderbares Spiel auf der Mundharmonika geblieben. Das waren Klänge, die aus einer anderen Welt herübertönten, wie ein geheimer Zauber tief in die Seele drangen. So etwas hatte ich noch nie gehört; ich war so mir selber entzückt, dass ich wie verzaubert da sass“<sup>1)</sup>. Ferner spielte Scheibler die Guitarre, deren Griffbrett er in besserer Weise einteilte, so dass eine gleichschwebende Temperatur leichter erzielt wurde.

Johann Heinrich Scheibler erfand 1816 auch ein neues musikalisches Instrument, Aura genannt, das aus 20 wohlabgestimmten Maultrommeln auf dem Rande zweier Holzscheiben bestand. Eine besondere Vorrichtung ermöglichte nicht nur die leichtere Handhabung der einzelnen Maultrommeln, sondern auch den Übergang in alle Tonarten. Die eigentümliche Gesangesweise des Instruments ergriff des Hörers Seele mächtig<sup>2)</sup>.

Einen unvergänglichen Namen hat Johann Heinrich Scheibler sich durch seine epochemachenden Entdeckungen auf dem Gebiete der Akustik erworben. Indem er zwanzig Jahre lang mit grösstem Eifer und unerschütterlicher Beharrlichkeit den Plan, ein bestimmtes, unabänderliches Tonmass aufzufinden, verfolgte, gelang es ihm nach unsäglichen Versuchen und Anstrengungen, der Natur ein Gesetz abzulauschen, das mit Recht zu den schönsten Beobachtungen auf akustischem Gebiete gezählt wird.

Eine genaue, allgemein verständliche Darlegung der von Scheibler aufgestellten akustischen Gesetze und seiner hierauf beruhenden Stimm-Methode ist in wenigen Zeilen unmöglich; wer sich näher belehren will, sei auf die unten verzeichneten Schriften verwiesen. Scheibler ging davon aus, dass zwei Töne (etwa von gut gearbeiteten Stimmgabeln), sobald sie nur um ein geringes voneinander abweichen, eine gewisse Anzahl Stösse in einer bestimmten Zeit miteinander machen, und zwar um so mehr, je grösser die Abweichung ist, so dass sie zuletzt ineinander übergehend nicht mehr hörbar sind. Indem er das Verhältnis und Gesetz, nach welchem jene Stösse erfolgen, entdeckte, gelangte er zu einem Tonmasse, vermittelt dessen er imstande war, Orgeln, Klaviere und andere Instrumente zu jeder Zeit von allen Dispositionen unabhängig, mit mathematischer Gewissheit in einer solchen Reinheit zu stimmen, wie es bis dahin noch nicht gelungen war. Scheiblers Bestimmung, dass der sogenannte Kammerton, das eingestrichene a, in der Sekunde 440 Schwingungen zu machen habe, wurde von der deutschen Naturforscher-Versammlung im Jahre 1834 genehmigt und war seitdem in Deutschland massgebend, bis 1858 die Pariser Akademie für das eingestrichene a 435 Doppel- (gleich

1) Mein Leben. Aufzeichnungen und Erinnerungen von Hoffmann von Fallersleben, 1868 (Hannover, Carl Rümpler), I. Band, S. 257 und 258. — In einer Fussnote zum Namen „Scheibler“ in jenem Buche heisst es: „Von ihm ist wahrscheinlich die Melodie zu dem einst sehr beliebten Liede: „O liebliche Laute, du süsse Vertraute“. Ob diese Behauptung richtig ist, hat leider nicht ermittelt werden können.

2) S. hierüber Scheiblers Aufsatz in der Allg. Musikal. Zeitung, Leipzig 1816, Nr. 32.



870 einfachen) Schwingungen festsetzte. Da der Unterschied zwischen der neuen Pariser und der alten Scheiblerschen Stimmung weniger als ein Komma beträgt, so ist nicht recht einzusehen, weshalb man von Scheiblers Stimmung abging, zumal als bei akustischen Berechnungen die Zahl 440 weniger Brüche für die C-dur-Tonleiter ergibt, als das eingestrichene  $a = 435$  Schwingungen.

Die Scheiblersche Stimm-Methode erregte in musikalischen Kreisen berechtigtes Aufsehen. Die berühmtesten Tonkünstler wie die Physiker der damaligen Zeit sprachen sich mit grösster Anerkennung darüber aus, so Weber, Cherubini, Ries, Ritter Neukomm und Spohr. Häufig erhielt Scheibler den Besuch hervorragender Musiker, die seine musikalisch-physikalischen Entdeckungen kennen lernen wollten. Um bloss ein Urteil von massgebender Seite zu erwähnen, so fand Ludwig Spohr, der grosse Geigenkünstler und Komponist, bei einem Besuche in Krefeld eine nach Scheiblers Anleitung gestimmte Orgel und einen nach seinen Gabeln gestimmten Flügel von so vollkommener Reinheit, dass er Scheibler gegenüber die Befürchtung aussprach, wenn man dergleichen öfter höre, werde man keine Orchester-musik mehr hören wollen.

Am 20. November 1837 starb Johann Heinrich Scheibler, tiefbetrauert von allen, die ihn kannten<sup>1)</sup>.

Er selbst behandelte seine Entdeckungen in folgenden Schriften:

Der physikalische und musikalische Tonmesser. Essen 1834, 8<sup>o</sup>.

Anleitung, die Orgel vermittelst der Stösse (vulgo Schwebungen) und des Metronoms korrekt gleichschwebend zu stimmen. Krefeld 1834, 8<sup>o</sup>.

Anleitung, die Orgel unter Beibehaltung ihrer momentanen Höhe oder nach einem bekannten  $a$  vermittelst des Metronoms gleichschwebend zu stimmen. Krefeld 1835, 8<sup>o</sup>.

Über das Wesentliche des musikalischen und physikalischen Tonmessers. Krefeld 1836, 8<sup>o</sup>.

Über mathematische Stimmung, Temperaturen und Orgelstimmung nach Vibrations-Differenzen oder Stössen. Krefeld 1837, 8<sup>o</sup>.

Ferner gehören hierher folgende Schriften:

Über die Scheibler'sche Erfindung überhaupt und dessen Pianoforte- und Orgel-Stimmung insbesondere von Dr. Joh. Jos. Loehr. Krefeld 1837, 8<sup>o</sup>.

Die Scheibler'sche Stimm-Methode von J. G. Töpfer. Erfurt 1842, 8<sup>o</sup>.

Schliesslich findet man eine Darstellung oder Erwähnung der Scheiblerschen Entdeckungen in: Helmholtz, Die Lehre von den Tonempfindungen. 4. Aufl., Braunschweig 1877, S. 29, 333, 370. Poggendorffs Annalen der Physik und Chemie, Band XXIX, 1833 (von Muncke).

Ebenda, Band XXXII, 1834 (von Roeber).

Allgemeine Musikalische Zeitung. Leipzig 1835, Nr. 29.

Caecilia, Zeitschrift für die musikalische Welt. 1837, 19. Band, S. 217.

Allgemeine deutsche Biographie. Band XXX.

Poggendorffs biographisch-litterarisches Hand-Wörterbuch zur Geschichte der exacten Wissenschaften etc. Leipzig 1863, Band II, S. 782.

Allgemeine Real-Encyclopädie. Regensburg 1872, Band XI, S. 363.

<sup>1)</sup> S. den warmen Nekrolog im „Intelligenzblatt für Crefeld und die umliegende Gegend“ vom<sup>3</sup> 4. Dezember 1837; ferner „Nekrolog der Deutschen“, 1837, S. 994—997.

## Abschnitt XXV: Die Nachkommen von Johann Heinrich Scheibler in Krefeld.

I. *Johann Friedrich Scheibler*, geb. 7. April 1807, gest. 22. Mai 1862, war Associé der Firma Rigal, Heydweiller & Cie., aus der später die Firma Scheibler & Cie. hervorging. Nach seiner Verheiratung mit *Dina Mathilde Seufferheld* (geb. 27. Oktober 1815, gest. 28. November 1866) siedelte er auf Wunsch seines Schwiegervaters nach Frankfurt a. M. über, wo er Teilhaber der Seidenhandlung von Georg Marquard Seufferheld wurde. Zwei Jahre später zog er jedoch wieder nach Krefeld, wo er die Rohseidenhandlung Scheibler-Seufferheld gründete. Er lebte mit seiner Gattin auf seinem Gute Schönwasser in der Gemeinde Bockum bei Krefeld<sup>1)</sup>. Neben seiner geschäftlichen Thätigkeit widmete er sich auch der Landwirtschaft; längere Jahre bekleidete er die Stellung eines Lokalabteilungsleiters des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreussen. Er gehörte dem preussischen Herrenhause als Mitglied an und war Ritter des Roten Adler-Ordens IV. Kl.

Kinder:

- 1) *Georg Heinrich Scheibler*, geb. 11. Juli 1836, gest. in London 14. März 1874, heiratete 28. April 1863 *Agnes Emilie Molenaar* aus Krefeld, Tochter des Banquiers Gustav Molenaar und seiner Gattin Susanne Regina Schramm in Krefeld. Nach dem Tode des Gatten zog Frau Heinrich Scheibler mit ihren Kindern nach Krefeld.

Kinder:

- a) *Gustav Friedrich Scheibler*, geb. zu London 26. Februar 1864, gest. 18. März 1864.
- b) *Anna Susanna Scheibler*, geb. zu London 30. März 1865, heiratete 22. Mai 1888 in Krefeld den Fabrikbesitzer *Paul Finck*, geb. 18. Februar 1857.

Kinder:

- α) *Martha Agnes Finck*, geb. 25. Mai 1889.
- β) *Walter Finck*, geb. 28. Juli 1890.
- γ) *Werner Finck*, geb. 28. September 1893.
- c) *Lullu Marie Louise Scheibler*, geb. zu London 7. August 1867, heiratete 25. Juli 1889 den Fabrikbesitzer *Fritz Hecker* in Krefeld.

Kinder:

- α) *Lilly Paula Hecker*, geb. 11. Mai 1890.
- β) *Otto Heinrich Hecker*, geb. 25. August 1893.
- d) *Frieda Clotilde Scheibler*, geb. in London 17. Februar 1869.
- e) *Hans Johann Heinrich Scheibler*, geb. in London 12. Februar 1873.
- 2) *Louise Franziska Scheibler*, geb. 28. August 1838, heiratete 25. August 1859 *Wilhelm Anton de Greiff*, geb. 21. April 1836, gest. 19. Juni 1870. Dieser führte das Rohseidengeschäft seines Schwiegervaters Scheibler-Seufferheld weiter und trat später in die grosse

1) S. die Abbildung.



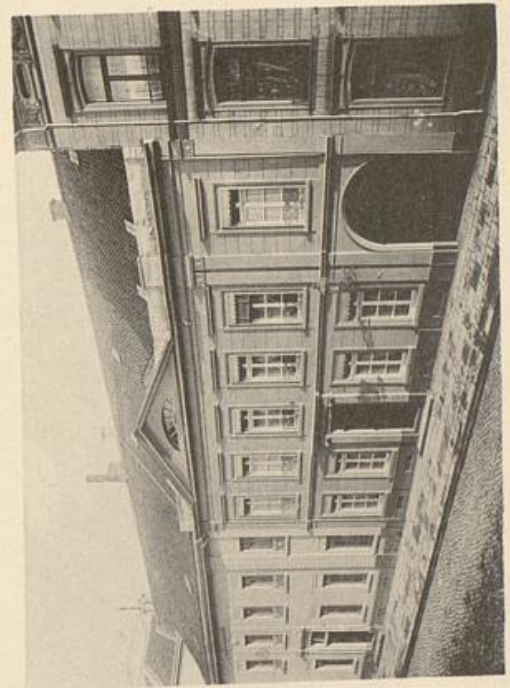
Johann Heinrich Scheibler-Heydweiler  
(1777—1837), Stammvater der Krefelder Linie.



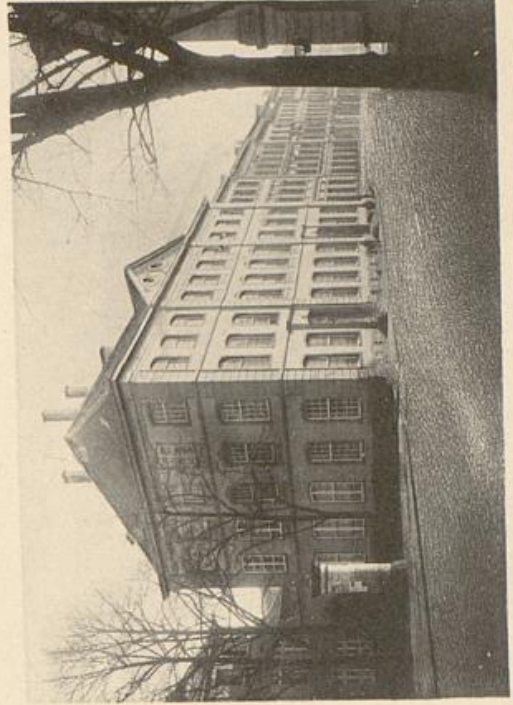
Friedrich Jakob Scheibler  
(1774—1834).



Frau Johann Heinrich Scheibler geb. Heydweiler  
(1785—1846).

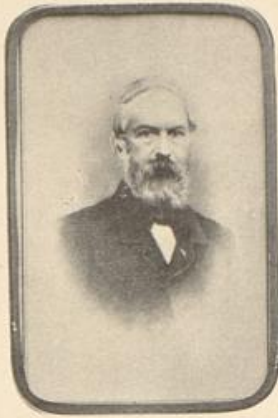


Erstes Wohnhaus von Johann Heinrich Scheibler-Heydweiler  
in Krefeld.



Heydweiler'sches Haus, jetzt Scheibler & Co. in Krefeld.





Heinrich Scheibler-Molenaar  
(1836—1874).  
Georg Scheibler-Molenaar  
(1842).  
Robert Scheibler-Born  
(1843—1887).  
Georg Scheibler  
(1872).

Friedrich Scheibler-Seufferheld  
(1807—1862).  
Stammhaus.  
-Friedrich Scheibler  
(1871).  
Wilhelm Scheibler-Günther (1855)  
mit seinen Söhnen Otto (1888) und Günther Scheibler  
(1891).

Hans Scheibler  
(1873).  
Willy (1873) und Adolf  
Scheibler (1876).  
Robert Scheibler  
(1878).  
Gustav Scheibler  
(1884).



Seidenfabrik von W. Schröder & Cie. in Krefeld ein. Er nahm am Feldzuge von 1866 teil und führte bei Königgrätz eine Schwadron der 5. Ulanen (Düsseldorf).

Kinder:

- a) *Mathilde Friederike de Greiff*, geb. 18. November 1860.
- b) *Hans de Greiff*, geb. 20. August 1862, heiratete 6. Februar 1890 *Charlotte Munger* aus Rochester (U. St. A.), geb. 7. April 1863, gest. 7. November 1893 in Köln.

Kinder:

- α) *Hans Joachim de Greiff*
    - β) *Wilhelm Georg de Greiff* } Zwillinge, geb. 30. Oktober 1893.
  - c) *Cornelius de Greiff*, geb. 31. Dezember 1863, Sekondelieutenant d. R. im Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4.
  - d) *Wilhelm Anton de Greiff*, geb. 27. Juni 1865, gest. 16. März 1887.
  - e) *Joachim Ludwig Robert de Greiff*, geb. 15. August 1869, Lieutenant im Feldartillerie-Regiment „Generalfeldzeugmeister“ (1. brandenb.) Nr. 3.
- 3) *Maria Clotilde Scheibler*, geb. 21. Oktober 1839, gest. 29. September 1881, heiratete 28. August 1866 *Adolf Andreas Friedrich Gontard*, geb. 22. Januar 1834, Rittergutsbesitzer auf Gut Mockau bei Leipzig, Ritter des kgl. sächs. Albrechts-Ordens I. Kl. und Inhaber des Erinnerungskreuzes für Nichtkombattanten von 1870/71. (In zweiter Ehe heiratete Adolph Gontard *Johanna Knauth*, Tochter des ehemaligen preussischen Landtagsabgeordneten Dr. Knauth in Königsberg i. Pr.)

Kinder aus erster Ehe:

- a) *Elisabeth Pauline Bertha Gontard*, geb. 22. August 1867, verehelicht mit *Johannes Friedrich Dürr* aus Leipzig, geb. 30. November 1867.

Kinder:

- α) *Clotilde Dürr*, geb. 26. Juli 1891.
    - β) *Friedrich Dürr*, geb. 27. Januar 1893.
  - b) *Adolf Friedrich Eugen Gontard*, geb. 23. Mai 1870, Lieutenant d. R. im 2. kgl. sächs. Husarenregiment „Königin“ (Nr. 19) in Grimma.
  - c) *Wilhelm Friedrich Alexander Gontard*, geb. 4. August 1871, Lieutenant im 1. kgl. sächs. Husarenregiment „König“ (Nr. 18) in Grimma.
  - d) *Bernhard Friedrich Gontard*, geb. 4. März 1877.
  - e) *Carl Friedrich Julius Gontard*, geb. 12. September 1881.
- 4) *Dorothea Wilhelmine Bertha Scheibler*, geb. 13. Februar 1841, heiratete 2. August 1862 *Carl Johann Günther* aus Düren, geb. 13. November 1826, Kaufmann in London. Er gründete 1865 die Extract of Meat Company limited im Verein mit den Inhabern der Originalgesellschaft Société de Fray Bentos. Im Jahre 1875 gründete er mit Siemens die Atlantische Kabel-Gesellschaft. Später wurde er Direktor der River Plate Trust and Agency Company, der Mortgage Company, der Belgrano Tramway Company, der Cordoba Railway Company etc. Vom König von Belgien erhielt er für seine erfolgreichen Bemühungen im Interesse der Abschaffung des Scheldezolles den Leopolds-Orden. Für sich selber ist er beteiligt in den Firmen Königs, Günther & Cie. sowie Corneille David & Cie. Er gehört zu den geachtetsten Mitgliedern der deutschen Kolonie in London.

Kinder:

- a) *Carl Eugen Heinrich Günther*, geb. 1. Juni 1863, Kaufmann in London, heiratete *Leonie Korte* aus Köln, geb. 1. November 1866, Tochter von Albano Korte (s. S. 104, unter 1).

Kinder:

- α) *Edith Julia Günther*, geb. 10. Dezember 1887.  
β) *Charles Emil Günther*, geb. 26. Juli 1890.  
γ) *Herbert Paul Robert Günther*, geb. 11. September 1894.  
b) *Alice Eleonore Clotilde Bertha Henriette Günther* (Rufname *Lilly*), geb. 30. Juli 1865, heiratete *Harry Philipp Donner*, geb. 7. Dezember 1861.

Kinder:

- α) *Hilda Bertha Donner*, geb. 27. September 1887.  
β) *Elsa Gladys Donner*, geb. 28. September 1891.  
c) *Robert Georg Louis Günther*, geb. 13. September 1868.  
d) *Eleonore Elise Georgine Günther* (Rufname *Elsa*), geb. 25. Juni 1873, heiratete *Dr. iur. Gustav Robert Paul Mallinckrodt*, Sohn von Felix Mallinckrodt und Anna Peill in Köln, geb. 2. April 1869.

Sohn:

- Herbert Paul Mallinckrodt*, geb. 14. September 1893.  
5) *Johann Georg Scheibler*, geb. 23. Mai 1842 in Krefeld, heiratete 19. September 1867 *Johanna Maria Molenaar*, Tochter des Banquiers Molenaar in Krefeld, Schwester der Frau seines Bruders Heinrich (s. S. 112), geb. 28. Mai 1845 in Krefeld.

Kinder:

- a) *Maria Susanne Scheibler*, geb. 12. November 1869.  
b) *Gustav Willy Scheibler*, geb. 25. Mai 1873.  
c) *Georg Adolf Eugen Scheibler*, geb. 27. Januar 1876.  
d) *Louise Georgine Mathilde Scheibler*, geb. 12. März 1878.  
6) *Adolf Robert Scheibler*, geb. 24. November 1843 auf Haus Schönwasser, gest. 25. März 1887, Ritter pp., heiratete 7. April 1870 *Marie Born* von Antwerpen, geb. 29. September 1845. Sie lebten mehrere Jahre in Shanghai (China) und wohnten dann in Kleve.

Kinder:

- a) *Johann Friedrich Scheibler*, geb. 2. März 1871 in Shanghai, zog später nach Hamburg.  
b) *Georg Hartmann Scheibler*, geb. 20. Mai 1872, zog nach Südamerika.  
c) *Robert Heinrich Wilhelm Scheibler*, geb. 20. März 1878.  
d) *Mathilde Eleonore Scheibler*, geb. 18. Oktober 1880, gest. 1. August 1882.  
e) *Gustav Adolf Scheibler*, geb. 17. September 1884. † 4. VI. 1956 Luzern.  
7) *Eugenie Marie Louise Scheibler*, geb. 16. Dezember 1845 auf Haus Schönwasser bei Krefeld, heiratete 16. September 1864 *Gottlieb Albert Mumm von Schwarzenstein*, geb. 12. März 1838, Banquier zu Frankfurt a. M.

Kinder:

- a) *Eugenie Mathilde Mumm von Schwarzenstein*, geb. 22. Oktober 1865 zu Frankfurt a. M., heiratete *Hugo Otto Mumm von Schwarzenstein*, Lieutenant im Husarenregiment Nr. 13, geb. zu Köln 14. Januar 1862.



- b) *Carl Albert Mumm von Schwarzenstein*, geb. 13. Dezember 1866 zu Frankfurt a. M., gestorben.
  - c) *Heinrich Fritz Mumm von Schwarzenstein*, geb. 17. Februar 1870 zu Frankfurt a. M., Lieutenant d. R. im grossherzogl. hess. Dragoner-Regiment Nr. 23.
  - d) *Kurt Georg Alfred Mumm von Schwarzenstein*, geb. 26. Februar 1874.
- 8) *Wilhelm Scheibler*, geb. 21. Februar 1855 auf Haus Schönwasser, heiratete 30. November 1886 *Eleonore Hortense Helene Clara Günther*, geb. zu Antwerpen 20. November 1858 als älteste Tochter des verstorbenen Kommerzienrates und deutschen Konsuls Heinrich Otto Günther und seiner Gattin Hortense Marie Pauline David de Gheest. (Otto Günther, Ritter mehrerer Orden, der Bruder des S. 113 erwähnten Carl Günther, zählte zu den vornehmsten und geachtetsten Deutschen in Antwerpen. Er war Mitbegründer der Liebigs Extract of Meat Company und dank seiner ungewöhnlichen Begabung stand er an der Spitze zahlreicher kommerziellen und gemeinnützigen Unternehmungen.) Wilhelm Scheibler lebt teils in Antwerpen, teils in Godesberg (Rheinprov.), in dessen unmittelbarer Nähe er das Gut Heyderhof besitzt.

Kinder:

- a) *Paul Wilhelm Otto Scheibler*, geb. 3. März 1888.
- b) *Helene Mathilde Bertha Scheibler*, geb. 20. Januar 1891.
- c) *Friedrich Günther Curt Scheibler*, geb. 29. Dezember 1891.

II. *Maria Eugenie Louise Scheibler*, geb. 26. Oktober 1808, gest. 29. März 1870, heiratete 30. Juni 1835 *Peter de Greiff*, Gutsbesitzer und Weinhändler, geb. 4. Februar 1790 in Krefeld, gest. 4. September 1854.

Kinder:

- 1) *Maria Eugenie de Greiff*, geb. 30. September 1836, heiratete 5. August 1858 *Gustav Schumacher* von Krefeld, geb. 1. Juli 1830, Rentner. Sie zogen nach Wiesbaden.

Kinder:

- a) *Gustav Schumacher*, geb. 3. April 1875.
  - b) *Eugen Schumacher*, geb. 30. November 1882.
- 2) *Heinrich Emil de Greiff*, geb. 31. Oktober 1837, Kommerzienrat und Fabrikbesitzer, Stadtverordneter und beigeordneter Bürgermeister der Stadt Krefeld, heiratete 4. Juli 1861 *Laura vom Bruck*, geb. 9. Januar 1841.

Kinder:

- a) *Else von Bockelberg, geb. de Greiff*, geb. 1. Oktober 1862.
  - b) *Max de Greiff*, geb. 26. April 1865, gest. 9. August 1869.
  - c) *Alfred de Greiff*, geb. 24. September 1867, Sekondelieutenant d. R. im 2. westfäl. Husarenregiment Nr. 11.
  - d) *Änny de Greiff*, geb. 21. Juni 1871, heiratete 20. Dezember 1892 den Sekondelieutenant *Guido Graf von Hoffmannsegg* vom hannov. Husarenregiment Nr. 15.
- 3) *Wilhelm Adolf de Greiff*, geb. 15. März 1839, gest. 14. November 1867.
  - 4) *Friedrich Arthur de Greiff*, geb. 21. Januar 1841, gest. 25. Januar 1841.
  - 5) *Julius Alfred de Greiff*, geb. 21. Dezember 1842, gest. 16. Dezember 1866.

- 6) *Hugo Aurel de Greiff*, geb. 26. September 1844, heiratete 26. August 1868 *Caroline Louisa Maria Fester* (Rufname *Lina*) aus Antwerpen, geb. 8. August 1847.

Kinder:

- a) *Dr. iur. Eugén Emil de Greiff*, geb. 30. Juli 1869, Regierungsreferendar, Sekondelieutenant d. R. im westfäl. Jäger-Bataillon Nr. 7.
- b) *Adda Helene de Greiff*, geb. 19. Juni 1871, heiratete 12. November 1892 den Staatsanwalt und Premierlieutenant d. R. im niederschles. Infanterie-Regiment Nr. 47 *Matthias Reincke* aus Hamburg, geb. 28. Juni 1853.
- c) *Paul de Greiff*, geb. 10. Mai 1874, Sekondelieutenant im Feldartillerie-Regiment Nr. 34 (Metz).
- d) *Elly de Greiff*, geb. 28. April 1882.

III. **Heinrich Scheibler**, Seidenwarenfabrikant in Krefeld, geb. 24. Juni 1813, gest. 5. Januar 1878, heiratete 23. April 1839 *Mathilde Andreae* aus Mülheim a. Rh., geb. 4. Januar 1820, gest. 5. September 1894, Tochter von Gustav Wilhelm Andreae (s. S. 78, unter 10).

Kinder:

- 1) *Emilie Marie Scheibler*, geb. 27. April 1840, heiratete 30. April 1861 *Friedrich Schniewind* in Elberfeld, geb. 22. Januar 1834.

Kinder:

- a) *Marie Louise Schniewind*, geb. 7. Juli 1862, heiratete den Waggonfabrikanten *Max Charlier* in Köln-Deutz, geb. 23. Oktober 1854.

Sohn:

*Albert Charlier*, geb. 14. Dezember 1882.

- b) *Emilie Adele Schniewind*, geb. 25. Mai 1864, heiratete den Sammetfabrikanten und Stadtverordneten *Otto Andreae* in Mülheim a. Rh., geb. 15. Mai 1855.

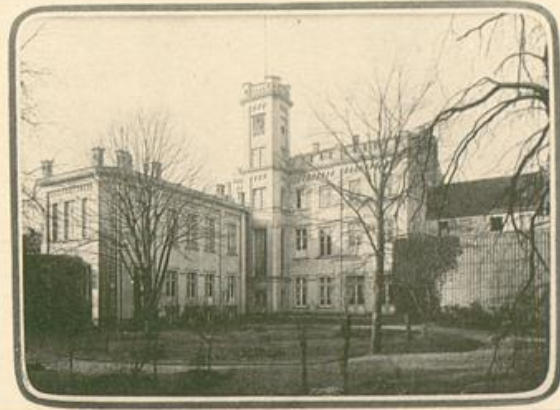
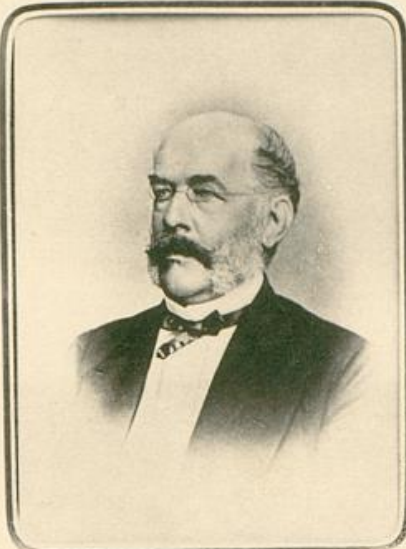
Kinder:

- a) *Lilli Andreae*, geb. 2. August 1884.
- β) *Fritz Andreae*, geb. 11. Februar 1886.
- γ) *Clara Andreae*, geb. 24. Februar 1890.
- c) *Clara Emma Schniewind*, geb. 4. Juli 1865.
- d) *Friedrich Paul Schniewind*, geb. 5. Juli 1869.
- e) *Anna Victoria Schniewind*, geb. 18. August 1870.
- 2) *Clara Adele Scheibler*, geb. 17. März 1842, heiratete 8. September 1863 *Friedrich Gustav de Greiff*, Bruder des auf S. 112 erwähnten Wilhelm Anton de Greiff, geb. 12. August 1839 in Krefeld, Fabrikbesitzer und Stadtverordneter, später Rentner.

Kinder:

- a) *Friedrich de Greiff*, geb. 10. Juli 1864, Kaufmann und Sekondelieutenant d. R. des westfäl. Dragoner-Regiments Nr. 7, heiratete 24. Oktober 1894 *Louise Martha Seyffardt*, geb. 11. Juli 1875.
- b) *Walter Wilhelm de Greiff*, geb. 31. Januar 1867 in Mentone in Italien, Sekondelieutenant d. R. des westfäl. Train-Bataillons Nr. 7.
- c) *Martha Clara de Greiff*, geb. 23. September 1869, heiratete 8. September 1888 *Friedrich Ludwig Seyffardt* in Krefeld, geb. 20. Mai 1862.

Familien  
Heinrich Scheibler-Andreae und Adolf Scheibler-Kaibel in Krefeld  
(s. S. 116—118).

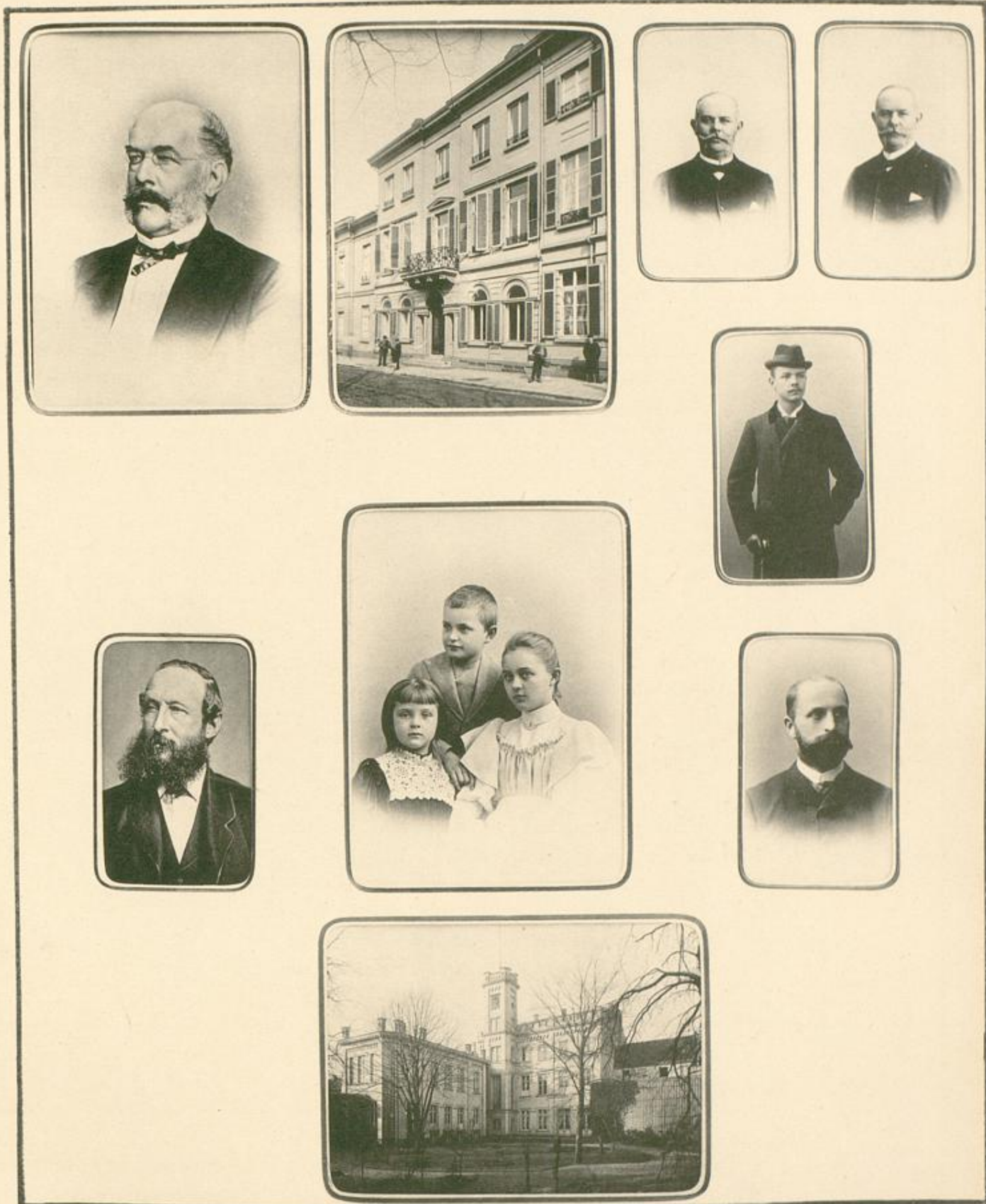


Heinrich Scheibler-Andreae  
(1813—1878).  
Adolf Scheibler-Kaibel  
(1814—1875).

Stammhaus Heinrich Scheibler-Andreae.  
Adolf Scheibler (1884),  
Erna Scheibler (1888), Louise Scheibler (1882).  
Stammhaus Adolf Scheibler-Kaibel.

Gustav Scheibler-Peill (1845). Hermann Scheibler-Meyer-Fleitmann (1845).  
Heinrich Scheibler (1875).  
Adolf Scheibler-von Rath (1852).

Familien  
Heinrich Scheibler-Andreae und Adolf Scheibler-Kaibel in Krefeld  
(s. S. 116—118).



Heinrich Scheibler-Andreae  
(1813—1878).

Adolf Scheibler-Kaibel  
(1814—1875).

Stammhaus Heinrich Scheibler-Andreae.  
Adolf Scheibler (1884).

Erna Scheibler (1888), Louise Scheibler (1882).  
Stammhaus Adolf Scheibler-Kaibel.

Gustav Scheibler- Peill  
(1845). Hermann Scheibler-  
Meyer-Fleitmann  
(1845).

Heinrich Scheibler  
(1875).

Adolf Scheibler-von Rath  
(1852).



Kinder:

- a) *Clara Martha Seyffardt*, geb. 2. Juni 1889.
- β) *Heinrich Helmuth Seyffardt*, geb. 20. Juli 1892.
- 3) *Adda Pauline Elisabeth Scheibler*, geb. 7. Dezember 1843 in Krefeld, heiratete 3. Dezember 1868 *Eduard Sigismund Böcking*, Fabrikbesitzer und Präsident der Handelskammer zu Mülheim a. Rh., Ritter des Roten Adler-Ordens IV. Kl., geb. zu Abentheuerhütte bei Birkenfeld 24. Mai 1842.

Kinder:

- a) *Mathilde Bertha Böcking*, geb. 26. September 1869, heiratete den Waggonfabrikanten *Paul Charlier*, Bruder des auf S. 116 genannten Max Charlier-Schniewind, Premierlieutenant der Landwehr-Kavallerie, Inhaber des russischen St. Stanislaus-Ordens, geb. 15. Mai 1852 zu Mülheim a. Rh.

Sohn:

- Otto Paul Eduard Charlier*, geb. 28. Februar 1889.
- b) *Gustav Heinrich Böcking*, geb. 16. April 1871 zu Halbergerhütte.
- c) *Irma Clara Böcking*, geb. 10. Oktober 1873 zu Halbergerhütte, gest. 7. März 1878 zu Mülheim a. Rh.
- d) *Pauline Maria Böcking*, geb. 23. Dezember 1878 zu Mülheim a. Rh.
- 4) *Gustav Wilhelm Scheibler*, geb. 22. August 1845, Fabrikbesitzer, heiratete 19. April 1871 *Helene Mathilde Peill* von Köln, geb. 23. Dezember 1849. Unter seiner Leitung setzte die Firma Scheibler & Cie. in Krefeld 1878 den ersten mechanischen Sammetwebstuhl in Betrieb.

Kinder:

- a) *Helene Elisabeth Scheibler*, geb. 17. Dezember 1873.
- b) *Clara Maria Helene Scheibler*, geb. 25. November 1877.
- c) *Adele Mathilde Anna Helene Scheibler*, geb. 17. November 1881.
- 5) *Hermann Otto Scheibler*, geb. 22. August 1845, Zwillingbruder von Gustav Wilhelm Scheibler, Fabrikbesitzer in Krefeld, heiratete 28. Januar 1873 in erster Ehe *Anna Helena Meyer-Rhodius* aus Köln, geb. 26. Oktober 1850, gest. 20. April 1892. In zweiter Ehe heiratete Hermann Scheibler 19. September 1894 *Louisa Fleitmann*, verw. von Henk, geb. 11. Mai 1866.

Sohn aus erster Ehe:

*Heinrich Erich Scheibler*, geb. 8. April 1875.

IV. **Robert Adolf Scheibler**, Seidenwarenfabrikant in Krefeld, geb. 21. September 1814, gest. 22. April 1875, heiratete 16. Juli 1844 *Anna Sophia Kaibel* in Krefeld, Schwester der auf S. 118 genannten Anna Wilhelmine Kaibel, Tochter des Kommerzienrates und Fabrikbesitzers Johann Kaibel in Krefeld und seiner Gattin geb. Funke, geb. 1. September 1824, gest. 20. Mai 1891.

Kinder:

- 1) *Johanna Maria Amalie Scheibler*, geb. 29. April 1846, heiratete 6. Mai 1866 *Wilhelm Friedrich Schneider*, Färbereibesitzer in Krefeld, geb. 18. März 1841.

Kinder:

- a) *Maria Schneider*, geb. 27. Februar 1867, heiratete 21. Mai 1889 *Louis Arthur Hoeninghaus* in Krefeld, geb. 7. Februar 1863.

- b) *Emmy Sophie Louise Schneider*, geb. 9. Juli 1868, heiratete 21. Oktober 1891 *Dr. Carl Wilhelm August Kobbe* in Krefeld, geb. 2. März 1864.
- c) *Adolf Alfred Schneider*, geb. 9. Oktober 1869.
- d) *Gustav Schneider*, geb. 25. Juni 1872.
- 2) *Friedrich Adolf Scheibler*, geb. 5. November 1847, gest. 10. November 1847.
- 3) *Anna Mathilde Scheibler*, geb. 13. November 1848, heiratete 21. September 1867 *Wilhelm Otto Lies* in Krefeld, geb. 10. Oktober 1841.

Kinder:

- a) *Sophie Friederike Mathilde Lies*, geb. 8. Dezember 1868.
- b) *Adolf Otto Lies*, geb. 19. Januar 1871.
- c) *Anna Maria Lies*, geb. 10. Juni 1873.
- d) *Helene Wilhelmine Lies*, geb. 6. Juni 1876.
- e) *Clara Lies*, geb. 28. Februar 1880, gest. 12. September 1881.
- 4) *Sophie Emilie Scheibler*, geb. 11. Juli 1850, heiratete 15. Juni 1869 *Rudolph Molenaar*, Banquier in Berlin, geb. 21. Oktober 1842.

Kinder:

- a) *Dr. iur. Gustav Adolf Molenaar*, Referendar, geb. 3. August 1870.
- b) *Louise Susanna Molenaar*, geb. 20. Juni 1872.
- c) *Sophie Charlotte Molenaar*, geb. 19. Juli 1873.
- 5) *Theodor Adolf Scheibler*, geb. 12. November 1852, Fabrikbesitzer in Krefeld, Lieutenant der Landwehr-Kavallerie, heiratete 14. Mai 1881 *Clara Auguste Louise von Rath*, geb. 4. Oktober 1860 auf Schloss Lauersfort bei Mörs als Tochter von Hermann Caspar von Rath, Mitglied des preussischen Herrenhauses, Ritter des königl. preuss. Kronen-Ordens II. Kl. mit dem Stern\* und seiner Gattin Emilie geb. de Greiff, der Schwester von Wilhelm Anton und Friedrich de Greiff.

Kinder:

- a) *Louise Emilie Maria Scheibler*, geb. 4. März 1882.
- b) *Adolf Hermann Theodor Scheibler*, geb. 25. Juni 1884.
- c) *Erna Julie Anna Scheibler*, geb. 8. April 1888.
- 6) *Helene Elise Scheibler*, geb. 13. April 1855, heiratete 12. Januar 1886 *Perceval-Scheffler*, geb. 22. August 1845 als Sohn des königl. Oberförsters Carl Scheffler zu Lehnin und seiner Gattin Isabella Perceval aus London, Major im niederrhein. Füsilier-Regiment Nr. 39 in Düsseldorf, Ritter des eisernen Kreuzes; machte die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mit und wurde am 6. August 1870 bei Spichern durch fünf Kugeln schwer verwundet. Sie wohnten in Düsseldorf, Lippstadt, Inowrazlaw und auf Haus Roseneck bei Krefeld.

V. **Carl Ludwig Aurel Scheibler**, Rohseidenhändler in Krefeld, geb. 27. August 1823, heiratete 19. Juli 1848 *Anna Wilhelmine Kaibel*, die Schwester der obenerwähnten Anna Sophie Kaibel, geb. 23. März 1827, gest. 24. Mai 1858.

Kinder:

- 1) *Johanna Emmy Scheibler*, geb. 18. Juni 1849, heiratete 1867 den Fabrikbesitzer *Arthur Meckel* in Elberfeld, geb. 21. April 1841 als Sohn des Geh. Kommerzienrats Wilhelm Meckel und seiner Gattin geb. Wülfing.

Familien Aurel, Fritz, Carl und Max Scheibler.



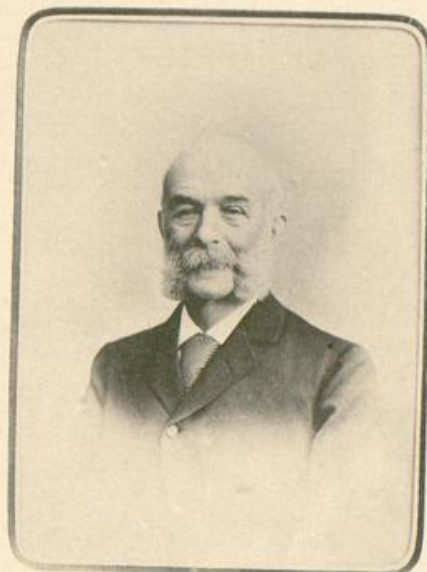
Carl Scheibler-Mallinckrodt (1852); Söhne Kurt (1889)  
und Hans (1887), Tochter Bertha (1885).



Fritz Scheibler-von Rath  
(1851).



Stammhaus der Familie Aurel Scheibler.



Aurel Scheibler-Kaibel  
(1823).



Aurel Scheibler  
(1888).



Max Scheibler-Schultze  
(1856).





Kinder:

- a) *Anna Helene Hulda Meckel*, geb. 16. Mai 1868, heiratete 14. April 1887 den Kaufmann und Sekondelieutenant der Landwehr *Carl Hermann Neesen* aus Bremen, geb. 31. Mai 1855 in Dortmund als Sohn von Balduin Neesen und Louise geb. Knippenberg.

Kinder:

- Zwillinge {  $\alpha$ ) *Balduin Arthur Neesen* } geb. 14. Februar 1888.  
          {  $\beta$ ) *Wilhelm Georg Neesen* }  
           $\gamma$ ) *Hans Paul Curt Neesen*, geb. 22. August 1889.
- b) *Carl Wilhelm Meckel*, geb. 21. Juni 1869, Sekondelieutenant d. R. im grossherzogl. hess. Dragoner-Regiment Nr. 23, heiratete 26. April 1894 *Martha Harhaus* aus Elberfeld, geb. 26. Juni 1873.

Sohn:

*Ewald Arthur Meckel*, geb. 13. Februar 1895.

- c) *Aurel Meckel*, geb. 18. August 1870.
- d) *Clara Meckel*, geb. 27. Januar 1872, heiratete den Dr. iur. und Sekondelieutenant d. R. im westfäl. Train-Bataillon Nr. 7 *Robert Wichelhaus* aus Elberfeld, geb. 16. Februar 1863 als Sohn von Robert Wichelhaus und Selma geb. Frowein.

Kinder:

- a) *Johann Robert Wichelhaus*, geb. 3. März 1891.
- $\beta$ ) *Eginhard Hermann Wichelhaus*, geb. 31. Januar 1893.
- e) *Elisabeth Meckel*, geb. 25. September 1874.
- f) *Paul Arthur Meckel*, geb. 3. Mai 1881.
- 2) *Carl Friedrich Ludwig Scheibler*, Kaufmann in Krefeld, geb. 11. Januar 1851, heiratete *Julie von Rath* von Schloss Lauersfort bei Mörs, geb. 5. Januar 1859, Schwester der auf S. 118 erwähnten Clara Auguste Louise von Rath.

Kinder:

- a) *Anna Scheibler*, geb. 15. Dezember 1883.
- b) *Erica Scheibler*, geb. 30. August 1886.
- 3) *Carl Johann Heinrich Scheibler*, geb. 19. Juni 1852, Fabrikbesitzer in Köln, heiratete 25. Oktober 1884 *Emilie Maria Bertha Lilla Mallinckrodt*, geb. 17. Februar 1856, Tochter von Kommerzienrat Gustav Mallinckrodt und Bertha geb. Deichmann in Köln.

Er ist der Herausgeber dieses Buches.

Kinder:

- a) *Bertha Anna Henriette Scheibler*, geb. 31. August 1885.
- b) *Hans Gustav Carl Valentin Scheibler*, geb. 22. September 1887.
- c) *Curt Gustav Theodor Wilhelm Friedrich Scheibler*, geb. 16. Oktober 1889.
- d) *Else Theodora Anna Scheibler*, geb. 28. September 1892, gest. 26. April 1894.
- 4) *Max Emil Ludwig Scheibler*, geb. 25. September 1856 zu Krefeld, Kaufmann und Premierlieutenant der Reserve in M.-Gladbach, heiratete 3. September 1887 *Emma Christine Henriette Schultze* aus M.-Gladbach, geb. 27. August 1862 als Tochter von Carl Schultze und seiner 1884 verstorbenen Gattin Christine Schultze geb. Schultze.

Kinder:

- a) *Aurel Maximilian Carl Heinrich Scheibler*, geb. 23. Oktober 1888.
- b) *Irma Emma Anna Louise Scheibler*, geb. 10. Oktober 1889.
- c) *Frieda Emma Scheibler*, geb. 14. September 1894.

## Abschnitt XXVI: Die Nachkommen von Louis Adolph Scheibler, Tuchfabrikant in Montjoie (1785—1850)<sup>1)</sup>.

I. *Johann Heinrich Louis Scheibler*, geb. 22. Januar 1817, gest. 30. Juli 1887 in Montjoie, heiratete 20. Mai 1847 *Arnoldine Adolphine Jansen* aus Montjoie, geb. 9. Februar 1824. Er erlernte in Montjoie und in Hückeswagen die Tuchfabrikation und errichtete 1842 unter der Firma Louis Scheibler Sohn in Montjoie eine Tuchfabrik. Nach dem Tode des Vaters associierte er sich mit seinem Bruder Guido Scheibler, der inzwischen das väterliche Spinnereigeschäft im Rosenthal bei Montjoie unter seinem eigenen Namen fortgeführt hatte. Im Jahre 1857 wurden diese beiden Geschäfte vereinigt und unter der Firma Louis Scheibler Sohn weitergeführt, die der Familie Trostorff noch gehörenden Gebäude und Gärten im Rosenthal wurden angekauft und im Laufe der Jahre das Etablissement durch Neubauten wesentlich vergrößert. 1877 erhielt J. H. Louis Scheibler den Titel eines königl. preuss. Kommerzienrates. Guido Scheibler trat wegen Kränklichkeit im Jahre 1882 aus dem Geschäfte aus. Louis Scheibler übertrug es 1883 seinem Schwiegersohne Alfred Barkhausen und seinem Sohne Emil Scheibler.

Kinder:

- 1) *Dr. phil. Ludwig Adolf Scheibler*, geb. 7. Juni 1848 zu Montjoie, studierte Kunstgeschichte, promovierte in Bonn auf Grund einer Dissertation über „die hervorragendsten anonymen Meister und Werke der altkölnischen Malerschule von 1460—1500“, war eine Zeit lang in Berlin am königlichen Museum thätig und lebt jetzt als Rentner in Bonn. Er gilt zur Zeit als der beste Kenner der altkölnischen Malerschule. Mit Carl Aldenhoven gibt er heraus: „Geschichte der Kölner Malerschule. 100 Lichtdrucktafeln mit erklärendem Text.“ Eine Reihe von kunstgeschichtlichen Aufsätzen hat er in Fachzeitschriften veröffentlicht. Auch als Musikkenner erfreut er sich eines ausgezeichneten Rufes. Am 2. Februar 1884 heiratete er *Sibylla Hoffend* aus Wesseling bei Bonn, geb. 16. November 1857 als Tochter des verstorbenen Getreidehändlers Gerhard Hoffend und dessen Gattin Anna Maria geb. Stemmler. Kinderlos.
- 2) *Emilie Scheibler*, geb. 6. Oktober 1849 zu Montjoie, heiratete 3. August 1875 den Tuchfabrikanten *Alfred Barkhausen*, geb. 12. Mai 1839 zu Wetter an der Ruhr. Sie wohnen in Montjoie.

Kinder:

- a) *Martha Barkhausen*, geb. 28. September 1877.
- b) *Frida Barkhausen*, geb. 21. Dezember 1878.
- c) *Ernst Barkhausen*, geb. 8. September 1880.

1) S. Abschn. XXII, unter XIV.



1.



2.



3.



4.

1. Fabrik von Louis Scheibler Sohn im Rosenthal bei Montjoie.

2. Bernhard Georg von Scheiblers Haus in Montjoie.

3. Haus „im Thurm“ zu Montjoie. Geburtshaus von Karl Scheibler in Lodz (1820—1881), jetzt Wohnhaus von Alexander Scheibler (1850).

4. Fabrik von F. J. Scheibler in Dreistegen bei Montjoie.



- d) *Betty Barkhausen*, geb. 15. August 1882. *verh. mit Emil Gross* } *2. Ehefrau*  
 e) *Max Barkhausen*, geb. 9. Oktober 1883.  
 f) *Wilhelm Emil Barkhausen*, geb. 22. März 1886.
- 3) *Julie Scheibler*, geb. 3. Juni 1851 zu Montjoie, heiratete 19. November 1878 den Kunstwollfabrikanten *Bernhard Heinrich Scheibler* zu Montjoie (s. Abschn. XXIII, unter I, 3).  
 4) *Emil Otto Scheibler*, Fabrikbesitzer in Montjoie, geb. 13. November 1852; unverheiratet.  
 5) *Pauline Scheibler*, geb. 3. November 1854, gest. 21. März 1858.  
 6) *Mathilde Scheibler*, geb. 3. Dezember 1855, heiratete 6. August 1878 *Hermann Kirschbaum*, Assessor und Friedensrichter aus Erbenheim bei Wiesbaden, geb. 17. Juli 1846. Er war später Amtsrichter in Köln und hierauf Landgerichtsrat in Aachen, wo er am 26. April 1889 starb.

Kinder:

- a) *Erich Kirschbaum*, geb. 4. Juni 1879.  
 b) *Dora Kirschbaum*, geb. 23. September 1881.
- 7) *Emma Hedwig Scheibler*, geb. 12. Februar 1858, heiratete 10. August 1880 den Kunstwollfabrikanten *Alexander Scheibler* zu Montjoie (s. Abschn. XXIII, unter I, 5).

II. **Emil Scheibler**, geb. 25. Mai 1820 in Montjoie, besuchte in Krefeld die sogen. Rektoratsschule, wo er dank seinen hervorragenden Anlagen und seinem regen Fleisse bald grosse Fortschritte machte. Nachdem er bei Johann Friedrich Scheibler das Rohseidengeschäft kennen gelernt hatte, ging er als Agent seines Prinzipals nach Mailand. Wenige Jahre nachher wurde ihm auch die Agentur eines französischen Hauses übertragen. Da er bedeutende Kenntnisse in der Zwirnerei und Spinnerei von Wolle besass, durfte er sich für berechtigt halten, über die Art, wie die Italiener ihre Seide spannen, ein ungünstiges Urteil zu fällen. Zwar erregte er hierdurch bei seinen italienischen Geschäftsfreunden heftigen Anstoss, doch trat er mit einer französischen Firma in Verbindung, die ihn ermutigte, eine Spinnerei und Zwirnerei nach seiner Ansicht einzurichten. Nach wenigen Jahren bereits hatte er die Genugthuung, sein Verfahren allgemein anerkannt zu sehen. Ein umsichtiger, mit eisernem Fleisse und nicht nachlassender Ausdauer begabter Geschäftsmann, erwarb er im Laufe der Zeit ein grosses Vermögen. Er starb am 13. April 1863 in Mailand.

Verheiratet war er seit dem 19. September 1854 mit *Margareta Elise Vonwiller*, geb. in Mailand 1827. Sie lebte nach dem Tode ihres Gatten der Erziehung ihrer Söhne wegen in Köln und Bonn und starb 16. Oktober 1878 auf einem ihrer Güter in Candalino (Oberitalien).

Söhne:

- 1) *Georg Emil Scheibler*, geb. 14. September 1855, gest. 27. Juli 1883 in Mailand.  
 2) *Felix Emil Scheibler*, Grossgrundbesitzer und italienischer Cavaliere, geb. 9. Dezember 1856, heiratete 24. September 1893 die *Gräfin Ernestina Pullè*, geb. 17. Dezember 1871 in Mailand. Felix Scheibler hat sich durch Einführung ausgezeichneter englischer Pferde in Italien und seine interessanten Jagdexpeditionen nach fernen Weltgegenden in Sportskreisen einen berühmten Namen geschaffen.  
 3) *Oskar Guido Emil Scheibler*, geb. 8. Mai 1858, gest. 3. November 1878 in Mailand.

III. **Guido Scheibler**, geb. 23. Juni 1826 zu Montjoie, lebte zuerst als Wollspinnereibesitzer in Montjoie, zog 1874 nach Bonn, siedelte 1881 nach Krefeld und 1887 nach Bockum bei Krefeld über,

wo er 9. November 1889 starb. Er hat mehrere technische Erfindungen gemacht. Da früher in den Tuchfabriken die Tuche mit der Hand ausgeklopft werden mussten, was natürlich sehr viel Zeitverlust und Kosten verursachte, so ruhte er nicht, bis er für diese Arbeit eine Maschine konstruiert hatte, die patentiert wurde. Später erfand er für die Seidenfabrikation eine Spul- und eine Schaftmaschine, die ebenfalls patentiert wurden. Er war ein grosser Musikliebhaber. Für seinen amerikanischen Flügel ersann er ein sogen. Fangpedal.

Guido Scheibler heiratete 5. Mai 1859 *Emilie Auguste Winnertz* aus Krefeld, geb. 2. Juni 1839.

Kinder:

- 1) *Clara Louise Scheibler*, geb. 28. Januar 1860, heiratete 7. Februar 1881 den Regierungsassessor, jetzigen vortragenden Rat im Ministerium für Handel und Gewerbe zu Berlin, *Heinrich Jakob Neuhaus*, geb. 30. April 1852 als Sohn des Färbereibesitzers Carl Neuhaus in Krefeld und seiner Gattin Maria geb. Blasberg.

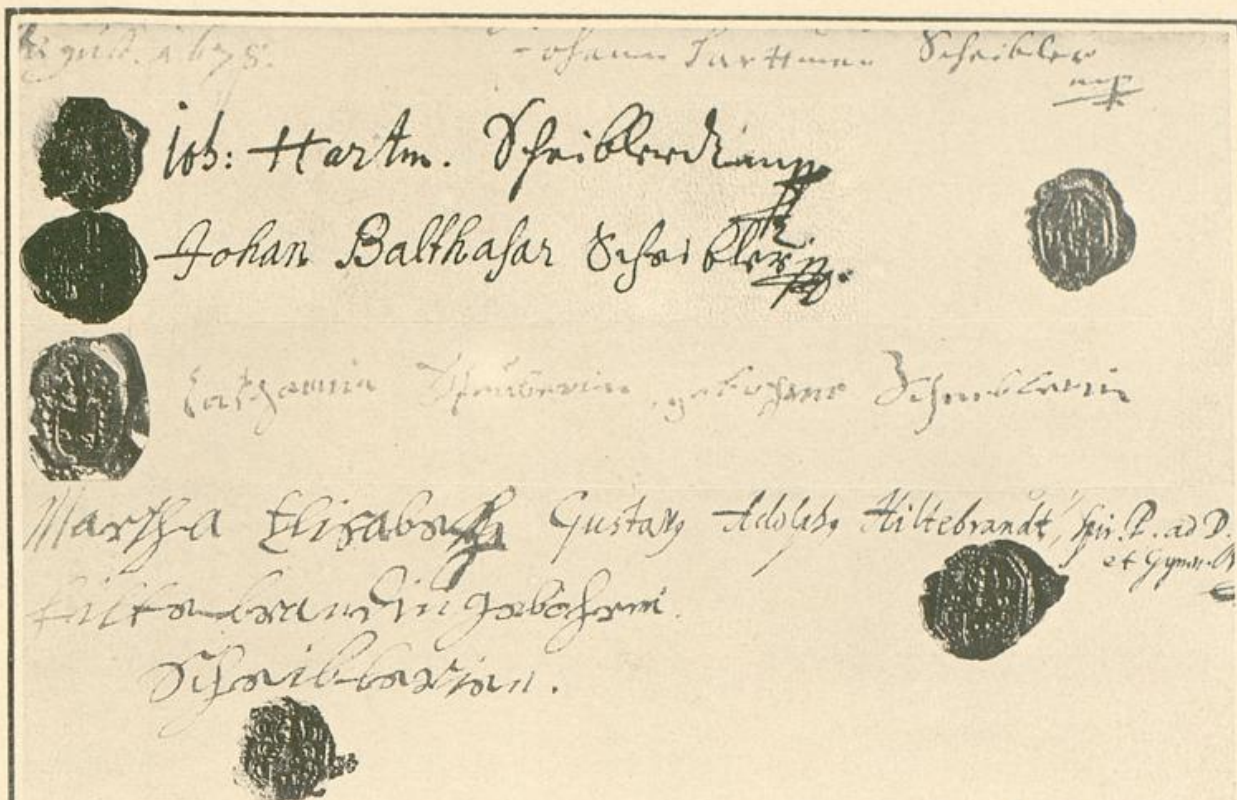
Kinder:

- a) *Clara Louise Neuhaus*, geb. 8. Dezember 1881.
  - b) *Carl Guido Neuhaus*, geb. 11. Januar 1883.
  - c) *Clotilde Ulrike Neuhaus*, geb. 7. Januar 1884.
  - d) *Hertha Neuhaus*, geb. 13. Dezember 1884.
  - e) *Waldemar Neuhaus*, geb. 25. Juli 1885.
  - f) *Hans Joachim Neuhaus*, geb. 11. Juli 1886.
  - g) *Ulrich Franz Martin Neuhaus*, geb. 4. April 1889.
- 2) *Eugen August Scheibler*, Rentner in Bockum bei Krefeld, geb. 28. Mai 1862; unverheiratet.
  - 3) *Laura Scheibler*, geb. 5. Mai 1865, gest. 8. Juni 1881.

Nachtrag:

Die genealogischen Beziehungen des 1881 in Aachen verstorbenen Geh. Kommerzienrats *Leopold Scheibler-Charlier*<sup>1)</sup>, der in Stolberg bei Aachen im Anfange dieses Jahrhunderts geboren war, zu unserer Familie lassen sich wegen der Lückenhaftigkeit der Stolberger lutherischen Kirchenbücher nicht nachweisen. Wahrscheinlich gehörte Geheimrat Scheibler-Charlier dem auf SS. 52 u. 53 (unter XI) aufgeführten Familienzweige an.

1) In Firma *Charlier & Scheibler*. — S. sein Bildnis.



Unterschriften und Siegel unter einer Scheibler'schen Prozessvollmacht vom Jahre 1678.  
 (Die Akten befinden sich im königl. Staatsarchiv zu Marburg.)



Ältere und neuere Scheibler'sche Siegel.





## Abschnitt XXVII: Die Scheiblerschen Wappen<sup>1)</sup>.

Bevor wir auf die einzelnen, von den verschiedenen Linien der Familie Scheibler (bezw. v. Scheibler) geführten Wappen näher eingehen, sei es gestattet, einige allgemeine Bemerkungen über bürgerliche Wappen vorzuschicken.

Noch immer ist die irrtümliche Annahme weit verbreitet, als sei eigentlich nur der Adel berechtigt, ein erbliches Familienwappen zu führen; nicht selten begegnet man der Ansicht, ein Bürgerlicher, welcher ein Wappen führt, masse sich dadurch ein ihm nicht zustehendes Recht an und wolle mehr scheinen, als er sei.

Derartige Ansichten können nur aus völliger Unkenntnis der Geschichte des Wappenwesens entspringen; sie sind in zahlreichen neueren Lehrbüchern der Heraldik zur Genüge widerlegt. Allerdings steht es fest, dass das Führen von Wappen zuerst (im 12. Jahrh.) bei dem hohen und bald auch bei dem niederen Adel Gebrauch wurde; aber schon im 14. Jahrhundert sehen wir den freien Bürgerstand im Besitze des Wappenrechts. Beweise dafür sind u. a. zahlreiche in Archiven befindliche Urkunden mit den daran hängenden Siegeln ihrer bürgerlichen Aussteller, deren Embleme sich von denen auf adeligen Siegeln meist gar nicht unterscheiden. Seyler sagt in seiner vortrefflichen Geschichte der Heraldik, S. 334: „Schon im 14. Jahrhundert ging der Gebrauch der Wappen von den zünftigen Militärpersonen (dem Ritterstande) auf diejenigen Stände über, welche nur im Falle der Not, wenn es sich darum handelte, den Herd und die Heimat zu verteidigen, zu den Waffen griffen. Der Gebrauch des Schildes war längst nicht mehr mit dem Schildesamt, dem Ritterstande, verbunden.“ Und ebenda, S. 335: „Es ist sicherlich ein ganz naturgemässer Vorgang, wenn im Anfange des 14. Jahrhunderts die wehrhaften Personen in Stadt und Land die Waffen, welche sie zum Schirme ihres Gemeinwesens trugen, vor allem den Schild, mit Abzeichen schmückten.“

Dass diese Abzeichen, ebenso wie beim Adel, allmählich erbliche Familien-Embleme wurden, durch welche einerseits die verschiedenen Geschlechter sich unterschieden, andererseits die Angehörigen eines Geschlechts den gemeinsamen Ursprung bekundeten, liegt in der Natur der Sache. Zunächst kamen hier die Stadtgeschlechter in Betracht; man gehe nach Danzig oder Köln, nach Lübeck oder Reutlingen — die wappengeschmückten Portale der alten Gildehäuser, die gemalten Fenster und die Grabsteine in den Kirchen, die Wappenrollen der Geschlechter in den Ratsstuben bieten eine uner schöpfliche Fundgrube für die Geschichte des bürgerlichen Wappenwesens. Der Gebrauch eines Wappens, z. B. zur Beglaubigung der Urkunden, war zu damaliger Zeit für die städtischen Familien durchaus unentbehrlich. Daher setzten auch die Künstler des Mittelalters und der Renaissance-Zeit ihre besten Kräfte an die Darstellung formenschöner und stilgerechter heraldischer Bildwerke und Malereien. Keineswegs waren es übrigens nur die vornehmen Geschlechter, die Patrizier, welche sich der Wappen bedienten; auch bei den Handwerkern, selbst Bauern war das Führen von Wappen nichts Ungewöhnliches. Bekannt ist die Wappenrolle der Pfister-(Bäcker-)Zunft zu Luzern vom Jahre 1409 mit den Wappen der

<sup>1)</sup> Dem Verfasser dieses Abschnittes, Herrn Professor Ad. M. Hildebrandt, Redakteur des „Deutschen Herold“ in Berlin, sei auch an dieser Stelle bestens gedankt.

Zunftgenossen. Urkunden, von Bauern mit ihren Wappen besiegelt, sind schon aus der Mitte des 14. Jahrhunderts nachweisbar. Solche Wappen haben sich z. B. im Dithmarschen bis auf die neueste Zeit vererbt; sie werden gegenwärtig unter dem Titel „Bauernwappen der deutschen Nordsee-Marschen“ in einer besonderen Publikation von H. H. Dirksen in Farbendruck herausgegeben. Der erste Band enthält 99 solcher Wappen.

Durch die Führung von Wappen seitens bürgerlicher Personen sollte jedoch dem Adel keineswegs Konkurrenz gemacht, derselbe auch durchaus nicht in seinen besonderen Rechten gekränkt werden; deshalb wurde von je her zwischen einem „ritterlichen“ und einem „ehrbaren“ Gebrauch der Wappen unterschieden; freilich verflüchtigte sich dieser Unterschied allmählich und war nach dem Aufhören des eigentlichen Rittertums nicht mehr aufrecht zu halten.

Während anfangs die bürgerlichen Wappen ebenso wie die des Uradels durch eigene freie Entschliessung ihrer ersten Inhaber angenommen wurden, erhielten sie später einen sozusagen amtlichen Charakter durch die vom Kaiser oder in dessen Namen von den sogenannten Pfalzgrafen ausgestellten Wappenbriefe (Diplome). Das älteste bekannte derartige Dokument ist der von K. Ruprecht d. d. Frankfurt a. M., 30. September 1400 den Gebrüdern Eyermenger ausgestellte Wappenbrief. Die Hofpfalzgrafen (comites palatini) hatten die ausdrückliche Befugnis, bürgerlichen Familien Wappen zu verleihen, und machten von diesem Rechte einen ausgedehnten Gebrauch. Vom 15. bis zum 17. Jahrhundert scheint es der sehnlichste Wunsch jeder guten (wir würden heutzutage sagen: zur „Gesellschaft“ gehörenden) Familie gewesen zu sein, einen Wappenbrief zu besitzen. Tausende solcher Dokumente wurden damals ausgefertigt.

Zu der Ausdehnung des bürgerlichen Wappenwesens im 16. und 17. Jahrhundert hat nicht wenig der Umstand beigetragen, dass seit etwa 1500 der sogen. Gelehrten-Adel sich ausbildete, d. h. von den akademischen Bürgern, den Doktoren beider Rechte, Professoren u. s. w. die Gleichstellung mit dem Geburtsadel verfochten wurde. Hiermit ging eine immer mehr zunehmende Vorliebe für Wappenführung Hand in Hand; von der Reformationszeit ab bis gegen das Ende des 17. Jahrhunderts finden wir kaum einen Dr. iur. utr., kaum einen Kanzler, Konsistorialrat oder Hofrat, schliesslich keinen Amtmann, Dr. med. oder Landpfarrer, der nicht sein „Wapen und Ingesigel“ gehabt hätte, sei es ein selbst komponiertes, sei es ein vom nächsten erreichbaren Pfalzgrafen verliehenes. Viele dieser Wappen haben sich weiter vererbt und werden von den betreffenden Familien noch heute geführt; die grösste Mehrzahl ist im 18. Jahrhundert, als das Interesse für geschichtliche Überlieferung und Familiensinn mehr und mehr verloren ging, der Vergessenheit anheimgefallen. Erst in neuester Zeit hat man angefangen, auch in bürgerlichen Kreisen der Genealogie wieder grössere Aufmerksamkeit zuzuwenden und den Spuren der Vorfahren in älteren Zeiten nachzugehen; dadurch feiert nun auch manches längst verschollene Wappen seine Auferstehung.

Zu erwähnen sind hier noch die in mancher Hinsicht den Wappen verwandten, im Grunde aber von denselben wesentlich verschiedenen Hausmarken, über welche u. a. Dr. A. L. J. Michelsen und Dr. G. C. Homeyer ausführliche Abhandlungen veröffentlicht haben. Nach Homeyers Definition ist die Hausmarke, jenes aus wenigen geometrischen Figuren, meist nur aus zwei Linien und einem Winkel oder Kreuz in tausendfachen Variationen zusammengesetzte Wahrzeichen, durchaus von den bildlichen Wappenfiguren zu trennen. Die Hausmarke finden wir lange vor Entstehung der Wappen vom nördlichsten bis zum südlichsten Deutschland, vorzugsweise als Eigentumszeichen dienend, über den Thüren der Häuser, auf Warenballen, Getreidesäcken, auf gefällten Bäumen und auf dem Fell der Tiere, kurz

1



Scheibler,  
in Hessen.

Siebmacher, Supplement, Bd. XII, S. 28.  
(J. B. Rietstap, Armorial général, II. 691.)

2



Scheibler.

in Hessen, Westfalen und am Rhein.  
(J. B. Rietstap, Armorial général, II. 691.)

3



Edle v. Scheibler,

Churpfalz-Bayer: Adelstand v. 24. Dez. 1781.  
(Berndt, Wappenbuch d. Rheinprovinz, CXI. 222.)

4



v. Scheibler,

Preuss: Adelstand d. d. Berlin, 18. Jan. 1794.  
(Köhne, Wappenbuch der Preussischen Monarchie, IV. 45.)  
Gritzner, Chronologische Matrikel der Brandenb.-Preuss.-  
Standeserhöhungen, S. 60.



5



v. Scheibler,

Preuss: Adelstand, d. d. Berlin, 6. Juli 1798.

(Köhne, Wappenbuch der Preussischen Monarchie, IV. 45.  
Gritzner, Chronol. Matrikel, S. 66.)

6



v. Tabouillot, gen. v. Scheibler,

Preuss. Namen- und Wappen-Vereinigung d. d.

Babelsberg, 29. Juni 1858.

(J. B. Rietstap, Armorial général, II pag. 691.)  
Gritzner, Chronol. Matrikel, S. 144.

7



Freiherren v. Scheibler,

Oesterr: Freiherrenstand v. 19. Oct. 1814.

(J. B. Rietstap, Armorial général, II pag. 691.)

8



Freiherren v. Scheibler,

Preuss. Freiherrenstand d. d. Berlin,

12. Febr. 1870.

(J. B. Rietstap, Armorial général, II pag. 691.)  
Gritzner, Chronol. Matrikel, S. 146.



zur Besitzerklärung der verschiedensten Eigentumsobjekte. Die Hausmarke ist ein freies Zeichen, sie ist unabhängig von allen Stilwandelungen, sie kann auf jedem beliebigen Gegenstand in beliebiger Farbe angebracht werden, und zwar ohne die bei heraldischen Figuren unerlässliche Umgrenzung durch die Kontur eines Schildes. Bei manchen Familien, welche ein Wappen besitzen, gibt es ausserdem noch eine Hausmarke, welche überall da angewendet wird, wo der Gebrauch des Wappens nicht passend erscheint. Hin und wieder ist es auch vorgekommen, dass eine Hausmarke, heraldisch tingiert und in einen Schild gesetzt, zum Wappenbilde aufgerückt ist.

Gehen wir nach dieser Einleitung an die Scheiblersche Heraldik heran, so können wir mit Genugthuung feststellen, dass ein altes, seit (soviel bisher nachzuweisen war) über 200 Jahren in der Familie erbliches Wappenbild sich bis auf die Gegenwart erhalten hat. Dieses Wappenbild ist ein Widder, und zwar in verschiedenen Stellungen.

Wann es zuerst angenommen worden und von wem, bezw. aus welchem Grunde, ob aus eigener Entschliessung oder vielleicht auf Grund eines jetzt nicht mehr aufzufindenden Diploms, das war ungeachtet vieler Nachforschungen bisher nicht mit Sicherheit zu ermitteln. Wir können also nur die Thatsachen mitteilen, soweit sie zur Zeit bekannt sind.

Der Magister, Doktor und Professor Johannes Scheibler der Jüngere (1628—1689) — zweifellos zum obenerwähnten Gelehrtenadel zu zählen — besiegelt im Jahre 1651 einen Glaubensrevers<sup>1)</sup> mit einem Signet, welches, länglich-achteckig, einen stehenden, nach heraldisch-rechts schauenden, das rechte Vorderbein aufhebenden Widder zeigt<sup>2)</sup>, über demselben, durch eine Linie getrennt, die Anfangsbuchstaben M(agister) I(ohannes) S(cheibler). Die Anbringung der Namens-Initialen auf den Siegeln war zu jener Zeit allgemein üblich. Ob der Magister sich zuerst den Widder als Symbol gewählt oder ihn bereits von seinen Voreltern ererbt hat, ist, wie gesagt, nicht festzustellen. Wäre ersteres der Fall, so dürfte doch die Meinung, er habe diese Figur als Theolog gewählt, da vielfach das Osterlamm in Siegeln geistlicher Herren vorkommt, nicht haltbar sein. Das kirchliche Osterlamm wird ganz anders dargestellt, als der Widder auf Johann Scheiblers Siegel; eher könnte es noch der Widder sein, welcher in der Geschichte von Abrahams Opfer auftritt und in der Ikonographie verschiedentlich eine Rolle spielt. Über eine blossе Mutmassung kommen wir hier nicht hinaus.

In ganz abweichender Form findet sich das Wappen auf dem Grabsteine der Frau Elisabeth Scheibler, geborenen Schröder († 1660, 8. Februar) als Gattin des damaligen Bürgermeisters zu Gemünden a. d. Wobra Johann Hartmann Scheibler<sup>3)</sup>. Am Kopfe des Grabsteins<sup>4)</sup> ist das Scheibler-Schrödersche Allianzwapen, gehalten von zwei Genien, dargestellt; letzteres zeigt, in Anspielung auf den Namen, im Schilde einen Schröter (Hirschkäfer), der sich auf dem Helm wiederholt. In dem Scheiblerschen Wapen (welches, der heraldischen Regel gemäss, dem der Gattin zugewendet ist, also als Spiegelbild erscheint) befindet sich sowohl im Schilde als auf dem Helm ein in Profil gestellter Widderkopf. Dass letzterer in nahem Zusammenhange mit dem ganzen Widder, wie ihn das Signet des Magisters Johannes Scheibler zeigt, steht, liegt auf der Hand, nicht ersichtlich ist jedoch, aus welchem Grunde hier das ganze Tier, dort ein Teil desselben geführt wird.

Während wir nun auf dem Grabstein den Widderkopf als Wapen Johann Hartmanns, des Ge-

1) S. S. 39.

2) S. die Siegeltafel.

3) S. S. 12.

4) S. die Abbildung.



mündener Bürgermeisters, sehen, bedienen sich seine beiden Söhne, der Advokat Dr. iur. Johann Hartmann Scheibler und der Kaufmann Johann Balthasar Saheibler<sup>1)</sup> einer Hausmarke nachstehender Gestalt.



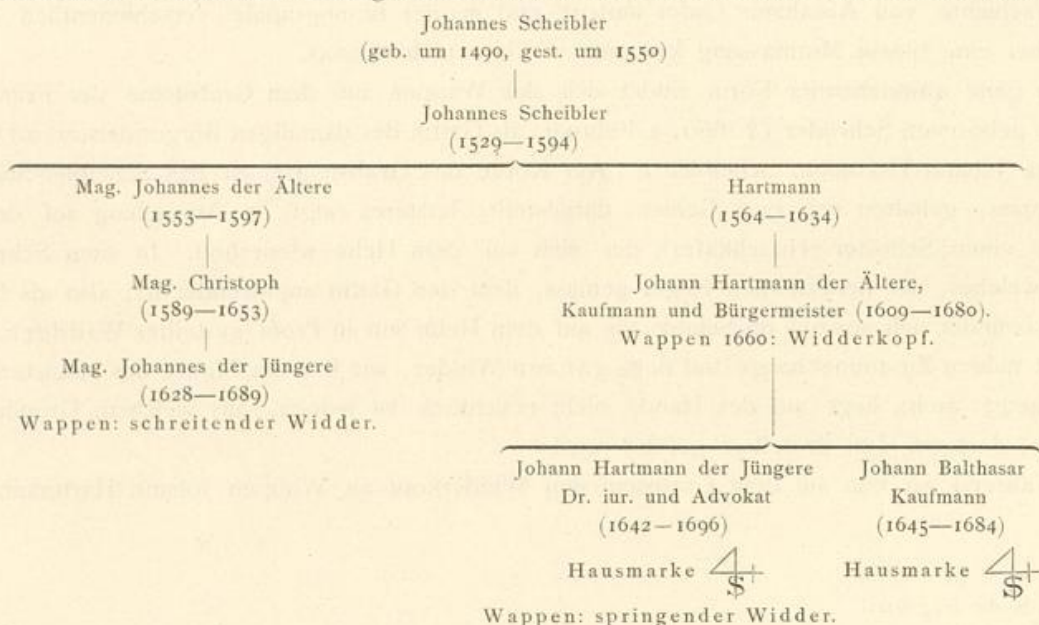
Wir kennen dieselbe aus dem Signet des erstgenannten, welches er unter eine Prozess-Vollmacht v. J. 1678 gesetzt hat. Die betr. Prozessakten befinden sich im Kgl. Staatsarchiv zu Marburg und tragen die Aufschrift: „Acta in Sachen Johann Hartmann Scheiblers von Gemünden contra Hermann Beers erben von Ziegenheyn 500 Rthlr. betreffend. 1679—94. (Samthofgerichtsakten, S. 84.)“

Das Signet Joh. Balthasars beglaubigt eine Prozessvollmacht desselben vom Jahre 1680, welche sich ebenfalls im Staatsarchiv zu Marburg befindet, unter dem Titel: „Acta in Sachen Johann Hartmann Scheiblers erben zu Gemünden, klegern und impetranten, contra Johannes Orthen zu Hornberg, beklagten und impetraten 1680—88 po mandati poenali de non alienando sine clausula.“

Wir finden hier die anscheinend merkwürdige Thatsache, dass, während der Vater sich bereits eines Wappens bedient, die Söhne mit einer Hausmarke siegeln. Dies ist jedoch dadurch zu erklären, dass die Hausmarke des Scheiblerschen Geschlechts jedenfalls schon lange vor Entstehung des Wappens geführt worden ist und dass sie als Symbol der Familie weit mehr bekannt war, als das vielleicht damals erst seit kurzer Zeit in Gebrauch befindliche Wappen; sie musste deshalb einstweilen noch zur Beglaubigung wichtiger Urkunden geeigneter erscheinen als jenes. Sie musste überhaupt neben dem anfangs wohl mehr für rein familiäre Zwecke verwandten Wappen besonders in dem kaufmännischen Geschäftsbetriebe zum Signieren der Fakturen, der Kolli u. s. w. unentbehrlich bleiben.

Ausser dem Siegel mit der Hausmarke führte aber Dr. iur. Johann Hartmann Scheibler auch noch ein Siegel mit Wappen, und zwar in demselben einen nach rechts schräg aufspringenden Widder, also dasselbe Bild, wie es das Wappen des Mag. Johannes zeigt, nur in veränderter Stellung.

Nachstehender Stammtafel-Auszug veranschaulicht das erste Auftreten der Scheiblerschen Wappen:



1) S. S. 14 oben.

Leider wissen wir nichts Näheres über das Wappen des Mag. Christoph Scheibler. Dass er, der allgemeinen Sitte der damaligen Gelehrtenwelt folgend, ein solches geführt hat, kann mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden. Dies scheint auch sein Grabstein zu beweisen.

Das Wappen mit dem Widderkopf (I)<sup>1)</sup> ist später nicht weiter geführt worden, dagegen wurde der springende Widder im Schilde und auf dem Helm (II) allgemeines Familienwappen und als solches durch spätere Wappenverleihungen auch amtlich anerkannt. Wir finden es auf Siegelringen von 1750, auf einem Grabdenkmal von 1752 u. s. w.

Über die ursprünglichen Wappenfarben fehlt es an sicheren Angaben. Die Signete, welche wir oben erwähnten, geben darüber keinen Aufschluss, da die sogen. Schraffierungen, durch welche man jetzt auf Siegeln die Farben bezeichnet, damals noch nicht gebräuchlich waren. Siebmachers Wappenbuch, Suppl. XII, gibt als Schildfarbe rot, den Widder weiss, bezw. silbern, dagegen ist später der goldene Widder in blau traditionell geworden; auch die Wappen der geadelten Linien zeigen ihn in dieser Tingierung. Wir gehen nunmehr zu der Beschreibung derselben über.

III. Kurpfalz-bayerischer Adelstand d. d. 24. Dezember 1781 für Bernhard Georg Scheibler zu Montjoie<sup>2)</sup> als „Edler v. Scheibler“.

Wappen: geteilter Schild; oben in blau ein schreitender goldener Widder, unten in schwarz drei kriechende silberne Maulwürfe, z. i. (Wappen der Familie Moll, aus welcher die Gattin des Geadelten stammte). Gekrönter Helm; der Widder wachsend zwischen zwei Adlerflügeln, von denen der rechte blau über Gold, der linke silbern über schwarz geteilt ist. Helmdecken rechts blau-golden, links silbern-schwarz.

(Abgebildet in Berndts Wappenbuch der Rheinprovinz CXI, 222.)

IV. Preussischer Adelstand d. d. Berlin, 18. Januar 1794 für den königl. preussischen Geh. Justizrat Johann Friedrich Scheibler<sup>3)</sup>.

Wappen: Im goldgeränderten roten Schilde ein silberner, golden gekrönter und bewehrter Adler, zwischen dessen Hals und rechtem Flügel ein geharnischter und gebogener Arm aus der Brust des Adlers hervorgeht, ein silbernes goldbegriffenes Schwert über der Krone schwingend. Der Adler ist von drei (z. i. gestellten) silbernen „Scheiben“ (Anspielung auf den Namen!) begleitet; die beiden oberen sind von den Flügeln des Adlers z. T. bedeckt. Helm: gekrönt; ein weisser und ein schwarzer Flügel, letzterer mit Kleestengel; zwischen beiden wachsen aus der Krone zwei Arme, mit den Ellenbogen nach aussen gekrümmt und mit den Handgelenken gekreuzt: rechts ein geharnischter, das Schwert wagerecht mit der Spitze nach links haltend; links ein rotgekleideter mit silbernem Aufschlag, eine weisse Scheibe haltend. Helmdecken silbern und rot. Es ist zu bedauern, dass sowohl in diesem als in dem folgenden Wappen der Widder keine Aufnahme gefunden hat.

V. Preussischer Adelstand d. d. Berlin, 6. Juli 1798 für den königl. preussischen Geheimen Ober-Justizrat Johann Daniel Scheibler, Bruder des vorigen<sup>4)</sup>.

Wappen: im goldgeränderten roten Schilde ein goldbewehrter schwarzer Adler, begleitet von den drei silbernen Scheiben. Helm: gekrönt; zwei schwarze Flügel, dazwischen ein wachsender geharnischter Arm, ein goldbegriffenes Schwert schwingend. Helmdecken silbern und rot. Eine Kombination dieses Wappens mit dem der Familie, von Tabouillot entstand durch die

1) S. die beiden Wappentafeln.

2) S. S. 86.

3) S. S. 35.

4) S. S. 34.

VI. Preussische Namens- und Wappen-Vereinigung d. d. Babelsberg, 29. Juni 1858 für Ferdinand Franz Ludwig Johann Heinrich von Tabouillot, Premier-Lieutenant im 1. westfäl. Inftr.-Rgt. Nr. 13, dessen Mutter Alexandrine die Enkelin des 1798 geadelten Johann Daniel war<sup>1)</sup>.

Wappen wie nach dem Diplom vom 6. Juli 1798; der Adler auf der Brust belegt mit einem silbernen Herzschild, in welchem ein mit drei goldenen Sternen belegter blauer Balken. Über demselben ein schwarzes Jagdhorn mit Schnur, darunter eine schwarze Garbe. Helm und Helmdecken wie oben.

VII. Kaiserlich österreichischer Freiherrnstand d. d. 19. Oktober 1814 für Karl Wilhelm von Scheibler, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Sohn des obengenannten Bernhard Georg von Scheibler<sup>2)</sup>.

Wappen: Schild durch eine aufsteigende Spitze geteilt. Rechts ein aus der Teilungslinie wachsender, schwertschwingender, rot bekleideter Arm in Silber; links der aufspringende, hier blaue Widder in gold. In der blauen Spitze eine silberne Burg mit Zinnenmauer, drei Türmen und offenem Thor. Über der den Schild deckenden Freiherrnkrone drei gekrönte Helme. 1: einwärts gekehrter blauer Flügel, belegt mit der silbernen Burg. 2: der wachsende schwertschwingende Arm. 3: der wachsende blaue Widder. Helmdecken: blau-golden, rot-silbern, blau-golden. Devise: „Virtus alta petit.“

VIII. Preussischer Freiherrnstand d. d. Berlin, 12. Februar 1870 für Bernhard Paul Friedrich Hugo Edler von Scheibler, Landrat a. D.<sup>3)</sup>.

Wappen: geviert mit Herzschild; in letzterem ein auf grünem Boden nach rechts schreitender goldener Widder. Feld 1 und 4: in Silber ein aus dem Schildesrand hervorgehender rotgekleideter schwertschwingender Arm. 2 u. 3: in blau eine silberne Burg mit drei Türmen, Zinnenmauer und offenem Thor. Über der den Schild bedeckenden Freiherrnkrone drei gekrönte Helme. 1: einwärts gekehrter silberner mit zwei roten Schräglinksbalken belegter Flügel. 2: wachsender goldener Widder. 3: einwärts gekehrter blauer Flügel, belegt mit drei pfeilweise gestellten goldenen Sternen. Helmdecke: rot-silbern, blau-golden, blau-golden. Schildhalter: gekrönte schwarze Löwen. Devise (schwarze Schrift auf rot gerändertem goldenen Bande): „Virtus alta petit.“

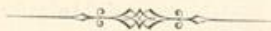
### Schlusswort.

Nachdem das vorliegende Buch zum Abschlusse gelangt ist, drängt es den Herausgeber, allen denjenigen, die dem Werke ihre Unterstützung und Mitwirkung geliehen haben, seinen aufrichtigen Dank auszusprechen, soweit dies noch nicht an den bezüglichen Stellen des Buches geschehen ist. Insbesondere gilt dieser Dank dem Herrn Geheimrat Scheibler in Berlin, dem Herrn Landrat Rudolf Freiherrn von Scheibler-Hülhoven, ferner Herrn Alexander Manskopf in Frankfurt a. M., sowie den Angehörigen der Scheiblerschen Familie in Krefeld, Montjoie und Lodz.

1) S. S. 35.

2) S. S. 95 ff.

3) S. S. 88 unten.



Heim  
 Längst mit Sehnen  
 Dir um mich umhüllt,  
 So süßelich dich liebt  
 Ein süßelich Kind

Wien am 24ten 1790

Wissen unsiglichen Vollen  
 Ernst Scheibler

Lebst und fackst, den der Jüngste feil lungt Morgan  
 stündt den Leben, hasto june lang jult  
 und ein Völk bringe Dingen!  
 Linsen alle Ein

mit den in Antropog anstalt  
 anstalt jult, Hest bay aben  
 Schindler

Düren 22ten July  
 1790

Dorothea Luca Schiler

Ein wald, schwindt bey  
 das in wald auf dem  
 das all in wald  
 Am in wald  
 Das wald in wald  
 Das jult in wald  
 Das in wald  
 Das in wald

Wien am 24ten 1790

Wissen unsiglichen Vollen  
 Ernst Scheibler

Wald in wald  
 Das in wald  
 Das in wald  
 Das in wald  
 Das in wald  
 Das in wald  
 Das in wald

Wien am 24ten 1790


Wissen unsiglichen Vollen  
 Ernst Scheibler



Das ist ein wald  
 Das ist ein wald  
 Das ist ein wald  
 Das ist ein wald  
 Das ist ein wald  
 Das ist ein wald  
 Das ist ein wald

Wien am 24ten 1790

Wissen unsiglichen Vollen  
 Ernst Scheibler



Wien am 24ten 1790

Wissen unsiglichen Vollen  
 Ernst Scheibler

Das ist ein wald  
 Das ist ein wald  
 Das ist ein wald  
 Das ist ein wald  
 Das ist ein wald  
 Das ist ein wald  
 Das ist ein wald

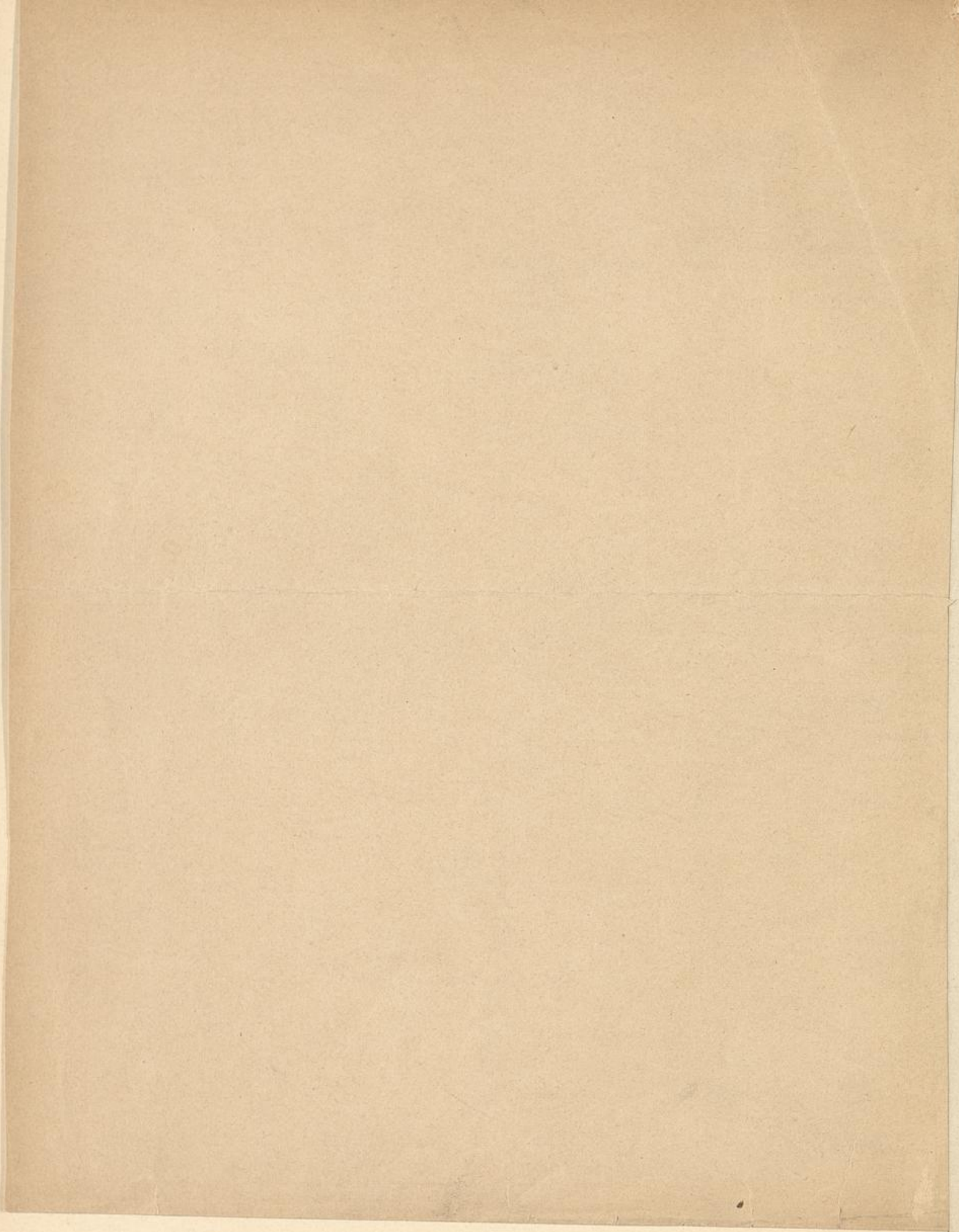
Wien am 24ten 1790

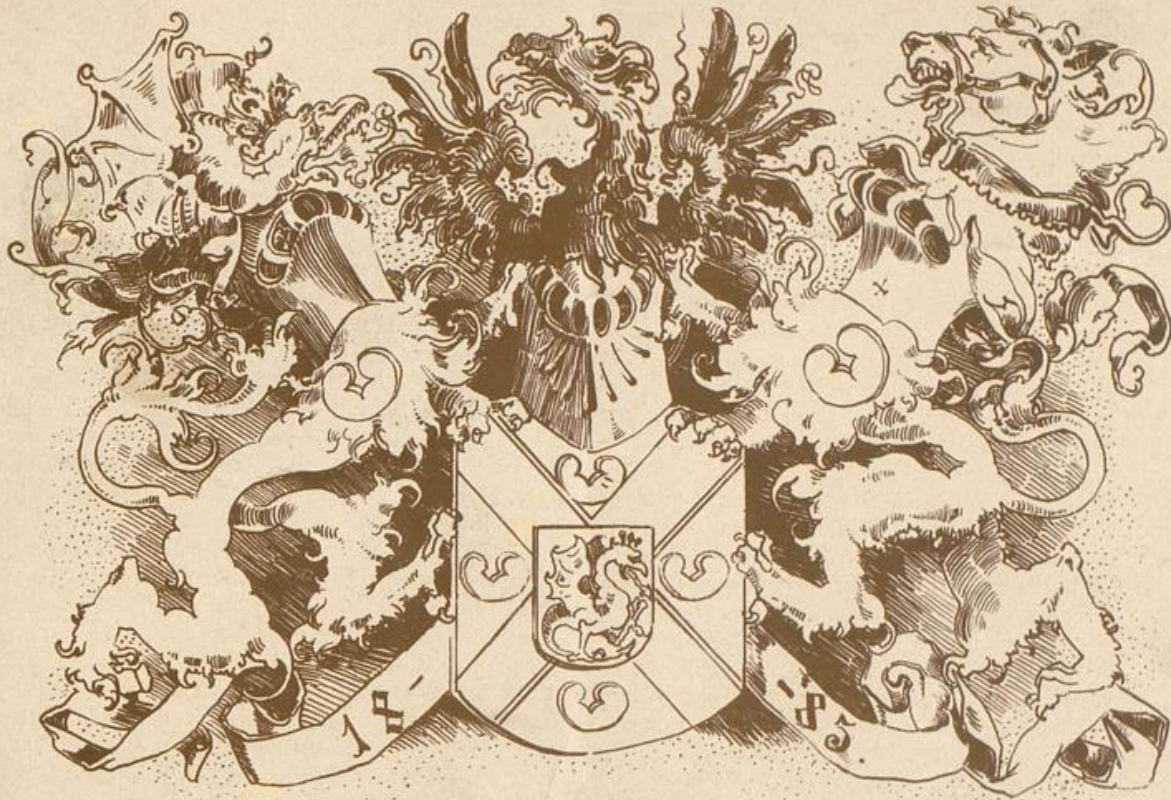
Wissen unsiglichen Vollen  
 Ernst Scheibler

Aus Scheibler'schen Stammbüchern.









**Erw. Hochwohlgeboren**

beehrt sich der Unterzeichnete auf das in seinem Commissions-Verlage erschienene Werk:

**Beiträge zur Geschichte und Genealogie rheinischer Adelsfamilien**

von

**Herm. Friedr. Macco.**

— \* —

Mit 34 Original-Zeichnungen des Malers **Georg Macco** in Düsseldorf  
auf 8 Wappentafeln und 200 Seiten Text in groß 4<sup>o</sup>.

— ◆ —  
**Elegant in Leinen gebunden Preis 20 Mark.**

ganz ergebenst aufmerksam zu machen.





Das Werk in Groß-Quart-Format und höchst eleganter Ausstattung enthält die künstlerisch und echt heraldisch entworfenen Wappen nebst eingehender Genealogie der Reichsgrafen von Berghe gt. Trips, Reichsgrafen von Kesselsatt, Freiherren und Herren von der Leyen, von Coghhausen, von Garßen, von Garßen gt. Sinzich, von Negri, von Orsbach, von Orsbeck, von Westphalen gt. Koch, von Wymar — Urkunden, Ahney- und Aufschwörungstafeln, Grabinschriften, Auszüge aus den Aachener Kirchenbüchern von 1605 — 1700, ein Limburger Lehensregister (1581 — 1540) und ein Verzeichniß der Valkenburger Lehensleute vom Jahre 1444. — Die Auszüge aus den Aachener Kirchenbüchern umfassen ein reichhaltiges Material zur Genealogie rheinischer und insbesondere Aachener Adels- und Patrizierfamilien, darunter:

Alartz, v. Anstenrath, v. d. Arck, v. Asten, v. Baexen, v. Beggendorf, Beissel, v. Bellen, v. Benstenrath, v. Berchem, v. Berghe, Bertolt v. Belven, Bertolf v. Ruyff, v. Bettendorf, Birkenholz, v. Blankart, Blondel, Bock v. Hepscheyd, Bock, v. d. Bock, Bodden, Bogard, Boicholtz, v. Bongart, v. Bostenbley, v. Boulart, v. Brandt, v. Braumann, v. Bree, v. Broe zu Diepenbend, v. Broich, v. Burckgens, Caffenberg, Chorus, v. Clermont, v. Coelen, Colyn, v. Cortenbach, Croneborch, v. Daelhaim, v. Dammerscheid, v. Dewitte, v. Draeck zu Teuven, v. Duisburg, v. Eich, v. Ellerborn, v. Endbroeck, v. Eschweiler, v. Eynatten, v. Eyneberg, v. Eys, v. Frentz, v. Friesheim, v. Frysens, v. Fuchs, v. Fürth, Fybus, Gärten, v. Geilenkirchen, v. Gelehn, v. Gimmenich, v. Greynes, v. Gronsfelt, v. Groot, v. Gülpen, v. Hagen, v. Hallen, v. Harff-Alsdorf, v. Hausen, v. Heinsberg, v. Heistermann, v. Herff, Heusch, v. Hewel, v. Heymbach, v. d. Heyden gt. de Hasque, v. Hochkirchen, v. d. Hof, v. Horpusch, v. Hove, Jansen, v. Inden, v. Keverburg gt. Meuwen, v. Kirberich, Klöcker, Klotz, v. d. Kulen, Lamberts v. Cortenbach, v. Langendorf, de La Saulx, v. Limburg, v. Lintzenich, v. Lobbelle, v. Loë-Wissen, v. Loevenich, de Loneux, v. Loon, v. Merode-Hoffalize, v. Meuthen, Meybaum, v. d. Mosel, v. Mülstroe, v. Münster, Nickel, v. Nothberg, v. Nütten, v. Obsinnigh gt. v. Rhoe, v. Odenkirchen, v. Ollymsen, Oliva, v. Ottegrave, v. Pallant, Pastor, v. Pelsler, v. Petershagen, v. Pier, v. Pottkammer, Proost, v. Reifferscheid, v. Rescerath, v. Reuschenberg, v. Reyckell, v. Richterger, v. Richterich, v. Rompen, v. Savelsberg, v. Schell, v. Schlebusch (Sleeputz), Schoerer, v. Schwartzenberg, v. Schwartzenburg, v. Setterich, v. Sittard, v. Sluys, v. Spade, Speckhauer, v. Stabel, Strauch, v. Streythagen, v. Stroyff, Stücker, v. Swerten, v. Syburg, v. Thenen, v. Tornaco, Frh. v. d. Trenck, v. Trier, Tymus, v. d. Velde, Voetz, v. Wachtendonck, v. Walderburg, v. Wassenberg, v. Weiler, v. Wespun, v. Wirtenburg, v. Witzschel, v. d. Worm, v. Wüstenrath, v. Wylre, et. et.

Das Werk erfreute sich beifälligster Aufnahme von Seiten des Adels und der Kritik und schreibt der „Herold“, Berlin, Nov. 1884: „Auf 159-Seiten bringt das sehr elegant ausgestattete Buch Genealogien und historische Notizen über 26 rheinische Familien; darunter sind nicht wenige aus bisher unedirten Ahnentafeln und sonstigen noch unbenutzten Quellen entnommen. Fernere 60 Seiten bringen dann Auszüge aus den Aachener Kirchenbüchern von 1605 — 1699, sowie Kopieen der Limburger und Valkenburger Lehensregister, welche eine Menae schätzbaren Materials zur rheinischen Adelsgeschichte enthalten“ u. s. w.

Von den Wappenzeichnungen sagt die Kritik, „daß das hier Gebotene jedenfalls bei Weitem die heraldischen Zeichnungen übertreffe, die sonst in der größten Mehrzahl ähnlicher Publikationen aufgetischt werden.“

Alexander von Dachenhausen, Wien, kgl. Preuß. Prem.-Lieut. a. D., Redacteur des genealogischen Taschenbuches der adeligen Häuser, nennt den Text des Werkes „an Inhalt und Gediegenheit ausgezeichnet.“

Prof. Ad. M. Hildebrand, Berlin, Redacteur des „Herold“, ordentl. corresp. und Ehren-Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften, äußert sich über die Wappen wie folgt:

„Die Zeichnungen der Wappen sind wirklich genial und dabei echt heraldisch und zeugen von einem guten Verständniß der Wappenkunst. Ich habe seit langer Zeit nichts so Vortreffliches gesehen!“

Da die aus 200 Exemplaren bestehende Auflage bald vergriffen sein dürfte, so bittet Ew. Hochwohlgeboren der Unterzeichnete ganz ergebenst, ihm Ihre werthe Bestellung baldmöglichst zukommen lassen zu wollen.

Hochachtungsvoll!

**Ant. Creuzer,**  
Buchhandlung in Aachen,  
Kleinmarschierstr. 54.



Das Mühselste Leben ist ohne Abwechslung  
 von beschaffen und nicht zu ertragen  
 von Johann Daniel Scheibler

Monjoye den 16<sup>ten</sup> Aug. 1790  
 Dem Onkel Herrn  
 Scheibler, in Waller  
 Wilhelm Scheibler Sohn.



Le siecle est si vicieux  
 Cher Ami, qu'une courte vie  
 Est une faveur des cieux.

Neuchâtel le 1<sup>er</sup> Fevrier  
 1790

En lisant ces peu de lignes Souviens  
 toi de ton fidele Ami & Cousin  
 J. Scheibler

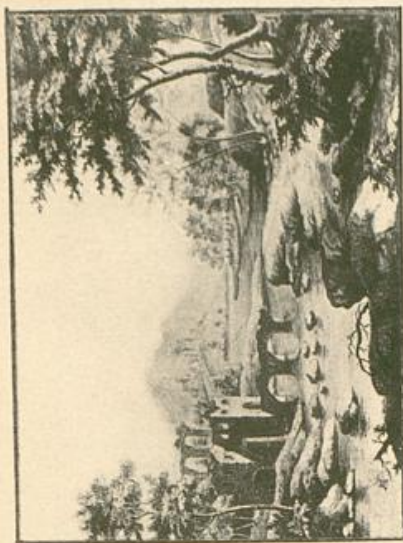


Le Mühselste ist die Mühe des Lebens

Monjoye den 12 Febr.  
 1791

Dem Onkel Herrn  
 Scheibler in Waller  
 Theodor Scheibler.





Zeichnung von Johann Heinrich Scheibler (1777—1837).

Das Fruehling mit uns sind die laudat et  
 Pugnare vultus et in hunc hunc  
 Luce ut sine hunc et in hunc hunc  
 Da laudat vultus hunc hunc hunc.

Montag den 2ten  
 1792.

Freundlichen  
 von Johann Heinrich Scheibler  
 J. H. Scheibler



Die Liebe zu leben,  
 und die Liebe zu sterben.

Montag  
 den 22ten April  
 1793

Freundlichen  
 von Johann Heinrich Scheibler  
 und laudat vultus hunc hunc hunc.



Freundlichen  
 von Johann Heinrich Scheibler  
 und laudat vultus hunc hunc hunc.

Das Fruehling mit uns sind die laudat et  
 Pugnare vultus et in hunc hunc  
 Luce ut sine hunc et in hunc hunc  
 Da laudat vultus hunc hunc hunc.

Montag den 22ten April  
 1793

Freundlichen  
 von Johann Heinrich Scheibler  
 und laudat vultus hunc hunc hunc.

Aus Scheibler'schen Stammbüchern.





Stammblätter



das Publikum  
gelesen



Abdruck

Ino Manf vom Marb geboren,  
Lobt eine kurze Zeit,  
Und wird gedient gesehen,  
In dieser Anoblißheit.

Von Inimmo Lindner  
Friedrich Jacob Scheibler

Monjoye den 1 May 1793



Quando non altre donne ci cacciamo in testa una  
Cosa, non c'è a cava nemmeno il diavolo

Vingst Morka lagte ein sagnstolgar Öndor in dem <sup>Mund</sup>  
anab darranzumini 6, und in sagn solisa bloc fensha,  
ein dabig zu reklarere, das uffali gresne darreres  
die sformen Gasslaust 9) und unfrichtig unfruchtbar. Cuvast  
fuit dinsti Tagut gagan alla dagnstolgar und sersdiga  
darrere die darranzumini zu bafariblen  
Monjoye den 6. Juny 1796. Inimmo Lindner  
Melfalen



von Andreai

Wenn ich nur die Liebe fürcht, gilt,  
ist zuber ein Jahr, nur zu dem dalt hochan,  
lasst Manjunguis L, in nüdter Kamath, jähren,  
nur zu jüst MBytan nur in blüsendes Gostile,  
lingt Manjzen nunzflüß sein, und isren seitigen allthun  
koud die dagnstolgar, und jüst die Lild  
die darrere und die darrere, und die darrere,  
die darrere alle, die in Manjunguisalen rüsten.

Manjzen Je 17. Juny 1797

Von Andreai geb. Sgübler  
den 17. Juny 1797

Aus Scheibler'schen Stammbüchern.





Daidy foug, ein gutt inth auf ein P. wancst.  
 Das geadt ist das geadt, das geadt auf, wancst,  
 Von d'ingale saubt auf d'ingale wancst, wancst,  
 Galt jaden korb für unalwacht,  
 Und gacht wancst, in d'ar. ist, in gend und  
 Lenn ja ist unalwacht, wancst, wancst,  
 Was d'inga gancst, gancst, wancst.  
 Monjoye den 9. August 1796  
 Zum Leiden  
 Friedrich

Die wochten Republik von Deutschland  
 und Liebe  
 Freundeschaftlichen Andenken  
 Monjoye den 9. August 1796  
 gewidmet von  
 Scheibler  
  
 1257. 16. 20

Lieber mich, ein Guffat die Gunde ist,  
 die ist gancst, gancst, gancst, und die kancst,  
 die d'ar ist.  
 Monjoye den 15. Decemb.  
 1795.  
 mein  
 g. C. Scheibler.

In dem Tabac, und dem G. gancst, gancst,  
 als ist die, gancst, gancst, gancst, und die,  
 gancst, gancst, gancst, gancst, gancst,  
 Monjoye den 16. Decemb.  
 1795  
 Wilhelmina Oelf  
 Gabe von Scheibler

Wägen kinnen gancst, die Gancst,  
 die gancst, die gancst, die gancst,  
 Monjoye den 6. Apr.  
 1799.  
 g. C. Scheibler



Unschuldig, die die die die,  
 was die die die, die die die die,  
 die die die die die die die die,  
 Monjoye den 6. Sep. 1799.  
 g. C. Scheibler



Aus Scheibler'schen Stammbüchern.



